This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. CALIF.

Rechte, insbesondere das der Übersetzung
mde Sprachen vorbehalten. Copyright
by Eugen Diederichs Verlag in Jena

Digitized by Google

PT7221
G5T5
v. 4

Einleitung

Man kann manche der Familiensagas kennen und wird doch bei der Geschichte vom weisen Njal Überraschungen erleben. Das liegt einmal am Aufbau des Werkes.

Die Njala — diesen Rosenamen führt sie — besteht aus zwei Hauptteilen, einer Geschichte von Gunnar und einer Geschichte von der Verbrennung Njals. Sie haben Personen und Schauplatz gemein, aber selbständige Handlung.

Was wir von Gunnar erfahren, nähert sich einem Lebenslauf. Er tritt gleich als erwachsen, in eigener Wirtschaft, vor uns. Bei seiner ersten Tat, dem Eintreten für die Base Unn, steht schon Njal als Freund und überlegener Berater neben ihm. Es folgt Gunnars Auslandsfahrt mit den wikingischen Großtaten. Diese zwei Abschnitte hängen mit dem folgenden nur lose zusammen.

Nach seiner Rückkehr heiratet Gunnar die Hallgerd. Sie wird das Verhängnis, das sein weiteres Leben umrahmt. Auch die Rolle Njals als des treuen Beraters reicht, verknüpfend, bis zum Schluß. Aber auch diesen Teil füllt keine einheitliche Handlung; es sind drei unabhängige Verwicklungen: A. Der Haß der Frauen Hallgerd und Bergthora führt zu einer Kette von Totschlägen. Daß die Freundschaft der Männer diese Proben besteht, ist der beherrschende Gedanke des Stücks. B. Hallgerds Diebstahl stürzt Gunnar in ernste Fehde. Hier begeht er in eigner Person seine ersten Rachetaten. Reibungen mit Njals Hause gibt es hier, wie im folgenden, nicht mehr. C. Eine Pferdehatz entzweit Gunnar mit einer neuen Gruppe von Nachbarn. Hallgerd hat diesmal keine Schuld. Auf zwei große Kämpfe folgt Gunnars Landesverweisung: er mißachtet sie und büßt mit dem Leben. Bei seinem Tode bricht noch einmal der Haß der Hallgerd hervor: ein Gelenk nach Abschnitt B. Den nötigen Abschluß der Lebensgeschichte bildet die Rache für Gunnar; es klingt aus mit einem Blick auf die weiteren Schicksale des überlebenden Bruders.

Mit Kap. 81 könnte es enden, ohne daß uns etwas fehlte (die zehn ersten Zeilen von Kap. 75 wären dann zu streichen): es

515267

Digitized by Google

ave die „Geschichte von Gunnar und seiner Freundschaft mit
jal“, eine Erzählung, dem Grundriß nach etwa zu vergleie-
en mit der Saga von Gisli oder von Bjórn.
inen neuen Faden spinnt Kap. 82 an; es beginnt der zweite
upteil des Werkes, die „Geschichte von der Verbrennung
jals“.
vei Söhne Njals ziehen ins Ausland auf Wikingtaten. In
orwegen verfeinden sie sich mit Thraïn, einem Vetter Gun-
rs, der bisher nur als Nebenperson auftrat. Auf isländi-
em Boden fechten sie es aus. Thraïn und ein paar andere
llen; weitere Racheschläge schließen sich an (Kap. 98 f., 106).
n den Frieden zu befestigen, hat Njal das Söhnchen Thraïns,
óskuld, als Ziehkind angenommen. Er liebt ihn über alles;
verschafft ihm ein Gotentum und eine Heirat. Da greift der
oße Ränkeschmied der Saga ein, Mörd Walgardssohn, der
on in Teil I unter Gunnars Feinden gestanden hat: hier
lingt sich ein dünnes Band von der ersten Geschichte zur
eiten, von Kap. 79 f. zu Kap. 107. Mörd hetzt die Njals-
hne gegen ihren Ziehbruder Hóskuld auf; sie erschlagen ihn.
ine Mordverfolgung großen Stils setzt ein; die Klage leitet
osi, der Oheim von Hóskulds Witwe. Durch Njals Für-
rache will auf dem Alding ein schiedlicher Vertrag glücken;
er böses Verhängnis stiftet neuen Haß.
a beschließt Flosi mit seinen Verschworenen den Rachezug
gen die Njalssöhne. Dieser führt zu dem Mordbrande, wenn
an will, dem Haupterеignis der ganzen Saga. Alles folgende
ent der Rache für den Mordbrand. Njals Schwiegersohn,
ari, ist dem Feuer entkommen und wird das Haupt der Rächer;
e Gegenspieler führt Flosi. Nach weitausgreifender Zurüstung
ginnt der Riesenprozeß auf dem Alding. Die umständlichen
erichtsklagen münden aus in einen Massenkampf, ihm folgt
n Vergleich, der den Mordbrennern Bußen und Landesver-
eisung auflegt.
s wäre zu Ende, wenn nicht Kari mit einem Neffen Njals
e Rache weiter verfolgte. Nach drei siegreichen Gefechten auf
sland fährt Kari den Verbannten nach: auf den Orkaden
nd in Wales ereilt er seine zwei letzten Opfer. Heimgekehrt,

Digitized by Google

versöhnen sich die zwei gegnerischen Häupter, Kari und Flosi. Dieser zweite Hauptteil, die Njalsgeschichte im engeren Sinne hat die Handlungseinheit einer Novelle und wäre insoweit zu vergleichen etwa mit der Saga von Haward oder vom Goden Hrafnkel.

Die beiden großen Geschichten, aneinander gehängt, ergaben ein Doppelwerk mit einem Grundriß, der an die Saga von Styr und dem Hochlandskampfe erinnert. Islands südliche Stromebene, als Wiege und Bühne der meisten Begebenheiten, hielte das Ganze zusammen: eine Bezirksgeschichte, die über einen Zeitraum von einigen vierzig Jahren spannte.

Nun haben sich aber vier Anbauten angesetzt, die das Doppelwerk schwerer überschaubar machen.

Zunächst das erste und zweite Stück. Gunnars Eintreten für die Base Unn bewog den Verfasser, nicht nur Unns Ehe mit Hrut, sondern auch Hruts vorangehende Auslandsfahrt breit zu erzählen. Andere Sagas hätten diese Vorstufen mit wenigen Zeilen abgetan. Sodann hatte Hallgerd ihre Vorgeschichte: zwei Ehemänner waren an ihr schon verblutet. Wenn der Erzähler diese zwei ersten Ehen ausführlich berichtet, gibt er der Gestalt ein Leben, das der folgenden Haupterzählung zugute kommt. Aber er bezahlt den Gewinn teuer: er erhält eine zweite Vorgeschichte, die mit der ersten, der von Hrut und Unn, zeitlich gleichläuft.

So kann denn die Saga nicht mehr mit der Hauptperson anfangen; sie hält uns achtzehn Kapitel bei andern Helden und Sippen auf; sie führt uns im Westviertel herum und hat ihr Stammland, den Süden, noch nicht gewonnen. Und was die Unruhe vollendet: sie muß mit zweisträngiger Vorgeschichte der Gunnarssaga zustreben. Das kurze erste Kapitel verdeutlicht schon diese Zickzacklinie: es legt den Grundstein zu „Hrut und Unn", führt gleich auch Hallgerd ein, und indem es schon die Diebsaugen bringt, weist es in die Gunnarsgeschichte voraus.

Sprachlich gleichen diese zwei Stücke dem Stamm der Saga so sehr, daß wir nicht zweifeln: unser Njalaverfasser hat sie nicht bloß aufgenommen, sondern selbst gestaltet.

Digitized by Google

dritte Anbau ist Stück acht: die Bekehrung Islands. A
e Saga öfter als ihre Schwestern auf das Christentum de
eren Zeitraums (vom Jahr 1000 ab) anspielt, lag es ihr
, auch den Wendepunkt, die Bekehrung, nachdrücklicher zu
ichnen. Aber von da ist noch ein großer Schritt zu diesen
Kapiteln (100—105), die den Personenkreis wie den
uplatz geradezu gewaltsam überschreiten und auch durch
trockenen Aufzählungston (in Kap. 101/2) und die dicht-
ten Strophen fühlbar abstechen. Dieser Anbau wirkt in
Tat als störender Fremdkörper.
chwächerem Grade gilt dies von dem vierten. Er ist in das
Stück der Saga eingelegt, in mehreren Gliedern, die sich
haarscharf umgrenzen lassen. Ein Teil der landesver-
enen Mordbrenner hatte in Irland die Brjansschlacht vom
re 1014 mitgemacht. Deshalb holte der Verfasser aus einer
ga von Brjan" eine eingehende Darstellung der Schlacht
ihrem Drum und Dran. Eine unerwartete Beschwerung
Njalsgeschichte. Auch der wunderfrohe Legendenton und
lange Walkyrjenlied wirken innerhalb der Njala fremd-
.
nit ist nicht gesagt, daß diese zwei Einlagen einem Bearbeiter
Last fallen. Derartige Ausweitungen stimmen nicht zum
igen Bearbeiterbrauch. Das Abstechende an ihnen kann
r rühren, daß der Verfasser seinen Quellen nahe gefolgt
— und doch nicht ohne eigene Eingriffe (S. 229 f.). Der
rieb zu diesen entbehrlichen Zutaten war Stofffreude, die
nkwürdige Ereignisse wie die Bekehrung und die Brjans-
cht gern hereinzog. Wir dürfen dieses Streben dem Ver-
r selbst zutrauen. Er wollte in der beliebtesten Gattung
r Heimat, in der Familiengeschichte, ein Werk schaffen von
len, stolzen Maßen. Darüber hat er es mit der Einheit des
baus nicht eben streng genommen und auch seinen persön-
n Stil nicht überall durchgeführt.
ch Gliederung in elf den Kapiteln übergeordnete Stücke
en wir die Beherrschung der Massen zu erleichtern.

Digitized by Google

Auch darin liebt der Verfasser den weiten Gesichtskreis, daß er berühmte Häuptlinge aus allen Vierteln auf seine Bühne bringe. Wir treffen sie hier an, diese guten Bekannten aus den andern Sagas: den Goden Snorri aus dem Westland, Gudmund den Mächtigen und seinen grimmen Gegner aus dem Norden, Bjarni und seinen feindlichen Vetter von der Ostküste, um nur diese zu nennen. Keine andere Erzählung der Sagazeit wächst in diesem Maße über die Bezirksgeschichte hinaus. Das Alding ist es, das ganz Island vereinigt, und durch die Njala geht es wie ein Kehrreim: Nun ritt man aufs Ding.
Damit verbindet sich eine Freude an ausländischen Kriegszügen, besonders Seeschlachten, an die nur wenige Sagas heranreichen. Hrut, dann Gunnar, dann Thraïn, zwei Njalssöhne und Kari dürfen sich ihre wikingischen Lorbeeren holen. Das ist die festliche Weihe eines Heldenlebens; von dort strahlt Glanz auf die nicht minder tapferen, aber ernsteren, mehr ans Herz greifenden Taten in der Heimat. Was aber unsern Verfasser gar nicht fesselt am Auslande, ist seine Historie, seine Politik. Man stelle seine norwegischen und britischen Stücke neben die der Egilssage (Thule Bd. 3), um den Abstand zu fühlen! Zur Königsgeschichte gibt er keinen nennenswerten Beitrag. Die norwegischen Fürsten sind ihm die Patrone, oder auch die Gegner seiner tatenlustigen Isländer, nicht mehr. Den Orkadenjarl hat er sich ein wenig klarer vorgestellt, und die Brjansgeschichte fällt anfangs in einen etwas politischeren Ton. Aber es liegt ihm fern, wie Snorri die alten Großbauern in die Falten historischer Wichtigkeit und Überlegtheit zu kleiden. Er sieht die Dinge von der Seite der persönlichen Leidenschaften; er ist Seelenmaler, der manchmal genrehaft, nie politisch wird.
Und doch gehört seine Teilnahme nicht nur dem Reinmenschlichen: fast ebenso wichtig ist ihm eine abstrakt-kulturgeschichtliche Gegend, das Rechtswesen. Damit berühren wir die Seite, die mehr als alles andere die Njala kennzeichnet.
Die meisten Familiengeschichten befassen sich mit Rechtshändeln. Aber, um es kurz zu sagen: sie bringen den Inhalt der Händel und von der Form nur das, was an dem besondern

Digitized by Google

erer Geſchichte iſt die Form Selbſtzweck. Nicht
e bringt — wir dürfen ſagen: konſtruiert —,
ier juriſtiſchen Abſonderlichkeit liegt. Oft zer-
ohnte Dinghandlung in all die Akte, die zu
ſchen Prozeß gehörten; und oft entfaltet ſie
mphaften Wortlaut der vorgeſchriebenen For-
ergänzen ſich die vielen Prozeßkapitel, indem
Seite, das nächſtemal eine andere planmäßig
dlich die Mordbrandsklage all dieſe Anläufe
ſammenfaßt zum erſchöpfenden Muſter einer

mit allein ſteht, muß es die Liebhaberei eines
lers ſein; und zwar des letzten Verfaſſers,
berei geht faſt durch das ganze Werk. Wir
ollte der Mann mit ſolch breiten Zuſtands-
: ein Zola des Mittelalters und hielt es für
licht, die jedem bekannte Umwelt abzuſchil-
rlich! Er war ein Romantiker, der eine ent-
zeit malen wollte. Dieſe Rechtsformen ſetzt er
ekannt voraus; beſonders deutlich zeigen
e in Kap. 66 oder eine gelegentliche Bemer-
das iſt Rechtens“ (Kap. 65). Strecken wie
men wir dann im Sinne des Erzählers auf,
preifen als ehrwürdiges Stück Altertum, nach
ache; wenn wir ſie genießen ähnlich wie eine
von ehedem mit ihren wuchtigen Litaneien.
t der Verfaſſer dieſes Recht der Vorzeit? Im
Rechtsbüchern des 13. Jahrhunderts, aus der
Formulare hat er ein paarmal ſo haſtig ab-
er vergaß, für den „Jon“, das iſt ſo viel wie
ndividuellen Namen einzuſetzen: da zeigt ſich
daß nicht der Kläger vom Jahr 1011 redet,
iftſteller nach der Graugans ſchreibt.
es nicht zur Graugans. Da iſt zuweilen ein
hrt; andremale hat der Erzähler das Rechts-
ützt oder mißverſtanden, auch jüngeres Recht
liegt nicht ſo günſtig, daß in dieſen Njalapro-

Digitized by Google

zeſſen die Stimme des heidniſchen und jungchriſtlichen Island zu uns herübertönte! Sie ſind Entwürfe eines Epigonen; er war ein leidenſchaftlicher Rechtsfreund — aber die Rechtsgeſchichte war damals noch eine Klippe, „wo auch die geſcheitern Schiffer gerne ſcheitern“. Denkt man ſich dieſe ganze Grauganſvermummung weg, dann bleibt ein Strafweſen übrig, das zu dem der andern Sagas ſtimmt und nicht etwa aus den Geſetzen des 13. Jahrhunderts zurechtgemacht iſt. Man beachte die merkwürdige Tatſache: die Njala, die lange Seiten mit Gerichtsklagen füllt, bringt nicht einen Handel zu gerichtlichem Abſchluß; ſie biegen alle zum ſchiedlichen Vergleiche um.

In dem Geſagten liegt: der Verfaſſer ſchrieb geraume Zeit nach dem Erlöſchen des freiſtaatlichem Rechts. Was er der Grauganſ entnimmt, iſt für ihn ſchon Vergangenheit — und eben deshalb der Darſtellung würdig! Dies führt uns in die letzten Jahre des 13. Jahrhunderts. Tiefer dürfen wir nicht herabgehen, weil man die älteſten Njalahandſchriften ſchon um 1300 ſetzt.

Auch anderes einigt ſich gut damit, daß wir in der Geſchichte vom weiſen Njal ein Spätwerk vor uns haben. Zahl und Art der Lehnwörter — was in der Übertragung nicht merkbar wird. Heraldiſche Schildzeichen, Kap. 92; die Freude an koſtbaren Kleidern; die höfiſchen Formen beim Norweger Kap. 3, die „gemauerte Halle“ ebenda. Das neubekehrte Island erſcheint zu chriſtlich, in äußern wie in ſeeliſchen Dingen. Der Anteil am Geſchlechtlichen iſt geweckter — nach nordiſchem Maßſtab; die erotiſchen Reizmittel des Ritterweſens fehlen, auch die delikate Geſchichte der Unn iſt frei von Lüſternheit. Kenntlich jung iſt die Abſtammung vom Drachentöter Sigurd Kap. 14. Im Geſchmack der Wikingromane iſt der Meerwunder- und Flugdrachenkampf Kap. 119; überhaupt arten die Auslandstaten nach den Wikingſagen: auch hier bildet die lebensnähere Egilsſaga einen lehrreichen Gegenſatz.

Aber noch tiefer greifendes iſt zu nennen. Ereigniſſe und Menſchen ragen über die irdiſchen Maße, mehr als in den alter-

Digitized by Google

eldentaten Gunnars in den
s in seinen drei Rachekämp-
dendichtung, und gleichen
s pfadlose Hochland in drei-
nnars Bitte um die Bogen-
esie (Kap. 77). Der Wurf
ts rauschende Blut in Hös-
strom, hier aus den Ohren,
145: dies und vieles andere
Bescheidenheit der Natur
il oft und bewußt hinaus.
n sehen wir ab; darin hält
en nähern sich mehrere dem
zumal Kari hat die Grenze
harakter mehr, sondern ein
und Tadel. Der Kontrast
den ungünstig beleuchteten
ıkliger, als wirs sonst auf
mte „gemischte Zeichnung"
nicht vorzugsweise aus der

— bei dem Leser, der nicht
enepos herkommt, sondern
ıser Denkmal ist vor allem
schenbildnerei zu würdigen.
, hat man gesagt, ist halb
k hat sie begonnen und hat
Roman hinüber entwickelt.
deutsamen Sagas so nahe
vergessen wir nicht: für den
eit. Er glaubte immer noch
Landsleute glaubens ihm
nem Chronistenamte nahm,
Stammbäume: merkwürdig,
msten um das Seelenleben
ı freigebigsten mit den sach-
ehängt!

Digitized by Google

Die Glaubwürdigkeit im einzelnen können wir hier, wie bei den andern Isländergeschichten, nur sehr selten einmal kontrollieren. Nennen wir aus dem Besiedelungsbuch die zwei vielsagenden Abweichungen: In dem Gefecht von Kap. 63 fällt nach dieser ältern Quelle Egil mit einem Knecht und zwei Norwegern: in unsrer Saga fallen vierzehn Gegner! Unter den Angreifern von Haldenende (Kap. 76 f.) nennt das Besiedelungsbuch den Häuptling Asgrim Ellidi-Grimssohn und gibt an, Gunnar war mit einem erwachsenen Mann im Hofe: die Njala zeigt uns Asgrim als Gunnars guten Freund (Kap. 60 f.), und für ihr berühmtes Kap. 77 ist es wesentlich, daß Gunnar als einziger Mann den Angriff besteht. Dies gibt einen Wink, wie tief die dichtende Umbildung gegriffen haben mag; es beleuchtet an zwei zufälligen Stellen jenen Übergang von der Chronik zum Roman!

Das Stück aus der Brjansgeschichte (s. o.) können wir ausnahmsweise messen an einer fremden Quelle, einer irischen Chronik des 11. Jahrhunderts, wobei sich starke Verschiebungen, aber auch nahe Anklänge ergeben.

Auf einige Zeitwidrigkeiten im Zuständlichen weisen die Fußnoten hin. Eine Besonderheit unsrer Saga ist, daß sie keine klare Anschauung von ihrem Hauptschauplatz hat. Sobald die Krummach auftaucht, will es irgendwie nicht stimmen. Die Verschweigung der Zwerchach (Thvera) erklärt man daraus, daß dieser breite Wasserlauf, eine Abzweigung vom Waldstrom, erst im 18. Jahrhundert enstanden ist: die alte Thvera war ein kleinerer Fluß westlich von Haldenende. Ein paarmal wäre man versucht, diese Thvera der Krummach unterzuschieben; aber dem steht wieder anderes entgegen. Weniger zu sagen hat, daß bei dem fast flach gelegenen Hof Bergthorsbühl ein Hügel und eine Talsenkung sein sollen (Kap. 44, 128). Da von den nicht-südländischen Gegenden die im Ostland weitaus am genauesten behandelt werden (Kap. 134), mag der Verfasser dort zu Haus gewesen sein. Mit dem Alldingfelde ist er bis ins einzelne vertraut.

Digitized by Google

r die Njala nicht als Chronik oder aktenmäßiges
ichtswerk nehmen, hindert uns nicht, eine sitten-
: Urkunde ersten Ranges in ihr zu verehren. Nur
icht an einen bestimmten Zeitraum denken: weder
um 1000 (die Zeit der Ereignisse) noch das Island
ie Zeit der Abfassung) zeigt uns hier seine Sitten
enkweise. Es ist eine Mischung; den Grundbestand
k des ausgehenden Heidentums und der beginnen-
ızeit; die menschliche Durchleuchtung, die äußeren
:n und manche Einzelheit hat ein späteres Zeitalter

hen Ideale der Tapferkeit, des Ehrgefühls, der
eit und Treue gegen die Freunde kommen zu so
d mannigfaltigem Ausdruck wie in keinem andern
ermanischen Literaturen. Die zwei alten Urmotive
ichtung, Rache und Todesmut, werden hier noch
dem vollen abgewandelt auf dem Boden einer
Bauerngemeinde. Das sind die beiden Oberstimmen
dimmigen Chor. Und diese außerchristlichen Ideale
Erzähler mit einer Andacht, einer hingebenden
eren erst ein rückblickender Christ fähig war. Wie-
an andere Sagas (etwa die von Thule Band 3,
en halten, um die rechten Maßstäbe zu gewinnen.
: Idealismus des Christentums hat die Schwin-
nordischen Seele bereichert — und der so berei-
preist in unserm Denkmal den heidnischen Lebens-
Geistlicher — unter diesen werden wir den Autor
ıben — erhebt diesen sehnsüchtigen Abschiedsgruß
ische Vorzeit!
bewußt christliche Gesinnung hat er eingelassen.
jöskuld will von den Ziehbrüdern lieber den Tod
hnen Böses antun, und er stirbt mit den Worten
gten Jesus (Kap. 109, 111); der alte Hall bekennt
ı Ding zu „kleiner Leute Art“ und verzichtet auf
)en erschlagenen Sohn um des Friedens willen
. Das sind die zwei weithin sichtbaren christlichen
ı in unsrer Saga. Daneben gibt es Mischungen —

Digitized by Google

mit überwältigender Treuherzigkeit vorgetragen: christliche Ranken legen sich lose über das heidnische Gestein. Man lese die schlimmheilige Legende in Kap. 106 oder das Gespräch von Kap. 107 oder Flosis Bedenken gegen den Mordbrand (Kap. 128 Ende) oder Njals Jenseitstrost (Kap. 129) — dem das wundervolle, schlichte Heidenbekenntnis folgt, eh' er in die Flammen zurücktritt.

Der christliche Höskuld aber bleibt eine blasse, unbelebte Gestalt neben dem unheimlichen Heiden Skarphedin, und der Mann, an dem unser Erzähler in unverhohlener Bewunderung emporschaut, Kari, erwidert Halls Friedensgesuch mit den Worten: „mögen alle andern sich vertragen, so will doch ich mich nicht vertragen" und hält mit seinem unlöschbaren Rachedurst die Spannung der Saga bis zum vorletzten Kapitel fest. In den blutigen Kämpfen wird unserm Geistlichen wohl; er beschreibt sie verweilend und kennerhaft, für die Hiebe und Stiche und Schüsse findet er immer neue Spielarten. Seine Geduld in der Gefechtsschilderung dauert die Kampflust seines Lieblings Kari aus. Möge auch dem Leser diese Geduld zur Seite stehn! Es fließt viel, sehr viel Blut in der Njala ... Es ist noch ganz jene Welt des Faustrechts, wo der Mann seinen Wert mit der Waffe bestimmt. Und doch, zwei Gipfelgestalten des Werkes ragen darüber weg. Njal selbst nimmt keine Waffe in die Hand; nicht einmal auf Kriegstaten aus seiner Jugend wird angespielt. Sein Gewicht verdankt er seiner Rechtskunde und ahnungsvollen Weisheit, seiner Hilfsbereitschaft und Friedensliebe. Freilich, was wäre Njal, wenn seinem gutheidnischen Sinn für Ehre nicht die Vollstrecker zur Seite ständen, die kampftüchtigen Söhne? (vgl. Kap. 40, 44 Ende; 45, 78 Anfang, und besonders Kap. 91, 99 Ende). Der zweite ist Gunnar, dieser waffengewaltigste Held in unsrer Geschichte, der Sigfried in isländischer Großbauerntracht. Auch er zwar darf seine Wikingtaufe nehmen, aber in der Heimat möchte er Frieden halten mit jedermann, und aus seinem Munde kommt jener persönlichste Ausspruch der Saga, den man am Schluß von Kap. 54 nachlese.

Wir müssen es dem Leser überlassen, die vielen Menschenbilder

Digitized by Google

darauf zu betrachten, wie weit sie schattierte Charaktere sind, wieweit einfarbige Typen. Die Nebenpersonen pflegt ja der Sagastil gattungshaft zu vereinfachen; eine leuchtende Ausnahme ist der Björn aus Wald, Kap. 148 ff., der nach all dem herben Spott endlich noch die gutmütige Schalkhaftigkeit hereinbringt. Daß auch die Hauptpersonen der Njala, verglichen mit denen der älteren Sagas, so oft wie auf Goldgrund dastehn, beruht auf der sittlichen Reizbarkeit dieses Verfassers: man muß es ihm nacherleben können, wie er sich ein Fest macht an dem Edelmut seiner Helden. Man käme unserm Künstler nicht entgegen, ließe man nur seine realistischen Profile gelten. Im Grund seiner Seele ist er Idealist und will erhebende Gesinnungen verkörpern. Aber weil er Isländer ist und sich an der Saga geschult hat, sehr viel weniger an Bibel und Ritterpoesie, entgeht er der traktätchenhaften Schwarzweißmanier. Zum Zeugnis nehme man die vier gefährlichsten Subjekte der Geschichte: Thjostolf, Hrapp, Mörd, Skamkel. Nur der letzte ist Bösewicht ohne Klausel, und er steht nur kurz auf der Bühne; den anderen fehlt es nicht an menschlicher Rundung, zumal die beiden ersten vertreten jene Raubtierspielart, die ein starker Zusatz von Frankheit und Noblesse vom „Schurken" abrückt.

Frauen tragen mehrere der prächtigen Momente (Kap. 44 zweite Hälfte, 98, 116, 124). Aber das ist die alte Rolle des racheheischenden Weibes; die Erfindung wirft sich auf das dramatische Schürzen. Mit dem altisländischen Frauenschilderer — in der Lachsachtalgeschichte — darf man nicht vergleichen, auch die Saga von Gisli gebietet über weiblichere Töne, und der packende Frauenzank von Kap. 35 steht an Feinheit und Frauenhaftigkeit zurück hinter dem Gegenstück in der Lauterseegeschichte (Thule Bd. 11, S. 163). Am meisten Eigenwärme erreichen Bergthora und die Nebenfigur Walgerd (Kap. 148 ff.). Starrer bleibt die Hauptfigur Hallgerd. Stück 2 bringt gute Ansätze; man wäre auf das Weib in Gunnars Leben vorbereitet. Aber da ist es, als rissen Gunnar und Njal allen Anteil des Erzählers an sich: Hallgerd ist ihm nur noch Unheilstifterin von Amts wegen. Ihren Diebstahl

Digitized by Google

aus dem Menschen hervorwachsen zu lassen, war für dieses Zeitalter zu schwer; unser Autor hilft sich mit der fatalen Naturanlage (Kap. 1). Die Schadenfreude bei Gunnars Tod wirkt wie ein Gewaltstreich des Erzählers, und wenn er schließlich noch das Gerücht bucht, die großmütterliche Matrone habe sich an Hrapp hingegeben (Kap. 88), nimmt sich das beinah aus wie Rache an der Gegenspielerin! Irrig wäre es, in den Bosheiten der Hallgerd das Ausschlagen der unbefriedigten Gattin, einer Hedda Gabler, zu sehen. Der Gedanke ist offenbar, daß die Ehe mit Gunnar ihr genugtut. Er ist ja doch „der berühmteste Mann im ganzen Lande", „der heldenhafteste auf Island", auf den sie stolz sein kann. Seine geistige Abhängigkeit von Njal gilt ihr so wenig wie den andern als Mangel. Aber ihre angeborenen Eigenschaften lebt sie aus, und sie tragen Unfrieden in die Ehe; es kann sich zuspitzen zu entwürdigender Schelte (Kap. 38 Ende). Wie Gunnar seinerseits unter den häuslichen Übeln leidet, daran rühren ein paar neuzeitlich feine Stellen (S. 102, 107, 166 oben). Aber im Plane des Erzählers lag es nicht, das Gattenverhältnis in den Brennpunkt zu stellen; und wir dürfen nicht mehr wissen wollen, als er uns sagt; wir dürfen nicht fragen, warum Gunnar nicht tut wie Vetter Thraïn mit seiner mißliebigen Thorhild (Kap. 34). Die Gunnarssaga ist eben nur nebenher ein Ehekonflikt. In hellerem Lichte steht die Freundschaft und weiter die Parteigenossenschaft, Kriegskameradschaft. Die Njala ist einer der gewichtigen Zeugen dafür, welche Macht im altnordischen Leben die Freundschaft war, auch wo sie nicht auf Verschwägerung oder Ziehbruderschaft ruht.

An der Erzählweise der Njala wollen wir hervorheben, was nicht auf die weltliche Saga im ganzen zutrifft. (Von den Rechtsformeln ist jetzt nicht mehr die Rede; die sind ein Gewächs für sich.)

Daß wir eine vorgerückte Stufe, keine simple Volksprosa vor uns haben, zeigt sich u. a. daran, wie oft die Handlung mehrsträngig geführt wird, ohne daß Verwirrung entsteht (gute Beispiele Kap. 12, 53 f., 131—37).

Digitized by Google

Mit bewußter Kunst handhabt der Erzähler die spannungweckende Vorbereitung eines Ereignisses, das dann ungeahnt durchkreuzt wird. Die beiden Hauptfälle sind Kap. 75 und 123, beides Höhepunkte altisländischer Erzählungskunst.

Weniger glücklich ist der Verfasser, wo er Ränke austüftelt. Er neigt gefährlich dazu, aber mit der Überzeugungskraft hapert es meist; Snorri versteht diese Dinge besser! Man sehe Kap. 69 f., 92, 107—10, 111 f. (Mörd als Kläger), besonders aber Kap. 22 f., dieses Maskenspiel, das jedem andern besser säße als Gunnar!

So vielseitig die Njala ihre Gestalten mittelbar, durch Rede, Handlung, Urteile Dritter, zu beleben weiß, macht sie doch von der unmittelbaren, unepischen Angabe verhältnismäßig breiten Gebrauch: Kap. 1, 19, 20, 25 u. ö.

Die Ausführlichkeit der Njala ist außergewöhnlich, an den andern Sagas gemessen. Sie kennt im allgemeinen keine Sprünge; sie pflegt nicht zu sagen: „aber als sich A und B auf dem nächsten Ding trafen, besprachen sie dies", sondern: „nun verstrich dieses Jahr, und es kam die Zeit, wo man aufs Ding ritt. A ritt aufs Ding .. Auch B ritt aufs Ding. Auf dem Ding war es eines Tages, daß A zum Zelte des B ging ...." Da dieses Verfahren leidlich durchgeht, gibt es der Saga einen stetigen, mitunter etwas seichten Fluß. Sehr weit geht dieses Eintragen unbedeutender Zwischenglieder gleich in Kap. 2 f.: man merkt dem Schreiber ordentlich an, wie er auf Breite ausgeht und das Maß noch nicht gefunden hat: in dieser Technik hätte der Njalastoff Bände verschlungen! Auch später fällt es noch ein paarmal zurück in dieses geruhliche Stricheln (in Kap. 6, 21, 26 f.): da ist vielleicht eine Pause im Schreiben vorangegangen. Ungewöhnlich raschen Schritt haben fast nur summarische Strecken, die auf Rede und geschaute Darstellung ganz verzichten (z. B. Kap. 12 Schluß, 18, 45 Schluß, 47 Anfang, 65 Schluß, 71 zweite Hälfte u. ö.): dieser dünne Bericht nimmt sehr wenig Raum ein; unter den langen Sagas hat wohl keine den Stoff so gleichmäßig in gewölbte Auftritte umgesetzt. Aber auch die ausführlichen Strecken wirken nie schwer und stockend. Die Njala hat einen eigenartig leichten, federnden

Digitized by Google

Gang. Das liegt zum guten Teil an ihrer Rede und ihrem Satzbau.

Der Rede der Njala fehlen nicht ganz die längern Ansprachen: sie enthalten meist nachdenkliche Belehrung, entwickeln irgendeine schwierige Sachlage (Beispiele in Kap. 64, 67, 91, das Monstrum Kap. 22). Aber das ist Ausnahme. Was die Njala zeichnet, ist das leichtgegliederte Gespräch, die Glieder kurz, oft nur ein paar Wörtchen — „so ist es", „das ist schlimm" —, wo andre Sagas redelos umschreiben. Das wirkt lebendig, naturtreu; mitunter auch dramatisch. Und es gibt den kurzen und langen Gesprächen der Njala jene schlanke, bewegliche Haltung.

Als besondere Würze kommt oft dazu eine geistreiche Zuspitzung des Ausdrucks, ein spöttischer Doppelsinn, eine drohende Verschleierung, ein außeralltägliches, anspielungsreiches Wort. Beispiele bietet besonders die Gunnarsgeschichte (Stück 4 bis 6) in Menge — soweit es der Verdeutschung gelungen ist, diese geschliffenen Edelsteinchen einigermaßen nachzubilden (gehäuft stehn sie z. B. in Kap. 38). Diese boshaften Stachelreden gehören zum Werkzeug des isländischen Sagamanns; vortrefflich gebraucht sie die Grettissaga. Aber die Njala ist darin die Meisterin. Sucht man sich klar zu machen, worin eigentlich der besondere, nicht gattungsmäßige Reiz des Werkes liegt, so kommt man auf die Antwort: in der sittlichen Hochspannung (der „schönen Seele") dieses Schriftstellers — und in seinen spitzen Redepfeilen.

Als drittes aber muß man nennen die naturfrische Sprache mit ihrem gewichtlosen Satzbau. Der reine Sagastil im ganzen liegt ab von der Erzählprosa andrer Völker durch seine freiluftige Unbuchmäßigkeit. Aber es gibt da auch Stufen; und die Njala steht an einem Ende. Nirgends ist der Satzbau so einfach, so arm an vielgliedrigen Perioden. Dies bildet das mündliche Erzählen nach. Wohl bewußt und planmäßig: der Verfasser hat den Reiz davon empfunden und die vielstöckigen Sätze, die ja auch dem Dumpfen ab und zu auf die Lippen kommen, ausgesiebt — freilich nicht ganz folgerecht und in Teil II weniger als zu Anfang (es ist, als hätten die bleiernen

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

verabschiedet, obwohl er dann noch dreimal auftaucht (Kap. 80), u. ä. m. Das sind die sprechenden Zeugen der Kladde — den beliebten Sündenbock, genannt Interpolator, darf man hier ruhen lassen! Allem Anschein nach haben wir die Njala ziemlich so, wie sie aus der Feder des Meisters kam.

Für Stück 1—3 und für die Auslandskapitel 82—90 dürften die Quellen am dünnsten geflossen sein. Da wird unser Mann am freiesten aus eigner Eingebung geschaffen haben. Die Sprache ist da am leichtesten, plansten. So geistreich manches erzählt ist (wie die Geschichte von Hrapp): auf seine volle Höhe kommt der Künstler da, wo ihm seine Quellen — eine zweihundertjährige Erzählerwirksamkeit — ausgiebig vorgeschafft haben; wo er gemünztes Gold neu prägt. Dergleichen ist öfter an den Schriftstellern des Mittelalters zu beobachten.

Die eigentliche Njalsgeschichte (Kap. 91—152) ist etwas lastender, zähflüssiger als die Gunnarsgeschichte; sie strebt mehr nach dem Schaurigen und nach der effektvollen Szene; sie hat manches, was man — ohne Lob noch Tadel — barock nennen kann. Der erste Hauptteil wirkt lichter, müheloser, frühlingshafter.

Den Wert der beiden Teile kann man kaum gegen einander verrechnen. Der zweite ist der stofflich gewichtigere; er hat seine tiefe Tragik, die ergreifenden Schicksalsschläge. Sollte man einer größeren zusammenhängenden Strecke nach der Darstellungskunst den Preis reichen, so würde der Übersetzer Stück 4 wählen. Hier ist ein mäßig bedeutsamer Stoff — eine Reihe von Totschlägen an Personen, die uns nicht sonderlich nahe gebracht sind — allein durch die Art der Handlung fesselnd gemacht: durch rege Erfindung im Nebenwerk, feine Kontrastierung der flüchtigen Rollen, mitreißende Steigerung von dem Sklaven bis zu dem stolzen Vetter Sigmund — daneben die wiederkehrenden Versöhnungsszenen auf dem Alding, wo die Spannung ins Geistige verlegt ist, auch sie abgewandelt und gesteigert; dazu die pralle Gedrungenheit der Sprache, namentlich der Reden: — ein gutes Musterblatt für das Eigene an unsrer Njala.

Die Anlage der Sammlung Thule gebot es, eine treue Übersetzung, keine Bearbeitung, zu geben. Sonst hätte es nahe ge-

Digitized by Google

legen, den Bekehrungsabschnitt und die Brjansschlacht durch ein paar kurze Wendungen zu ersetzen, die beiden Vorgeschichten zu beschränken, auch die Wikingfahrten, die Prozeßschilderungen und die Stammbäume kühnlich zu beschneiden. Kein Zweifel, daß die so gekürzte Saga die Gunst des heutigen Lesers leichter errungen hätte. Aber es wäre ein Werk geworden, das niemals so bestanden hat. Zu einer Vorstufe der überlieferten Njala würden wir damit nicht zurückdringen, und wir können das auch nicht wollen, weil wir in dem letzten Verfasser nicht nur einen Erweiterer, sondern den geistigen Neuschöpfer des großen Werkes sehen.

Die vorliegende Übertragung gründet sich auf den Urtext in der Ausgabe von Finnur Jónsson, Brennu-Njálssaga (Njála), Halle 1908; selten wurden Lesarten verwendet aus der Kopenhagener Ausgabe von 1875.

Die Verdeutschung der Strophen verdankt der Leser der Kunst Felix Niedners. Das Walkyrjenlied in Kap. 157 ist dem zweiten Teile von Felix Genzmers Edda (Thule Bd. 2) entnommen.

Der Schauplatz der Hauptgeschichte ist das isländische Südland im engeren Sinne, d. h. das Hinterland der Südküste, da wo sie in der Richtung Südost-Nordwest läuft. Größere und kleinere Ströme durchziehen dieses flache, von Hügelgruppen und mächtigen Gebirgsstöcken umgebene Schwemmland: genannt werden der Waldstrom (Markarfljot) im Osten, dann die (östliche) Krummach (Eystri Ranga), die Stierach (Thjorsa) und als westlichster die Weißach (Hvita). Gunnars Hof Haldenende (Hlidarendi) liegt an der Stromhalde (Fljotshlid), dem Abhang, der nördlich vom Waldstrom in ostwestlicher Richtung streicht. 22 Kilometer westsüdwestlich von Haldenende, ganz nah dem Meere, liegt der Hof Njals, Bergthorsbühl (Bergthorshvoll). Am meisten nach Nordwesten, 60—75 Kilometer nördlich von Bergthorsbühl, liegen die Wohnsitze der Häuptlinge Asgrim, Gizur und Geir. Für die übrigen Örtlichkeiten des Südlandes verweisen wir auf die Kartenskizze und die Fußnoten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Stück: Hrut und Unn

Digitized by Google

1. Mörd Geige. Die Tälerleute

Es war ein Mann namens Mörd, zubenannt Geige. Er war ein Sohn Sigwats des Roten. Er hatte seine Wirtschaft in Feld im Krummachlande[1]. Er war ein mächtiger Häuptling und ein großer Rechtsbeistand, so kundig im Gesetz, daß keine Urteile für rechtmäßig galten, wenn er nicht dabei war.

Er hatte eine einzige Tochter namens Unn. Sie war ein schönes Mädchen, brav und von höfischer Sitte. Diese Heirat galt als die beste im Krummachlande.

Jetzt wendet sich die Geschichte westwärts, nach den Breitföhrdetälern[2].

Es war ein Mann namens Höskuld. Er war ein Sohn des Koll aus den Tälern; seine Mutter hieß Thorgerd und war die Tochter von Thorstein dem Roten, dem Sohn von Olaf dem Weißen, dem Sohn von Ingjald Helgissohn. Die Mutter dieses Ingjald war Thora, Tochter des Sigurd Schlang-im-Aug, des Sohnes von Ragnar Lodenhose[3]. Thorsteins des Roten Mutter war Aud[4] die Tiefdenkende, die Tochter von Ketil Plattnase, dem Sohn des Björn Rindsfuß.

Höskulds Wirtschaft war in Höskuldstätten im Lachsachtal. Ein Bruder von ihm, namens Hrut, hatte seine Wirtschaft in Hrutstätten; er war von derselben Mutter wie Höskuld, sein Vater war Herjolf. Hrut war ein schöner Mann, groß und stark, guter Fechter, in seinem Wesen ruhig, ein gescheiter Kopf, scharf gegen seine Feinde, sonst hilfsbereit in großen Sachen.

Einmal trug es sich zu, daß Höskuld eine Gasterei bei sich hatte, und sein Bruder Hrut war auch dort und hatte den Platz neben ihm. Höskuld hatte eine Tochter namens Hallgerd: die spielte dort mit andern kleinen Mädchen auf der Diele. Sie war hübsch und großgewachsen, ihr Haar glänzend wie Seide und so lang, daß es zum Gürtel herabreichte. Höskuld rief sie herbei: „Komm zu mir her!“ sagte er. Sie ging sogleich zu ihm

[1] Im westlichen Teil des isl. Südlandes, s. Einl. S. 20. [2] Im folgenden heißen sie kurzweg ‚die Täler‘. Hier spielt die Geschichte von den Leuten aus dem Lachswassertal (Thule Bd. 6); Höskuld wie Hrut sind Gestalten dieser Saga. [3] Berühmter (dänischer) König der Wikingromane. [4] Vgl. Lachstalgeschichte S. 27.

Digitized by Google

hin; er faßte sie unterm Kinn und küßte sie, dann ging sie wieder. Da bemerkte Höskuld zu Hrut: „Wie gefällt dir das Kind? Findest du sie nicht schön?“
Hrut schwieg dazu. Da fragte ihn Höskuld noch einmal. Nun antwortete Hrut: „Schön genug ist das Mädchen: Viele werdens zu büßen haben; ich weiß nur nicht, woher die Diebsaugen in unser Geschlecht kommen[1]!“
Da wurde Höskuld böse, und es war eine Zeitlang kühl zwischen ihm und dem Bruder.
Die Brüder der Hallgerd waren Thorleik, der Vater Bollis, und Olaf, der Vater Kjartans, und Bard.

2. Hruts Verlobung

Einmal trug es sich zu, daß die Brüder Höskuld und Hrut zum Alding ritten; dort war viel Volks beisammen. Da bemerkte Höskuld zu Hrut: „Es wäre mein Wunsch, Bruder, daß du deinen Stand aufbesserteſt und um ein Weib anhieltest.“ Hrut sagte: „Daran hab ich auch schon lange gedacht, aber ich konnt mich nicht entschließen. Jetzt aber will ich dir zu Willen sein. Was meinst du, wo sehen wir uns um?“
Höskuld antwortete: „Es sind jetzt viele Häuptlinge hier auf dem Ding, da ist gute Auswahl. Aber ich habe eine bestimmte Stelle ins Auge gefaßt für dich. Es ist ein Mädchen namens Unn, die Tochter des Mörd Geige, eines grundgescheiten Mannes. Er ist hier auf dem Ding und seine Tochter auch, da kannst du sie sehen, wenn du willst.“
Und den Tag darauf, als man zur Gesetzeskammer[2] ging, sahen sie vor dem Zelt[3] der Krummachleute Frauen in schönem Staat. Da sagte Höskuld zu Hrut: „Da ist sie nun, die Unn, von der ich dir erzählte. Nun, wie gefällt sie dir?“ „Gut,“ sagte er; „aber ich weiß nicht, ob wir Glück zusammen haben werden.“
Darauf gingen sie zur Gesetzeskammer. Mörd Geige erteilte Rechtsbelehrung nach seiner Gewohnheit und ging dann zu

[1] Vordeutung auf Kap. 48. Hrut ist auch weiterhin der Ahnungsvolle. [2] Kein Gebäude, sondern ein Platz unter freiem Himmel, wo die gesetzgebende Behörde tagte, vgl. Kap. 97. [3] D. i. Baracke; vgl. Kap. 56.

Digitized by Google

seinem Zelt zurück. Hóskuld stand auf mit Hrut, sie ginge
Mórds Zelt und traten ein. Mórd saß hinten im Zelte.
grüßten ihn, er stand vor ihnen auf, reichte dem Hóskuld
Hand, und der setzte sich neben ihn, aber Hrut nahm den n
sten Platz. Darauf sprachen sie über manches, und endlich
Hóskuld darauf hinaus: „Ich trage dir ein Geschäft an:
will dein Schwiegersohn werden und deine Tochter kaufe
An meiner Beihilfe solls nicht fehlen." Mórd antwortete:
weiß, daß du ein großer Häuptling bist; dein Bruder abe
mir unbekannt." Hóskuld sagte: „Er ist mir noch überleg
Mórd sagte: „Du wirst mit viel herausrücken müssen[2]; d
sie ist meine einzige Erbin."
„Du sollst ohne viel Umstände hören, was ich dagegen nen
sagte Hóskuld, „er soll bekommen die Höfe Rammsnase
Hrutstätten und das Land bis hinauf zur Thrandkluft;
ist er Eigentümer eines Kauffarteischiffes."
Hrut sprach nun zu Mórd: „Du mußt bedenken, Bauer[3],
mein Bruder mich aus Liebe wohl reichlich herausgestri
hat. Wenn du aber die Sache erwägenswert findest, so m
ich, daß du nun deine Bedingungen nennst." Mórd antwor
„Darüber hab ich nachgedacht. Sie soll sechzig Hunderte
kommen[4], und in der Ehe solls auf neunzig steigen; aber w
ihr Erben bekommt, sollt ihr auf Halb und Halb gestellt se
Hrut sagte: „Darauf geh ich ein; machen wirs vor Zeugen
Damit standen sie auf und reichten sich die Hände, und M
verlobte dem Hrut seine Tochter Unn; die Hochzeit sollte
Mórd sein einen halben Monat nach Mittsommer.
Beide Teile ritten nun vom Ding nach Hause. Die Brüder ri
eben an den Hallbjórnwarten vorbei, da kam ihnen Thjo
entgegengeritten, der Sohn des Björn Goldbär aus dem Ra

[1] Altertümlicher Ausdruck; er zielt auf den Muntschatz, der dem Vorn
der Braut zu entrichten war. [2] Dies und das folgende setzt voraus,
Hrut, der Halbbruder, sein mütterliches Erbe noch nicht in Besitz genom
hat; ganz anders Lachstalgeschichte Kap. 19. [3] „Bauer" in der Anrede
vor Namen hat ehrenden Sinn, wie süddeutsch „Meister". [4] Hundert bed
stets das Großhundert (120). Ein „Hundert" ohne weitern Zusatz kann
verschiedenes meinen, hier wohl 120 „gesetzliche Unzen", nach dem B
wert etwa 1300 Reichsmark.

Digitized by Google

Digitized by Google

nes Gutes ein für die Zeit seiner Abwesenheit. Höskuld ritt nach seinem Hof zurück. Wenig später bekamen sie Fahrwind und stachen in See. Sie waren drei Wochen auf der Fahrt und kamen zu den Herminseln und segelten ostwärts nach der Wik[1].

3. Hrut in Norwegen

Über Norwegen herrschte Harald Graumantel[2]; er war der Sohn von Eirik Blutart, dem Sohne Harald Schönhaars. Seine Mutter hieß Gunnhild, Tochter des Özur Toti. Sie und der König residierten damals in Kongelf[3].

Nun erfuhr man von der Ankunft des Schiffes in der Wik, und sobald es vor Gunnhild kam, fragte sie nach, was sich an Isländern auf dem Schiff befinde. Man sagte ihr, einer heiße Hrut und sei der Bruderssohn des Özur. Da sagte Gunnhild: „Ich weiß schon, er wird seine Erbschaft holen wollen; aber in Verwahrung hat sie einer namens Soti[4].“ Darauf rief sie ihren Kämmerer namens Ögmund: „Ich will dich nach der Wik schicken zu Özur und Hrut: sag ihnen, ich lade sie beide zu mir ein für den Winter, und sie sollen einen Freund an mir haben, und wenn Hrut tut, wie ich will, werd' ich ein Auge haben auf seine Geldangelegenheit und was ihn sonst betrifft; ich werd' ihn auch beim König fördern.“

Da zog er hin und suchte die beiden auf. Sobald sie aber wußten, daß es ein Bursche der Gunnhild war, nahmen sie ihn gut auf. Er sagte ihnen seinen Auftrag insgeheim. Danach berieten sie unter vier Augen, was zu tun sei, und Özur bemerkte zu Hrut: „Mir will scheinen, Neffe, unsern Entschluß haben wir schon! Ich kenne nämlich die Gunnhild: sobald wir nicht zu ihr wollen, wird sie uns aus dem Lande jagen und uns alles Geld mit Gewalt abnehmen; ziehen wir aber zu ihr, dann wird sie uns alle Ehre erweisen, wie sies versprochen hat.“

Ögmund kehrte zurück, und als er vor Gunnhild kam, sagte er ihr seinen Bescheid, und sie würden kommen. Gunnhild sagte: „Das war zu erwarten, denn Hrut, sagt man, ist ein gescheiter

[1] Dem Land um den Kristianiafjord. [2] 961—970 (?). Unser Erzähler scheint sich ihn als unreifen Jüngling zu denken. [3] An der untern Götaelf, damals zu Norwegen gehörig. [4] So heißen nur Bösewichter.

Digitized by Google

d wackrer Mann. Paß du nun auf, wann sie zum Gehöft
nmen, und sag es mir."
ut und der andere zogen hinauf nach Kongelf, und als sie
rt anlangten, kamen ihnen die Verwandten und Freunde
gegen und hießen sie willkommen. Sie fragten, ob der König
Gehöft sei, und man sagte ihnen, er sei da. Darauf begeg-
ten sie dem Ögmund; er bestellte ihnen den Gruß der Gunn-
d, und sie werde sie nicht zu sich einladen, bevor sie den
nig aufgesucht hätten, von wegen des Geredes, „daß es so
sehe, als hasche ich nach ihnen wie nach Gold. Aber ich
rde (sagte sie) schon das meine beisteuern; Hrut soll nur
dheraus reden zu dem König und ihn um die Aufnahme
s Gefolge bitten. — Hier ist auch eine Hofkleidung, die sie
schickt, Hrut, in der sollst du vor den König treten." Damit
rte er zurück.
gs darauf sagte Hrut: „Gehn wir vor den König!" „Gut
m," sagte Özur. Sie gingen ihrer zwölfe: das waren alles
rwandte von ihnen und Freunde. Sie kamen in die Halle,
s der König eben beim Trunke saß. Hrut ging voraus und
ßte den König. Der König sah sich den Mann genau an in
nem guten Aufzuge und fragte ihn nach dem Namen; er
nnte sich. „Du bist ein Isländer?" sagte der König. Er be-
te es. „Aus welchem Antrieb kommst du vor uns?" „Um
re Hoheit[1] zu sehn, Herr, und auch darum, weil ich eine
ße Erbschaftssache habe hier im Lande: da werd' ichs Euch
danken müssen, wenn ich mein Recht bekommen soll." Der
nig sagte: „Jedem hab ich den Schutz des Gesetzes zuge-
t hier im Lande. Hast du noch weitere Anliegen an mich?"
err," sagte Hrut, „ich möchte Euch bitten um Aufnahme ins
folge und möchte Euer Mann werden." Der König schwieg.
sagte Gunnhild: „Mir scheint, als biete dieser Mann Euch
e hohe Ehre an; denn es scheint mir, wenn viele solche im
folge wären, dann wäre es gut besetzt." „Ist er ein gescheiter
ann?" fragte der König. „Sowohl gescheit wie tatkräftig,"
te sie. „Mir kommt vor, meine Mutter wünscht, daß du

[1] dieser Ausdruck und manches andre in unserm Stück ist moderne Aus-
lung.

Digitized by Google

jeden Rang bekommeſt, um den du dich bewirbſt. Aber in Ri
ſicht auf meine Hoheit und die Landesſitte, ſo komm n
Ablauf eines halben Monats wieder zu mir: dann ſollſt
mein Gefolgsmann werden. Aber bis dahin mag meine M
ter dich beherbergen; dann ſuch mich auf."
Gunnhild ſagte zu Ögmund: „Führe ſie zu meinem Hauſe
richte ihnen dort ein gutes Gelage aus." Ögmund ging hin
und die beiden mit ihm, und er führte ſie in eine gemau
Halle. Die war mit der ſchönſten Weberei tapeziert; dort ſt
auch der Hochſitz der Gunnhild. Da ſagte Ögmund: „Jetzt w
ſich beſtätigen, was ich dir von Gunnhild ſagte. Hier iſt
Hochſitz; ſetz dich darauf: du kannſt ruhig ſitzen bleiben, a
wenn ſie ſelber kommt." Danach bereitete er ihnen das Gel
Sie ſaßen noch nicht lange, als Gunnhild eintrat. Hrut wo
aufſpringen und ihr den Gruß bieten. „Bleib ſitzen," ſagte
„du ſollſt immer dieſen Platz behalten, ſolange du mein G
biſt." Darauf ſetzte ſie ſich neben Hrut, und ſie tranken zuſ
men. Und am Abend ſagte ſie: „Du ſollſt heut Nacht bei
in der Kammer liegen, wir zwei allein." „Wie Ihr befeh
ſagte er. Danach gingen ſie zu Bett, und ſie riegelte ſogl
die Kammer zu, und die beiden ſchliefen dort die Nacht. A
am Morgen gingen ſie zum Trunke. Und dieſe ganzen z
Wochen lagen die beiden nachts allein dort in der Kamm
Gunnhild ſagte zu den Leuten im Hauſe: „Es koſtet euch gr
nur das Leben, wenn ihr jemandem erzählt davon, wie
mit Hrut halte[1]."
Hrut ſchenkte ihr hundert Ellen Kleiderſtoff und zwölf Sc
felle; Gunnhild dankte ihm für das Geſchenk. Hrut brach
und küßte ſie und dankte ihr; ſie wünſchte ihm alles Gute. I
am Tag darauf trat er vor den König, mit dreißig Mann,
grüßte den König. Der König ſagte: „Du wünſcheſt w
Hrut, daß ich jetzt erfülle, was ich dir verſprach." Dan
wurde er Gefolgsmann. Hrut ſagte: „Wo ſoll ich ſitzen?" „I
ſoll meine Mutter entſcheiden," ſagte der König. Darauf

[1] Nach der Lachstalgeſchichte fallen Hruts Beziehungen zu Gunnhild in
vorisländiſchen Jugendjahre (Thule Bd. 6 S. 61 f.). Erotiſches iſt dort
leiſe angedeutet.

Digitized by Google

lieh sie ihm den vornehmsten Platz, und er lebte nun bei dem König den Winter über in gutem Ansehen.

4. Hrut erhält Kriegsschiffe

Im Frühjahr bekam er Nachricht über Soti: er sei mit der Erbschaft nach Dänemark gezogen. Da trat Hrut vor Gunnhild und berichtete ihr von Sotis Fahrten. Gunnhild sagte: „Ich will dir zwei Langschiffe stellen mit Bemannung und dazu einen der beherztesten Männer, Ulf den Ungewaschenen, den Hauptmann unserer Gasttruppe[1]. Aber such doch den König auf, eh du fährst." Hrut tat so, und als er vor den König kam, da erzählte er ihm von Sotis Fahrt und daß er ihn zu verfolgen gedenke. Der König sagte: „Was hat dir meine Mutter an Unterstützung gewährt?" „Zwei Langschiffe und als Anführer Ulf den Ungewaschenen," sagte Hrut. „Das ist gut gewählt," sagte der König; „nun will ich dir zwei weitere Schiffe schenken: du wirst diese ganze Hilfe schon nötig haben!" Danach begleitete er den Hrut zu seinem Schiff und sagte: „Mögs dir wohl gehn!" Danach segelte Hrut mit seiner Schar dem Süden zu.

5. Hruts Seesieg

Es war ein Mann namens Atli; er war der Sohn des Jarls Arnwid aus dem östlichen Gautland. Er war ein großer Kriegsmann und lag mit seiner Flotte auf Anstand[2] im Mälarsee; er hatte sechs Schiffe. Sein Vater hatte dem Hakon[3], dem Ziehsohn Adalsteins, die Steuer vorenthalten und war dann mit seinem Sohne aus Jämtland nach Gautland entwichen. Später steuerte Atli mit seiner Flotte zum Mälarsee hinaus durch den Stocksund und weiter nach Dänemark und lag nun auf Anstand im Öresund. Er war geächtet vom Dänen- wie vom Schwedenkönig.

Hrut segelte nach dem Öresund, und als er in den Sund kam, sah er eine Menge Schiffe in dem Sunde. Da sagte Ulf: „Was ist jetzt zu tun, Isländer?" „Weiterfahren," sagte Hrut, „denn:

[1] Eine Abteilung des Gefolges, die auf Hinrichtungen ausgeschickt wurde. [2] D. h. zu wikingischer Plünderung bereit. [3] Vorgänger König Haralds; Jämtland war Norwegen steuerpflichtig. Vergl. Thule Bd. 3 S. 206, 223.

Digitized by Google

Erst erproben, dann loben[1]. Das Schiff von mir und Ozur soll voraus fahren, aber du steure vorwärts, wie dir beliebt." „Noch nie hab ich mir andere als Schild vorgehalten," sagte Ulf, legte sein Langschiff in die Frontlinie von Hruts Schiff, und so steuerten sie vorwärts in den Sund.

Jetzt sahen die im Sunde Liegenden, daß Schiffe auf sie zufuhren; sie sagtens dem Atli. Er erwiderte: „Da gibts gute Gelegenheit zur Beute!" Dann verteilten sie die Mannschaft auf die Schiffe; „aber mein Schiff soll in der Mitte der Flotte sein," sagte Atli.

Darauf liefen die Schiffe vorwärts, und sobald sie in Hörweite waren, stand Atli auf und sagte: „Ihr segelt unbedacht! Saht ihr nicht, daß Kriegsschiffe im Sunde waren? Wie ist der Name eures Anführers?" Hrut nannte sich. „Wessen Mann bist du?" sagte Atli. „Gefolgsmann von König Harald Graumantel." Atli sagte: „Den Norwegerkönigen sind mein Vater und ich schon lange verhaßt!" „Das ist dein Unstern," sagte Hrut. „Uns hat es heut so zusammengeführt," sagte Atli, „daß dir das Weitererzählen vergehen soll!", er griff einen Speer auf und schoß ihn auf Hruts Schiff, und der war des Todes, den er traf. Darauf begann eine Schlacht zwischen ihnen; aber mit Hruts Schiff hatten sie Mühe. Ulf drang wacker vor, bald hauend, bald stechend.

Atlis Stevenhauptmann hieß Asolf: der sprang auf Hruts Schiff und gab vieren den Tod, bis daß Hrut ihn gewahr wurde und sich ihm zuwandte. Als sie zusammentrafen, stach Asolf in Hruts Schild und durch ihn durch, aber Hrut hieb nach Asolf, und das wurde zum Todeshieb. Dies sah Ulf der Ungewaschene und sagte: „Kräftige Hiebe führst du, Hrut! Das macht, daß du der Gunnhild viel zu lohnen hast!" „Mir schwant," sagte Hrut, „das sind die Worte eines Todgeweihten!"

Jetzt erspähte Atli an Ulf eine Blöße und schoß den Speer durch ihn. Jetzt wurde die Schlacht hitzig. Atli sprang auf das Schiff zu Hrut und bahnte sich ein Gasse, und nun kehrte sich ihm Ozur entgegen und stach nach ihm, fiel aber selbst rück-

[1] Im Urtext ein stabendes Sprichwort.

Digitized by Google

nieder, denn ein anderer ſtach n
n gegen Atli; der hieb ſogleich in
n bis hinunter. Da traf den Atli
und ſein Schwert fiel hin. Hru
ieb ihm ein Bein vom Leibe; da
wunde bei.
wannen hier reiche Beute, führt
e mit ſich und hielten ſich nur nc
erfehlten ſie, und der ſteuerte n
n die Lyngör-Küſte[1] und ging
e er dem Ögmund, dem Burſche
ıte ihn gleich und fragte: „Wie l
n?“ „Drei Tage,“ ſagte Soti. „A
Ögmund. „Nach England hinü
hr nach Norwegen zurück, ſolan
ſt in Norwegen!“
ınd ging fort und ſuchte Gunnhil
Nähe an einem Gelage mit ihre
ſagte der Gunnhild von Sotis
den Gudröd ihn ums Leben bri
aus und überraſchte den Soti, lie
ort aufknüpfen, die Habe aber n
Mutter. Sie ſchaffte Leute dazu, a
bringen, und zog dann ſelbſt hir
ſegelte im Herbſt zurück; er hat
; er ſuchte ſogleich den König auf
ang. Er bot ihm und ſeiner Mut
n, und der König nahm ein Drit
rut, ſie habe die Erbſchaft gefa
Er dankte ihr und ſchenkte ihr d

6. Hruts Rückkehr

rut lebte bei dem König den Wint
zung. Aber als der Frühling kam,
Gunnhild bemerkte es und ſagte z
: „Iſt dir ſchwermütig?“ Hrut

[1] ödlichſten Norwegen.

dem Sprichwort: übel fährt, den die Frer
du nach Island?" fragte sie. „Das möcht
tet etwa ein Weib auf dich dort draußе
nicht," sagte er. „Ich glaube es doch besti
mit brachen sie das Gespräch ab.
Hrut trat vor den König und grüßte ih
„Was wünschest du, Hrut?" „Ich möd
Ihr mich nach Island entlaßt." „Wirst
als hier?" fragte der König. „Das woh
„aber jeder muß auf sich nehmen, was
„Hier heißts gegen einen Starken am
Gunnhild; „erlaubt ihm denn zu reisen,
Damals war Mißernte im Lande, aber d
hild ihm Mehl nach Wunsch. Nun mac
nach Island und Özur mit ihm; und als
ging Hrut noch den König und Gunnhil
ihn beisetzte und sagte zu ihm: „Hier ist
dir schenken will," und streifte ihn an s
gute Habe hab ich von dir empfangen,"
schlang seinen Hals, küßte ihn und sagt
über dich vermag, wie ich mir einbilde,
daß du kein Liebesspiel verrichten könntes
du im Sinn hast auf Island. Aber mit a
du deinen Willen haben können. Wir
schön gehandelt — in deinen Worten w
mir."
Hrut lachte und ging davon. Danach f
König ein und dankte ihm. Der König
ihm, wünschte ihm alles Gute und sagte, H
einer und verstehe sich auf den Umgan
Herren.
Hrut ging sogleich an Bord; er bekam g
sie gewannen die Borgföhrde. Sobald da
ritt Hrut in seinen Westen, aber Özur
ritt nach Höskuldstätten; Höskuld nahm

[1] Im Urtext stabend. [2] D. h. man findet zähen W
übung des Seilziehens.

Digitized by Google

ɔ Hrut erzählte ihm alles von seinen Fahrten. Darauf
ickten sie einen zu Mörd Geige hinüber, daß er die Hochzeit
rüste. Sie aber, die Brüder, ritten zum Schiff, und Höskuld
te dem Hrut von dem Stand seiner Habe: die war ange-
ıchsen, während er fort war. Hrut sagte: „Dein Lohn fällt
hl kleiner aus, als es verdient wäre; aber soviel Mehl möcht'
dir geben, wie du den Winter in deiner Wirtschaft brauchst."
ınn ließen sie das Schiff ans Land walzen und deckten es,
er die ganze Ladung führten sie in die Täler hinüber.
ut blieb zu Hause in Hrutstätten bis sechs Wochen vor Win-
anfang[1], dann machten er und sein Bruder sich reisefertig,
ɔ mit ihnen Özur, zu Hruts Hochzeit und ritten mit sechzig
ann. Sie kamen nach dem Krummachlande. In Feld war
ɔn eine Menge Gäste da. Die Männer verteilten sich auf die
ge, aber die Weiber besetzten die Querbühne, und die Braut
bst war eher bekümmert. Sie sitzen das Zechgelage ab, und
geht gut vonstatten. Mörd zahlte die Mitgift seiner Tochter
ɔ, und sie ritt dann mit ihnen ins Westland. Als Hrut mit
ıem Weibe heimkam, übergab er ihr das Regiment inner-
b der vier Pfähle; damit waren alle zufrieden. Aber mit
n ehlichen Verkehr zwischen ihnen war es nicht viel.

gings bis zum Frühjahr. Da hatte Hrut eine Reise vor
h den Westföhrden[2], um Warenlöhne einzufordern. Aber
er aufbrach, sprach seine Frau mit ihm: „Denkst du zurück
sein, eh man aufs Ding reitet?" „Was liegt daran?" sagte
ıt. „Ich möchte aufs Ding reiten," sagte sie, „und meinen
ter sprechen." „Das kann geschehen," sagte er; „so werd' ich
s Ding reiten." „Dann ists gut," sagte sie.
rauf ritt er fort, westwärts nach den Föhrden, und lieh das
gezogene Geld aus und ritt dann nach Hause. Und als er
ück war, machte er sich fertig aufs Allding und ließ alle
e Nachbarn mit sich reiten. Höskuld, sein Bruder, ritt auch
. Hrut sagte zu seiner Frau: „Liegt dir noch ebensoviel am
ıgritt, wie du äußertest, dann mach dich fertig und reit
mir hin."

[1] interanfang fällt Ende Oktober. [2] In der nordwestlichen Halbinsel Is-
s.

Digitized by Google

Digitized by Google

te: „Ich stell dir die Bedingung: du mußt mit mir zurückiten und darfst nichts gegen Hrut oder mich im Schilde führn.“ Sie versprach das. Darauf ritten sie zum Ding.

Hörd war auf dem Ding, ihr Vater. Er nahm sie sehr freundch auf und sagte, sie solle in seinem Zelt wohnen das Ding ber. Das tat sie. Hörd fragte: „Was hast du mir zu berichn von Hrut, deinem Gatten?“ Sie sagte: „Lauter gute Dinge nn ich von ihm berichten, soweit sie von seinem Willen abngen.“ Hörd wurde still und sagte dann: „Du hast etwas f dem Herzen, Tochter, was du niemand anders wissen ssen willst, und mir wirst du am ehesten einen guten Rat trauen in deiner Sache.“

a gingen sie abseits, wo niemand ihr Gespräch hören konnte. ann sagte Hörd zu seiner Tochter: „Sag mir jetzt alles, was vischen euch ist, und laß dich nicht einschüchtern!“ „Es wird sein müssen,“ sagte sie; „ich möchte meine Scheidung von rut erklären, und ich kann dir sagen, welche Schuld ich ihm sonders zu geben habe. Er kann keinen ehelichen Umgang it mir ausüben, so daß ich etwas von ihm hätte. Aber in iner ganzen sonstigen Natur ist er wie die tüchtigsten Männr.“ „Wie kann das sein?“ sagte Hörd; „sag es genauer.“ ie antwortete: „Sobald er zu mir kommt, ist sein Glied so roß, daß er sich nicht an mir befriedigen kann, und wir habens ch beide auf alle Weise versucht, daß wir etwas von einanr hätten, aber es wird nichts. Aber eh er von mir weggeht, erkt man ihm an, daß er die Beschaffenheit hat ganz wie dere Männer.“

Hörd sagte: „Du hast recht getan, daß dus mir sagtest. Ich ill dir einen Rat geben, der dir nützen wird, wenn du ihn ch befolgst und dich genau daran hältst. Zunächst reitest du un vom Ding nach Hause, und dein Mann wird heimgekomen sein und dich gut empfangen. Du bist freundlich zu m und nachgiebig, und er wird finden, es habe sich zum uten gewandt; du zeigst keine Verstimmung von deiner Seite. ber wenns Frühling wird, stellst du dich krank und liegst im ett. Hrut wird keine Vermutungen anstellen wollen über ine Krankheit und dir keine harten Worte geben, vielmehr

Digitized by Google

wird er allen sagen, sie sollen aufs beste acht zu dir haben. Darauf wird er in die Westföhrden ziehen, und Sigmund mit ihm, und er wird all seine Habe von dort herüberschaffen und tief in den Sommer hinein fort sein. Aber wenn man aufs Ding reitet und wenn nun alle aus den Tälern abgeritten sind, die hin wollen, dann stehst du aus dem Bett auf und entbietest Leute, dich zu begleiten. Und wenn du ganz fertig bist, gehst du zu deinem Bett mitsamt den Leuten, die dich begleiten sollen: du ernennst Zeugen neben dem Bett deines Mannes und erklärst dich geschieden von ihm durch gesetzliche Scheidung, so bestimmt man es kann nach Alldingsrede und Volksrecht[1]. Ebensolchen Zeugenaufruf hast du vor der Haupttür. Dann reit davon, über die Lachsachtalheide und die Felswartenheide, denn in dieser Richtung nach der Widderföhrde wird man dich nicht suchen, und reit, bis du bei mir bist, dann werd' ich mich der Sache annehmen, und du sollst ihm nie wieder in die Hände kommen."

Nun ritt sie vom Ding nach Hause, und Hrut war schon heimgekommen und begrüßte sie freundlich. Sie antwortete ihm ebenso und war herzlich zu ihm. Ihr Zusammenleben war gut das Jahr über. Aber als es Frühjahr wurde, ward sie krank und legte sich zu Bett. Hrut zog in die Westföhrden und befahl sie vorher guter Pflege.

Als es nun gegens Ding ging, machte sie sich reisefertig und verfuhr in allem so, wie es eben gesagt war, und ritt danach aufs Ding. Die Nachbarn suchten nach ihr und fanden sie nicht. Mörd nahm seine Tochter gut auf und fragte sie, wie sie seine Anweisung befolgt habe. „Ich hab mich genau daran gehalten," sagte sie.

Er ging auf den Gesetzesfelsen und zeigte die Scheidung von Hrut an. Das war eine Neuigkeit für die Leute. Unn zog mit ihrem Vater nach Hause und kam nie mehr ins Westland hinüber.

[1] Eine später noch mehrmals gebrauchte Formel (Kap. 56, 143 f.); „Alldingsrede", d. h. die für Dinghandlungen festgesetzten Ausdrücke. Die hier beschriebene Art der Ehescheidung ist aus andern Quellen nicht bekannt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

l die Bedingungen; denn ihre Gemütsart soll mich
Handel nicht abhalten." Danach beredeten sie den
d Höskuld fragte seine Tochter nicht, denn ihm lag
zu verheiraten; und sie wurden in allem handels=
auf verlobte sich Thorwald die Hallgerd und ritt
ich Hause.

10. Hallgerds erste Heirat

d erzählte der Hallgerd den Handel. Sie sagte:
t hat sich mir bestätigt, was ich schon lange gearg=
e, daß du mich nicht so lieb hast, wie du immer
dus nicht der Mühe wert fandest, daß diese Sache
sprochen würde! Auch find' ich diese Heirat nicht so
wie Ihr mirs versprachet." Man merkte's ihr gut
sich weggeworfen fand. Höskuld sagte: „So viel
ht auf deinen Hochmut, daß er meinen Geschäften
tände. Ich befehle, und nicht du, wo wir andrer
nd." „Du und deine Verwandten habt so viel Hoch=
: sie, „da ist es nicht verwunderlich, daß ich auch
abe." Damit ging sie fort.
hren Ziehvater Thjostolf auf und sagte ihm, was
tte, und war niedergeschlagen. Thjostolf sagte: „Sei
Nuts! Du wirst ein zweitesmal verheiratet werden,
wird man dich vorher fragen. Denn überall werd'
nen Wünschen handeln, außer wo es deinem Vater
rut[1]." Weiteres sprachen sie darüber nicht.
stete das Gelage zu und ritt, die Leute einzuladen,
ach Hrutstätten und ließ Hrut herausrufen. Der
s, und sie traten zum Gespräch beiseite, Höskuld
en ganzen Handel und lud ihn zur Hochzeit; „ich
), du nähmst's nicht übel, daß ich dir keine Nach=
ls man den Handel schloß." „Mir wäre lieber, ich
Banzen fern," sagte Hrut, „denn Glück wird dieser
em bringen, weder ihm noch ihr. Aber auf die Hoch=
n will ich, wenn dich das ehrt." „Gewiß tut es das,"

: Du kannst mich zu allem brauchen, nur nicht gegen Höskuld

Digitized by Google

ſagte Höskuld, und ritt nach Hauſe. Auch Oſwifr und Thorwald luden Leute ein. Nicht weniger als hundert wurden eingeladen.

Es war ein Mann namens Swan. Er hatte ſeine Wirtſchaft in der Björnsföhrde auf dem Gute Swansbühl; das liegt nördlich von der Steingrimsföhrde[1]. Swan war ſehr zauberkundig. Er war ein Mutterbruder der Hallgerd. Er war unverträglich und ſchwierig im Umgang. Ihn lud Hallgerd zur Hochzeit ein und ſchickte den Thjoſtolf nach ihm; als der hinkam, ſtand er ſich von Anfang an gut mit ihm.

Nun kamen die Leute zum Feſt, und Hallgerd nahm ihren Platz ein auf der Querbühne[2]. Die Braut war ſehr vergnügt; fortwährend kam Thjoſtolf und ſprach mit ihr, aber dazwiſchen ſprach er mit Swan, und den Leuten fielen dieſe Geſpräche ſehr auf. Das Feſt verlief gut. Höskuld erlegte die Mitgift der Hallgerd mit größter Bereitwilligkeit. Dann fragte er den Hrut: „Soll ich etwa noch Geſchenke zulegen?“ Hrut antwortete: „Du wirſt reichlich Zeit haben, dein Geld für Hallgerd loszuwerden[3]: laß es hierbei bewenden.“

II. Thorwalds Ermordung

Thorwald ritt von der Hochzeit nach Hauſe und mit ihm ſein Weib und Thjoſtolf. Der führte ihr Pferd, und wieder hatten ſie insgeheim zu ſprechen. Oſwifr machte ſich an ſeinen Sohn heran und fragte: „Biſt du mit der Heirat zufrieden? Wie ließen ſich denn eure Geſpräche an?“ „Gut,“ ſagte er; „lauter Freundlichkeit zeigte ſie mir; du kannſts ja auch daran ſehen, wie ſie lacht bei jedem meiner Worte.“ „Ihr Lachen kommt mir nicht ſo gut vor wie dir,“ ſagte Oſwifr; „aber ſpäter wird ſichs ja zeigen.“ Sie ritten, bis ſie zuhauſe waren. Am Abend ſaß ſie neben ihrem Mann und wies dem Thjoſtolf den nächſten Platz an rechts von ſich. Zwiſchen Thjoſtolf und Thorwald war wenig los, und ſo blieb es; ſie kamen den Winter über ſelten ins Geſpräch.

[1] An der Oſtküſte der großen Halbinſel im Nordweſten Islands. [2] Die erhöhte Pritſche an der innern Schmalſeite der Stube, vorzugsweiſe für die Frauenplätze beſtimmt. [3] Hrut ahnt ſchon die Todſchlagsbußen.

Digitized by Google

Digitized by Google

ien Verwandten, aufforderte, ihre Pferde zu satteln und mit
: zu reiten: „ich will nach Hause zu meinem Vater.“ Er
ichte alles fertig. Sie ging zu ihren Truhen und schloß sie
f, ließ das ganze Gesinde herrufen und gab allen irgendein
:schenk; ihnen allen aber tat ihr Weggehn leid. Dann ritt sie
ch Hause zu ihrem Vater, und er nahm sie freundlich auf, denn
hatte die Neuigkeit noch nicht gehört. Höskuld fragte Hallgerd:
Warum kam Thorwald nicht mit dir?“ Sie antwortete: „Er
tot.“ Höskuld sagte: „Daran wird Thjostolf schuld sein.“ Sie
ıte, so sei es. „Das trifft wohl selten daneben, was Hrut
r sagt, — daß der Handel hier zu großem Unglück führen
rde. Aber es nützt nichts, sich um Geschehenes anzuklagen.“
ın ist fortzufahren bei den Begleitern Thorwalds, daß sie
ırteten, bis Schiffe vom Lande kamen. Sie erzählten den
tschlag und baten um ein Boot für die Überfahrt; man lieh
ihnen sogleich, und sie ruderten hinüber nach der Rauch-
ge[1], suchten den Oswifr auf und erzählten ihm die Neuig-
t. Er sagte: „Von übler Tat kommt üble Saat[2]. Ich seh
t hinterher, wie alles gegangen ist. Hallgerd wird den Thjost-
nach der Björnsföhrde geschickt haben, und sie wird zu
em Vater nach Hause geritten sein. Sammeln wir nun Mann-
aft und verfolgen wir ihn[3]!“ So taten sie, warben um Hilfe
d hatten guten Erfolg; sie ritten zur Steingrimsföhrde und
nn zum Ljotachtal und zum Robbenachtal und weiter gegen
Björnsföhrde.

dieser Zeit fing Swan stark zu gähnen an und sagte: „Jetzt
hen die Folgegeister[4] Oswifrs heran!“ Da sprang Thjostolf
f und nahm seine Axt. Swan sagte: „Geh mit mir hinaus.
:r brauchts nicht viel Umstände.“ Damit gingen sie beide
ıaus. Swan nahm ein Ziegenfell, wickelte sichs um den
pf[5] und sagte: „Es komme Nebel und komme Verblendung
d Spuk über alle, die dich verfolgen[6]!“

) Kilometer nordöstlich von den Bäreninseln. Daß Oswifr dort wohnt,
r nicht berichtet. [2] Im Urtext ein stabendes Sprichwort. Die „üble Tat“
die verhängnisvolle Heirat. [3] Nämlich den Thjostolf. [4] Die seelischen
ppelgänger eines Menschen, die bei besonderen Anlässen und von Hellsich-
n wahrgenommen werden. Ihre Annäherung macht schläfrig. [5] Ein Sym-
hiezauber. [6] Die Zauberformel kann als zwei Verspaare gelesen werden.

Digitized by Google

Nun ist davon zu berichten, daß Oswifr und die Seinen d
letzte Joch hinaufritten. Da kam ihnen ein dicker Nebel
gegen. Oswifr sagte: „Daran wird Swan schuld sein, un
wäre gut, wenn nicht noch schlimmeres folgte!“ Wenig sp
sank es ganz schwarz vor ihren Augen herab, so daß sie ni
mehr sahen; sie fielen vom Sattel und verloren die Pferde
gerieten selbst in die Sümpfe oder andere in den Wald, so
es hart an Leibesschaden kam; die Waffen kamen ihnen
handen. Da sagte Oswifr: „Fände ich meine Pferde und Wa
wieder, dann würd ich umkehren!“ Und als er dies aus
sprochen hatte, sahen sie wieder ein wenig und fanden
Pferde und Waffen. Da trieben viele wieder an, es mit
Weiterreiten zu versuchen: man tat so, und es kam sogl
derselbe Spuk; und so gings dreimal. Da sagte Oswifr: „
verfehlt der Zug ist, wir müssen jetzt umkehren. Gehn wir
auf ein anderes Ziel los, und zwar denk ich vor allem da
den Höskuld aufzusuchen und ihn um die Sohnesbuße zu bitt
denn wer viel Ehre hat, kann davon abgeben.“
So ritten sie zu den Breitfördetälern, und zu berichten ist
nichts, bis daß sie nach Höskuldstätten kamen. Dort war ger
Hrut anwesend. Oswifr ließ Höskuld und Hrut herausru
Sie gingen beide hinaus und begrüßten ihn, dann trate
zum Gespräch beiseite. Höskuld fragte den Oswifr, woher
Weges er komme. Er sagte, er habe nach Thjostolf gesucht
ihn nicht gefunden. Höskuld meinte, er werde nach Swansb
gekommen sein, „und das ist nicht jedermanns Sache, ihn
zu fassen.“ „Deshalb bin ich hergekommen,“ sagte Osw
„weil ich dich um Sohnesbuße bitten will.“ Höskuld
wortete: „Ich hab deinen Sohn nicht erschlagen, und ich
ihm nicht den Tod geraten. Aber begreiflich ist es, daß du irge
wo den Versuch machen willst.“ Hrut sagte: „Die Nase ist
Augen benachbart[1], Bruder, und es ist nötig, böses Ge
niederzuschlagen und ihm seinen Sohn zu büßen und so
Stellung deiner Tochter aufzuhelfen. Denn das ist jetzt
einzige, daß dies weggeschafft werde; denn es ist besser,
man wenig drüber schwatze.“ Höskuld sagte: „Willst du d

[1] Stabendes Sprichwort; was den Nächsten trifft, trifft uns.

Digitized by Google

den Schiedsspruch tun?“ „Das will ich,“ sa
werde dich dabei nicht schonen; denn die V
deine Tochter hat ihm den Tod geraten.“
Dann schwieg Hrut eine Weile, stand danac
Oswifr: „Reich mir nun die Hand und sichr
Klage zu[1]!“ Oswifr stand auf und sagte:
Vergleich ist das nicht, daß sein Bruder[2] bei
hast du dich so gut dazu geäußert, daß ich dir in der Sache wohl vertrauen kann.“ Damit schlug er in Höskulds Hand ein, und sie einigten sich auf den Vergleich, daß Hrut Schiedsrichter sein und den Spruch fällen solle, eh Oswifr abzöge. Darauf tat Hrut den Spruch und sagte: „Für die Erschlagung Thorwalds verhänge ich zwei Hunderte Silbers[3]“ — das galt damals als gute Mannesbuße — „und es ist sogleich zu bezahlen, Bruder, und nach Wunsch zu erledigen[4].“ Höskuld tat so. Da sagte Hrut zu Oswifr: „Zum Geschenk will ich dir einen schönen Mantel geben, den ich von der Reise mitbrachte.“ Er dankte ihm für das Geschenk und war jetzt zufrieden, so wie die Dinge lagen, und zog nach Hause.

Hrut und Höskuld kamen nach Berg und lösten das Heiratsgut aus in bestem Einvernehmen mit Oswifr und zogen mit der Habe nach Haus. Oswifr tritt jetzt aus der Geschichte ab. Hallgerd bat Höskuld, daß Thjostolf zu ihnen ziehen dürfe; er erlaubte es ihr. Und noch lange gab es Gerede über den Totschlag Thorwalds. Das Vermögen der Hallgerd wuchs und wurde ansehnlich.

13. Hallgerds zweite Verlobung

Drei Brüder treten jetzt in die Geschichte ein: der eine hieß Thorarin, der andere Ragi, der dritte Glum. Sie waren Söhne Oleifs des Shetländers, große Respektspersonen und wohl begütert. Thorarin hatte den Beinamen Ragibruder; er

[1] Wo man Vergleich schloß, sagte der Verletzte durch Handschlag zu, auf gerichtliche Klage zu verzichten. [2] Der Bruder des Haftenden. Erst der folgende Satz redet den Hrut an. [3] Ein „Hundert Silbers“ ist nach der wahrscheinlichen Schätzung gegen 5400 Rm. [4] Da man kaum je in gemünztem Gelde zahlte, kam viel auf eine anständige Wahl der Zahlungsmittel an.

Digitized by Google

war Gesetzsprecher[1] als Nachfolger des Hrafn Höingssohn. Er war ein grundgescheiter Mann. Seine Wirtschaft hatte er in Warmenbach[2] zusammen mit Glum. Glum war lange auf Reisen gewesen; er war groß und stark und von schmuckem Äußern. Ragi, ihr Bruder, war berühmt für seine Totschläge. Den Brüdern gehörten im Südlande die Höfe Wieseninsel und Quellenspitze[3].

Glum und Thorarin sprachen zusammen, und Thorarin fragte, ob Glum ins Ausland wolle, wie ers gewohnt war. Er antwortete: „Eigentlich hatte ich vor, mit den Kauffahrten aufzuhören." „Was hast du dann im Sinn? Willst du um ein Weib anhalten?" „Ja, das möchte ich," sagte er, „wenn ich etwas Vorteilhaftes fände." Da zählte Thorarin auf, was es im Borgföhrdeland an unverheirateten Weibern gab, und fragte, ob er eine davon haben möchte; „ich will mit dir hin reiten." Er antwortete: „Von denen will ich keine." „Dann nenne eine, die du haben möchtest," sagte Thorarin. Glum antwortete: „Wenn dus wissen willst, so heißt sie Hallgerd und ist die Tochter des Höskuld aus den Tälern drüben." „Hier gehts nicht nach dem Sprichwort, daß du des andern Schaden dir zur Warnung nehmest: sie war schon mit einem verheiratet und hat ihm den Tod geraten," sagte Thorarin. Glum erwiderte: „Kann sein, ein solcher Unstern begegnet ihr nicht zum zweitenmal; ich weiß gewiß, mir rät sie nicht den Tod. Willst du mir also eine Ehre antun, so reit mit mir hin, um sie anzuhalten." Thorarin sagte: „Da kann man wohl nichts dagegen tun: es wird kommen müssen, wie es bestimmt ist."

Glum kam oft auf die Sache zurück bei Thorarin, doch der wich lange Zeit aus. Aber schließlich kam es dahin, daß sie Leute zusammenriefen und ihrer zwanzig nach den Tälern hinüberritten; sie kamen nach Höskuldstätten, Höskuld nahm sie gut auf, und sie blieben dort über Nacht. Aber früh am Morgen schickte Höskuld nach Hrut, und er kam, und Höskuld war vor dem Hause, als er in den Hof einritt. Höskuld sagte dem Hrut, was für Leute gekommen seien. „Was sie wohl

[1] Zum Gesetzsprecheramt vgl. unter Kap. 105. 142. [2] Im Hinterland der Borgföhrde, s. Thule Bd. 3 S. 89. [3] In der Nähe von Reykjavik.

Digitized by Google

„Bisher haben sie noch kein Geschäft bei
te Hôskuld. „Dir wird doch das Geschäft
sie werden um deine Tochter Hallgerd
wirst du antworten?“ „Was scheint dir
uld. „Gib eine gute Antwort, aber sag
Fehler an dem Weibe,“ sagte Hrut.
prächs der Brûder kamen die Fremden
ld begrûßte sie höflich. Auch Hrut grûßte
inen Bruder. Darauf traten sie alle zu-
ich, und Thorarin sagte: „Ich bin mit
n hergekommen mit dem Anliegen, um
anzuhalten, Hôskuld, für Glum, meinen
sagen, daß er ein wohlerzogener Mann
: Hôskuld, „daß ihr Brûder Männer von
derseits môcht ich dir sagen, daß ich ihre
und davon hatten wir viel Unglück.“
: „Dadurch wollen wir uns von dem
lassen; denn ein Eid soll nicht alle binden¹:
usfallen, wenns auch damals schlimm
Thjostolf dort das meiste verdorben.“
) würde euch den Rat geben, wenn ihr
ten lassen von der Heirat durch das, was
:rd zugetragen hat: daß Thjostolf nicht
ziehe, wenn die Heirat zustande kommt,
i Tage dort wohne, außer wenns Glum
falle vor Glum, wenn er länger bleibt.
rei, ihms zu erlauben; aber dazu würde
llens auch jetzt nicht machen wie damals,
:rfährt. Sie soll diesen ganzen Antrag
en und selbst entscheiden, ob sie ihn neh-
Dann kann sies nicht auf andre schieben,
sfällt. Das Ganze soll ohne Falsch sein.“
ist wie immer, daß nichts besser frommt,
lgen.“
llgerd geschickt, und sie kam, und zwei
hatte einen blauen Tuchmantel überge-

¹ man muß von Fall zu Fall urteilen.

Digitized by Google

worfen und war darunter in rotem Scharlachrock mit Silber-
gürtel. Sie setzte sich zwischen Hrut und ihren Vater. Sie grüßte
sie alle mit gewandten Worten und sprach gut und unersch
und fragte nach den Neuigkeiten; dann hörte sie auf zu
Glum sagte: „Mein Bruder Thorarin und ich haben sch
wenig gesprochen über den Handel mit deinem Vater, d
dich zur Frau bekäme, Hallgerd, wenn auch du einversta
bist. Du wirst dich nun äußern, wenn du die Schneid h
es vielleicht nach deinem Sinne ist; aber wenn du kein
hast zu dem Handel mit uns, dann wollen wir nicht d
sprechen." Hallgerd sagte: „Ich weiß, daß ihr Brüder V
von Stande seid, und ich weiß, daß dies eine viel bessere
ist als die frühere. Ich möchte nur wissen, was ihr sch
sprochen habt und wie weit ihr die Verhandlung geführ
Doch hab ich den Eindruck von dir, daß ich wohl Neigu
dir fassen kann, wenn unsre Gemütsart sich zusamme
trägt."
Glum selbst erzählte ihr den ganzen Stand der Verhan
genau nach der Wahrheit und fragte Höskuld und Hr
ers recht wiedergebe. Höskuld sagte, so sei es. Da sprac
gerd: „Du, Vater, und Hrut habt hierin so viel Rücksi
mich genommen, daß ich nach eurem Rate tun will; diese
trag soll gelten, wie ihr ihn ausgedacht habt." Da sagte
„Mir scheint ratsam, daß Höskuld und ich die Zeugen ern
aber Hallgerd sich selbst verlobe, wenn das dem Rechtsku
gut scheint." „Gewiß," sagte Thorarin. Darauf wurd
Vermögen der Hallgerd geschätzt, und Glum sollte eber
dawider setzen, und sie sollten auf Halb und Halb gestel
Darauf verlobte sich Glum die Hallgerd und ritt mit de
nen nach Hause; aber Höskuld sollte die Hochzeit bei s
halten. Es geschah nun nichts weiter, bis man zur Hochz

14. Hallgerds zweite Ehe

Glum und sein Bruder boten großes Gefolge au
hatten auserlesene Mannschaft. Sie ritten na
Tälern hinüber und kamen nach Höskuldstätten, dort wa
eine Menge versammelt. Höskuld und Hrut verteilten d

Digitized by Google

Bankreihe, der Bräutigam die andre. Hallgerd saß auf der Querbühne und nahm sich gut aus. Thjostolf ging herum mit geschulterter Axt und tat sehr gefährlich; aber keiner tat, als bemerke ers.

Als das Fest aus war, zog Hallgerd mit ihnen ins Südland. Aber als sie in Warmenbach angelangt waren, fragte Thorarin die Hallgerd, ob sie den Haushalt zu übernehmen wünsche. „Nein, das wünsche ich nicht," sagte sie[1]. Den Winter über nahm sie sich sehr zusammen, und man war nicht übel mit ihr zufrieden.

Im Frühjahr sprachen die Brüder über ihren Vermögensstand, und Thorarin sagte: „Ich will euch beiden die Wirtschaft in Warmenbach abtreten, denn euch ist sie am bequemsten; aber ich will nach Quellenspitze hinüberziehn und dort wirtschaften; die Wieseninsel aber wollen wir beide zusammen behalten." Glum war einverstanden. Da siedelte Thorarin über, aber die beiden blieben wohnen. Hallgerd stellte Gesinde an; sie hielt auf freigebige und reichliche Wirtschaft. Im Sommer brachte sie ein Mädchen zur Welt. Glum fragte, wie es heißen solle. „Man soll es nach meines Vaters Mutter nennen: Thorgerd soll es heißen; denn die stammte väterlicherseits von Sigurd dem Drachentöter nach den Stammbäumen[2]." Das Mädchen wurde mit Wasser begossen[3] und ihm dieser Name gegeben. Sie wuchs dort im Hause auf und wurde ihrer Mutter ähnlich im Äußern. Glum und Hallgerd kamen gut miteinander aus. So ging es eine Zeitlang.

Aus der Björnsföhrde erfuhr man die Neuigkeit, daß Swan im Frühjahr auf den Fischfang gerudert war, da überfiel sie ein starker Oststurm und trieb sie an in der Weidelosföhrde, und dort kamen sie um. Aber Fischer vor dem Hofe Kaltrücken glaubten den Swan zu sehen, wie er in den Berg Kaltrückenhorn einging, und dort wurde er gut bewillkommt[4]. Aber

[1] Sie fügt sich also der Leitung einer andern Hausfrau, wohl der Gattin des Thorarin; ein Zeichen, daß sie sich „zusammennimmt". [2] Eine Erfindung, die nicht sehr lange vor unsrer Saga aufkam! Den Ragnar Lodenhose (S. 25[3]) vermählte man mit einer apokryphen Tochter Sigurds und Brynhilds. [3] Die Wasserweihe der vorchristlichen Zeit. [4] Das Hauptbeispiel für den Einzug in den Totenberg bietet die Geschichte vom Goden Snorri Kap. 4 (Thule Bd. 7).

Digitized by Google

einige widersprachen und sagten, daran sei nichts. T
wußten alle, daß man ihn nicht mehr fand, weder leb
tot. Als aber Hallgerd den Tod ihres Mutterbruders
fand sie es einen schweren Verlust.
Glum schlug dem Thorarin vor, ihre Landgüter zu t
er sagte, das wolle er nicht, „aber wenn ich dich überle
ich mir Warmenbach zu.“ Glum sagte das der Hall
antwortete: „Das hat Thorarin an uns verdient[1].“

15. Thjostolf kommt zu Hallger

Thjostolf hatte einen Knecht Höskulds geprügelt,
ihn dieser fort. Er nahm sein Pferd und seine
und sagte zu Höskuld: „So geh ich also fort und ko
mehr zurück.“ „Das wird alle freuen,“ sagte Höskul
Thjostolf ritt, bis er nach Warmenbach kam; dort fan
Aufnahme bei Hallgerd und keine schlechte bei Glum
zählte der Hallgerd, ihr Vater habe ihn fortgejagt,
etwas für ihn tun. Sie antwortete ihm so: sie kö
nichts versprechen über sein Hierbleiben, bevor sie m
geredet habe. „Stehts gut zwischen euch?“ fragte er.
haben uns lieb,“ sagte sie.
Darauf ging sie, mit Glum zu sprechen, und legte
Arme um den Hals und sagte: „Erfülle mir die Bitt
an dich habe!“ „Ich erfülle sie dir, wenns die Ehre e
sagte er, „worum willst du bitten?“ Sie sagte: „Den
hat man drüben weggejagt, und ich möchte, daß du ihn
test, hier zu bleiben. Aber ich wills nicht schief nehmen
dir nicht drum ist.“ Glum sagte: „Da du so brav bist,
dir erlauben. Aber das sag ich dir, wenn er Bosheiten
muß er auf der Stelle weg.“ Sie ging zu Thjostolf u
ihm das. Er erwiderte: „Du bist doch wieder brav, u
warten war.“
Darauf blieb er dort und nahm sich eine Zeitlang zu
aber endlich wurde er doch überall der Störenfried. Er
gegen niemand zurück außer gegen Hallgerd; aber d

[1] Dieser Absatz hat wohl nur den Zweck, Hallgerds nachmalige Üb
(Kap. 17 Schluß) zu begründen.

Digitized by Google

rtei, wenn er mit andern ſtritt. Thorarin tadelte
r Glum, daß er ihn dort wohnen ließ, und ſagte,
limm ablaufen und wieder ſo gehn wie früher,
bleibe. Glum antwortete freundlich und tat doch
Willen.

Hallgerds Zank mit Glum

Herbſt trug es ſich zu, daß die Talfahrt[1] der Leute
ausfiel; auch Glum vermißte viele Hämmel. Da
Thjoſtolf: „Geh aufs Hochland mit meinen Knech-
, ob ihr etwas findet von den Schafen.“ „Die Vieh-
r nie gelegen,“ ſagte Thjoſtolf, „und das allein
uf, daß ich nicht hinter deinen Sklaven herlaufen
ſelbſt, dann will ich mit dir gehn.“ Darüber kams
Worten.

vor dem Hauſe; es war ſchönes Wetter. Glum
u und ſagte: „Ich habe mich eben mit Thjoſtolf
nd ich bleiben nicht lange mehr beiſammen,“ und
r den ganzen Wortwechſel. Da redete Hallgerd
Wort, und da kams wieder zu ſcharfen Worten.
mit der Hand aus gegen ſie und ſagte: „Mit dir
t länger,“ und ging davon. Sie hatte ihn ſehr gern
nicht verhalten und weinte laut auf. Thjoſtolf trat
gte: „Dir iſt böſe mitgeſpielt; ſo ſollte's nicht öfter
haſt das nicht zu rächen und dich nicht drum zu
as zwiſchen uns vorgeht.“ Er ging davon und

Glums und Thjoſtolfs Tod

ief Leute herbei, mit ihm zu gehn; auch Thjoſtolf
ſich fertig und ging mit Glum. Sie gingen das
al hinauf und dann hinauf an der Ringkluft und
n Querberg: dort teilten ſie die Mannſchaft, einige
ch den Säulenbergen, die fanden alle eine Menge
dere gingen nach der Skorritalstrift; und endlich
vei allein, Glum und Thjoſtolf. Sie gingen vom

[1] und Heimtreiben der Schafherden von der Hochweide.

Digitized by Google

Querberg südwärts und fanden dort scheu gewordene Schafe und jagten sie gegen den Berg hin. Die Schafe entkamen ihnen aufs Hochland; da schimpfte einer den andern, u
sagte zu Glum, zu nichts habe er Kraft als sich a
der Hallgerd zu wälzen[1]. Glum sagte: „Kein schli
fährt als vom eigenen Herd[2]! Ich soll Schmähw
einstecken, da du doch ein leibeigner Sklav bist!" Th
„Das sollst du bezeugen können, daß ich kein Skl
vor dir werd ich nie davon laufen!" Da wurde E
und hieb nach ihm mit dem Messer, er aber fuhr m
dawider, der Hieb traf auf das Blatt und schnitt ein
tief. Sogleich führte Thjostolf mit der Axt den Ge
es traf die Achsel, spaltete Schulterblatt und Schlü
das Blut ergoß sich nach innen. Glum tat einer
Thjostolf mit der andern Hand so kräftig, daß er sie
konnte er nicht, denn der Tod ereilte ihn. Thjostol
Leiche mit Steinen und nahm ihm einen Goldrin
Er ging, bis er nach Warmenbach kam. Hallgerd
Hause und sah, daß die Axt blutig war. Er warf il
ring zu. Sie sagte: „Was bringst du für Nachri
ist deine Axt blutig?" Er sagte: „Wie es dir ge
weiß ich nicht: ich melde dir die Erschlagung Gl
wirst schuld daran sein," sagte sie. „So ists," sagte e
und sagte: „Du bist kein blinder Partner im Sp
machst du jetzt für mich ausfindig?" fragte er. „Ge
Oheim Hrut," sagte sie, „er mag etwas für dich fi
weiß nicht," sagte Thjostolf, „ob das gut geraten
dieser Sache will ich deinen Rat befolgen."
Dann nahm er sein Pferd und ritt noch in der Nac
stätten hinüber. Dort band er das Pferd hintern
ging dann zur Tür und schlug einmal stark daran;
er auf die Nordseite des Hauses zurück. Hrut ha
legen; er sprang schnell auf und fuhr in die Jack
Paar Schuhe und nahm sein Schwert auf; er wic

[1] Vgl. Thule Bd. 5 S. 43 unten. [2] Im Urtext ein stabend
wörtlich: Man ist frei von schlimmer Begleitung, man bring
Hause mit. [3] Um ihren Racheplan zu verbergen; vgl. Thul

linke Hand und aufwärts übe
on, als er hinausging. Er sah e
: und erkannte den Thjostolf
„Ich melde dir die Erschlagu
er ist schuld?“ fragte Hrut. „
e Thjostolf. „Warum bist du h
d hat mich zu dir geschickt,“ sagt
uld daran,“ sagte Hrut und
ies und wollte nicht dahinter
rut. Hrut wich schnell aus u
ende gegen die Flachseite der
der Hand flog. Mit der Rech
n oberhalb des Knies, so daß
itig auf ihn ein und gab ihm
n Kopf und gab ihm so die To
gs hin. Da kamen Hruts K
n des Geschehenen. Hrut ließ
ine Leiche decken. Dann mach
rzählte ihm die Erschlagung
fand Glums Hingang einen V
rschlagung Thjostolfs.
erfuhr Thorarin Ragibruder
s Glum. Er ritt selbzwölft h
skuld nahm ihn mit offenen
ber Nacht. Höskuld hatte gle
kommen; er ging gleich hin; u
ge über Glums Erschlagung.
e den Bruder irgendwie büße
rloren.“ Höskuld antwortete:
rschlagen, und meine Tochter
nd sobald Hrut es erfuhr, ha
a schwieg Thorarin, und es sal
rweisen wir ihm die Ehre! E
s wird einen guten Eindruck
. und er sei unser Freund sein L
ß sie ihm Geschenke gaben, d
seinen Süden zurück. Im Fr

Digitized by Google

Drittes Stück.
Gunnar bis zu ſein

Digitized by Google

Digitized by Google

Arngunn war Hamund der Lahme, der seine Wirtschaft in Hamundstätten hatte.

20. Njal und sein Geschlecht

Es war ein Mann namens Njal. Er war ein Sohn von Thorgeir Gollnir, dem Sohn von Thorolf. Njals Mutter hieß Asgerd und war die Tochter des Gauhäuptlings Askel des Stummen. Sie war nach Island herausgekommen und hatte Land besiedelt östlich vom Waldstrom zwischen dem Wogenstein und der Almlandstirn. Ein Sohn von ihr war auch der Felsen-Thorir, der Vater von Thorleif Rabe, von dem die Wälderleute stammen, und von Thorgrim dem Großen und Klamm-Geir. Njal hatte seine Wirtschaft auf Bergthorsbühl in den Landinseln. Ein zweites Gut besaß er in Thorolfsberg[1]. Njal war sehr begütert und von schönem Äußern, nur wuchs ihm kein Bart. Er war ein so großer Rechtskundiger, daß es seinesgleichen nicht gab; gescheit war er und schaute in die Zukunft, war friedliebend und gab guten Rat, und alles, was er den Leuten riet, bewährte sich. Er war ruhig in seinem Wesen und hochherzig, jedem half er aus der Verlegenheit, der ihn aufsuchte. Seine Frau hieß Bergthora; sie war die Tochter des Skarphedin, ein rechtes Kernweib und ein guter Kerl, etwas schroff in ihrem Wesen. Sie und Njal hatten sechs Kinder, drei Töchter und drei Söhne; die kommen alle später in dieser Geschichte vor.[2]

21. Unn sucht Gunnars Hilfe

Jetzt ist bei Unn fortzufahren, daß sie all ihr bewegliches Gut verloren hatte. Sie machte sich auf nach Haldenende, und Gunnar nahm sie, seine Verwandte, gut auf. Sie blieb dort über Nacht. Tags darauf saßen sie vor dem Hause und unterhielten sich. Ihr Gespräch nahm die Wendung, daß sie ihm erzählte, wie mißlich es um ihre Habe stehe. „Das ist schlimm," sagte er. „Wie willst du mir aus der Verlegenheit helfen?" fragte sie. Er antwortete: „Nimm soviel Geld, als

[1] Sieh Kap. 25 Schluß. [2] Gegen den sonstigen Sagabrauch werden die Söhne erst an späterer Stelle (Kap. 25) eingeführt.

Digitized by Google

du brauchst, von dem, was ich ausgeliehen habe." „Dein Geld will ich nicht verschwenden," sagte sie. „Was willst du dann?" fragte er. „Ich möchte, daß du mein Geld von Hrut zu forderteſt," sagte sie. „Das halt ich für aussichtslos," sag „wo doch dein Vater es nicht herausbekam, und er wa großer Rechtskundiger, aber ich versteh mich wenig aufs setz." Sie antwortete: „Mit Gewalt hat Hrut es bestr mehr als nach dem Gesetz; aber mein Vater war ein Mann, da fanden es die Leute ratsam, daß sie nicht dar stritten. Es gibt auch keinen unter meinen Verwandten sich der Sache annähme, wenn du nicht die Schneid dazu h „Getrauen würd ich mich," sagte er, „dieses Geld zu for ich weiß nur nicht, wie man die Sache anfassen soll." Sie wortete: „Geh nach Bergthorsbühl und sprich mit Njal wird den rechten Weg wissen. Ist er doch dein guter Freu „Ja, von ihm kann ich erwarten, daß er mir Gutes rä allen andern," sagte er.

Es endete damit, daß Gunnar die Rechtssache übernahm, ihr das Geld für den Haushalt verschaffte, soviel sie brau und damit zog sie nach Hause.

Gunnar ritt nun zu Njal, der nahm ihn gut auf, und sie gi zum Gespräch beiseite. Gunnar sagte: „Um einen guten bin ich zu dir gekommen." Njal antwortete: „Den verdi viele von meinen Freunden; aber bei dir solls mir ein b deres Anliegen sein." Gunnar sagte: „Ich möchte dir m len, daß ich von Unn die Geldforderung bei Hrut übernon habe." „Das ist eine sehr schwierige Sache", sagte Njal, ein großes Wagnis, wie's abläuft. Doch will ich dir nicht enthalten, was mir das Aussichtsvollste scheint; und es gelingen, wenn du dich daran hältst, aber dein Leben steh dem Spiel, wenn dus anders machst." „Ich werde mich g daran halten," sagte Gunnar. Da schwieg Njal eine W und sagte dann: „Ich habs mir überlegt; so wird es gel

22. Njals Rat

Du reitest nun mit zwei Mann von Hause. Du trägst oberst einen Regenmantel und drunter einen br

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fehler sei. Du schiebsts auf deine Begleiter, sie hätten dich
irt. Dann bittest du Hrut, es dir vorzusprechen, und er
e dir erlauben, es nachzusprechen. Das wird er dir er-
en und selbst die Vorladung sprechen. Du sprichst sie auf
Stelle nach und diesmal richtig und fragst dann Hrut, ob
vorgeladen sei. Er wird antworten, dies könne nicht durch-
n werden. Da sprichst du mit lauter Stimme, so daß deine
leiter es hören: ‚Ich lade vor in der von Unn Mördstochter
tretenen Klage.' — Wenn aber die Leute im Schlaf sind,
nt ihr eure Zäume und Sattelzeug und tut leise, geht hinaus
tragt eure Sättel auf die Weide zu den fetten Pferden
reitet die, aber die andern laßt ihr zurück. Jhr reitet über
Hofweiden hinaus und bleibt droben drei Tage: so lange
man nach euch ungefähr suchen gehn. Dann reitest du
Südland zurück und reitest immer nur nachts, tags liegst
ill. Wir aber werden aufs Ding reiten und bei dem Han-
elfen."

mar dankte ihm und ritt vorerst nach Hause.

23. Gunnar als Kauf-Hedin

wei Tage später[1] ritt Gunnar ab und mit ihm zwei Männer.
Sie kamen auf die Blauwälderheide, da kamen ihnen
e entgegengeritten, die fragten, wer dieser große Mann
von dem so wenig zu sehen war; seine Begleiter sagten,
sei der Kauf-Hedin. Sie meinten, wenn so einer voraus-
, sei wohl kein Schlimmerer dahinter zu erwarten. Da tat
n sogleich, als wolle er auf sie los; doch zogen sie dann
seines Weges.

mar machte's ganz so, wie ihm vorgeschrieben war, blieb
öskuldstätten über Nacht, zog von dort talabwärts und
in den Nachbarshof von Hrutstätten: dort bot er Schmiede-
e feil und verkaufte drei Stücke. Der Bauer merkte, daß
gel dran waren, und erklärte's für Betrug. Hedin ging
ich auf den Bauer los. Das wurde dem Hrut gemeldet,
hickte nach Hedin, der zog sogleich zu Hrut hin und fand
gute Aufnahme; Hrut gab ihm den Platz sich gegenüber.

[1] en Kap. 22 Z. 6.

Digitized by Google

Ihr Gespräch ging ziemlich, wie Njal sichs ge
letzt sagte ihm Hrut, wie man den Handel ei
und sprach die Vorladung; er aber sprach nad
vor; da lächelte Hrut und hatte keinen Verda
Hrut solle zum zweitenmal vorladen; das tat
nun auch zum zweitenmal vor und diesmal re
Begleiter zu Zeugen an, daß er vorgeladen
Unn Mördstochter abgetretenen Klage.
Am Abend ging er schlafen wie die andern, a
eingeschlafen war, nahmen sie ihre Kleider u
gingen hinaus, holten ihre Pferde und ritte
und weiter auf der Herdenfelsseite, bis das Ta
und blieben dort auf dem Hochland neben der H
an einer Stelle, wo man sie nicht eher sehen
man schon auf sie zuritt.
Höskuld in Höskuldstätten wachte auf in di
vor der Mitte, und weckte all seine Hausgen
euch meinen Traum erzählen," sagte er, „es w
einen großen Bären aus dem Haus hinaus
wußte, daß das Tier nicht seinesgleichen hatte;
gingen zwei Hunde, die hieltens mit dem B
nach Hrutstätten und trat dort ins Haus ein.
ich. Nun möcht ich euch fragen, was ihr an de
bemerkt habt." Einer antwortete ihm: „Ich
aus dem Ärmel eine Goldborte hervorkam und
am rechten Arm trug er einen Goldring[1]."
„Dieser Folgegeist[2] gehört zu niemand ander
von Haldenende! Jetzt, hinterher, wird mir a
wir jetzt nach Hrutstätten!"
So taten sie. Hrut lag in seiner Bettkammer
gekommen sei. Höskuld nannte sich und fragt
den da sei. Er sagte: „Der Kauf-Hedin ist hier.
„Höher hinauf, wirds heißen! Ich vermute, Gun
ende ists gewesen." „Dann hätte mir der Schl
gezeigt!" sagte Hrut. „Was hats gegeben?"

[1] Ein Motiv aus Heldensage oder Märchen. Unser Erz
vorbereitet (Kap. 22 Z. 3)! [2] S. 50[4].

Digitized by Google

in Freundschaft näher kommen wird." Damit brachen sie das Gespräch ab.

Gunnar zeigte dem Njal das Geld. Er sagte: „Diesmal ists gut geraten," meinte er. „Und ist dir zu verdanken," sagte Gunnar.

Man ritt vom Ding nach Hause, und der Prozeß hatte Gunnar viel Ehre eingetragen. Gunnar übergab der Unn die ganze Summe und wollte nichts davon behalten, meinte aber, er glaube sie und ihre Verwandten für die Zukunft mehr verpflichtet zu haben als andere. Sie sagte, das sei wahr.

25. Walgard und sein Geschlecht. Die Njalssöhne

Es war ein Mann namens Walgard: er hatte seine Wirtschaft in Tempel an der Krummach. Er war ein Sohn des Goden Jörund, des Sohnes von Hrafn dem Toren, dem Sohn von Walgard, dem Sohn von Awar, dem Sohn von Wemund Worthobel, dem Sohn von Thorolf Buchtnase, dem Sohn von Thrand dem Alten, dem Sohn von Harald Kampfzahn, dem Sohn von Rörek Schleuderring[1]. Die Mutter Harald Kampfzahns war Aud, Tochter von Iwar dem Weitspanner, dem Sohn Halfdans des Kühnen. Walgard war zubenannt der Graue; er hatte einen Bruder namens Ulf Sandgode, von dem die Oddileute stammen: Ulf Sandgode war der Vater von Swart, dem Vater von Lodmund, dem Vater von Sigfus, dem Vater Sämunds des Gelehrten[2]. Von Walgard aber stammt Kolbein der Jüngere[3].

Walgard der Graue zog mit seinem Bruder Ulf dem Sandgoden aus zur Werbung um Unn, und sie heiratete den Walgard ohne die Zustimmung all ihrer Verwandten; aber dem Gunnar mißfiel das sehr und dem Njal und vielen andern, denn der Mann war heimtückisch und unbeliebt. Sie bekamen einen Sohn namens Mörd; der kommt viel vor in unsrer Geschichte; als er erwachsen war, betrug er sich schnöde gegen seine

[1] Die zwei letzten Namen gehören der dänischen Heldensage an. [2] Sämund in Oddi, einer der Begründer der isländischen Geschichtschreibung, † 1133. [3] Ein isländischer Häuptling des 13. Jahrhunderts.

Digitized by Google

Verwandten und ganz besonders gegen Gunnar. Er war ein Ränkespinner und ein Übelstifter.

Jetzt sind die Söhne Njals aufzuführen. Der älteste hieß Skarphedin[1]. Er war ein großgewachsener und starker Mann, guter Fechter, schwamm wie ein Seehund; im Lauf tats ihm keiner gleich. Er war schnellentschlossen und furchtlos, in seiner Rede treffend und schnell; für gewöhnlich aber beherrschte er sich. Er war braun von Haarfarbe und hatte krauses Haar; die Augen waren scharf, das Gesicht fahl und scharf geschnitten; die Nase hatte einen Höcker, und der Unterkiefer sprang vor, der Mund war etwas häßlich; aber wie ein rechter Kriegsmann sah er aus. Der zweite Sohn hieß Grim. Der hatte ein schmuckes Äußere und reichen Haarwuchs, dunkles Haar; sein Äußeres war schmucker als bei Skarphedin; groß war er auch und stark. Der dritte Sohn Njals hieß Helgi. Er war auch ein Mann von schmuckem Äußerem und reichem Haarwuchs, stark und ein guter Fechter; er war verständig und selbstbeherrscht. Alle waren sie noch unverheiratet, die Söhne Njals. Ein vierter Sohn Njals hieß Höskuld, der war außerehelich: seine Mutter hieß Hrodny und war die Tochter des Höskuld, die Schwester des Ingjald vom Hofe Brunnen.

Njal fragte den Skarphedin, ob er heiraten wolle. Ihm wars recht, wenn sein Vater es wünsche. Da hielt Njal für ihn an um Thorhild, die Tochter des Hrafn von Thorolfsberg, und dort besaß er daher das zweite Gut später[2]; Skarphedin heiratete die Thorhild, blieb aber bei seinem Vater wohnen. Für Grim hielt Njal an um Astrid von Tiefachenhang; sie war eine Witwe und sehr reich. Er bekam sie zur Frau, und die beiden wohnten auch bei Njal.

26. Asgrims Geschlecht

Es war ein Mann namens Asgrim. Er war ein Sohn von Ellidi-Grim, dem Sohn von Asgrim, dem Sohn von Ondott Krähe. Seine Mutter hieß Jorunn und war die Tochter von Teit, dem Sohn Ketilbjörns des Alten von Moosberg.

[1] Sprich Skárp-hèdin, d. i. Scharf-Hedin, vgl. Kap. 119. [2] Vgl. o. S. 66[1]; es liegt am oberen Waldstrom, östlich von Haldenende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hakon, der Sohn Sigurds, des Sohnes von Hakon
dssohn. Hakons Mutter hieß Bergljot, Tochter des
orir; ihre Mutter war Alof Ernteſegen, die war eine
aralds Schönhaars. Hallward fragte Gunnar, ob er
rl Hakon begeben wolle. „Ich habe keine Luſt," ſagte
„ein Langſchiff[1] haſt du wohl nicht?" fragte Gun-
ei hab ich," ſagte er. „Da möcht ich, daß wir auf
fahrt zögen," ſagte Gunnar, „und uns Mannſchaft
." „Das iſt mir recht," ſagte Hallward.
uhren ſie nach der Wik und holten dort die zwei
nd rüſteten ſich aus: Mannſchaft bekamen ſie leicht,
Gunnar erzählte man ſich ſo viel Rühmliches. „Wo-
ſt du nun?" fragte Gunnar. „Nach der Inſel Hiſing[2]
n Verwandten Ölwir." „Was willſt du bei ihm?"
nnar. „Er iſt ein guter Burſche," ſagte er, „und
as zu unſerm Zuge beiſteuern." „Fahren wir denn
te Gunnar. Sobald ſie ſegelfertig waren, ſteuerten
iſing und fanden dort gute Aufnahme. Kurze Zeit
Gunnar dort, da dachte Ölwir ſchon ſehr hoch von
ir fragte, wohin es gehe; Hallward ſagte, Gunnar
Heerfahrt und Beute machen. „Das iſt kein Plan,"
ir, „wo ihr doch nichts von Streitmacht habt!" „Du
noch zulegen!" ſagte Hallward. „Das tu ich gern,
in wenig unterſtützen," ſagte Ölwir; „obwohl du
einer Verwandtſchaft rechnen kannſt, ſetz ich doch
wartungen auf ihn." „Was willſt du denn nun bei-
fragte er. „Zwei Langſchiffe, das eine mit zwanzig,
e mit dreißig Ruderbänken." „Wie bemannen wir
te Hallward. „Ich will das eine mit meinen Knechten
und das andre mit Bauern. Übrigens hab ich ge-
Feinde in den Fluß gekommen ſind; da weiß ich nicht,
h durchſchlagt." „Wer iſt gekommen?" fragte Hall-
wei Brüder," ſagte Ölwir, „der eine heißt Wandil,
e Karl; es ſind die Söhne Snäulfs des Alten aus
." Hallward erzählte dem Gunnar, daß Ölwir die
igeſteuert hatte; Gunnar freute ſich darüber. Sie

[1] ff. [2] An der Mündung der Götaelf.

rüsteten sich zur Weiterfahrt, und als alles fertig war, traten sie vor Ölwir und dankten ihm, er aber sagte ihnen, sie sollten sich vor den Zweien in Acht nehmen.

30. Gunnars Seesiege

Gunnar steuerte aus der Elf hinaus; er war mit Rolfskegg auf dem einen Schiffe, Hallward auf dem andern. Sie sahen bald die Schiffe vor sich. Da sagte Gunnar: „Halten wir uns einigermaßen bereit, falls sie uns angreifen; wo nicht, lassen wir sie in Ruhe!“ So taten sie und setzten ihre Schiffe in Bereitschaft. Die drüben rückten ihre Schiffe auseinander und ließen Öffnungen dazwischen. Gunnar fuhr vorwärts zwischen den Schiffen durch. Wandil griff einen Enterhaken auf und warf ihn auf Gunnars Schiff und zog es sogleich an sich. Ölwir hatte dem Gunnar ein gutes Schwert geschenkt; Gunnar zog jetzt das Schwert — den Helm hatte er noch nicht aufgesetzt —, sprang sogleich auf den Vorderbug von Wandils Schiff und hieb sogleich einen zu Tode. Karl rückte drüben sein Schiff an und schoß einen Speer quer über Gunnars Schiff, der nahm die Richtung mitten auf Gunnar. Gunnar sah den Speer auf sich zufliegen und bog aus so schnell wie der Blitz, faßte den Speer mit der Linken und schoß ihn auf Karls Schiff zurück, und der war des Todes, den es traf. Rolfskegg griff einen Anker auf und warf ihn auf Karls Schiff, die eine Zacke kam in den Bord und drang hindurch, da stürzte die See kohlschwarz herein, und alle sprangen aus der Jacht hinaus auf die andern Schiffe.

Gunnar sprang jetzt auf sein Schiff zurück. Da kam Hallward herzu, und jetzt begann ein scharfer Kampf. Jetzt konnten sie sehen, daß sie einen furchtlosen Anführer hatten, und es leistete jeder, was er konnte. Gunnar hieb und schoß abwechselnd, und viele fanden den Tod von seiner Hand. Rolfskegg hielt ihm brav zur Seite. Karl sprang zu seinem Bruder Wandil aufs Schiff, und von dort kämpften sie den Tag lang. Rolfskegg ruhte sich einmal aus auf Gunnars Schiff, Gunnar sah das und sagte zu ihm: „Die andern hast du heut besser behandelt als dich, denn du hast ihnen den Durst vertrieben!“ Darauf nahm Rol-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

t, da sei der Schatz drunter. Sie räumten nun das Seite und fanden da Gold und Silber, Kleider und ffen; diese Habe trugen sie aufs Schiff. Gunnar fragte er von ihm zum Lohn haben wolle. Tosi antwortete: ein Däne von Abstammung und möchte, daß du mich n Verwandten schaffte st." Gunnar fragte, wie er hier tischen Lande gekommen sei. „Ich wurde von Wikingen " sagte Tosi, „und wurde hier auf Ösel ans Land ier hab ich seither gelebt."

nahm ihn auf und sagte zu Rolfkegg und Hallward: ollen wir nach den nordischen Landen steuern." Sie ufrieden und sagten, er solle bestimmen.

31. Gunnar an Fürstenhöfen

nar verließ die baltischen Lande mit reicher Beute: hatte zehn Schiffe, mit denen steuerte er nach Hedeby ark. König Harald Gormssohn war eben am Lande. de von Gunnar berichtet, auch dies, daß er nicht seines- abe auf ganz Island. Er schickte von seinen Leuten hn zu sich einzuladen. Gunnar fand sich sogleich vor ig ein. Der König nahm ihn gut auf und gab ihm neben sich. Einen halben Monat blieb Gunnar dort. g belustigte sich damit, daß er Gunnar in unterschied- port mit seinen Leuten sich messen ließ; und es gab r auch nur in einem Sport ihm gleich kam. Der König Gunnar: „Mir will scheinen, die dir Ebenbürtigen n gesät."

g erbot sich, dem Gunnar eine Heirat und ein hohes verschaffen, wenn er sich da ansässig machen wolle. dankte dem König für sein Anerbieten und sagte: will ich nach Island fahren, meine Freunde und Ver- aufzusuchen." „Dann wirst du nie zu uns zurück- " sagte der König. „Das steht beim Schicksal, Herr," nnar. Gunnar schenkte dem König ein gutes Lang- viel anderes Gut. Der König schenkte ihm sein Fürsten- goldgestickte Handschuhe und ein Stirnband mit en dran und einen russischen Hut.

Digitized by Google

Digitized by Google

noch mehr zu bestehen haben, denn mancher wird dich beneiden." Mit allen möcht ich Frieden halten," sagte Gunnar. „Viel wird dir zustoßen," sagte Njal „und beständig wirst du auf der Abwehr stehn müssen." „Dann läge viel daran," sagte Gunnar, „daß ich für die gute Sache stritte." „So wirds auch sein," sagte Njal, „wenn du nicht für andere zu entgelten hast."

Njal fragte Gunnar, ob er aufs Ding reiten wolle. Gunnar sagte, ja, er wolle hinreiten, und fragte, ob Njal auch hinwolle, aber er sagte, er wolle nicht, „und ich möchte, du tätest ebenso." Gunnar machte sich auf den Heimritt und gab dem Njal schöne Geschenke und dankte ihm für die Aufsicht über das Gut.

Kolskegg trieb ihn an, aufs Ding zu reiten: „davon wird dein Ansehen wachsen, denn viele werden dich dort beachten." „Das ist wenig meine Art gewesen," sagte Gunnar, „mich zu brüsten. Aber gern tu ich es, wackere Männer aufzusuchen." Hallward war auch eingetroffen und bot ihnen an, mit aufs Ding zu reiten.

33. Gunnars Verlobung

Gunnar und alle zusammen ritten aufs Ding. Aber als sie zum Ding kamen, da waren sie so schön angetan, daß niemand anders so schön angetan war, und aus jedem Zelt strömte's heraus, sie zu bewundern. Gunnar ritt zum Zelt der Krummachleute und nahm dort Quartier zusammen mit seinen Verwandten. Viele kamen, Gunnar zu sprechen und nach Neuigkeiten zu fragen; er war gegen alle munter und gut gelaunt und erzählte allen, soviel sie wollten.

Eines Tages trug es sich zu, als Gunnar vom Gesetzesfelsen kam: er ging unter dem Zelte der Moosbergleute durch, da sah er Frauen entgegenkommen, die waren schön angetan; eine ging an der Spitze, die am schönsten angetan war. Als sie dem Gunnar begegnete, grüßte sie ihn sogleich. Er erwiderte ihren Gruß höflich und fragte, wer sie sei. Sie sagte, sie heiße Hallgerd und sei die Tochter von Höskuld, dem Sohne des Täler-Roll. Sie sprach ohne Scheu zu ihm und hieß ihn erzählen von seinen Fahrten, und er sagte, er wolle ihr das Wort nicht verweigern.

Digitized by Google

Digitized by Google

daß du nicht mehr widerreden kannst. Aber auch ohne daß den Handel schlichten, möchten wir deine Freunde sein."
habe mit ihr gesprochen," sagte Gunnar, „und sie wäre Sache nicht abgeneigt." Hrut sagte: „Ich weiß, es wird im, daß euch beide diese Heirat lockt. Ihr setzt auch am den aufs Spiel dabei."
t erzählte dem Gunnar ungefragt alles von Hallgerds esart, und Gunnar fand es anfangs reichlich viel, was adeln war; aber schließlich einigten sie sich auf den Ver-. Es wurde da nach Hallgerd geschickt, und die Sache de nun besprochen, so daß sie selbst dabei war; man ließ ie das vorige Mal sich selbst verloben. Die Hochzeit sollte mal in Haldenende sein, und man wollte es zuerst noch ge-halten, aber am Ende erfuhren doch alle.
nar ritt vom Ding nach Hause, kam nach Bergthorsbühl erzählte dem Njal seinen Handel. Der fand es sehr be-lich. Gunnar fragte, was er als Grund nenne, daß ihn so unratsam dünke. „Von ihr wird lauter Unheil aus-, wenn sie hier in unsre Gegend kommt," sagte Njal. ser beider Freundschaft soll sie nie zerstören," sagte Gunnar. er es wird nah daran kommen," sagte Njal, „doch wirst mmer die Bußen für sie tragen."
nar lud Njal zur Hochzeit ein und alle aus seinem Hofe er mitzubringen wünsche. Njal versprach zu kommen. auf ritt Gunnar nach Hause und ritt dann herum, um die e einzuladen.

3. Die Sigfussöhne. Gunnars Hochzeit

s war ein Mann namens Thraïn. Er war ein Sohn von Sigfus, dem Sohne Sigwats des Roten. Er hatte seine tschaft in Grießach[1] an der Stromhalde. Er war ein Ver-dter Gunnars und eine große Respektsperson. Zur Frau er Thorhild die Dichterin; sie war eine rechte Worthexe liebte Spottreden; Thraïn machte sich wenig aus ihr. Er de auch zur Hochzeit nach Haldenende eingeladen, und seine

[1] Kilometer westlich von Haldenende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

36. Kol tötet Swart

Gunnar ritt aufs Ding. Aber eh er abritt, sagte er zu Hallgerd: „Sei verträglich, während ich fort bin, und zeige keine Zanksucht, da wo meine Freunde ins Spiel kommen!“ „Zum Geier mit deinen Freunden!“ sagte sie. Gunnar ritt aufs Ding und sah, daß man mit Worten nicht leicht bei ihr ankam.

Auch Njal ritt aufs Ding und seine Söhne alle.

Nun ist davon zu erzählen, was sich zu Hause zutrug. Dem Njal und Gunnar gehörte gemeinsam ein Wald in Rotschlipfen[1]; sie hatten den Wald nicht geteilt, sondern jeder pflegte Holz zu schlagen, soviel er brauchte, und keiner hielt das dem andern vor. Hallgerd hatte einen Aufseher namens Kol; er war lange in ihrem Dienst gewesen und war ein rechter Bösewicht. Ein Mann namens Swart war Knecht bei Njal und Bergthora, und sie waren sehr zufrieden mit ihm. Bergthora sagte zu ihm, er solle nach Rotschlipfen hinauf und Holz hauen, „und ich werde für Leute sorgen, das Holz heimzuschleppen.“ Er sagte, er wolle die Arbeit machen, die sie ihm auftrage. Er ging nach Rotschlipfen hinauf und sollte dort eine Woche bleiben.

Nach Haldenende kamen Bettler vom Waldstrom herauf und sagten, Swart sei in Rotschlipfen gewesen und habe Holz gefällt und zwar ausgiebig. „Bergthora nimmt sich wohl vor,“ sagte Hallgerd, „mich recht auszurauben; aber ich werde schon dafür sorgen, daß er nicht öfter Holz haut!“ Rannveig hörte dies, Gunnars Mutter, und sagte: „Es hat gute Hausfrauen hier gegeben, auch ohne daß sie sich auf Mordpläne verlegten.“

Es verging die Nacht, und am Morgen nahm Hallgerd den Kol ins Gespräch und erklärte: „für dich hab' ich eine Arbeit,“ sagte sie und händigte ihm eine Waffe ein und sprach: „Geh nach Rotschlipfen; dort wirst du den Swart treffen.“ „Was soll ich mit ihm?“ sagte er. „Fragst du danach,“ sagte sie, „wo du doch der größte Bösewicht bist? Erschlagen sollst du ihn!“ sagte sie. „Das werd' ich fertig kriegen,“ sagte er, „nur

[1] Sechs Kilometer südlich von Haldenende.

Digitized by Google

Digitized by Google

will den Fall nicht als Ehrensache behandeln: bezahle zwölf Unzen Silbers[1]. Aber das möcht ich ausbedingen: sollte irgend etwas von meinem Hause ausgehn, worüber du zu verhängen hättest, dann regle den Schiedsspruch nicht strenger!" Gunnar entrichtete das Geld nach Wunsch und ritt dann nach Hause.

Njal kam vom Ding zurück und seine Söhne. Bergthora sah das Geld und sagte: „Recht maßvoll habt ihrs geregelt! aber grad soviel Geld soll auf Kol stehen, wenn es soweit ist."

Gunnar kam vom Ding zurück und machte Hallgerd Vorwürfe. Sie meinte, bessere Männer lägen mancherorts ungebüßt! Gunnar sagte, was sie vornehme, sei ihre Sache, „aber wie die Händel enden, ist meine Sache."

Hallgerd prahlte beständig mit Swarts Erschlagung; aber Bergthora verdroß das sehr.

Njal zog nach Thorolfsberg hinauf und seine Söhne, um dort zur Wirtschaft zu sehen. An demselben Tage begab es sich, als Bergthora vor dem Hause war, daß sie einen Mann daherreiten sah auf schwarzem Pferde. Sie blieb stehn und ging nicht hinein. Dieser Mann führte einen Speer in der Hand und war mit einem Kurzschwert gegürtet. Sie fragte den Mann nach seinem Namen. „Atli heiße ich," sagte er. Sie fragte, woher er sei. „Ich bin aus den Ostföhrden," sagte er. „Wohin willst du?" fragte sie. „Ich bin ohne festes Quartier," sagte er, „und hatte vor, mit Njal und Skarphedin zu reden und zu sehen, ob sie mich aufnehmen würden." „Welche Arbeit liegt dir am besten?" fragte sie. „Ich bin ein Feldarbeiter, und noch manches andre liegt mir gut," sagte er; „aber verhehlen will ich nicht, daß ich eigensinnig bin, und wo ich auch war, gabs Wunden zu verbinden." „Daraus mach ich dir keinen Vorwurf, daß du keine Memme bist," sagte sie. Atli sagte: „Hast du hier etwas zu befehlen?" „Ich bin Njals Frau," sagte sie, „und dinge Gesinde so gut wie er." „Willst du mich aufnehmen?" fragte er. „Ich will darauf eingehen," sagte sie, „wenn du alles arbeiten willst, was ich dir auftrage, und wär es auch, daß ich dich auf Totschläge ausschicken wollte." „Dazu

[1] Das Zehntel eines einfachen Freienwergelds, kommt auch sonst als Sklavenbuße vor.

Digitized by Google

Digitized by Google

r Warnung nehme?" „Du sähest eigentlich anders drein," ten sie, „nicht als ob du ein Feigling wärest," und sie wiesen n den Weg zu Kol.

sporne nun sein Pferd und ritt scharf, und als er auf Kol f, sagte Atli zu ihm: „Läufts gut, das Packbinden?" fragte li. „Das wird dich gar nichts angehn, du Aas," sagte Kol, nd überhaupt keinen von da drüben!" Atli sagte: „Eins ibt dir noch zu tun, das mühsamste, nämlich zu sterben!" mit stieß Atli den Speer nach ihm, und es traf mitten auf . Kol wirbelte die Axt nach ihm und verfehlte ihn, fiel vom ttel und starb sogleich.

li ritt weiter, bis er auf Arbeiter der Hallgerd traf, und te: „Geht zum Pferd hinauf und hütet es; denn Kol ist n Sattel gefallen, und zwar ist er tot." „Hast du ihn erlagen?" fragten sie. „Der Hallgerd wird es so vorkommen, sei er nicht von selbst gestorben." Damit ritt Atli nach use und erzählte es der Bergthora. Sie dankte ihm für diese t und für die Worte, die er gebraucht hatte. „Ich weiß ht," sagte er, „wie es dem Njal gefallen wird." „Er wird gut damit abfinden," sagte sie: „ich will dir eines zum chen sagen: daß er aufs Ding die Knechtsbuße mitgenmen hat, die wir letzten Sommer empfingen; die wird t für Kol dienen. Aber wenns auch zum Vertrage kommt, ßt du doch auf deiner Hut sein, denn Hallgerd wird keinen trag halten." „Schickst du vielleicht jemand zu Njal," te Atli, „ihm den Totschlag zu melden?" „Nein," sagte sie: ir wäre lieber, Kol bliebe ungebüßt." Damit brachen sie Gespräch ab.

r Hallgerd wurde berichtet von Kols Totschlag und von is Reden. Sie sagte, sie werde's dem Atli vergelten. Sie ckte einen Mann aufs Ding, dem Gunnar Kols Totschlag melden. Er antwortete wenig und schickte einen, es dem zl zu melden. Der antwortete gar nichts. Skarphedin sagte: iel unternehmungslustiger sind doch heute die Sklaven als her: damals rauften sie sich, und das fand man keinen aden; aber jetzt wollen sie sich totschlagen;" und er grinste u.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bjórnsfóhrde hinüber schickte nach ihrem Verwandten Brynjolf dem Zänker; der war ein rechter Böſewicht. Gunnar wußte davon nichts. Hallgerd ließ ihm ſagen, er paſſe ihr gut zum Aufſeher. Brynjolf kam herüber, und Gunnar fragte, was er hier ſolle. Er ſagte, hier wohnen ſolle er. „Gewinnen wird unſer Haushalt nicht durch dich," ſagte Gunnar, „nach dem, was man von dir ſagt. Aber wegweiſen will ich die Verwandten der Hallgerd nicht, die ſie bei ſich wohnen haben will." Gunnar war kühl zu ihm, doch nicht böſe. So verſtrich die Zeit bis zum Ding.

Gunnar ritt aufs Ding und Rolfkegg. Und als ſie hinkamen, trafen ſie ſich mit Njal: er war auch auf dem Ding und ſeine Söhne; und es ließ ſich gut an zwiſchen ihnen.

Bergthora ſagte zu Atli: „Geh nach Thorolfsberg hinauf und arbeite dort eine Woche!" Er ging hin und war dort ganz allein im Walde und brannte Kohlen. Hallgerd ſagte zu Brynjolf: „Ich höre, Atli iſt nicht zu Hauſe; er wird in Thorolfsberg Arbeit haben." „Was glaubſt du am eheſten daß er arbeite?" fragte er. „Etwas im Walde," ſagte ſie. „Was ſoll ich mit ihm?" fragte er. „Ihn erſchlagen ſollſt du," ſagte ſie. Er wurde kleinlaut. „Thjoſtolf bekäme weniger Gänſehaut," ſagte ſie, „den Atli zu erſchlagen, wenn er noch am Leben wäre." „Auch diesmal brauchſt du wohl nicht gar ſo feige zu ſchelten," ſagte er. Damit nahm er ſeine Waffen und ſein Pferd, ſaß auf und ritt nach Thorolfsberg. Er ſah öſtlich vom Hofe dicken Kohlenrauch; dahin ritt er, ſtieg dann vom Pferde und band es an; er ſelbſt ging in den Rauch, wo er am dickſten war. Da wurde er der Kohlengrube anſichtig, und es ſtand ein Mann dabei; er ſah, daß er den Speer neben ſich in den Boden geſteckt hatte. Brynjolf ging dem Rauch entlang bis zu ihm hin; er aber war hitzig an ſeiner Arbeit und ſah ihn nicht. Brynjolf trieb ihm die Axt in den Kopf. Er zuckte ſo heftig zurück, daß Brynjolf die Axt los ließ, Atli faßte nach dem Speer und ſchoß nach ihm. Brynjolf warf ſich nieder an den Boden, und der Speer flog über ihn weg. „Dir kams hier zuſtatten, daß ich überraſcht wurde," ſagte Atli; „aber Hallgerd wird jetzt zufrieden ſein: du wirſt meinen Tod melden. Aber

Digitized by Google

das ist mein Trost, daß du bald ebenso enden wirst. N
denn nun deine Art, die hier liegen geblieben ist." Er
wortete ihm nichts und nahm die Art nicht eher auf, al
Atli tot war, ritt zum Hofe Thorolfsberg und berichtet
Totschlag. Darauf ritt er nach Hause und berichtete der
gerd. Sie schickte einen Mann nach Bergthorsbühl und
der Bergthora sagen, jetzt sei Kols Totschlag gelohnt. D
schickte Hallgerd einen Mann aufs Ding, dem Gunna
Erschlagung Atlis zu melden.
Gunnar stand auf und Kolskegg mit ihm. Kolskegg
„Du wirst noch zu leiden haben unter der Sippe der Hallg
Sie gingen, mit Njal zu reden. Gunnar sagte: „Ich ha
die Erschlagung Atlis zu melden." Er berichtete ihm, w
erschlug; „und nun will ich dir Buße dafür anbieten, u
sollst sie selber verhängen." Njal sagte: „Wir haben un
genommen, uns nicht entzweien zu lassen. Jedoch werd i
nicht wie einen Sklaven einschätzen." Gunnar sagte, das
der Ordnung, und streckte die Hand dar[1]. Njal ernann
Zeugen, und sie verglichen sich auf dies.
Skarphedin sagte: „An Altersschwäche sterben läßt Ha
unsre Knechte nicht!" Gunnar erwiderte: „Deine Mutter
der Meinung sein, es gehe umschichtig mit den Hieben."
nach verhängte Njal ein Hundert Silbers[2], und Gunnar
sogleich. Manche sagten, die dabei standen, dieser Sch
spruch sei hoch; Gunnar wurde zornig und sagte, man
Leute gebüßt nach vollem Satze, die nicht heldenhafter w
als Atli war.
Damit ritten sie vom Ding nach Hause. Bergthora ben
zu Njal, als sie das Geld sah: „Du findest, dein Versp
ist eingelöst; aber jetzt bleibt noch meines!" „Notwendig
nicht, daß dus einlösest," sagte Njal. „Du hast das Geg
vorausgesagt[3]," sagte sie, „und so solls auch sein."
Hallgerd sagte zu Gunnar: „Du hast ein Hundert Silbe
zahlt für Atlis Totschlag und ihn zum Freien gemacht?
war schon frei!" sagte Gunnar, „Njals Hausgenossen
ich auch nicht zu bußlosem Volke machen." „Ihr zwe

[1] Zur Zusicherung der Zahlung. [2] Die einfache Freienbuße. [3] S. 97

Digitized by Google

einander wert, Mennen allebeide!" „Die Zeit wirds lehren," sagte er. Gunnar war nun langezeit kühl gegen sie, bis sie anfing beizugeben. Es geschah nichts weiter dieses Jahr. Im Frühjahr dingte Njal kein neues Gesinde[1]. Dann im Sommer ritt man aufs Ding.

39. Thord tötet Brynjolf

Es war ein Mann namens Thord; man nannte ihn den Freigelassenensohn. Sein Vater hieß Sigtrygg; er war ein Freigelassener von Njals Mutter gewesen und war im Waldstrom ertrunken. Darum lebte Thord seither bei Njal. Er war ein großer, starker Mann; er hatte alle Söhne Njals aufgezogen. Er hatte Neigung gefaßt zu Gudsinna Thorolfstochter, einer Verwandten Njals. Sie war Wirtschafterin da im Hofe und war eben in Hoffnung[2].

Bergthora nahm Thord den Freigelassenensohn ins Gespräch: „Mach dich auf den Weg und erschlage den Brynjolf!" „Totschläge liegen mir nicht," sagte er, „aber wenn dus denn willst, werd ichs tun." „Ja, ich wills," sagte sie. Danach zog er nach Haldenende hinauf, ließ Hallgerd herausrufen und fragte, wo Brynjolf sei. „Was willst du mit ihm?" sagte sie. „Ich möchte, daß er mir sage, wo er Atlis Leiche verscharrt hat; ich höre, daß er schlecht mit ihr umging." Sie wies ihn zu ihm; er sei drunten auf der Ackerzunge. „Paß auf," sagte Thord, „daß ihm nicht zustoße, was dem Atli!" „Totschläge liegen dir nicht," sagte sie, „und es ist gleich, ob ihr euch begegnet." „Ich habe noch nie Menschenblut gesehen und weiß nicht, wie ich mich dabei stelle": damit sprengte er aus dem Hof und nach der Ackerzunge hinab. Rannweig, Gunnars Mutter, hatte ihrem Gespräch zugehört. „Feige schiltst du ihn, Hallgerd," sagte sie, „aber ich halt ihn für einen beherzten Mann, und dein Vetter wird das spüren."

Sie trafen sich unterwegs, Brynjolf und Thord. Thord sagte: „Wehre dich, Brynjolf! denn ich will nicht an dir zum Schurken werden." Brynjolf ritt auf Thord los und hieb nach ihm.

[1] Er ersetzt den Atli nicht. [2] Dies wird erwähnt, weil es Thord in ein engeres Pflichtverhältnis zur Herrschaft bringt.

Digitized by Google

Thord hieb mit der Art dawider und spaltete ihm d
über den Händen, dem Brynjolf, und hieb sogleich zum
mal nach ihm, und es traf die Brust und drang so
Innere. Da fiel er vom Sattel und war sogleich t
traf einen Hirten der Hallgerd, machte den Totsch
wider sich selbst[1] und sagte, wo der Tote lag, und hie
Hallgerd Meldung bringen. Darauf ritt er nach Bergt
und berichtete der Bergthora und den andern den T
„Gesegnet deine Hände!“ sagte sie.
Der Hirte berichtete der Hallgerd den Totschlag. S
giftig und sagte, das solle noch zu viel Bösem führe
auf sie ankomme.

40. Njal zahlt Buße

Nun kam die Neuigkeit aufs Ding. Njal ließ es
mal erzählen und sagte dann: „Hier werden
Totschlägern, von denen ichs nicht dachte.“ Skarphe
„Der war doch gewiß schon todgeweiht,“ meinte er,
kam durch unsern Ziehvater, der nie Menschenblu
hat! Manche werden gedacht haben, wir Brüder wü
eher vollbringen nach der Sinnesart, die wir haben.“ „
nicht lange warten müssen,“ sagte Njal, „bis es an dic
ohne Not wirst du dann nicht handeln.“
Sie suchten dann den Gunnar auf und erzählten
Totschlag. Gunnar gab zur Antwort, um den Ma
kein großer Schade, „aber immerhin war er ein Frei
bot ihm sofort den Vergleich an. Gunnar willigte ei
sollte selbst den Spruch tun. Er tat ihn sogleich und
ein Hundert Silbers. Njal zahlte das Geld sofort, u
waren sie verglichen.

41. Hallgerd hetzt Sigmund au

Es war ein Mann namens Sigmund. Er war
von Lambi, dem Sohne Sigwats des Roten[2],
ein weitgereister Mann, schön und von höfischer Sitte,

[1] Der Totschläger hat seine Tat vor irgend einem Benachbarten ‚verklaren‘, sonst gilt sie als heimlicher Mord. [2] Des Urgroßvatere Besiedelungsbuch: Großvaters) von Gunnar, Kap. 19.

Digitized by Google

t hatte ein stolzes Auftreten, dichtete gut und war die meisten andern Fertigkeiten begabt. Sein Wesen fahrend, spottlustig und unfügsam. Er kam von aus- nd landete in der Hornföhrde. Er hatte einen Genossen Skjöld, einen Schweden, der war schwierig im Um- ie verschafften sich Pferde, ritten von der Hornföhrde setzten sich nicht eher zur Ruhe, als bis sie zur Strom- men nach Haldenende. Gunnar nahm sie gut auf; sie ahe Verwandte, er und Sigmund. Gunnar lud Sig- n, den Winter bei ihm zu bleiben. Sigmund nahm wenn sein Genosse Skjöld auch da sein dürfe. „Von e ich," sagte Gunnar, „daß er deine Gemütsart nicht sere; und doch kannst dus brauchen, daß man bei dir t. Auch hat das Wohnen hier einen Haken, und ich uch Verwandten den Rat geben, daß ihr ruhig bleibt Aufhetzen der Hallgerd, meiner Frau. Sie fängt näm- s an, was von meinen Wünschen weit abliegt." „Wer hat keine Schuld [1]," sagte Sigmund. „Beherzige also " sagte Gunnar, „aber du wirst in schwere Versuchung . Halte dich immer zu mir und folge meinen Räten." schlossen sie sich dem Gunnar an. Hallgerd war freund- Sigmund, und mit der Zeit trieb sies so eifrig, daß sie chenke anhängte und ihn bediente nicht weniger als atten. Und viele hielten sich darüber auf und wußten ht, was wohl dahinter stehe.

sagte zu Gunnar: „Man kann sich doch nicht zufrie- n mit dem Hundert Silbers, das du für meinen Vet- ulf annahmst, und ich werde ihn rächen, wenn ich Gunnar sagte, er wolle keinen Wortwechsel mit ihr, g fort. Er suchte den Rolfkegg auf und sagte zu ihm: in und suche Njal auf und sag ihm, Thord solle auf ut sein trotz dem Vergleiche, denn ich traue dem Frie- t." Er ritt hin und sagte es dem Njal, und Njal sagte Thord. Rolfkegg ritt nach Hause, und Njal dankte ihnen Treue.

begab es sich, daß sie vor dem Hause standen, Njal und

[1] xt ein stabendes Sprichwort.

Digitized by Google

Thord: dort auf dem Grasplatz pflegte ein Bock herumzu
und niemand durfte ihn wegjagen. Da sprach Thord:
ist ja wunderlich!" sagte er. „Was siehst du, was dir
wunderlichen Eindruck macht?" fragte Njal. „Mir ist, de
liegt hier in der Vertiefung und ist über und über bl
Njal sagte, da sei kein Bock und auch nichts sonst. „Was
denn?" fragte Thord. „Du wirst ein todgeweihter Mann
sagte Njal, „und wirst deinen Folgegeist gesehen haben
auf deiner Hut!" „Das wird mir nichts helfen," sagte T
„wenn mir dies bestimmt ist."
Hallgerd nahm den Thraïn Sigfusson ins Gespräch
sagte: „Einen Schwiegersohn hätt ich an dir," sagte sie, „
du Thord den Freigelassenensohn erschlügest!" „Das we
nicht tun," sagte er, „denn das wird mir den Zorn n
Vetters Gunnar zuziehen. Es wird auch schwere Folgen h
denn für diesen Totschlag wird es jähe Rache geben mü
„Wer wird sie nehmen?" sagte sie, „etwa der Alte ohne B
„Das nicht," sagte er: „seine Söhne werden sie neh
Darauf sprachen sie lange leise zusammen, und kein N
wußte, was sie für Anschläge machten.
Einmal begab es sich, daß Gunnar von Hause fort war:
mund war zu Hause und sein Genosse; Thraïn war von C
ach angekommen. Sie saßen eben mit Hallgerd vor dem
und sprachen zusammen. Da sagte Hallgerd: „Dies hat
mir versprochen, Sigmund und sein Freund Skjöld, Tho
Freigelassenensohn zu erschlagen; und du, Thraïn, ha
versprochen, dabei zu sein." Sie bekannten sich alle dazu
sie ihr dies versprochen hatten. „Nun hört, wie es zu m
ist," sagte sie; „ihr reitet hinüber in die Hornströnde nach
Ware und kommt erst nach Dinganfang zurück. Wen
nämlich hier bleibt, wird Gunnar wünschen, daß ihr m
aufs Ding reitet. Njal wird auf dem Ding sein und
Söhne und Gunnar: dann aber erschlagt ihr den Th
Sie sagten zu, dieser Plan sollte ausgeführt werden. E
brachen sie nach den Ostströnden auf, und Gunnar dach
nichts dabei.

[1] vgl. S. 50[4].

Gunnar ritt aufs Ding. Njal schickte Thord den Freigelassenensohn hinüber unter die Inselberge[1] und sagte, er solle nur einen Tag fortbleiben. Er zog hinüber, und mit dem Rückweg gings nicht, denn der Strom war so hoch, daß er weithin ungangbar war. Njal wartete einen Tag auf ihn, denn er hatte gedacht, er hätte mit ihm aufs Ding reiten sollen. Njal erklärte der Bergthora, sie solle den Thord aufs Ding schicken, sobald er heimkomme. Zwei Tage später kam Thord zurück. Bergthora sagte ihm, er müsse aufs Ding, „aber zuerst reite nach Thorolfsberg hinauf und sieh dort zur Wirtschaft und bleib nicht länger dort als einen Tag oder zwei."

42. Sigmund tötet Thord

Sigmund kehrte zurück mit seinen Genossen. Hallgerd sagte ihnen, Thord sei noch in der Gegend, aber er müsse nächstens aufs Ding reiten, binnen weniger Tage; „jetzt habt ihr die Gelegenheit," sagte sie, „aber entschlüpft sie diesmal, bekommt ihr ihn nie!"

Nach Haldenende kamen Leute von Thorolfsberg und erzählten der Hallgerd, Thord sei dort. Hallgerd ging zu Thraïn Sigfussohn und den anderen und sagte zu ihm: „Jetzt ist Thord in Thorolfsberg, und ihr habts jetzt in der Hand, den Schlag gegen ihn zu führen, wenn er zurückkehrt." „Das wollen wir denn tun," sagte Sigmund. Sie gingen nun hinaus und nahmen ihre Waffen und Pferde und ritten auf den Weg den er kommen mußte. Sigmund sagte zu Thraïn: „Mach du jetzt nicht mit; denn wir werden nicht alle nötig sein." „Gut denn," sagte er.

Wenig später ritt Thord auf sie zu. Sigmund sprach zu ihm: „Ergib dich!" sagte er; „denn jetzt mußt du sterben." „Das tu ich nicht," sagte Thord; „stell dich mir zum Zweikampf!" „Das tu ich nicht," sagte Sigmund; „wir wollens nützen, daß wir die Mehrheit haben. Zu verwundern ists aber nicht, daß Skarphedin forsch ist, denn es heißt, zu einem Viertel arte man nach dem Ziehvater." „Das wird sich dir bewähren," sagte

[1] Den Gebirgsstock am linken Ufer des Waldstroms. Dieser ist der gleich darauf genannte ‚Strom'.

Digitized by Google

Digitized by Google

er, „ich will es annehmen. Freilich ist es nicht ausgeschlossen, daß mich dafür Schmähung trifft von meinem Weibe oder den Söhnen, denn ihnen wird es sehr mißfallen. Dennoch will ichs drauf ankommen lassen, denn ich weiß, ich habs mit einem Ehrenmann zu tun. Ich möchte auch nicht, daß von mir ein Bruch unsrer Freundschaft ausgehe.“ „Willst du vielleicht deine Söhne dabei haben?“ fragte Gunnar. „Nein,“ sagte Njal, „denn brechen werden sie den Vertrag nicht, den ich schließe, aber wenn sie zugegen sind, dann werden sie nicht mitmachen wollen.“ „So wird es sein,“ sagte Gunnar; „besorge das allein!“

Sie reichten sich nun die Hände und vertrugen sich glatt und gut. Dann sagte Njal: „Zwei Hunderte Silbers verhänge ich; du wirst das viel finden.“ „Zu viel finde ich es nicht,“ sagte Gunnar und ging zurück zum Zelte.

Die Söhne Njals kehrten zurück, und Skarphedin fragte, woher das viele und schöne Geld komme, das sein Vater in der Hand habe. Njal sagte: „Ich habe euch die Erschlagung Thords, eures Ziehvaters, zu berichten, und ich habe eben mit Gunnar die Sache beigelegt, und er hat ihn mit doppelter Mannesbuße gebüßt[1].“ „Wer waren die Totschläger?“ fragte Skarphedin. „Sigmund und Skjöld; zugegen war aber auch Thraïn,“ sagte Njal. „Sie fandens nötig, sich anzustrengen!“ sagte Skarphedin; „aber wie weit muß es kommen, bis wir zugreifen sollen?“ „Das wird bald geschehen,“ sagte Njal, „und dann wird man dich nicht zurückhalten. Aber mir liegt viel daran, daß ihr diesen Vertrag nicht brecht.“ „So wollen wirs denn machen,“ sagte Skarphedin, „aber wenns etwas setzt zwischen uns, dann werden wir uns an die alte Feindschaft erinnern.“ „Dann werd ich nichts weiter zu bitten haben,“ sagte Njal.

44. Sigmunds Spottverse

Jetzt ritten die Leute vom Ding nach Hause, und als Gunnar heimkam, sagte er zu Sigmund: „Du bist ein größe-

[1] Die einfache Mannesbuße war ja das Hundert Silbers; aber bei den besseren Leuten bringt die Njala gewöhnlich den doppelten Satz (7 mal), wo nicht mehr; vgl. S. 52[2] und Kap. 123.

Digitized by Google

rer Unglücksmensch, als ich gedacht hatte, und brauch
Gaben zu Bösem. Dennoch hab ich dir nun einen Verg
wirkt, und jetzt solltest du auf keinen zweiten Köder ar
Deine Art paßt nicht zu meiner: du legst dich auf Sp
Hohn, aber das ist nicht meine Art. Du verstehst dich
gut mit Hallgerd, weil eure Art sich mehr gleicht." (
redete lange auf ihn ein, aber er antwortete ihm, wi
war, und sagte, er wolle sich künftig mehr an seine Ra
halten, als es bisher geschehen war. Gunnar sagte, dan
sichs gut machen. Zwischen Gunnar und Njal hielt
Freundschaft, so kühl es auch war zwischen ihrem
Volke.

Es trug sich zu, daß herumziehende Weiber von Ber
bühl nach Haldenende kamen. Sie schwatzten viel un
eher ein böses Maul. Hallgerd besaß eine Frauenkam
saß sie öfter drin: da war ihre Tochter Thorgerd und
und Sigmund und eine Menge Weiber; Gunnar war
und Kolskegg auch nicht. Jene Bettelweiber traten in di
mer ein; Hallgerd begrüßte sie und ließ ihnen Platz
und fragte, wo sie zu Nacht gewesen seien. Sie sagten, i
thorsbühl. „Was trieb Njal?" fragte sie. „Er saß na
ten dabei," sagten sie. „Was machten die Söhne Njals?
sie; „die halten sich jetzt für etwas ganz Besonderes."
man sie so stehn sieht, sind sie mächtig; aber noch gan
probt sind sie," sagten die Weiber; „Skarphedin we
Axt, Grim schäftete einen Speer, Helgi nietete den G
ein Schwert, Höskuld sicherte den Riemen an einem S
„Irgend welche Großtaten werden sie vorhaben," sag
gerd. „Das wissen wir nicht," sagten sie. „Was machte
Knechte?" fragte Hallgerd. „Von einem Teil sahen w
was sie machten; einer fuhr Mist auf die Anhöhen."
mag dies bezweckt haben?" fragte Hallgerd. „Er sag
gebe es besseres Dunggras als anderwärts," antwort
„Auch Njal kann dumm sein," sagte Hallgerd, „wo er d
auf alles Rat weiß." „Wie meinst du das?" fragten s
nenne einen Grund, der wahr ist," sagte Hallgerd: „da
nicht einen Bart düngte, damit er wäre wie andre Man

Digitized by Google

Nennen wir ihn nun den Alten ohne Bart und seine Söhne die Dungbärtler, und du, Sigmund, dichte etwas darauf und zeige uns, daß du ein Dichter bist!" „Ich bin ganz dabei!" sagte er und sprach drei oder vier Gesätze, lauter bösartige. „Du bist ein Kleinod," sagte Hallgerd, „wie du mir folgsam bist!"

In diesem Augenblick kam Gunnar herzu. Er hatte draußen vor der Kammer gestanden und all die Worte gehört. Sie fuhren sehr zusammen, als sie ihn eintreten sahen; alle wurden jetzt still, aber vorher war lautes Gelächter gewesen. Gunnar war sehr zornig und sagte zu Sigmund: „Ein Tor bist du und ein Eigensinn, daß du die Söhne Njals verlästerst und ihn selbst, was am meisten sagen will, und nach all dem, was du ihnen schon angetan hast! Das wird dein Tod sein. Aber wenn irgend jemand diese Worte wiederholt, da muß er fort, und dazu trifft ihn mein Zorn." Sie aber waren alle so in Furcht vor ihm, daß niemand sich getraute, diese Worte zu wiederholen. Damit ging er davon.

Die Bettelweiber sagten untereinander, sie würden von Bergthora gewiß Lohn bekommen, wenn sie ihr dies erzählten. Sie zogen darauf hinunter und erzähltens im geheimen der Bergthora ungefragt.

Bergthora sagte, als die Leute bei Tisch saßen: „Ihr habt Geschenke bekommen, Vater und Söhne, und ihr zeigt euch als schlechte Ehrenmänner, wenn ihrs nicht lohnt!" „Was sind das für Geschenke?" fragte Skarphedin. „Ihr Söhne bekamet alle zusammen ein Geschenk: ihr seid Dungbärtler genannt worden; mein Gatte aber der Alte ohne Bart." „Wir haben doch nicht Weiberart," sagte Skarphedin, „daß wir uns über alles erzürnten." „Erzürnt hat sich Gunnar in euerm Namen," sagte sie, „und er gilt doch als männlich; und wenn ihr hier nicht euer Recht betreibt, dann werdet ihr für keinen Schimpf die Rache betreiben!" „Es macht der Alten Spaß, unsrer Mutter," sagte Skarphedin und grinste dazu; doch brach ihm der Schweiß aus der Stirn und kamen rote Flecke in seine Backen; aber daran war man nicht gewohnt. Grim war still und biß sich in die Lippe. An Helgi war nichts zu merken. Höskuld ging mit Bergthora hinaus; sie kam wieder in die Stube

Digitized by Google

Skjöld aufnehmen.“ Höskuld setzte sich nieder, aber sie gingen vor, bis sie zu den beiden hinkamen. Skarphedin sagte zu Sigmund: „Greif zu den Waffen und wehre dich! Das ist jetzt nötiger, als Spottverse auf uns machen.“ Sigmund griff zu den Waffen, und Skarphedin wartete so lange. Skjöld wandte sich gegen Grim und Helgi, und sie schlugen sich hitzig. Sigmund führte einen Schild und auf dem Kopfe den Helm, ein Schwert an der Seite und einen Speer in der Hand. Er wandte sich gegen Skarphedin und stach sogleich mit dem Speer nach ihm, und es traf den Schild. Skarphedin schlug den Speerschaft entzwei und hob die Art, hieb nach Sigmund und spaltete den Schild bis zum Griff hinunter. Sigmund zog das Schwert und hieb nach Skarphedin, und es drang in den Schild, so daß es fest saß. Skarphedin drehte den Schild so heftig, daß Sigmund das Schwert los ließ. Skarphedin hieb nach Sigmund mit der Art; Sigmund trug ein Lederkoller; die Art traf die Schulter und spaltete das Schulterblatt; er zuckte die Art an sich, Sigmund fiel auf beide Knie und sprang gleich wieder auf. „Jetzt beugtest du dich mir!“ sagte Skarphedin, „aber fallen sollst du auf Mutters Seite[1], eh wir auseinander gehn.“ „Das wäre schlimm,“ sagte Sigmund. Skarphedin schlug ihn auf den Helm und gab ihm dann den Todesstreich. Grim hieb dem Skjöld den Fuß ab am Rist, und Helgi durchbohrte ihn mit dem Schwerte, und er war sogleich des Todes. Skarphedin sah einen Hirten der Hallgerd: er hatte dem Sigmund den Kopf abgehauen und reichte den Kopf dem Hirten und sagte, er solle ihn der Hallgerd bringen: sie werde erkennen, ob das der Kopf sei, „der Schandverse auf uns gedichtet hat.“ Der Hirte warf den Kopf hin, kaum war er von ihnen weg, denn er getraute sich nicht, solange sie dabei waren.

Sie machten sich auf den Weg, trafen Leute am Waldstrom und sagten ihnen die Neuigkeit: die Erschlagung Sigmunds machte Skarphedin kund wider sich selbst, die Erschlagung Skjölds Grim und Helgi. Dann zogen sie nach Hause und

[1] Der isl. Ausdruck bedeutet zugleich ‚mütterliche Verwandtschaft‘ und ‚Himmelsgegend, Richtung der Mutter‘: es muß wohl eine Verkleidung des Begriffs ‚Erde‘ dahinter stehn.

Digitized by Google

ſagten dem Njal die Neuigkeit. Er ſagte dies: „Geſegn
Hände! Hierfür ſoll es kein Selbſturteil geben[1], ſo
Sache liegt!“
Jetzt iſt da fortzufahren, daß der Hirte nach Haldenende
kam; er ſagte der Hallgerd die Neuigkeit: „Skarphe
mir Sigmunds Kopf in die Hand: ich ſolle ihn dir b
aber das getraute ich mich nicht,“ ſagte er, „denn ich
nicht, wie dir das gefallen würde.“ „Das war ſchade,
das nicht tateſt,“ ſagte ſie, „ich würde ihn dem Gunnar b
und dann würde er ſeinen Vetter rächen, oder ihn träf
manns Schmähung.“ Darauf ging ſie zu Gunnar un
„Ich melde dir die Erſchlagung deines Vetters Si
Skarphedin hat ihn erſchlagen und wollte mir den Ko
bringen laſſen.“ „Das war von ihm zu gewärtigen,
Gunnar, „denn üble Tat bringt üble Saat; ihr bei
euch auch oft ſchon ſchnöde mitgeſpielt.“ Damit ging
davon. Er ließ die Totſchlagsklage nicht einleiten un
in der Sache tun. Hallgerd mahnte oft daran und
Sigmund für ungebüßt; Gunnar achtete nicht darauf
So verſtrichen drei Dingzeiten, wo man erwartete, er
die Klage führen. Da ſtieß einmal dem Gunnar ein ſchr
Handel zu, von dem er nicht wußte, wie man ihn a
ſolle. Da ritt er hin und ſuchte Njal auf. Der hieß
freundlich willkommen. Gunnar ſagte zu Njal: „U
guten Rat bin ich zu dir gekommen in einem ſchwierigen H
„Den verdienſt du,“ ſagte Njal und erteilte ihm den Ra
Dann ſtand Gunnar auf und dankte ihm. Njal faßte d
nars Hand und ſagte: „Reichlich lange hat dein Vet
mund ungebüßt gelegen.“ „Er war ſchon im voraus g
ſagte Gunnar; „aber ich will die Hand nicht verſchlie
dem, was mich ehrt.“ Gunnar hatte den Njalsſöhnen n
nachgeſagt. Njal wollte's nicht anders, als daß
die Buße verhänge. Er verhängte zwei Hunderte Silbe
Skjöld ließ er bußlos. Sie erlegten ſogleich die ganze S
Gunnar zeigte ihren Vergleich an auf dem Dinghalle

[1] Im Widerſpruch mit dem folgenden. [2] Dem Bezirksding des K
landes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünftes Stück:
Hallgerds Diebs

Digitized by Google

Digitized by Google

r war ein Freund des Otkel. Otkel hatte einen Bruder
Hallkel, der war ein großer und starker Mann; er
dort bei Otkel. Ein dritter Bruder hieß Hallbjörn der
Er brachte einen Sklaven mit heraus namens Melkolf;
ein Ire und wenig beliebt. Hallbjörn nahm Quartier
el und mit ihm Melkolf. Der Knecht sprach immer da-
priese sich glücklich, wenn Otkel sein Herr würde. Otkel
t zu ihm und schenkte ihm ein Messer, einen Gürtel
en ganzen Anzug, und der Knecht arbeitete für ihn,
nur wollte. Otkel wollte seinem Bruder den Knecht
n. Er sagte, er wolle ihm den Knecht schenken, aber er
solches Kleinod, wie er meine. Sobald aber der Knecht
kel gehörte, machte er alle Arbeit schlechter. Otkel sprach
rüber mit Hallbjörn dem Weißen, er finde, der Knecht
mäßig. Er sagte, das sei noch nicht das schlimmste an

Zeit kam eine schwere Teuerung ins Land, so daß man
wie an Essen Mangel hatte. Es traf all die Landschaften
unnar verschaffte manchem Manne Heu und Essen; alle
hm kamen, erhielten welches, solange etwas vorhanden
ıdlich hatte Gunnar selber Mangel an Heu und Essen.
erte er den Rolfkegg auf, mit ihm zu gehn, und den
Sigfussohn und den Lambi Sigurdssohn. Sie zogen
fkirchen und riefen den Otkel heraus. Er begrüßte sie
Gunnar sagte: „Die Sache ist die, daß ich gekommen
ı und Essen von dir zu kaufen, wenn es vorhanden
Otkel antwortete: „Vorhanden ist beides, aber ver-
will ich dir keines.“ „Willst du mirs dann schenken,“
Gunnar, „unds drauf ankommen lassen, wie ich dirs
„Nein, das will ich nicht,“ sagte Otkel. Skamkel flü-
öses ein. Da sagte Thraïn Sigfussohn: „Du hättests
, daß wirs nähmen und den Wert dafür hinlegten!“
l antwortete: „Dann müßten die Moosbergleute[1]
t sein, wenn ihr Sigfussöhne sie berauben sollt!“
will ich nicht üben,“ sagte Gunnar. „Willst du mir
necht abkaufen?“ fragte Otkel. „Dafür bin ich zu

nd die Seinen, Otkels mächtige Verwandte, s. Kap. 46.

Digitized by Google

haben," ſagte Gunnar. Danach kaufte Gunn
und zog unverrichteter Dinge ab.
Dies kam Njal zu Ohren, und er ſagte: „Das i
tigkeit, dem Gunnar den Kauf zu verweigern.
deren nichts Gutes, wo Leute wie er nichts beko
redeſt du lange darüber?" ſagte Bergthora: „
iſts, ihm ſelber Eſſen und Heu zu ſchaffen, da'
nicht fehlt." Njal ſagte: „Wahr wie der Tag
etwas unter die Arme greifen." Dann zog er mi
nach Thorolfsberg hinauf, ſie banden hier fü
Heu auf, aber auf fünf Pferden führten ſie
nach Haldenende und beſchied Gunnar herau
ſie freundlich. Njal ſagte: „Hier iſt Heu und Eſ
von mir. Ich möchte, du wendeteſt dich nie an
wenn du irgend etwas brauchſt." „Deine Geſch
ſagte Gunnar, „aber noch mehr wert iſt mir dei
und die deiner Söhne." Damit zog Njal na
Frühjahr verging.

48. Hallgerds Diebſtah

Gunnar ritt aufs Ding, aber bei ihm
Leute eingekehrt aus dem Oſtland: Gu
wieder einzukehren, wenn ſie vom Ding zurück
Ding waren auch Njal und ſeine Söhne. D
ruhig.
Jetzt iſt da fortzufahren, daß Hallgerd den
ins Geſpräch nahm: „Für dich hab ich eine Bo
ſie, „du gehſt mir nach Hofkirchen." „Was
fragte er. „Du ſtiehlſt dort Eßvorräte, zwei
nimmſt Butter und Käſe; aber im Schuppen
an, dann werden alle glauben, es ſei aus Un
ſchehen, und niemand wird glauben, es ſei geſt
Der Knecht ſagte: „Ein ſchlechter Kerl bin ich ge
nie ein Dieb." „Was man nicht hört!" ſagte ſie,
koſtbar, wo du doch ein Dieb und ein Mordbu
Unterſteh dich, nicht hinzugehn: dann laß ich d
Er wußte wohl, daß ſie das tun würde, wenn

Digitized by Google

So nahm er zwei Pferde, legte ihnen Packsättel auf und zog nach Hofkirchen. Der Hund bellte nicht, er kannte ihn und sprang ihm entgegen. Darauf ging er zum Schuppen und bepackte zwei Pferde mit Eßware, verbrannte den Schuppen und erschlug den Hund. Er zog an der Krummach hinauf, da riß ihm der Schuhnestel, er nahm ein Messer und flickte dran; Messer und Gürtel ließ er liegen. Er zog weiter, bis er nach Haldenende kam: da vermißte er das Messer und getraute sich nicht, zurückzugehn. Er übergab nun der Hallgerd die Eßware. Sie äußerte ihre Freude.

Am Morgen, als die Leute in Hofkirchen vors Haus kamen, sahen sie dort den schweren Schaden. Da wurde einer aufs Ding geschickt, es dem Otkel zu melden. Er nahm den Schaden gefaßt auf und sagte, das sei wohl schuld gewesen, daß die Küche an den Schuppen anstieß. Da waren alle dieser Meinung.

Nun ritt man vom Ding nach Hause, und viele ritten nach Haldenende. Hallgerd setzte das Essen auf den Tisch, und es gab Käse und Butter. Dem Gunnar kam dieses Essen unerwartet, und er fragte Hallgerd, woher es stamme. „Woher immer, du kannst ruhig davon essen," sagte sie; „es ist überhaupt nicht Männersache, für die Speisekammer zu sorgen." Gunnar wurde zornig und sagte: „Das wäre schlimm, wenn ich Diebshehler bin!" und gab ihr eine Maulschelle. Sie sagte, an diese Schelle wolle sie denken und sie ihm heimzahlen, wenn sie könne. Dann ging sie hinaus und er mit ihr, und es wurde nun alles abgetragen und Fleisch aufgesetzt, und alle meinten, das sei wohl der Grund, daß dies als bessere Bewirtung gelte. Die Dingleute zogen nun davon.

49. Gunnar bietet Buße

Jetzt ist von Skamkel zu erzählen, daß er nach Schafen ritt an der Krummach hinauf: da sah er etwas glänzen auf dem Wege; er fand ein Messer und einen Gürtel, die kamen ihm bekannt vor. Er ging damit nach Hofkirchen. Otkel war vor dem Hause, als Skamkel kam. Dieser sagte zu Otkel: „Kennst du etwa diese Stücke?" „Gewiß kenn ich sie," sagte

Digitized by Google

Digitized by Google

ten sich mit der Käseform. Da sahen sie, daß die Weiber
n ganzen Laib Käse bekommen hatten. „Jetzt könnt ihr
n, daß Hallgerd wohl den Käse gestohlen hat.“ Sie stellten
all die Anzeichen zusammen; dann sagte Mörd, er finde
dieser Sache quitt. Dann gingen sie auseinander. Kol-
g nahm Gunnar ins Gespräch und sagte: „Es ist Schlim-
zu berichten: in aller Munde ists, Hallgerd habe wohl ge-
len und den schweren Schaden verschuldet, der in Hofkirchen
ah.“ Gunnar sagte, er glaube wohl, daß es so sei; „was
tzt zu tun?“ Kolskegg sagte: „Du bist der nächste, wird
finden, für dein Weib zu büßen, und mir scheint es ge-
n, daß du Otkel aufsuchst und ihm ein gutes Anerbieten
hst.“ „Das ist brav gesprochen,“ sagte Gunnar, „und so
sein.“

z darauf schickte Gunnar nach Thraïn Sigfussohn und
bi Sigurdssohn, und sie kamen sogleich. Gunnar sagte
n, wohin er wolle. Sie äußerten sich lobend. Gunnar ritt
wölft nach Hofkirchen und rief Otkel heraus. Skamkel
eben da und sagte: „Ich will mit dir hinausgehn: es wird
nichts schaden, seinen Verstand zu brauchen! Es wäre
Wunsch, dir am nächsten zu sein, wo dus am nötigsten
wies hier der Fall sein wird. Mir scheints geraten, daß
ich herzhaft gibst!“

ach gingen sie hinaus, Otkel und Skamkel, Hallkel und
björn. Sie begrüßten Gunnar. Otkel fragte, wohin die
e gehe. „Nicht weiter als hierher,“ sagte Gunnar; „mein
ck ist, dir zu sagen von dem schweren Schaden, der hier
ehen ist: daß meine Frau ihn verschuldet hat und der
cht, den ich dir abkaufte.“ „Das war vorauszusehn,“ sagte
björn. Gunnar sagte: „Ich stell dafür einen guten Antrag:
rage an, daß die Vornehmen der Landschaft den Spruch
n.“ Skamkel sagte: „Der Antrag hört sich gut an — und
nbillig: du bist beliebt bei den Bauern, und Otkel ist un-
bt!“ „So trag ich an, selbst den Spruch zu tun und
ogleich zu eröffnen, und lege meine Freundschaft oben-
f und entrichte die ganze Summe jetzt, und zwar will ich
zwiefach büßen.“ Skamkel sagte: „Auf diese Bedingung

Digitized by Google

gehst du nicht ein! Es ist gedankenlos, ihm das Se
einhändigen zu wollen, wo es vielmehr dir selber z
Otkel sagte: „Das Selbsturteil händige ich dir nicht e
nar.“ Gunnar sagte: „Ich merke hier fremde Einflüs
gleichviel ob ihnen ihr Lohn wird. So urteile du selb
beugte sich zu Skamkel und fragte: „Was soll ic
antworten?“ „Du erklärst dies für einen guten Antr
aber deinen Fall Gizur dem Weißen und dem Go
anheim. Dann werden viele sagen, du gleichest deine
vater Hallkel, der ein gewaltiger Kämpe gewesen ist
sagte: „Dein Antrag ist gut, Gunnar; aber doch r
du ließest mir freie Zeit, mit Gizur dem Weißen z
Gunnar sagte: „Verfahre nun, wies dir gut schei
das werden die Leute sagen, du verstehest dich nicht
eigene Ehre, da dir diese Bedingungen nicht recht sin
dir biete.“

Gunnar ritt nach Hause; und als er fort war, sagte H
„Zwei Ungleichere kenn ich nicht: Gunnar machte dir
träge, und du wolltest auf keinen eingehn. Wie kann
denn nur einbilden, dich mit Gunnar ernstlich zu l
wo er doch nicht seinesgleichen hat! Übrigens ist er s
dig, daß er diesen Antrag aufrecht halten wird, auch
ihn erst später annimmst. Ich sind es geraten, daß
den Weißen und den Goden Geir aufsuchst jetzt sogl
Otkel ließ sein Pferd holen und machte sich fertig. O
kein scharfes Gesicht. Skamkel begleitete Otkel vor
Er sprach mit Otkel: „Ich fand es seltsam, daß dei
dir diese Mühe nicht abnehmen wollte. Ich biete dir
deiner hinzugehn, da ich weiß, daß du dich schwer z
entschließest.“ „Das nehm ich an,“ sagte Otkel, „sp
recht nach der Wahrheit!“ „Das soll geschehn,“ sagt
kel. Da übernahm Skamkel sein Pferd und sein R
aber Otkel ging zurück.

Hallbjörn war vor dem Hause und sagte zu Otkel: ,
schaft mit dem Knecht gern sich rächt[2]. Das wird

[1] Das bloße Hinhalten eines Mannes wie Gunnar soll ein tap
stück sein. [2] Im Urtext ein stabendes Sprichwort.

lange reuen, daß du umgekehrt bist, und es ist töricht gehandelt, den verlogensten Menschen zu schicken mit diesem Auftrag, von dem man wohl sagen kann, daß Menschenleben daran hängen!" „Du würdest schön bange," sagte Otkel, „wenn Gunnar erst die Hellebarde schwänge, da dus schon so bist!" „Niemand weiß, wer dann am bängsten ist. Aber davon wirst du erzählen können, daß Gunnars Hellebarde nicht lange zielen wird, wenn er in Zorn ist!" Otkel sagte: „Ihr zuckt alle zurück außer Skamkel!" Und nun waren sie beide zornig.

50. Otkel lädt Gunnar vors Ding

Skamkel kam nach Moosberg und wiederholte die ganzen Anträge vor Gizur. „Mir will scheinen," sagte Gizur, „als sei dies ein sehr schöner Antrag gewesen. Warum nahm er ihn denn nicht an?" „Das kam zumeist daher, daß alle dir die Ehre gönnen wollten; deshalb wartete er deinen Entscheid ab, und so wirds allen am besten frommen." Skamkel blieb dort über Nacht. Gizur schickte einen nach dem Goden Geir, und der kam in der Frühe an. Da berichtete ihm Gizur und fragte: „Wie soll man nun verfahren?" „So, wie dus schon beschlossen haben wirst: aus dieser Sache das zu machen, was am besten frommt. Jetzt wollen wir den Skamkel die Geschichte zum zweitenmal erzählen lassen und sehen, wie er sie wiederholt." So taten sie. Gizur sagte: „Du wirst diese Geschichte richtig erzählt haben. Aber so nach dem Bösewicht hat mir noch keiner ausgesehn, und die Art entspricht nicht dem Äußern, wenn du dich gut bewährst!"

Skamkel kehrte zurück und ritt zuerst nach Hofkirchen und rief Otkel heraus. Der begrüßte Skamkel freundlich. Skamkel bestellte ihm einen Gruß von Gizur und Geir; „was aber diesen Rechtshandel betrifft, braucht es kein Heimlichtun: es ist der Wille des Goden Geir und Gizurs, diesen Fall nicht schiedlich beizulegen. Er erteilte den Rat, man solle zur Vorladung ziehen und Gunnar vorladen[1] um Nutznießung des Gutes, aber Hallgerd um Diebstahl." Otkel sagte: „Man soll ganz so verfahren, wie sies angeraten haben." „Sie legten darauf

[1] Vor Gericht.

Digitized by Google

Digitized by Google

nnar ging eines Tages zu dem Zelte der Tälerleute. Hrut
vor dem Zelt und Höskuld, und sie begrüßten Gunnar
ndlich. Gunnar erzählte ihnen diesen ganzen Rechtshandel.
elchen Rat gibt Njal?" fragte Hrut. „Er hieß mich euch
suchen und euch sagen, er wolle sich hierin euerm Rate an-
ießen." „Er wünscht also," sagte Hrut, „daß ich als Ver-
pägerter einen Vorschlag mache. Das soll geschehen. Du
ßt Gizur den Weißen zum Holmgang fordern, wenn sie dir
t das Selbsturteil anbieten, und Kolskegg den Goden
r. Aber gegen Otkel und die Seinen werden sich schon
te finden: wir alle zusammen haben jetzt soviel Mannschaft,
du durchsetzen kannst, was du willst."
nnar ging zum Zelt zurück und berichtete dem Njal. Ulf
Sandgode kam hinter diese Abmachung und sagte's dem
ur. Gizur fragte den Otkel: „Wer gab dir diesen Rat, du
st Gunnar vorladen?" „Skamkel sagte mir, du und der
de Geir hättet das abgemacht." „Wo ist denn dieses Aas,"
te Gizur, „das dies gelogen hat?" „Er liegt krank im Zelte,"
te Otkel. „Daß er nie auf die Beine komme!" sagte Gizur;
st wollen wir aber alle den Gunnar aufsuchen und ihm das
bsturteil anbieten. Ich weiß nur nicht, ob ers jetzt noch an-
men will."
le schimpften auf Skamkel, und er lag krank das ganze
g über.
ur mit den Seinen ging zum Zelte Gunnars. Man kannte
Schar, und es wurde dem Gunnar ins Zelt gemeldet. Sie
gen alle hinaus und stellten sich in Schlachtordnung. Gizur
Weiße schritt als erster. Darauf redete er: „Dies ist unser
rag," sagte Gizur, „daß du, Gunnar, selbst in dieser Sache
ilest." „Dann wird dir der Rat ferngelegen haben, mich
zuladen," sagte Gunnar. „Von mir gings nicht aus," sagte
ur, „und auch von Geir nicht." „Dann wirst du bereit
, es förmlich in Abrede zu stellen," sagte Gunnar. „Was
langst du?" fragte Gizur. „Daß du einen Eid leistest,"
te Gunnar. „Das will ich tun," sagte Gizur, „wenn du
Selbsturteil annimmst." „Das bot ich schon längst an,"
te Gunnar, „aber jetzt, scheint mir, kommt noch anderes

Digitized by Google

unter das Urteil.“ Njal sagte: „Ausschlagen soll man das Selbsturteil nicht. Um so größere Ehre bedeutet es, je größer sein Gegenstand ist.“ Gunnar sagte: „Meinen Freunden zuliebe will ichs tun und das Urteil fällen. Aber das rat ich dem Otkel, mir künftig keinen Grund zur Klage zu geben.“
Da wurde nach Höskuld und Hrut geschickt, und sie kamen zur Stelle. Es schwur nun Gizur den Eid und der Gode Geir. Gunnar aber machte den Schiedsspruch und beriet sich mit niemand darüber, und dann trug er den Spruch vor. „Das ist mein Spruch,“ sagte er, „daß ich verhänge den Wert des Gebäudes und der Eßware, die drin war. Für den Knecht aber zahl ich dir keine Buße, weil du den Mangel[1] an ihm verhehltest: ich erkenne ihn dir zu, denn dort stehn die Ohren am besten, wo sie wuchsen[2]. Ich bringe in Anschlag, daß ihr mich zur Verhöhnung vorludet, und deshalb spreche ich mir nicht weniger zu, als was dieses Gut wert ist, das Gebäude und was drin verbrannte. Wenn es euch aber lieber ist, daß wir unversöhnt bleiben, dann stell ich das immer noch frei; aber für den Fall hab ich mir etwas ausgedacht, und das soll dann zum Vorschein kommen.“ Gizur antwortete: „Wir wünschen nicht, daß du etwas bezahlst, aber darum bitten wir, daß du Otkels Freund seist.“ „Das soll nie geschehen,“ sagte Gunnar, „mein Leben lang: er mag mit Skamkel Freundschaft halten; darauf hat er lange gebaut!“ Gizur sagte: „Wir wollen nun dennoch den Fall austragen, wenn schon du allein die Bedingung stellst.“ Da wurde dieser ganze Vertrag durch Handschlag bekräftigt.
Gunnar sagte zu Otkel: „Dir ists ratsamer, zu deinen Verwandten zu ziehen; aber wenn du bei uns in der Gegend bleiben willst, so gib mir keinen Grund zur Klage!“ Gizur sagte: „Das ist ein guter Rat, und so soll ers machen.“
Gunnar hatte viel Ehre von dem Handel. Man ritt darauf vom Ding nach Hause. Gunnar saß nun in seiner Wirtschaft, und es geschah nichts weiter eine Zeitlang.

[1] Die Diebsnatur. [2] Sprichwort, hier mit dem Sinne: Zur Mutter paßt die Schraube.

Digitized by Google

52. Runolf und Otkel

Es war ein Mann namens Runolf, Sohn Ulfs des Sandgoden. Er hatte seine Wirtschaft in Tal östlich vom Waldstrom. Er kehrte bei Otkel ein, als er vom Ding zurückritt. Otkel schenkte ihm einen schwarzen Ochsen, einen neunjährigen. Runolf dankte ihm für das Geschenk und lud ihn zu sich ein, wann er kommen wolle. Otkel ließ diese Einladung ein Weile anstehn, ohne ihr zu folgen. Runolf schickte oft Leute zu ihm und mahnte ihn, er solle doch kommen, und er versprach es immer.

Otkel besaß zwei Pferde, falb mit dunkelm Rückenstreif: das waren die besten Reitpferde in der Gegend und so anhänglich zueinander, daß eines dem andern nachlief. Bei Otkel war ein Norweger in Quartier namens Audolf. Der faßte Neigung zu Signy, der Tochter Otkels. Audolf war ein hochgewachsener und starker Mann.

53. Otkel beschimpft Gunnar

Im Frühjahr begab es sich, daß Otkel erklärte, sie wollten nach Tal hinüber reiten zu der Einladung, und alle äußerten ihre Freude. Mit Otkel zogen seine zwei Brüder und Skamkel, Audolf und drei andere. Otkel ritt den einen Falben, und der andere lief ledig daneben. Sie nahmen die Richtung zum Waldstrom. Otkel sprengte eben voran, da wurden die Pferde beide scheu und rannten vom Wege aufwärts gegen die Stromhalde; Otkel ritt jetzt schärfer, als ihm lieb war.

Gunnar war allein von seinem Hof aufgebrochen und trug eine Kornschwinge in der einen Hand, in der andern seine Handart. Er ging auf sein Saatfeld und säte dort das Korn und hatte seinen Tuchmantel neben sich hingelegt und die Art und säte nun das Korn eine Zeitlang.

Jetzt ist von Otkel zu berichten, daß er schärfer ritt, als ihm lieb war: er hatte Sporen an den Füßen und sprengte hinauf über das Saatfeld hin, und keiner von beiden sah den andern. Und wie Gunnar sich eben aufrichtete, ritt Otkel ihn an und stieß mit dem Sporn an Gunnars Ohr und ritzte ihm eine große Schramme, und es blutete sogleich stark. Eben kamen Otkels

Digitized by Google

Digitized by Google

ter Kampf an der Krummach

t in Haldenende fortzufahren: daß Gunnar vor
e war und seinen Hirten auf die Hofmauer zu-
Der Hirte ritt in den Hofplatz herein. Gunnar
n reitest du so scharf?" „Ich wollte dir treu er-
sah Männer am Waldstrom herunterreiten,
d vier waren in farbigen Kleidern." Gunnar
ird Otkel sein." Der Hirte sagte: „Von Skam-
viele kränkende Reden gehört: droben in Tal
nämlich, du habest geweint, als sie dich anritten.
h dirs erzählt, weil ichs nicht leiden kann, diese
chten Menschen!" „Seien wir nicht empfindlich
sagte Gunnar; „aber von jetzt ab mußt du nur
du gern tust." „Soll ich etwa deinem Bruder
ten?" „Leg dich schlafen," sagte Gunnar: „dem
h berichten." Der Bursch legte sich hin und schlief

des Hirten Pferd und legte den eignen Sattel
n seinen Schild und gürtete sich das Schwert
n, setzte sich den Helm auf den Kopf und nahm
in ihr tönte es laut, und Rannweig, seine Mutter,
n heraus und sagte: „Zornmütig siehst du aus,
ich dich bisher nie gesehen!" Gunnar trat vors
Hellebarde ein und warf sich in den Sattel und
nweig trat in die Stube; dort war Lärm und
i euch gehts laut zu," sagte sie, „aber lauter noch
arde, als Gunnar hinaustrat." Kolskegg hörte
„Das wird schon etwas zu bedeuten haben!"
sagte Hallgerd, „jetzt werden sies erproben, ob er
davonläuft." Kolskegg nahm seine Waffen und
Pferd und ritt hinterdrein, was er konnte. Gun-
er die Ackerzunge und dann nach Gangstrunken
r Krummach und hinunter zur Furt bei Tempel[1]

[1] irklichkeit ein Ritt von 25 Kilometern, dazu mit einem
120 Meter dazwischen! Der Erzähler denkt sich die Ent-
iel geringer; aber da die Nachbarschaft des Hofes Tempel
sgesetzt wird (wozu das Besiedelungsbuch stimmt), kommt

Digitized by Google

Digitized by Google

ien Todeshieb mit dem Kurzschwert. Alle acht
Eines der Weiber sahs und lief zum Hofe, be-
ord und sagte, er solle sie trennen. „Es werden
' sagte er, „die sich meinethalb ruhig totschlagen
wird nicht deine Meinung sein," sagte sie: „ge-
mar, dein Vetter, und Otkel." „Immerfort hast
n, du Aas!" sagte er und blieb drinnen liegen,
npften.
sich auf den Heimritt, und Kolskegg, nach die-
itten scharf an dem Sandufer hinauf, es warf
as dem Sattel, und er kam auf seine Füße zu
sagte: „Das ist scharf geritten, Bruder!" „Eben
nich Skamkel, als ich gesagt hatte: ihr reitet
zt hast du das gerochen," sagte Kolskegg. „Was
Gunnar, „ob ich darum weniger tapfer bin als
mich schwerer als andre entschließe, Leute tot-

Njals prophetischer Rat

keit sprach sich herum, und viele waren der Mei-
zu seis nicht früher gekommen, als zu erwarten
itt nach Bergthorsbühl und erzählte dem Njal
jal sagte: „Du hast Großes begangen; du bist
hwere Proben gestellt worden." „Wie wird es
n?" fragte Gunnar. „Wünschest du, daß ich
ch Njal, „was noch nicht eingetreten ist? Du
ig reiten, und meine Ratschläge werden dir
nen, und dieser Handel wird dir die höchste
n. Dies wird der Anfang deines Fehdelebens

nen guten Rat!" sagte Gunnar. „Ich will das
al: „begeh nie einen zweiten Totschlag in der
tslinie[2] und brich nie einen Vertrag, den wackere
len zwischen dir und anderen, am wenigsten
Handel!" Gunnar sagte: „Bei anderen, dächt

[2] halb der geraden Nachkommen.

Digitized by Google

ich, wäre dies eher zu befürchten als bei mir.“ „E
sein,“ sagte Njal; „aber halte dir doch vor Aug
diese Dinge zusammentreffen, dann wirst du nicht
leben haben; im andern Fall aber wirst du ein alt
den.“ Gunnar sagte: „Weißt du, was dir den
wird?“ „Ich weiß es,“ sagte Njal. „Was?“ fra
„Etwas, was alle am wenigsten erwarten,“ sag
auf ritt Gunnar nach Hause.
Es wurde einer hingeschickt zu Gizur dem Wei
Goden Geir, denn die hatten die Totschlagsklag
führen. Die beiden kamen zusammen und bespr
zu verfahren sei. Sie einigten sich darauf, man w
gerichtlich verfolgen. Dann fragte es sich, wer
Führung übernehmen wolle; aber keiner war daz
will scheinen,“ sagte Gizur, „daß jetzt eins vo
schehn wird: daß einer von uns zwei die Klag
werden wir unter uns losen müssen; oder aber d
ungebüßt bleiben. Darauf können wir auch re
mißlich sein wird, den Handel in Gang zu setze
reich an Verwandten und Freunden; und der vo
nicht erlost, muß mitreiten und nicht eher ausch
der Handel zum Schluß kommt.“ Darauf loste
Gode Geir erloste es, die Klage zu führen. Bald
sie ostwärts über die Flüsse[1] und kamen an die
Treffen gewesen war an der Krummach; sie grub
aus und ernannten Zeugen zu den Wunden[2]. D
ten sie kund und beriefen neun Nachbarn[3] in d
erfuhren, Gunnar sei in seinem Hof mit dreißi
fragte der Gode Geir, ob Gizur hinreiten möge
Mann. „Nein, das möchte ich nicht,“ sagte er,
Übermacht ist.“ Sie traten also den Rückweg a
Diese Klageeinleitung sprach sich herum in all
ten, und das Gerede ging dahin, es werde ei
Ding geben.

[1] Weißach und Stierach, die das Krummachland von Moc
trennen. [2] Eine alte, später verschwundene Förmlichkei
klagen. [3] Als Geschworene.

56. Geirs Klage und Gunnars Einrede

Es war ein Mann namens Skapti. Er war ein Sohn des Thorodd. Thorodds Mutter war Thorwör; sie war eine Tochter von Thormod dem Schäfter, dem Sohne von Oleif dem Breiten, dem Sohne von Ölwir Kinderlieb. Skapti und sein Vater waren große Häuptlinge und große Rechtskundige.[1] Thorodd galt als eher heimtückisch und verschlagen. Sie halfen Gizur dem Weißen in allen Fehdesachen.

Die von der Stromhalde und die von der Krummach warben eifrig Mannschaft zum Ding. Gunnar war so beliebt, daß alle einig waren, zu ihm wollten sie halten. Sie kamen nun alle aufs Ding und bezogen ihre Zelte[2]. Im Bunde mit Gizur dem Weißen waren diese Häuptlinge: Skapti Thoroddssohn, Asgrim Ellidi-Grimssohn, Odd von Kitzberg, Halldor Örnolfssohn.

Eines Tages nun gingen die Leute zum Gesetzesfelsen. Da stand auf der Gode Geir und machte kund eine Totschlagsklage gegen Gunnar um den Totschlag Otkels. Eine andere Totschlagsklage machte er kund gegen Gunnar um den Totschlag Hallbjörns des Weißen, dann eine um den Totschlag Audolfs, dann eine um den Totschlag Skamkels; dann machte er kund eine Totschlagsklage gegen Kolskegg um den Totschlag Hallkels[3]. Und als er alle Totschlagsklagen kund gemacht hatte, fand man, er verstehe sich auf den Vortrag. Danach ging man vom Gesetzesfelsen fort.

Das Ding verstrich nun, bis die Gerichte ausziehen sollten zur Tagung. Da führten beide Teile starke Mannschaft hinaus. Der Gode Geir und Gizur der Weiße standen südlich vom Krummachgericht, Gunnar und Njal standen nördlich vom Gericht. Der Gode Geir entbot Gunnar, zu hören auf seinen Eidschwur, und darauf leistete er den Eid[4]. Hernach trug er die Klage vor. Dann ließ er das Kundmachungszeugnis er-

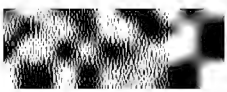
[1] Skapti wurde später Gesetzsprecher, s. Kap. 97. 142. [2] Die ‚Zelte' auf dem Ding waren aus Steinen und Erde aufgeführte, oben offene Baracken, die für die Dingzeit mit Wolldecken überdacht, ‚bezogen' wurden. [3] Den feierlichen Wortlaut teilt der Erzähler erst in dem Falle Kap. 73 mit. [4] Den Wortlaut s. Kap. 142.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

wohl einer bereit wäre, mit ihnen eine Pferdehatz[1] aufzu-
)men. Da waren einige, die äußerten das ihnen zu Gefallen
d um sie zu rühmen: es werde nicht fehlen, daß keiner sich
rauen würde, auch würde keiner einen solchen Hengst be-
en. Da antwortete Hildigunn: „Ich weiß einen Mann, der
) getrauen wird, mit euch zu hetzen.“ „Nenne ihn!“ sagten
„Gunnar von Haldenende besitzt einen dunkelbraunen
ngst. und er wird sich getrauen, mit euch zu hetzen und mit
en anderen.“ „Euch Weibern kommts so vor,“ sagten sie,
ls sei ihm keiner gewachsen; aber mag es auch unrühmlich
ndet haben für den Goden Geir oder den weißen Gizur,
ists noch nicht ausgemacht, daß es auch uns so gehe.“ „Euch
rds am ärgsten gehn!“ sagte sie. Und darüber kamen sie in
)ßen Streit. Starkad sagte: „An Gunnar möcht ich daß ihr
h am wenigsten heranmachtet, denn es wird euch sauer wer-
, seinem Glücksstern entgegenzutreten.“ „Erlauben wirst
uns doch,“ sagten sie, „daß wir ihm eine Pferdehatz an-
ten?“ „Erlauben will ichs,“ sagte er, „wenn ihr ihn mit
hts hintergeht.“ Sie versprachen das.

e ritten nun nach Haldenende. Gunnar war daheim und
g hinaus, Kolskegg und Hjört gingen mit ihm hinaus,
grüßten die Männer höflich und fragten, wohin die Reise
)e. „Nur bis hierher,“ sagten sie; „wir hören, daß du einen
ten Hengst hast, und wollen dir eine Pferdehatz anbieten.“
on meinem Hengste können wenig Geschichten umlaufen:
ist noch jung und völlig unerprobt.“ „Du wirsts doch frei-
len, zu hetzen,“ sagten sie; „Hildigunn wars, die vermutete,
würdest den Hengst gern hergeben.“ „Warum spracht ihr
rüber?“ fragte Gunnar. „Es waren einige,“ sagten sie, „die
)aupteten, keiner würde sich getrauen, gegen unsern Hengst
hetzen.“ „Getrauen werd ich mich schon,“ sagte Gunnar,
ber mir kommt diese Behauptung böswillig vor.“ „Dürfen
r denn drauf rechnen?“ fragten sie. „Eure Reise gefällt euch
hl am besten, wenn ihr euern Willen habt. Aber das möcht
euch bitten, daß wir die Hengste so hetzen, daß wir anderen
rgnügen machen und uns keine Ungelegenheit und ihr mir

[1] gl. Niedner, Einleitungsband S. 47.

keinen Schimpf antut. Wenn ihr aber so zu mir seid
andern, dann ists nicht ausgemacht, ob ich euch nicht ei
ziehe, das man schwer erträglich finden wird. Ich w
nach tun, wie ihr getan habt."
Darauf ritten sie nach Hause. Starkad erkundigte sich,
erreicht hätten. Sie sagten, Gunnar habe sie nicht
lassen: „er versprach, seinen Hengst zu hetzen, und wi
redeten, wann die Pferdehatz sein solle. Man merkte
an, daß er sich gegen uns im Nachteil fühlte, und er
frei." „Es wird sich zeigen," sagte Hildigunn, „daß
sich nicht rasch reizen läßt zu Händeln, aber hartn
wenn er nicht drum herum kommt."
Gunnar ritt hin zu Njal und berichtete ihm die Pferde
wie ihr Gespräch verlaufen sei; „wie meinst du nun,
Pferdehatz ablaufe?" „Du wirst die Oberhand haben
Njal; „jedoch wird hieraus vieler Männer Tod entsp
„Wird vielleicht auch mein Tod daraus entspringen?
Gunnar. „Aus diesem noch nicht," sagte Njal, „jedoch
sie an die alte Feindschaft denken und neue gegen dich
und du wirst nicht anders können als dich zur Wehr se
Gunnar ritt nun nach Hause.

59. Gunnars Pferdehatz

Nun erfuhr Gunnar den Hingang Höskulds, seines
gervaters. Wenige Tage später kam Thorgerd
ach nieder, die Frau des Thraïn, und es war ein Kn
schickte sie einen zu ihrer Mutter: sie solle auswählen
Kind Glum oder Höskuld heißen solle. Sie sagte, es s
kuld heißen.
Gunnar und Hallgerd hatten zwei Söhne; der eine hie
der andere Grani. Högni war ein anstelliger und stiller
wahrheitsliebend und nicht vertrauensselig.
Nun ritt man zur Pferdehatz, und es fand sich eine M
sammen: Gunnar war dort und seine Brüder und die
söhne, Njal und seine Söhne alle. Auch Starkad wa
men und seine Söhne, Egil und seine Söhne, und si
mit Gunnar, man möge die Rosse gegeneinander führ

Digitized by Google

nar sagte, es sei ihm recht. Skarphedin fragte: „Möchtest du, daß ich deinen Hengst stachle, Vetter Gunnar?“ „Nein, das möcht ich nicht,“ sagte Gunnar. „Das würde doch ganz gut passen,“ sagte Skarphedin: „sie wie ich sind hochfahrende Leute.“ „Von euch brauchts wenig Worte,“ sagte Gunnar, „oder Taten, bis es Ungelegenheiten setzt. So aber wirds erst später dazu kommen, mag auch alles auf eins hinauslaufen!“ Danach wurden die Rosse gegeneinander geführt. Gunnar rüstete sich zum Stacheln, aber Skarphedin führte den Hengst vor. Gunnar war in rotem Rocke, eine große Pferdestange in der Hand. Danach liefen sich die Hengste an und bissen sich lange, ohne daß man einzugreifen brauchte, und es war höchst vergnüglich. Da machten sie unter sich aus, Thorgeir und Kol, sie wollten ihren Hengst stoßen, dann, wenn die Hengste sich anliefen, und sehen, ob Gunnar davon falle. Nun liefen sich die Hengste an, und Thorgeir und Kol sprangen sogleich ihrem Hengst hinter die Kruppe. Gunnar stieß seinen Hengst dawider, und es ging wie im Nu, daß Thorgeir und der andere rücklings hinfielen und der Hengst auf sie herunter. Da schossen sie auf und sprangen gegen Gunnar. Gunnar bog aus, ergriff Kol und warf ihn auf den Boden, so daß er bewußtlos lag. Thorgeir Starkadssohn schlug auf Gunnars Hengst, so daß ein Auge herauslief. Gunnar schlug Thorgeir mit der Stange: da fiel Thorgeir in Ohnmacht. Aber Gunnar trat zu seinem Hengst und sagte zu Kolskegg: „Schlachte den Hengst; als Krüppel soll er nicht leben.“ Kolskegg schlug dem Hengste den Kopf ab.
Nun kam Thorgeir auf die Füße und griff zu seinen Waffen und wollte gegen Gunnar, aber das konnte man hindern, und es entstand großes Gedränge. Skarphedin sagte: „Ich hab diese Plackerei über; es ist viel anständiger, daß man sich mit den Waffen bekämpfe.“ Gunnar war so ruhig, daß ein Mann ihn halten konnte, und sprach kein böses Wort. Njal versuchtes mit Vergleich oder Waffenstillstand. Thorgeir sagte, er wolle Waffenstillstand weder geben noch empfangen; vielmehr wolle er Gunnar tot sehn für seinen Schlag. Kolskegg sagte: „Gunnar pflegt fester zu stehn, als daß er vor bloßen Worten umfiele, und so wirds auch hier sein!“

Digitized by Google

Digitized by Google

Nun verstrich der Sommer bis acht Wochen vor Winteranfang. Da sagte Gunnar zu Kolskegg: „Mach dich reisefertig, denn wir wollen zu der Einladung in Junge reiten.“ „Ob man den Njalssöhnen Nachricht schickt?“ sagte Kolskegg. „Nein,“ sagte Gunnar, „in Ungelegenheit sollen sie nicht durch mich kommen.“

61. Der Hinterhalt bei den Knabenhügeln

Sie ritten ihrer dreie, Gunnar und seine Brüder. Gunnar hatte die Hellebarde und das Schwert Ölwirsgabe[1], und Kolskegg hatte sein Kurzschwert; Hjört hatte auch seine volle Bewaffnung. Sie ritten nun nach Junge. Asgrim nahm sie freundlich auf, und sie blieben dort eine Zeitlang. Dann äußerten sie die Absicht, sie wollten nun nach Hause ziehen. Asgrim machte ihnen schöne Geschenke und bot ihnen an, mitzureiten. Gunnar sagte, das werde nicht nötig sein, und so ging er nicht mit.

Es war ein Mann namens Sigurd Schweinshaupt; der kam nach dem Hofe Dreihorn: er hatte versprochen, Gunnars Ritte auszukundschaften. Er berichtete ihnen nun von seinen Ritten und sagte, günstiger könnes nicht kommen als jetzt, „wo er selbdritt ist.“ „Wieviel Mann werden wir nötig haben,“ fragte Starkad, „für den Hinterhalt?“ „Ihm hält ein kleiner Haufe nicht stand,“ sagte er: „nicht weniger als dreißig Mann.“ „Wo sollen wir auflauern?“ „Bei den Knabenhügeln[2],“ sagte Sigurd; „dort sieht man einen nicht, bis man herangekommen ist.“ „Geh du nach Sandkluft,“ sagte Starkad, „und sag dem Egil, sie sollen ihrer fünfzehn aufbrechen; aber wir wollen von hier, auch unser fünfzehn, zu den Knabenhügeln kommen.“ Thorgeir sagte zu Hildigunn: „Diese Hand soll dir heut abend den Gunnar tot vorweisen.“ „Und ich glaube,“ sagte sie, „du kehrst geduckt und klein von der Begegnung mit ihm zurück!“

Starkad und seine Söhne machten sich auf den Weg mit elf

[1] Der Bogen ist hier vergessen; s. Kap. 63. [2] Vier kleine Kegel in dem Lavasandfelde, $3^1/_2$ Kilometer nördlich vom Hofe Brunnen, 22 Kilometer südlich von der betr. Furt über die Stierach.

Digitized by Google

andern. Sie zogen nach den Knabenhügeln und warteten dort. Sigurd kam nach Sandkluft und sagte: „Ich bin hergeschickt worden von Starkad und seinen Söhnen, dir zu sagen, Egil, du mögest mit deinen Söhnen zu den Knabenhügeln ziehn, um dem Gunnar aufzulauern.“ „Wieviele sollten wir sein?“ fragte Egil. „Fünfzehn mit mir,“ sagte er. Kol sagte: „Jetzt denke ich mir zu, mich mit Kolskegg zu messen.“ „Da, sind ich, denkst du dir viel zu,“ sagte Sigurd.

Egil hieß seine Norweger mitziehn. Sie sagten, sie hätten keine Fehde mit Gunnar: „übrigens muß die Sache ernsthaft sein,“ sagte Thorir, „wenn ein ganzer Trupp losziehn soll gegen die drei Männer.“ Da ging Egil davon und war zornig. Die Hausfrau sagte da zu dem Norweger: „Schade, daß meine Tochter Gudrun ihrem Stolz die Spitze abgebrochen und bei dir gelegen hat, wenn dus nicht wagen sollst, deinen Wirt und Schwiegervater zu begleiten; du bist wohl ein Feigling,“ sagte sie. „So geh ich denn mit deinem Manne, und weder ich noch er wird zurückkehren!“ Damit ging er zu seinem Genossen Thorgrim und sagte: „Nimm meine Truhenschlüssel an dich; denn ich werde nie mehr mit ihnen aufschließen. Ich bitte dich, eigne dir von unsrer Habe an, so viel du willst; aber zieh außer Landes und denke nicht an Rache für mich! Ziehst du aber nicht außer Landes, dann wird das dein Tod.“ Der Norweger schloß sich ihrem Zuge an.

62. Gunnars Traum

Jetzt ist da fortzufahren, daß Gunnar von Norden her über die Stierach ritt, aber als er wenig über den Fluß hinaus war, wurde er sehr schläfrig und sagte, sie wollten hier rasten. So taten sie. Er schlief fest ein und stöhnte im Schlaf. Kolskegg sagte: „Jetzt träumt Gunnar.“ Hjört sagte: „Ich möcht ihn aufwecken.“ „Das tun wir nicht,“ sagte Kolskegg, „er soll seinen Traum in Frieden haben.“

Gunnar lag sehr lange und warf den Schild von sich, und es war ihm sehr warm geworden. Kolskegg sagte: „Was hat dir geträumt, Bruder?“ „So etwas hat mir geträumt, daß ich nicht mit so wenigen von Junge fortgeritten wäre, wenn mir

Digitized by Google

dies geträumt hätte!" „Erzähl uns deinen Traum,"
lskegg.
r im Traum, als ritte ich an den Knabenhügeln vor-
var mir, als sähe ich viele Wölfe, die drangen alle
ein, aber ich wich aus nach der Krummach hin. Da
, sie drängen von allen Seiten ein; aber ich wehrte
schoß alle, die zuvorderst waren, bis sie so auf mich
n, daß ich nicht mehr den Bogen brauchen konnte. Da
) das Schwert und schwang es mit der einen Hand
mit der Hellebarde in der andern Hand; schirmen tat
nicht mehr, und ich wußte nicht mehr recht, was mich
So erschlug ich viele von den Wölfen und du mit mir,
; aber Hjört, war mir, den hatten sie unter sich und
1 die Brust auf, und einer hatte sein Herz im Maule.
war mir, wurde so zornig, daß ich diesen Wolf ent-
hinterm Bug, und danach, war mir, stoben die Wölfe
un geb ich den Rat, daß du, Bruder Hjört, nach Zunge
itest." „Das will ich nicht!" sagte Hjört: „und säh ich
n Tod vor mir, so will ich dir folgen."
ritten sie weiter und kamen an den Knabenhügeln
olskegg sagte: „Siehst du die vielen Speere, Bruder,
n Hügeln hervorkommen und Männer in Waffen?"
rtet kommt es mir nicht," sagte Gunnar, „daß mein
ahr wird." „Was ist jetzt zu tun?" sagte Kolskegg;
be kaum, daß du Lust hast, davonzulaufen." „Dar-
en sie nicht zu spotten haben," sagte Gunnar; „aber
zur Krummach[1] reiten auf die Landzunge: dort ists
s zum Wehren." Sie ritten nun vor auf die Land-
d rüsteten sich dort zur Wehr. Kol sagte, als sie vor-
: „Heißts heute laufen, Gunnar?" Kolskegg sagte:
erst dann davon, wenn dieser Tag um ist!"

---

hier hat keine Anschauung der Gegend. Die Krummach ist an der
elle $3\frac{1}{2}$ Kilometer in der Luftlinie entfernt; das wäre also ein
avonlaufen', und das Auflauern hinter den Hügeln hätte keinen
1 man die Anzugreifenden $\frac{3}{4}$ Wegstunden vorbeisprengen läßt!
elungsbuch setzt den Kampf an die Knabenhügel, ohne die Krumm-
ähnen.

Digitized by Google

Digitized by Google

im Kampf.“ „Das können wir jetzt erproben,“ sagte Kolskegg. Kol stach mit dem Speer nach ihm. Kolskegg hatte eben einen erschlagen und war vollauf beschäftigt und brachte den Schild nicht vor sich, und der Stich kam in den Schenkel, auswendig, und drang durch ihn durch. Kolskegg zuckte heftig auf und stapfte auf ihn zu, hieb mit dem Kurzschwert in seinen Schenkel und das Bein ab und sagte: „Nun, trafs dich oder nicht?“ „Das rächte sich jetzt,“ sagte Kol, „daß ich schildentblößt war;“ und er stand eine Weile auf dem andern Bein und schaute auf den Stummel. Kolskegg sagte: „Du brauchst nicht drauf zu schauen; es ist grad so, wies dir aussieht: das Bein ist ab!“ Da fiel Kol tot hin.

Als aber Egil dies sah, sprang er auf Gunnar los und hieb nach ihm. Gunnar stach mit der Hellebarde dawider, und es traf mitten auf Egil. Gunnar schwang ihn an der Hellebarde empor und schleuderte ihn hinaus in die Krummach. Da sagte Starkad: „Erbärmlich bist du, Norweger Thorir, daß du müßig sitzt: jetzt ist Egil erschlagen, dein Wirt und Schwiegervater!“ Da sprang der Norweger auf und war sehr zornig. Hjört hatte zwei Männern den Tod gegeben: der Norweger sprang auf ihn zu und hieb ihn vorn in die Brust. Da fiel Hjört sogleich tot hin. Gunnar sah dies und schnellte sich um zum Hiebe auf den Norweger und schnitt ihn mitten entzwei. Kurz darauf schoß Gunnar die Hellebarde nach Börk, und es traf mitten auf ihn, fuhr durch ihn durch und nieder in den Boden. Dann hieb Kolskegg dem Hauk Egilssohn den Kopf ab, und Gunnar hieb dem Ottar den Arm ab am Ellbogen.

Da sagte Starkad: „Fliehen wir jetzt! Hier hat mans nicht mit Menschen zu tun.“ Gunnar sagte: „Euch beiden wirds die Berichterstattung erschweren, wenn man euch nicht soll ansehn können, daß ihr mit im Kampf gewesen seid!“ Damit sprang Gunnar den beiden nach und brachte ihnen Wunden bei. Hernach kamen sie auseinander, und Gunnar und sein Bruder hatten noch manche verwundet, die sich davon machten.

In dem Treffen kamen um vierzehn Männer und Hjört als fünfzehnter. Gunnar führte auf seinem Schilde Hjört nach

Digitized by Google

Hause, und dort wurde er im Hügel beigesetzt. Viele klagten um ihn, denn er war beliebt.
Auch Starkad kam nach Hause. Hildigunn heilte seine und Thorgeirs Wunden und sagte: „Ihr würdet viel drum geben, daß ihr Gunnar in Frieden gelassen hättet!" „Ja allerdings," sagte Starkad.

64. Gunnars Gegenklage

Steinwör in Sandkluft sagte dem Norweger Thorgrim, er solle die Leitung ihres Guts übernehmen und nicht außer Landes ziehen und so an den Tod seines Genossen und Vetters denken. Er sagte: „Das prophezeite mir mein Genosse Thorir, ich würde durch Gunnar fallen, wenn ich hier im Lande bliebe; und er wird das voraus gewußt haben, da er seinen eignen Tod voraus wußte." „Ich will dir auch meine Tochter Gudrun geben und das ganze Vermögen." „Das wußte ich nicht, daß du einen so hohen Preis bieten wolleſt," sagte er. Darauf schlossen sie diesen Handel ab, daß er sie zur Frau bekommen solle, und die Hochzeit war im Lauf des Sommers.
Gunnar ritt nach Bergthorsbühl und Kolskegg mit ihm. Njal war vor dem Haus und seine Söhne, sie gingen Gunnar entgegen und begrüßten ihn freundlich. Darauf traten sie zum Gespräch beiseite. Gunnar sagte: „Ich bin hergekommen, um mir Hilfe und guten Rat bei dir zu holen." Njal sagte: „Das ist nur billig." „Ich bin in große Schwierigkeiten geraten und habe viele erschlagen: ich möchte wissen," sagte Gunnar, „was du jetzt getan wünscheſt." „Der Meinung werden viele sein," sagte Njal, „du seiest sehr dazu gedrängt worden. Aber jetzt mußt du mir Zeit lassen zum Besinnen."
Njal ging davon, er allein, und überlegte den Fall; er kam zurück und sagte: „Jetzt hab ich die Sache etwas überlegt, und mir scheint, als müsse man hier etwas fest zugreifen und nachdrücklich handeln. Thorgeir hat die Thorfinna, eine Verwandte von mir, geschwängert, und ich will dir die Beischlafsklage abtreten. Eine zweite Waldgangsklage tret ich dir ab gegen Starkad, weil er Holz geschlagen hat in meinem Walde auf dem Dreihornjoch: diese Klagen betreibe du beide. Ferner geh

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

„darum, daß er ihn vor Zeu
„Das wird freilich Rechtens se
lud Gunnar sie alle auf Unhe
du nicht zu fragen," sagte
dung und Totschlag ausgezo
das nicht zur Tat geworden,
„Es waren Gunnars Brûder,
traf der Tod, den andern Wu
euch," sagte Mörd, „so hart e
Da trat vor Hjalti, der Sohn
sagte: „Bisher hab ich mich nic
aber jetzt möcht ich wissen, G
Freundschaft ûber dich verm
fragte Gunnar. „Dies," sagte
sache einem billigen Urteil u
urteilen[1]." Gunnar sagte: „
halten, mit wem ichs auch zu
sprechen," sagte Hjalti. Danac
Gegenpartei und brachtes da
und danach leisteten sie einand
sich auf die Verwundung Th
das Holzfällen und die Verw
geirs Brûder wurden gebûß
Hälfte fiel dahin wegen des A
gleichen sollten sich die Erschl
Tyrfing; die Erschlagung Hj
Kols und des Norwegers; da
halber Buße gebûßt. Njal wa
Asgrim Ellidi-Grimssohn un
viel Geld ausgeliehen an Ste
gab er alles dem Gunnar a
Freunde hatte Gunnar auf d
auf der Stelle abbûßen konnte
Häuptlinge, die ihm beigestan
Ehre aus der Sache, und all
ihm gleichkomme im Südvier

[1] Gemeint ist schiedliches Verfahren.

Digitized by Google

Digitized by Google

ie Heuernte beenden; er ordnete an, es solle alles vom
afbrechen außer ihm und den Weibern. Thorgeir vom
reihorn suchte seinen Namensvetter auf, und sobald er
war, unterhielten sie sich nach ihrer Gewohnheit. Thor-
arkadssohn sagte: „Ich möchte, wir faßten uns ein Herz
igen gegen Gunnar los.“ „Die Begegnungen mit Gun-
d immer nur so ausgefallen,“ sagte Thorgeir Otkels-
daß man sich selten des Sieges freute! Auch finde ichs
ı, ein Vertragsbrecher zu heißen.“ „Sie haben den Ver-
ebrochen, nicht wir,“ sagte Thorgeir Starkadssohn:
ar nahm dir das Saatfeld ab, aber meinem Vater und
:hmengenbühl.“ Und sie einigten sich darauf, gegen
r loszugehn. Thorgeir berichtete nun, Gunnar würde
weniger Tage allein zu Hause sein: „triff du selbzwölft
r zusammen, und ich werde ebensoviele mithaben.“
ritt Thorgeir nach Hause.

69. Njal vereitelt den Überfall

Kolskegg mit den Knechten drei Tage auf den Inseln
wesen war, bekam Thorgeir Starkadssohn Kundschaft
und schickte seinem Namensvetter Nachricht, er solle sich
ı treffen auf dem Dreihornjoche. Danach brach Thor-
›zwölft vom Hofe Dreihorn auf, er ritt auf das Joch
und wartete dort auf seinen Namensvetter. Gunnar
ıt allein zu Hause in seinem Hof. Die beiden Namens-
kamen auf ihrem Ritt in einen Wald; dort überfiel sie
hläfrigkeit, und sie konnten nicht anders als schlafen:
ıten ihre Schilde an die Zweige, banden ihre Pferde
legten die Waffen neben sich.

ar diese Nacht in Thorolfsberg, er konnte nicht schlafen
ıg bald hinaus, bald hinein. Thorhild fragte Njal,
er nicht schlafen könne. „Ich habe so viel Erscheinun-
ıgte er: „ich sehe die Folgegeister[1] von vielen Feinden
:s, und eins ist wunderlich: sie gebärden sich wie wild
›ren doch wie ziellos einher.“ Kurz darauf kam ein
›or die Tür geritten, saß ab und trat ein; es war der

[1] 50[4].

Digitized by Google

Schafhirte bei Thorhilds. Sie fragte ihn: „
die Schafe?“ „Ich fand etwas, was wohl
hat,“ ſagte er. „Was war das?“ fragte Nja
undzwanzig Männer im Wald droben: ſie
angebunden, aber ſie ſelbſt ſchliefen; ſie h
an die Zweige gehängt.“ So genau aber ha
daß er Bewaffnung und Kleidung von ihne
konnte. Njal wußte nun genau, wer jeder
ſagte zu ihm: „Gute Dienſtenwahl, wenn e
Du ſollſt dies nie zu bereuen haben; aber
dich ausſchicken.“ Er war bereit zu gehen. „
ende,“ ſagte Njal, „und ſag dem Gunnar, er
gehn und dann Leute beſchicken. Aber ich
ſuchen und ſie fortſcheuchen. Dies hat ſich inſo
als ſie keinen Fang machen werden diesmal
büßen.“ Der Schafhirt ging und berichtete
allem aufs genaueſte. Da ritt Gunnar nach
bot Leute zu ſich.

Jetzt iſt von Njal zu erzählen, daß er zu de
vettern hinritt. „Unvorſichtig liegt ihr da!“
ſoll denn dieſer Zug unternommen ſein? Gun
nur ſo zum Plänkeln! Aber die Wahrheit z
der reine Mordplan. Ihr ſollt auch wiſſen,
Mannſchaftwerben iſt, und bald wird er he
erſchlagen, wenn ihr nicht davonreitet und
ließen ſichs nicht zweimal ſagen und beka
nahmen ihre Waffen und ſtiegen auf ihre
nach dem Hof Dreihorn zurück. Njal ſuchte
und hieß ihn ſeine Mannſchaft beiſammen
will gehn und einen Vergleich nachſuchen.
einen gehörigen Schrecken haben. Aber die
nicht niedriger zu ſtehn kommen, da ſie alle
nicht höher ſoll zu ſtehn kommen die Erſch
beiden Namensvettern, falls es dazu komme
dieſes Geld verwahren und dafür ſorgen, da
Hand ſei, wenn du Verwendung dafür haſt.
ihm für ſeinen Beiſtand.

Digitized by Google

Digitized by Google

chſen. Ich werde dann das Gerücht ausſtreuen, Gun-
lle dir das nicht ſo hingehn laſſen. Eine Zeit nachher
or dann Gunnar überfallen; aber in ſeinem Hofe dürft
nnar nicht angreifen, denn daran darf niemand denken,
der Hund lebt.“ Sie machtens nun untereinander ab,
lnſchlag ſei auszuführen.
erſtrich der Sommer. Thorgeir nahm ſeine Beſuche bei
ld auf. Gunnar verdroß das, und es gab große Ver-
ng zwiſchen ihnen. So gings weiter den Winter durch.
urdes Sommer, und wieder kams gar oft zu den heim-
ſammenkünften der beiden. Thorgeir von Dreihorn
ord trafen ſich beſtändig und berieten einen Überfall
nnar, wenn er nach den Inſeln[1] hinabreite, um nach
eit ſeiner Knechte zu ſehen.
Tages wurde Mörd gewahr, wie Gunnar nach den In-
abritt, und ſchickte nach dem Hof Dreihorn, dem Thor-
melden, nun habe man beſte Ausſicht, es mit dem Über-
Gunnar zu verſuchen. Sie ließen ſichs nicht zweimal
nd brachen auf ihrer zwölfe; aber als ſie nach Hof-
kamen, da waren dort auch ſchon zwölf Mann. Da
ſie aus, zur Krummach hinunter zu reiten und dort
nnar aufzulauern[2].

Dritter Kampf an der Krummach

aber Gunnar von den Inſeln zurückritt, ritt Rolfkegg
t ihm. Gunnar hatte ſeinen Bogen und Pfeile und die
rde; Rolfkegg hatte ſein Kurzſchwert und volle Be-
ng.
ug ſich zu, als Gunnar und ſein Bruder gegen die
ach hinaufritten, daß die Hellebarde ganz blutig wurde.
g fragte, was das wohl bedeute. Gunnar antwortete,
h ſo etwas zutrage, das nenne man in andern Ländern
en, „und mir ſagte Bauer Ölwir[1], das deute voraus
ße Treffen.“

ndinſeln, S. 153[1]. [2] Die Vorausſetzung, der Weg von den Land-
ch Haldenende führe an der Krummach hinauf und zur Thorgeirs-
m. ſüdlich vom Hofe Brunnen), zeugt von Unkenntnis der Gegend.

Digitized by Google

Darauf ritten sie weiter, bis sie die Männer am Fluss
sahen, und ihre Pferde hatten sie angebunden. Gunnar
„Ein Hinterhalt ists!“ Kolskegg antwortete: „Schon la
ihnen nicht zu trauen gewesen. Aber was ist jetzt anzufar
„Hinaufsprengen wollen wir, an ihnen vorbei,“ sagte G
„zur Furt und uns dort zur Wehr setzen.“ Die anderen
das und wandten sich sogleich gegen sie. Gunnar spann
Bogen, nahm die Pfeile und schüttete sie vor sich aus und
sobald sie in Schußweite kamen. Damit verwundete G
sehr viele und tötete einige.

Da sagte Thorgeir Otkelssohn: „So richten wir nicht
Rücken wir scharf vor!“ So taten sie. Zuvorderst schritt
der Schöne, ein Vetter Thorgeirs. Gunnar schoß die Hell
auf ihn, und sie drang in den Schild, und der barst i
Stücke, aber die Hellebarde durchrannte den Önund. Ö
Filzhaar sprang Gunnar in den Rücken: Kolskegg s
und hieb ihm beide Füße weg und stieß ihn in die Kru
hinaus, und er ertrank sogleich. Nun wurdes ein s
Kampf. Gunnar hieb mit der einen Hand und stach
andern. Kolskegg erschlug einen nach dem andern u
wundete viele. Thorgeir Starkadssohn sagte zu seinem N
vetter: „Dir merkt mans blutwenig an, daß du deinen
zu rächen hast!“ Er erwiderte: „Freilich heißt das ni
vorgerückt. Du aber hast nicht Schritt gehalten mit m
ich ertrags nicht, daß du mich feige schiltst.“ Er spra
Gunnar los in großem Zorn und durchbohrte seinen
samt seinem Arme. Gunnar drehte den Schild so heft
der Speer in der Tülle abbrach. Gunnar sah, wie ein
in Hiebweite gekommen war, und gab ihm den Todes
Hernach faßte er die Hellebarde mit beiden Händen. Eb
Thorgeir Otkelssohn in seine Nähe gekommen mit ges
genem Schwerte. Gunnar wandte sich ihm schnell zu in
Zorn und trieb ihm die Hellebarde durch den Leib, s
ihn empor und schmiß ihn in die Krummach hinaus;
trieb ihn auf die Furt hinab, und dort blieb er an einen
hängen; dort heißt es seither Thorgeirsfurt.

[1] In Norwegen, Kap. 29, 31.

Digitized by Google

Digitized by Google

richt. Dann ließ er
Dann entbot er die Nachbarn auf ihren Sitz und die Gegner zur Sichtung der Geschworenen[1].

74. Gunnars Landesverweisung

Da sagte Njal: „Jetzt wird man nicht länger Zuschauer bleiben dürfen: gehn wir jetzt hin, wo die Nachbarn sitzen!“ Sie gingen hin und schieden vier der Geschworenen aus[2], aber forderten von den andern fünfen, die übrig blieben, eine Aussage zugunsten Gunnars: ob die beiden Namensvettern mit der Absicht zu dem Treffen gezogen seien, gegen Gunnar tätlich zu werden, wenn sie könnten. Alle aber sagten das ohne Zögern aus, so sei es gewesen. Njal erklärte dies für eine gesetzliche Einrede gegen die Klage; er werde diese Einrede vorbringen, wenn sie nicht zum Vergleich schritten. Viele Häuptlinge schlossen sich der Bitte um Vergleich an, und man erreichtes, daß zwölf Männer den Spruch tun sollten. Da traten beide Teile vor und sicherten sich diesen Vergleich zu. Hernach wurde der Spruch gefällt und die Geldzahlung bestimmt, und es sollte alles sogleich auf dem Ding entrichtet werden, aber Gunnar sollte außer Landes ziehen, und Kolskegg, und drei Jahre fort sein. Aber wenn Gunnar nicht außer Landes zöge und hätte doch Gelegenheit, dann sollte er erschlagbar sein für die Verwandten des Getöteten[3].
Gunnar ließ sich nichts anmerken, daß er mit dem Vergleich nicht zufrieden sei.
Gunnar fragte Njal nach dem Gelde, das er ihm in Verwahrung gegeben hatte. Njal hatte zu dem Geld die Zinsen geschlagen und entrichtete nun die ganze Summe, und sie deckte sich mit dem, was Gunnar für sich zu bezahlen hatte.

[1] Alle diese Akte führt Kap. 142 im Wortlaut vor. [2] Nicht weil sie unrechtmäßig gewählt seien (wie in Kap. 142), sondern weil den Spruch, den nun der Beklagte von den Geschworenen heischt, nur fünfe erbringen sollen. Diese Befragung der Jury durch den Beklagten, ehe sie den Spruch im Dienste des Klägers erbracht hat, ist ohne Gegenstück. [3] Danach führt der Vergleichsbruch, das Versitzen der Landesräumung, nicht zu allgemeiner Friedlosigkeit. Dazu stimmt die Schilderung im folgenden Kapitel, sowie das Zeugnis andrer Sagas. Vgl. dagegen Kap. 145, S. 343[1].

Digitized by Google

Nun ritten die Leute nach Hause. Njal und Gunn
einander vom Ding. Da sagte Njal zu Gunnar:
Kamerad, und halt diesen Vergleich und denk d
abgemacht haben! Und hat dir deine erste Auslan
Ehre eingebracht, so wird dir diese noch viel mehr
Du wirst zurückkehren geachtet und hochgeschätz
Mann werden, und niemand hier wird dir dann a
treten. Ziehst du aber nicht außer Landes und
Vertrag, dann wirst du hier im Lande erschlagen
das ist eine schlimme Aussicht für die, die deine S
Gunnar sagte, er habe nicht vor, den Vertrag z
Gunnar ritt nach Haus und berichtete den Ve
weig fand es gut, wenn er außer Landes ziehe
fürs erste mit anderen zanken könnten.

75. Gunnar bleibt im Lan

Thrain Sigfussohn erklärte seiner Frau, er h
Sommer außer Landes zu ziehen. Sie sagte
Da dingte er sich die Fahrt bei Högni dem Weiß
und Kolskegg dingten sich die Fahrt bei Arnfinn a
Brim und Helgi, Njals Söhne, baten ihren V
ihnen erlauben, außer Landes zu ziehen. Njal
wird die Reise Beschwerde bringen, so daß es a
hängt, ob ihr das Leben durchbringt. Jedoch w
Teil auch Ehre erlangen und Auszeichnung. Do
ists nicht, daß es zu Schwierigkeiten führe, wen
kehrt." Sie baten immerfort, reisen zu dürfen,
daß er sagte, sie sollten denn reisen, wenn sie woll
ten sie sich die Fahrt bei Bard dem Schwarzen u
Sohne Ketils aus Elda. Und es gab nun viel Re
daß die bessern Leute gar sehr die Gegend räum
Gunnars Söhne waren jetzt erwachsen, Högni u
waren Leute ungleicher Art: Grani hatte viel vo
art seiner Mutter, aber um Högni stands gut.
Gunnar ließ die Ware von sich und Kolskegg zu

[1] Högni, Arnfinn und nachher Bard und Olaf sind norwegis
die eben an der isländischen Küste liegen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

aber von Grani will ich nicht reden, denn er handelt nicht oft, wies meine Art ist.“ Njal versprach das und ritt nach Hause. So wird berichtet, daß Gunnar an alle Versammlungen und Dinge ritt, und nie getrauten sich seine Feinde ihm etwas zu tun. So ging es einige Zeit, daß er wie ein Achtfreier herumzog.

76. Der Überfall von Haldenende

Im Herbst schickte Mörd Walgardssohn Nachricht, Gunnar werde allein zu Haus sein, und das Hausvolk werde alles drunten auf den Inseln[1] sein, um die Heuernte zu beenden. Gizur der Weiße und der Gode Geir ritten ostwärts über die Flüsse, sobald sie das erfuhren, und weiter über die Sande nach Tempel. Dann schickten sie Nachricht an Starkad im Hof Dreihorn, und dort trafen sich alle, die gegen Gunnar ziehen sollten, und berieten, wie man vorgehn solle. Mörd sagte, sie würden Gunnar nicht überraschen können, wenn sie nicht den Bauer vom nächsten Hofe griffen, der Thorkel hieß, und zwängen ihn zum Mitgehn, daß er den Hund Sam griffe, und zwar sollte er allein zum Hofe gehn.

Darauf zogen sie hinüber nach Haldenende, aber schickten nach Thorkel: man nahm ihn fest und ließ ihm die Wahl: entweder würden sie ihn erschlagen, oder er solle den Hund greifen. Aber er zog vor, sein Leben zu lösen, und ging mit ihnen.

Im Hof Haldenende waren Gänge[2] oberhalb der Hofmauer: dort saßen sie ab mit dem Haufen. Bauer Thorkel ging zum Gehöft, und der Rüde lag auf den Dächern droben, und er lockte den Rüden mit sich fort in die Hohlwege. In dem Augenblick sah der Hund, daß da Männer standen, und sprang an Thorkel auf und packte ihn an der Weiche. Önund aus Trollenwald trieb dem Hund die Axt in den Kopf, so daß sie bis ins Hirn drang: der Hund heulte dazu so laut, daß es ihnen ganz beispiellos erscheinen wollte.

[1] Den Landinseln: S. 153[1]. [2] Von Erdmauern eingefaßte Wege, nachher ‚Hohlwege‘ genannt. Die Schar kommt von unten (Süden oder Südwesten) gegen das Gehöft herauf, so daß sie erst die Hofmauer und ‚oberhalb‘ davon die ‚Gänge‘ erreicht.

Digitized by Google

77. Gunnars Tod

Gunnar erwachte im Schlafsaal und sagte: „I
mitgespielt, Freund Sam, und wer weiß, di
ist, ich solle dir bald nach!"

Gunnars Schlafsaal war ganz aus Holz gebaut
ein Plankendach und Gucklöcher an den Seiten
Deckeln davor. Gunnar schlief in einer Kammer d
saals mit Hallgerd und seiner Mutter. Als die d
kamen, wußten sie nicht, ob Gunnar wohl daheim sei,
jemand möge zum Hof vorausgehn und nachsehn,
mittle; sie aber setzten sich an die Erde. Der Norw
grim stieg auf den Schlafsaal hinauf[1]. Gunnar sa
roter Rock vors Fenster kam, und stach mit der
hinaus mitten auf den Mann. Dem Thorgrim
Füße aus, er ließ den Schild los und stürzte
hinunter. Er ging alsdann auf Gizurs Schar zu,
an der Erde saß. Gizur sah nach ihm hin und sag
ist Gunnar zu Haus?" Thorgrim sagte: „Da seht
— aber soviel merkte ich, daß seine Hellebarde zu H
Damit fiel er tot hin.

Sie gingen nun gegen die Gebäude vor. Gunnar scho
len auf sie heraus und wehrte sich brav, und sie richt
aus. Da sprangen ein paar auf das Dach und wollt
angreifen. Gunnar ereichte sie auch dort mit den P
sie richteten nichts aus; und so gings eine ganze U
Sie ruhten aus und gingen dann zum zweitenmal
nar schoß wieder heraus, und sie richteten nichts
zogen sich zum zweitenmal zurück. Dann sagte
Weiße: „Gehn wir besser vor! Mit uns ist nichts
machten sie den dritten Ansturm und waren lange
auf zogen sie sich zurück.

Gunnar sagte: „Draußen auf der Wand liegt ein P
einer von ihren Pfeilen, den will ich auf sie abschie
eine Schande für sie, wenn ihnen die eignen Waffen

[1] D. h. auf die Kante zwischen der senkrechten Wand und dem
ende. Das ist bei isländischen Häusern nur ein paar Meter hoc

Digitized by Google

Digitized by Google

alle, er habe sich weder an die Wunden noch den Tod gekehrt. Er sprach zu Hallgerd: „Gib mir zwei Locken von deinem Haar, und flechtet sie zusammen, du und Mutter, zu einer Bogensehne für mich!“ „Liegt dir etwas dran?“ fragte sie. „Mein Leben liegt dran,“ sagte er; „denn sie werden mich nicht unterkriegen, solang ich den Bogen brauchen kann.“ „So will ich dir nun,“ sagte sie, „an die Maulschelle denken; und mich kümmerts nicht, ob du dich länger wehrst oder kürzer.“ „Jeder kommt auf seine Art zum Ruhm!“ sagte Gunnar, „und du sollst nicht lange hierum gebeten sein.“ Rannweig sagte: „Schlecht handelst du, und deine Schande wird lange leben!“

Gunnar wehrte sich wacker und heldenhaft und brachte noch weiteren acht Mann so schwere Wunden bei, daß mancher dem Tod nah kam. Gunnar wehrte sich, bis er vor Müdigkeit hinfiel. Sie brachten ihm viele schwere Wunden bei, und doch entkam er noch einmal ihren Händen und wehrte sich lange. Endlich jedoch schlugen sie ihn tot.

Auf seine Gegenwehr dichtete Thorkel, der Elffahrtendichter[1], dieses Gesätze:

Gunnar, kampfbegierig,
Ging, den Speer hochschwingend.
Hart Kjölsüdwärts[2], hört ich,
Heerschiffs Leitern[3] wehrt er.
Wund Seegluts Vergeuder[4]
Sechzehn schlug der Frechen.
Zwei zu Hel im Zwist er
Zwang der Schildsturms-Mannen.

Gizur sagte: „Einen großen Bullen haben wir jetzt zur Strecke gebracht, und es ist uns sauer geworden[5], und seine Gegenwehr wird im Gedächtnis leben, solange das Land bewohnt ist.“ Darauf ging er zu Rannweig und sagte: „Willst du unsern zwei Toten den Boden gewähren, daß man sie hier einhügelt?“ „Den zwein gern, und noch lieber gewährt ich ihn euch allen!“

[1] Der Dichter und seine Lebenszeit sind unbekannt. [2] Der Kjöl ist eine Wasserscheide im innern Island; der Dichter spricht im Nordland. [3] Seekriegern, hier Kriegern überhaupt. [4] Gunnar der Freigebige. Seeglut ist Gold. [5] Die Stelle scheint nachgebildet den Worten von Sigfrids Mördern in der Thidrekssaga.

Digitized by Google

sagte sie. „Man muß dir nachsehen, was du redest," sagte er, „denn du hast Großes verloren;" und er befahl, man dürfe da nichts rauben und nichts beschädigen. Damit zogen sie fort.
Da sagte Thorgeir Starkadssohn: „In unsern Höfen können wir nicht bleiben vonwegen der Sigfussöhne, außer wenn du, Gizur, oder du, Geir, eine Zeitlang in der Gegend bleibst." „So wird es sein," sagte Gizur, und sie zogen das Los, und Geir erloste, in der Gegend zu bleiben. Er zog dann nach Oddi[1] und quartierte sich dort ein. Er hatte einen Sohn namens Hroald; der war außerehelich: seine Mutter hieß Bjartey und war die Schwester Thorwalds des Kränklichen, der erschlagen wurde am Hengstbach in der Grimsspitze[2]. Hroald rühmte sich damit, er habe Gunnar die Todeswunde versetzt. Er blieb jetzt bei seinem Vater. Thorgeir Starkadssohn rühmte sich einer zweiten Wunde, daß er sie dem Gunnar versetzt habe.
Gizur saß zu Hause in Moosberg. Gunnars Erschlagung fand üble Nachrede in all den Landschaften, und viele beklagten seinen Tod.

78. Skarphedin und Högni beschließen die Rache

Njal war betrübt über Gunnars Hingang und ebenso die Sigfussöhne. Diese fragten an, ob Njal etwa finde, man habe eine Totschlagsklage für Gunnar kundzumachen oder sonst einen Prozeß einzuleiten. Er sagte, das könne man nicht, da der Mann in die Acht gekommen war; man müsse jenen eher damit eine Ehrverminderung antun, daß man etliche erschlage zur Rache für ihn.
Sie warfen einen Grabhügel auf für Gunnar und ließen ihn aufrecht in dem Hügel sitzen. Rannweig wollte nicht, daß die Hellebarde mit in den Hügel käme: nur der dürfe sie anrühren, der Gunnar rächen wolle. So rührte denn niemand die Hellebarde an. Rannweig war so hart zu Hallgerd, daß nicht viel fehlte, sie hätte sie umgebracht; sie sagte, sie sei schuld an dem Totschlag ihres Sohnes. Da entfloh Hallgerd nach Grießach[3]

[1] 17 Kilometer nördlich von Bergthorsbühl. [2] Kap. 102. [3] Zu ihrem Schwiegersohn Thrain.

mit ihrem Sohn Grani. Man schritt dann zur 1
teilung: Högni sollte das Land in Haldenende bekom
Wirtschaft drauf, aber Grani sollte die Pachtgüter be
In Haldenende trug es sich zu, daß ein Hirte und
Vieh vorbei trieben an Gunnars Hügel: er schien i
Laune zu sein und Verse zu sprechen im Hügel. Sie
Haus und erzählten den Vorfall der Rannweig
Mutter, aber sie hieß sie es dem Njal berichten.
nach Bergthorsbühl und berichteten dem Njal;
es sich dreimal erzählen. Darauf sprach er lange leis
hedin. Skarphedin nahm seine Waffen und zog mi
nach Haldenende. Högni und Rannweig nahmen
auf und waren sehr froh über sein Kommen. Rann
er möge recht lange bleiben. Er versprach das. Er
hielten auf ihren Gängen zusammen. Högni war
hafter Mann, rechtschaffen und nicht vertrauensse
halb wagten sie ihm die Erscheinung nicht zu erz
Einmal standen Skarphedin und Högni draußen, a
seite von Gunnars Hügel. Der Mond schien hell, ab
zog eine Wolke davor. Ihnen war, als sei der
und Gunnar hatte sich umgedreht im Hügel und
Mond entgegen. Sie glaubten vier Lichter in dem
nen zu sehen, die warfen nirgends Schatten. Sie
Gunnar heiter war, hohe Freude im Gesicht. Er
Gesätze, so laut, das mans genau hätte hören k
wenn sie weiter ab standen[1]:

So der goldaussä'nde
Sohn Hamunds sprach frohn Muts —
Tatenhart, im Herzen
Heiter, focht im Streit er —:
„Nie," der helmumhüllte
Heerschildschwinger wild rief,
„Kann ich weichen, kühn eh'r,
Kampfherr[2], will ich sterben,
Kampfherr, will ich sterben[3]!"

[1] Die Strophe ist gar nicht als Rede Gunnars stilisiert! [2] A
phedin oder Högni. [3] Solche Wiederholung des Schlußverses r

mit hieb Skarphedin dem Tjörwi den Todesstreich. Hroald hatte einen Speer in der Hand, und Högni sprang auf ihn los. Hroald stach nach Högni. Högni hieb mit der Hellebarde den Speerschaft entzwei und trieb ihm die Hellebarde durch den Leib. Dann ließen sie sie tot zurück und wandten sich hinauf gegen den Hof Dreihorn. Skarphedin sprang auf das Gebäude hinauf und rupfte Gras, und die drinnen waren, meinten, es sei Vieh. Starkad und Thorgeir nahmen Kleider und Waffen und gingen hinaus und an der Hofmauer hinauf. Aber als Starkad den Skarphedin sah, bekam er Angst und wollte zurück. Skarphedin hieb ihn an der Hofmauer zusammen. Da kam Högni dem Thorgeir entgegen und tötete ihn mit der Hellebarde.

Von dort zogen sie nach Tempel. Mörd war aufm Platz draußen und bat um Schonung und bot vollen Vergleich an. Skarphedin berichtete dem Mörd die Erschlagung der viere: „und den gleichen Weg mußt du gehn," sagte Skarphedin, „oder dem Högni das Selbsturteil übergeben, wenn ers annehmen will." Högni sagte, er habes anders vorgehabt, als sich mit seinem Vatermörder zu vertragen; doch nahm er zuletzt das Selbsturteil an.

80. Njal bewirkt einen Vergleich

Njal verwandte sich bei den Männern, denen die Mordverfolgung zustand um Starkad und Thorgeir, sie sollten einen Vergleich annehmen, und man hielt eine Gauversammlung dafür ab und wählte Männer zum Schiedsspruch, und in diesem wurden alle Seiten in Anrechnung gebracht, auch der Angriff auf Gunnar, obwohl er geächtet war. Aber so viel Geld verhängt wurde, Mörd zahlte alles; denn sie eröffneten den Schiedsspruch über ihn nicht eher, als bis in der andern Sache gesprochen war, und ließen die beiden Posten sich decken [1]. Alsdann waren sie ganz vertragen.

Aber auf dem Ding war viel Redens über den Handel zwischen

[1] Also von der Buße für Starkad und Thorgeir zieht man ab die Buße für den Angriff auf Gunnar; genau so viel als übrig bleibt, hat Mörd zu erlegen als Lösegeld für sich selbst.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siebentes Stück: Die Fehde der Njalssöhne mit Ti

Digitized by Google

Digitized by Google

ie Verſprechen, aber mit der Leiſtung ſtimmts nicht immer.
er Zug iſt überaus ſchwierig, denn dieſer Wiking iſt zäh
ein übler Gegner: du wirſt Mannſchaft wie Schiffe ſorg-
g auswählen müſſen zu dieſer Fahrt." Thraïn ſagte:
) will den Zug unternehmen, ſeis auch mit geringen
teln."
auf ſchaffte ihm der Jarl fünf Schiffe, alle gut ausgeſtattet.
ihm zogen Gunnar Lambisſohn und Lambi Sigurdsſohn.
mar war ein Bruderſohn Thraïns und war als jung zu
gekommen, und ſie hatten einander ſehr gern. Der Jarls-
Eirik ſtand ihnen bei, muſterte die Mannſchaft und den
ffenvorrat und traf Änderungen, wo es ihm nötig ſchien.
auf, als ſie fertig waren, ſchaffte Eirik ihnen einen Loot-
Da ſegelten ſie ſüdwärts der Küſte nach, und wo ſie ir-
) landeten, hatte ihnen der Jarl zu Gebot geſtellt, was ſie
z hätten. Sie ſteuerten oſtwärts nach Löddſe. Da hörten
)aß Kol nach Dänemark gefahren ſei; da ſteuerten ſie auch
hin. Aber als ſie nach Helſingborg kamen, fanden ſie dort
:e in einem Boot, die ſagten, Kol ſei in der Nähe und werde
l eine Zeitlang hier verweilen. Es war gutes Wetter an
Tage. Da ſah Kol die Schiffe heranfahren und ſagte, ihm
: die Nacht von Jarl Hakon geträumt, und das hier würe
ſeine Leute ſein. Und er hieß alle ſeine Mannen zu den
ffen greifen. Darauf rüſteten ſie ſich zur Wehr, und es be-
ı da eine Schlacht. Sie kämpften lange, ohne daß die Ent-
dung fiel. Dann ſprang Kol auf Thraïns Schiff hinauf
bahnte ſich mit Macht eine Gaſſe und erſchlug manchen
m. Er trug einen vergoldeten Helm. Nun ſah Thraïn, daß
) nicht gehe: er trieb die Mannen an, ihm zu folgen, aber
lbſt ſchritt voraus und ſtieß mit Kol zuſammen. Kol hieb
ihm, und es drang in Thraïns Schild und ſpaltete ihn
hinunter. Da traf den Kol ein Steinwurf auf die Hand;
Schwert fiel hin. Thraïn hieb nach Kol, und es traf das
ı und trennte es ab. Danach ſchlugen ſie Kol tot; Thraïn
ihm den Kopf herunter und ſtürzte den Rumpf über Bord,
den Kopf hob er auf.
machten dort große Beute, ſteuerten dann nach Drontheim

Digitized by Google

zurück und ſuchten den Jarl auf. Er nahm ſie
zeigte dem Jarl Kols Kopf; der Jarl dankte ih
Eirik ſagte, ſie habe mehr verdient als nur V
erwiderte, ſo ſei es, und hieß ſie mit ihm geh
einer Stelle, wo der Jarl gute Schiffe hatte ba
Schiff hatte der Jarl bauen laſſen, das nicht
ſchiff geartet war; es war reich verziert und
dran. Der Jarl ſagte: „Du biſt ein ſehr prachtli
Thraïn, und auch dein Vetter Gunnar iſt es g
dir nun dieſes Schiff ſchenken; es heißt Greif.
ich meine Freundſchaft: ich wünſche, daß du b
lange du willſt.“ Thraïn dankte dem Jarl f
und meinte, es verlange ihn nicht nach Island
Der Jarl hatte oſtwärts an die Landesgrenz
den Schwedenkönig zu treffen. Thraïn begleite
mer über und war Schiffsführer, er befehligt
ſegelte ſo geſchwind, daß nicht bald einer es ih
er wurde ſehr beneidet. Aber das zeigte ſich
Jarl Gunnar hochſchätzte, denn er verwies es
die gegen Thraïn aufbegehrten.

Thraïn war dieſen ganzen Winter bei dem
Frühjahr fragte der Jarl den Thraïn, ob er
nach Island fahren wolle. Er ſagte, er ſei ſich d
ſchlüſſig geworden, er wolle erſt die Nachrich
abwarten. Der Jarl ſagte, er ſolle es halten, r
So blieb Thraïn bei dem Jarl. Da kam die N
land, die auf viele Eindruck machte: der Hi
von Haldenende. Da wünſchte der Jarl nic
hinausfahre; ſo blieb er bei ihm zurück.

83. Die Njalsſöhne ſtoßen au

Jetzt iſt da fortzufahren, daß Grim und Hel
von Island abfuhren in dem ſelben Som
mit den Seinen außer Landes fuhr, und ſie
Schiff von Bard und Olaf Ketilsſohn aus E
in ſo ſtarke Nordſtürme, daß es ſie ſüdwärts
überzog ſie ſo dicker Nebel, daß ſie nicht wu

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

und Grim an Karis Seite gekommen; es sprang nun Helgi auf Grjotgard los und durchbohrte ihn mit dem Schwerte, und das wurde sein Tod. Dann durchschritten sie die Schiffe alle. Die Leute baten nun um ihr Leben. Sie schenkten allen das Leben, nahmen aber das ganze Gut. Hierauf steuerten sie mit allen Schiffen unter die Inseln hinaus.

85. Die Njalssöhne bei dem Orkadenjarl

Über die Orkaden herrschte ein Jarl, der hieß Sigurd. Er war ein Sohn von Hlödwir, dem Sohn von Thorsinn Schädelspalter, dem Sohn von Torf-Einar, dem Sohn des Jarls Rögnwald von Möre, Sohnes von Eystein Donner. Kari war Gefolgsmann des Jarls Sigurd und hatte die Steuer erhoben von Jarl Gilli auf den Hebriden. Kari sagte nun, sie sollten mit ihm nach der Roßinsel[1] fahren; der Jarl werde sie gut aufnehmen. Sie nahmen das an und fuhren mit Kari und kamen nach der Roßinsel. Kari begleitete sie vor den Jarl und sagte ihm, wer diese Männer seien. „Wie kamen sie," fragte der Jarl, „mit dir zusammen?" „Ich traf sie in den schottischen Föhrden: sie waren im Kampf mit den Söhnen Jarl Moddans und wehrten sich so wacker, daß sie immer von Bord zu Bord sprangen und immer dort waren, wos am schärfsten zuging. Ich möchte ihnen nun Aufenthalt im Gefolge erbitten." „Das ist, wie du willst," sagte der Jarl; „ohnehin schon hast du dich sehr für sie ins Zeug gelegt." Sie blieben nun bei dem Jarl den Winter über und standen in hoher Achtung.

Helgi wurde schweigsam nach einiger Zeit. Der Jarl wußte nicht recht, was das bedeute, und fragte, warum er schweigsam sei; was er denn habe: „gefällt es dir etwa hier nicht?" „O ja, mir gefällts hier," sagte Helgi. „Was geht dir denn durch den Kopf?" fragte der Jarl. „Habt ihr nicht eine Herrschaft zu verwalten in Schottland?" „Das möcht ich glauben," sagte der Jarl, „aber was ists mit ihr?" Helgi sagte: „Gewiß haben die Schotten euern Statthalter ums Leben gebracht und alle Kundschaften abgefangen, daß keine über die Pentlandsföhrde

[1] Der größten der Orkaden, heute Mainland.

Digitized by Google

kommen sollte." Der Jarl fragte: „Bist du zukunftskundig?" Helgi antwortete: „Erprobt ists noch nicht." „Ich will deine Stellung erhöhen," sagte der Jarl, „wenn dies dernfalls mußt du dafür büßen." „Ein solcher doch nicht!" sagte Kari, „er sagt gewiß die Wa sein Vater ist zukunftskundig."
Darauf schickte der Jarl zu Arnljot, seinem Sta der Strominsel. Alsdann schickte Arnljot Leute ül landsföhrde[1], die fingen dort Kundschaft auf u daß Jarl Hundi und Jarl Melsnati den Haward ums Leben gebracht hatten, Jarl Sigurds Schwa schickte nun dem Jarl Sigurd Nachricht, er solle h men mit starker Mannschaft und diese Jarle au vertreiben.

86. Die Njalssöhne auf Kriegs

Sobald der Jarl dies erfuhr, zog er ein gro sammen. Darauf fuhr er mit dem Heere sü mit ihm zogen Kari und die Njalssöhne. Sie Caithneß[2]. Dem Jarl gehörten diese Herrschafte land: Roß und Moray, Sutherland und die Täle da Leute zu ihnen aus diesen Herrschaften und be Jarle seien nicht weit weg mit einem großen Heer Jarl Sigurd sein Heer hin, und es heißt dort D oberhalb deren sie zusammenstießen, und der Kar ihnen ging los. Die Schotten hatten einen Teil fre. streifen lassen, der fiel nun den Jarlsmannen in und es gab da viele Tote, bis die Njalssöhne ihn traten und mit ihnen kämpften und sie in die Flu Der Kampf wurde dann scharf. Helgi und sein Br nun vor an dem Banner des Jarls vorbei und wacker. Jetzt wandte sich Kari gegen Jarl Melsna schoß einen Speer auf Kari; Kari schoß den Spee durch den Jarl hindurch. Da floh Jarl Hundi; folgten die Fliehenden, bis ihnen zu Ohren kam,

[1] Die Strominsel, heute Stroma, liegt schon südlich des
[2] Der Nordostecke von Schottland.

Digitized by Google

Digitized by Google

von Jarl Hakon. Die beiden besaßen zusammen einen Tempel, der wurde nie aufgeschlossen, außer wenn der Jarl hinkam. Das war der größte Tempel in Norwegen neben dem von Lade. Gudbrand hatte einen Sohn namens Thrand und eine Tochter namens Gudrun.

Hrapp trat vor Gudbrand und grüßte ihn höflich. Er fragte, was für ein Mann er sei. Hrapp nannte sich; er sei aus Island. Dann bat er Gudbrand, er möge ihn aufnehmen. Gudbrand sagte: „Du machst mir nicht den Eindruck, als stehe ein guter Stern über dir.“ „Auch über dich, scheint mir, wird sehr gelogen,“ sagte Hrapp, „indem es hieß, du nehmest alle auf, die dich drum bäten, und niemand sei so vortrefflich wie du. Das werd ich Lügen strafen, wenn du mich nicht aufnimmst.“ Gudbrand sagte: „Du wirst schon hier bleiben dürfen.“ „Wo weisest du mir den Platz an?“ fragte Hrapp. „Auf der minderen Bankreihe gegenüber meinem Hochsitz.“ Hrapp ging an seinen Platz.

Er verstand es, von manchem zu erzählen. Anfangs fand Gudbrand Vergnügen daran und manche andre auch, aber endlich fandens manche doch ein Spaßen übers Maß. Und schließlich bändelte er mit Gudrun an, so daß manche äußerten, er werde sie verführen wollen. Aber als Gudbrand das merkte, schalt er sie sehr aus, daß sie Gespräche führe mit ihm; sie solle sich vorsehen, etwas mit ihm zu reden, was nicht alle anderen hörten. Sie versprach anfangs Gutes; doch schlugs ins gewohnte Gleis mit ihren Gesprächen. Da trug Gudbrand dem Asward auf, seinem Aufseher, sie zu begleiten, wohin sie auch gehe.

Eines Tages begab es sich, daß sie in die Haselnüsse zu gehn wünschte, sich zu vergnügen, und Asward ging mit ihr. Hrapp war hinter ihnen her und holte sie ein, nahm Gudrun an der Hand und führte sie abseits. Darauf ging Asward, sie zu suchen, und fand die beiden unter einem Busch beisammen liegen. Er sprang hinzu mit erhobener Axt und hieb nach Hrapps Bein, aber Hrapp zuckte heftig zurück, und er verfehlte ihn. Hrapp sprang schleunigst auf die Füße und faßte seine Axt. Nun wollte sich Asward davon machen. Hrapp hieb ihm das Rückgrat ent-

Digitized by Google

zwei. Da sagte Gudrun: „Jetzt hast du etwas began
bei meinem Vater deines Bleibens nicht länger ist. I
wird ihm eines noch mehr mißfallen; ich gehe nä
einem Kinde.“ Hrapp sagte: „Das soll er nicht dur
erfahren; ich will nach Haus gehn und ihm alles b
zählen.“ „Dann wirst du nicht mit dem Leben davonk
sagte sie. „Wir wollens drauf wagen,“ sagte er.
Hierauf führte er sie zu den anderen Frauen, aber er g
Haus. Gudbrand saß auf dem Hochsitz, sonst waren nu
in der Stube. Hrapp trat vor ihn mit geschultexter A
brand fragte: „Warum ist deine Axt blutig?“ „Ich
dem Asward das Rückenweh.“ „Da steckt nichts G
hinter,“ sagte Gudbrand: „du wirst ihn erschlagen
„Allerdings,“ sagte Hrapp. „Aus was für Ursache:
Gudbrand. „Die wirst du kleinlich finden,“ sagte Hr
wollte mir das Bein abhauen.“ „Was hattest du verb
fragte Gudbrand. „Etwas, wofür ihm die Klage
stand,“ sagte Hrapp. „Du kannst doch sagen, was
Hrapp sagte: „Wenn dus denn wissen willst, so lag ich b
Tochter, und das mißfiel ihm.“ Gudbrand sagte: „S
und greift ihn! Man schlage ihn tot!“ „Recht mäßig l
mir die Schwiegersohnschaft,“ sagte Hrapp; „übrig
du nicht die Mannschaft dazu, dies so in der Eile zu b
Sie standen auf, aber er entwich rücklings hinaus un
Sie liefen hinterher, aber er entkam in den Wald,
kriegten ihn nicht. Gudbrand sammelte Mannschaft
den Wald durchsuchen, und sie fanden ihn nicht, denn d
war groß und dicht.
Hrapp lief durch den Wald, bis er in eine Lichtung k
sah er ein Heimwesen und einen Mann davor, der spali
Er fragte diesen Mann nach dem Namen, und er na
Tosi. Tosi fragte nach seinem Namen, und Hrapp na
wie er wirklich hieß. Hrapp fragte, warum der Baue
weg wohne von andern Leuten. „Darum,“ sagte er,
finde, hier brauche ich mich um andere Leute wenig
mern.“ „Wir gehen sonderbar um unsre Sachen heru
Hrapp; „ich will denn zuerst dir sagen, wer ich bin: i

Digitized by Google

Digitized by Google

erwachsener Mann; sie hatte einen großen Goldring am Arme und eine Leinenhaube auf dem Kopf. Er zog ihr die Haube weg und nahm ihr den Goldring ab. Da sah er Thor auf seinem Wagen und nahm ihm einen zweiten Goldring ab. Einen dritten nahm er von der Irpa[1] und schleppte die Bildnisse alle hinaus und nahm ihren gangen Anzug an sich. Darauf legte er Feuer an das Gotteshaus und verbrannte es. Hernach ging er fort. Eben wurdes Morgen. Er schritt über einen Acker, da sprangen sechs bewaffnete Männer auf und griffen ihn sogleich an, aber er wehrte sich wacker. Das Ende war, daß er dreie erschlug und den Thrand tödlich verwundete und die übrigen zwei in den Wald jagte, so daß sie dem Jarl keine Botschaft bringen konnten. Da ging er zu Thrand hin und sagte: „Jetzt stände es mir frei, dich zu töten, aber das will ich nicht: ich will dir unsre Schwagerschaft besser anrechnen, als ihrs mir tut.“ Hrapp dachte nun in den Wald zurück zu lenken: da sah er, daß Leute zwischen ihn und den Wald gekommen waren; da traute er sich nicht, gegen die vorzugehn. Er legte sich hin in ein Buschwerk und lag da eine Weile.

Jarl Hakon und Gudbrand gingen diesen Morgen früh zu dem Gotteshaus und fanden es verbrannt und die drei Götter draußen, ihres ganzen Schmuckes bar. Da ergriff Gudbrand das Wort: „Große Macht ist unsern Göttern verliehen, daß sie selbst aus dem Feuer herausgegangen sind!“ „Das werden nicht die Götter getan haben,“ sagte der Jarl: „ein Mensch wird den Tempel verbrannt und die Götter herausgetragen haben. Aber die Götter rächen nicht alles auf der Stelle: der Mensch wird weggejagt werden aus der Walhall und nie hineinkommen, der dies getan hat[2].“ In diesem Augenblick kamen vier Mannen des Jarls hergelaufen und brachten ihnen schlimme Neuigkeit: sie hätten auf dem Acker drei Erschlagene gefunden und den Thrand tödlich verwundet. „Wer mag das getan haben?“ fragte der Jarl. „Der Mords-Hrapp,“ sagten sie. „Da wird er das Gotteshaus verbrannt haben,“ sagte der

heimischen Jarlsgeschlecht verehrtes Wesen, vielleicht eine Ahnin. [1] Schwester der Thorgerd. [2] Diese sittliche Beleuchtung der Walhall ist ein später und christlich beeinflußter Zug.

Digitized by Google

arl. Sie meinten, er sei dazu gewiß imstande. „Wo er jetzt
ohl ist?“ fragte der Jarl. Sie sagten, Thrand sage, er habe sich
ngelegt in ein Buschwerk. Der Jarl ging hin und suchte, aber
rapp war schon fort. Da trug ihnen der Jarl auf, nach ihm
u suchen, aber sie fanden ihn nicht. Der Jarl half selbst bei
r Suche und sagte nun, sie sollten vorerst ausruhen. Der
arl ging allein von allen Mannen fort und sagte, niemand
rfe mit ihm gehn, und blieb eine Weile aus. Er fiel auf die
nie und hielt die Hände vor die Augen.[1] Dann ging er zu
n andern zurück. Er sagte zu ihnen: „Kommt mit mir!“ Sie
ngen mit ihm. Er bog von dem Wege ab, den sie vorher ge-
ngen waren, und sie kamen zu einem Talkessel. Da sprang
rapp vor ihnen auf, und hier hatte er sich vorher versteckt
habt. Der Jarl trieb die Mannen an, ihm nachzulaufen,
er Hrapp war so schnell auf den Füßen, daß sie nie an ihn
rangelangten.

rapp nahm die Richtung auf Lade[2]. Dort waren sie eben
ide segelfertig, Thraïn Sigfussohn und die Njalssöhne.
rapp lief auf die Stelle zu, wo die Njalssöhne standen. Er
gte: „Rettet mich, wackre Bursche! denn der Jarl will mich
schlagen.“ Helgi schaute ihn an und sagte: „Du siehst mir
nheilmäßig aus; der fährt wohl besser, der dich nicht auf-
mmt.“ „Das wäre mein Wunsch,“ sagte Hrapp, „daß ihr
cht viel Böses von mir hättet.“ „Ich bin Manns genug,“
gte Helgi, „das an dir zu rächen, wenn es soweit ist[3].“

rapp trat da auf Thraïn Sigfussohn zu und bat ihn um
chutz. „Was ist dir zugestoßen?“ fragte Thraïn. „Ich habe
m Jarl ein Gotteshaus niedergebrannt und ein paar Leute
schlagen, und er wird bald hier sein, denn er ist selbst unter
n Verfolgern.“ „Es ziemt sich kaum für mich,“ sagte Thraïn,
bei dem vielen Guten, das mir der Jarl erwiesen hat.“ Da
igte er dem Thraïn die Wertstücke, die er aus dem Gottes-
aus fortgetragen hatte, und versprach, ihm dieses Gut zu

Hakons Hellsichtigkeit, die auch im folgenden noch spielt, wird als eine
ligiöse Erleuchtung aufgefaßt. [2] Bei Drontheim; der Erzähler hat keine
hnung von der wirklichen Entfernung (gegen 200 Kilometer). [3] Voraus-
utung auf S. 204.

Digitized by Google

ſchenken. Er erwiderte, er wolles nicht annehmen, außer wenns
mit anderm Gut vergolten würde. Hrapp ſagte: „Hier bleib
ich ſtehn, und man ſoll mich hier vor deinen Augen totſ
dann wirſt du Schmähung ernten bei jedermann.“
Da ſahen ſie den Jarl und ſeine Mannen heranzie
nahm Thraïn den Hrapp auf, ließ das Boot abſto
ſchaffte ſich aufs Schiff hinaus. Thraïn ſagte: „Das
am eheſten ein Verſteck, aus zwei Tonnen den Boden zu
und du fährſt hinein.“ So machte mans; er fuhr in
nen, und dann wurden ſie zuſammengebunden und ûl
gelaſſen.
Da kam der Jarl mit ſeiner Schar zu den Njalsſöh
fragte, ob Hrapp zu ihnen gekommen ſei. Sie ſagten,
gekommen. Der Jarl fragte, wohin er weiter gegangen
ſagten, darüber wüßten ſie nichts Beſtimmtes. Der Ja
„Der ſollte hoch von mir geehrt werden, der mir Hr
riete.“ Grim ſagte leiſe zu Helgi: „Warum ſollen w
nicht ſagen? Ich weiß nicht, ob Thraïn es uns mit Gu
gilt!“ „Darum dûrfen wirs doch nicht ſagen,“ ſagt
„hängt doch ſein Leben dran.“ Grim ſagte: „Kann
der Jarl die Rache auf uns zwei lenkt, denn er iſt ſo
daß ſie irgendwo einſchlagen muß.“ „Daran werden
nicht kehren,“ ſagte Helgi, „doch wollen wir jetzt mit de
fortrudern und in See gehn, ſobalds Wind gibt.“ Sie
unter eine Inſel hinaus und warteten dort auf Win
Der Jarl trat zu den übrigen Seeleuten und fragte ſie
aber alle leugneten, daß ſie von Hrapp etwas wüß
ſagte der Jarl: „Jetzt wollen wir zu meinem Genoſſen
gehn: er wird den Mann herausgeben, wenn er etw
ihm weiß.“ Danach nahmen ſie ein Langſchiff und fu
dem Kaufſchiff hinaus. Thraïn erkannte den heranzi
Jarl, ſtand auf und begrüßte ihn. Der Jarl erwider
voll und ſprach ſo: „Wir ſuchen einen Mann namens
er iſt ein Isländer. Er hat uns alles mögliche Böſe get
möchten euch nun bitten, daß ihr ihn ausliefert oder
er iſt.“ Thraïn ſagte: „Ihr wißt, daß ich Euern Fried
ſchlug, Herr, und dabei ſetzt ich mein Leben aufs Sp

Digitized by Google

Ihr ließt mir dafür hohe Ehren zuteil werden." „Noch höhere Ehre soll dir jetzt werden," sagte der Jarl. Thraïn überlegte sichs und wußte nicht recht, was der Jarl am höchsten werten würde, bestritt aber nun, daß Hrapp da sei, und sagte, der Jarl möge suchen. Der Jarl ging darauf nicht ein und stieg allein ans Land, ohne seine Mannen, und war sehr zornig, so daß niemand ihn anzureden wagte.

Der Jarl sagte: „Man führe mich zu den Njalssöhnen! Ich werde sie dazu zwingen, daß sie mir die Wahrheit sagen." Da wurde ihm berichtet, sie seien in See gestochen. „Dann ists nichts damit," sagte der Jarl; „aber dort an Thraïns Schiff waren zwei Wasserfässer: darin kann sich der Mann gut versteckt haben; und falls Thraïn ihn versteckt hat, wird er da drin sein, und wir wollen jetzt ein zweites Mal den Thraïn aufsuchen." Thraïn sah dies, daß der Jarl wieder herausstrebte, und sagte: „So zornig der Jarl vorhin war, jetzt wird er nocheinmal so zornig sein, und daran hängt nun das Leben von allen, die auf dem Schiff sind." Sie versprachen alle, zu schweigen, denn jeder fürchtete sehr für sich. Sie nahmen ein paar Säcke aus der Ladung weg und taten Hrapp an deren Stelle; es kamen nun andre Säcke auf ihn hinauf, solche, die leicht waren.

Der Jarl kam, als sie eben mit Hrapp fertig waren. Thraïn grüßte den Jarl höflich. Der Jarl erwiderte seinen Gruß, doch zögernd. Sie sahen, daß der Jarl furchtbar zornig war. Der Jarl sagte zu Thraïn: „Gib den Hrapp heraus! Denn ich weiß bestimmt, daß du ihn versteckt hast." „Wo sollt ich ihn versteckt haben, Herr?", sagte Thraïn. „Das wirst du am besten wissen," sagte der Jarl, „aber wenn ich vermuten soll, so glaube ich, du hattest ihn vorhin in den Fässern versteckt." „Ich möchte nicht, daß Ihr mir eine Lüge zutrautet; lieber möcht ich, Ihr durchsuchtet das Schiff." Da stieg der Jarl aufs Schiff und suchte und fand nichts. „Sprichst du mich nun frei?" fragte Thraïn. „Weit entfernt," sagte der Jarl, „ich weiß nur nicht, warum wir ihn nicht finden: ich glaube doch alles zu durchschauen, sobald ich ans Land komme, aber dann sehe ich nichts mehr, wenn ich herkomme." Dann ließ er sich ans Land rudern. Er war so zornig, daß man nicht mit ihm reden konnte. Swein,

Digitized by Google

sein Sohn, war bei ihm. Er sagte: „Das ist wunderlich, Un-
schuldige seinen Zorn entgelten zu lassen."
Der Jarl ging wieder allein fort von den andern. Gleich da
kam er zu ihnen zurück und sagte: „Rudern wir nochma
ihnen hinaus!" Sie taten so. „Wo ist er wohl versteck
wesen?" fragte Swein. „Darauf kommt jetzt nichts an,"
der Jarl, „denn er wird jetzt von dort weg sein. Es lagen
zwei Säcke neben der Ladung, und Hrapp war wohl an
Stelle in die Ladung gekommen."
Thraïn ergriff das Wort: „Wieder stoßen sie das Schiff
aus und werden wieder hier zu uns heraus wollen. Nel
wir ihn jetzt aus der Ladung und tun andres an die S
aber die Säcke sollen doch liegen bleiben." Sie taten so. Th
sagte dann: „Tun wir den Hrapp jetzt in das Segel, das
an die Rahe gerafft ist." Sie taten so. Da kam der Jarl
er war da sehr zornig und sagte: „Willst du jetzt den M
herausgeben, Thraïn? Jetzt stehts schlimmer für dich als
her." Thraïn sagte: „Längst hätt ich ihn herausgegeben, w
er bei mir in Verwahrung wäre. Wo soll er denn gewesen se
„In der Ladung," sagte der Jarl. „Warum suchtet Ihr
denn nicht dort?" fragte Thraïn. „Es kam uns nicht in
Sinn," sagte der Jarl. Darauf suchten sie ihn über das g
Schiff hin und fanden ihn nicht. „Wollt Ihr mich jetzt
sprechen?" fragte Thraïn. „Keineswegs," sagte der J
„denn ich weiß, daß du den Mann versteckt hast, obwohl ic
nicht finde. Aber lieber will ich, du wirst an mir zum Schu
als ich an dir!" sagte der Jarl.
Dann fuhr er ans Land. „Jetzt geht es mir auf," sagte der J
„daß Thraïn den Hrapp im Segel versteckt hält." Da erhol
Fahrwind, und Thraïn segelte mit den Seinen in See. Er sp
da die Worte, die seither lange im Gedächtnis geblieben

Gebt dem Greif nun Flügel!
Glaubt nicht, Thraïn weiche!

Aber als der Jarl Thraïns Worte erfuhr, da sagte er: „
ist nicht mein Unverstand schuld dran, sondern dieses ihr B
nis[1], das sie beide ins Verderben reißt."

[1] Zwischen Thraïn und Hrapp; der Jarl faßt es als ein übermächtiges S

Digitized by Google

ar kurz auf der See, kam nach Island und zog heim
ut. Hrapp zog mit Thraïn und wohnte bei ihm dieſes
r im Frühjahr verſchaffte ihm Thraïn ein Gut in
ten, und dort wirtſchaftete Hrapp. Er war jedoch
n Grießach; dort wurde er überall der Störenfried.
llten wiſſen, er ſei mit Hallgerd gut Freund und er
ie; aber andere widerſprachen dem.
ergab ſein Schiff ſeinem Verwandten Mörd Ohne-
ſer Mörd war es, der den Odd Halldorsſohn erſchlug
utenbucht in der Bärinnenföhrde[1]. Bei allen Ver-
alt Thraïn nun als das Oberhaupt.

Die Njalsſöhne und Jarl Hakon

t da fortzufahren, daß Thraïn dem Jarl Hakon ent-
en war: da ſagte der Jarl zu ſeinem Sohne Swein:
wir vier Kriegsſchiffe und fahren gegen die Njals-
erſchlagen ſie; denn ſie werden Thraïns Mitwiſſer
in." „Das iſt nicht wohlgetan," ſagte Swein, „die
g auf Unſchuldige zu richten und den entwiſchen zu
die Schuld hat." „Ich will hier befehlen," ſagte
Sie fuhren nun den Njalsſöhnen nach und ſuchten
nden ſie unter einer Inſel.
rſt ſah die Schiffe des Jarls und ſagte zu Helgi:
men Kriegsſchiffe, und ich ſehe, das iſt der Jarl, und
s keinen Frieden antragen." „Es heißt," ſagte Helgi,
ein Held, der ſich wehrt[2], gegen wen es auch geht;
auch wir uns wehren." Allen wars recht, wie er
e griffen denn zu den Waffen. Der Jarl kam heran
hnen zu und hieß ſie ſich ergeben. Helgi antwortete,
n ſich wehren, ſolange ſie könnten. Der Jarl bot
allen, die ihn nicht verteidigen würden, aber ſo be-
Helgi, daß alle mit ihm ſterben wollten. Der Jarl
it ſeinen Mannen, aber ſie wehrten ſich wacker, und
ren die Njalsſöhne dort, wos am ſchärfſten zuging.

[1] halb der Njala ſtehende, nicht näher bekannte Begebenheit. [2] Im abendes Sprichwort.

Digitized by Google

Der Jarl bot oft Schonung, aber sie gabe
und sagten, sie würden sich nie ergeben.
Da drang scharf auf sie ein Aslak aus Lan
dreimal auf ihr Schiff hinauf. Da sagte (
scharf ein, und es wäre recht, daß du den (
tätest!" Grim griff einen Speer auf und sc
unter die Kehle, und Aslak war sogleich
darauf erschlug Helgi den Egil, den Banner
Da drang vor Swein, der Jarlssohn, un
Schilde einklemmen, und sie wurden festge
wollte sie sogleich erschlagen lassen, aber Sw
man nicht, es sei Nacht[1]. Da sagte der Ja
sie morgen, aber binde sie kräftig über Nac
müssen," sagte Swein, aber tapfrere Mär
nie gefunden als diese, und es ist ein schw
sie ums Leben kommen." Der Jarl sagte
unsrer tapfersten Männer erschlagen, und
erschlagen." „Um so tapfrer waren sie sel
„aber dies wird man machen müssen, wie
Da wurden sie gebunden und in Fußei
schlief der Jarl ein. Aber als er eingeschlaf
zu Helgi: „Ich schaffte mich gerne fort, wen
suchen wirs denn mit irgend einem Kunf
Grim sah eine Axt daliegen, die Schneid
kroch dorthin und kriegte die Bogensehne[2]
geschnitten, doch bekam er tiefe Wunden an
machte er Helgi los. Hierauf krochen sie übe
sich ans Land, ohne daß der Jarl und sein
Sie brachen sich die Fußeisen los und gi
Seite der Insel. Eben wurdes Morgen.
Schiff und erkannten, daß da Kari Sölmu
war. Da suchten sie ihn sogleich auf und
Mißhandlung, zeigten ihm ihre Wunden
und seine Leute lägen wohl im Schlaf. Ka

[1] Denn Totschlag bei Nacht galt als (heimlicher) Mor
noch näher steht die Erzählung von Asbjörn in Sn
von Olaf dem Heiligen Kap. 118 f.). [2] Die seine Hä

Digitized by Google

ist schlimm, daß ihr Mißhandlung leiden sollt für schlechte Menschen! Was würde denn jetzt am meisten nach eurem Sinn sein?" „Gegen den Jarl losgehn und ihn erschlagen!" sagten sie. „So wirds das Schicksal nicht wollen," sagte Kari, „aber am Eifer fehlts euch nicht! Doch wollen wir wenigstens sehn, ob er noch dort ist." Darauf gingen sie hin, und da war der Jarl schon fort.

Da fuhr Kari nach Lade hinein, trat vor den Jarl und brachte ihm die Steuer. Der Jarl sagte: „Hast du die Njalssöhne zu dir genommen?" „Allerdings," sagte Kari. „Willst du mir die Söhne Njals herausgeben?" „Nein, das will ich nicht," sagte Kari. „Willst du beschwören, daß du nachher nicht gegen mich losgehn wolltest?" fragte der Jarl. Da sagte Eirik, der Jarlssohn: „So etwas soll man nicht verlangen! Kari ist doch immer unser Freund gewesen. Und es wäre nicht so gegangen, wenn ich dabei gewesen wäre: die Njalssöhne hätten alles behalten sollen, aber die andern hätte die Züchtigung treffen sollen, die sie verdient hatten. Es schiene mir jetzt anständiger, den Njalssöhnen schöne Geschenke zu machen für die Mißhandlung, die sie litten, und die Verwundung." Der Jarl sagte: „Gewiß wär es das; aber ich weiß nicht, ob sie Vergleich annehmen wollen." Da sagte der Jarl, Kari solle es bei den Njalssöhnen versuchen mit dem Vergleich. Hierauf sprach Kari mit Helgi, ob er von dem Jarl Genugtuung annehmen wolle. Helgi antwortete: „Von seinem Sohn Eirik will ich sie annehmen, aber mit dem Jarl will ich nichts zu tun haben." Da berichtete Kari dem Eirik ihre Antwort. „So solls sein," sagte Eirik, „daß er von mir die Genugtuung erhalten soll, wenn ihm das besser gefällt. Man lasse sie wissen, daß ich sie zu mir einlade, und mein Vater soll ihnen kein Leid antun." Dies nahmen sie an und gingen zu Eirik und wohnten bei ihm, bis Kari segelfertig war zur Westfahrt. Da richtete Eirik dem Kari ein Gelage aus und machte ihm Geschenke und ebenso den Njalssöhnen. Darauf fuhr Kari westwärts über See zum Jarl Sigurd, und der nahm sie aufs beste auf, und sie blieben bei dem Jarl den Winter über. Aber im Frühling bat Kari die Njalssöhne, sie möchten mit ihm auf Heerfahrt ziehen, und Grim sagte, das

Digitized by Google

wolle er, wenn er dann mit ihm nach Island hinausfahren wolle. Kari versprach das. Dann zogen sie mit ihm auf die Heerfahrt. Sie heerten im Süden auf Anglesey[1] und auf allen Hebriden. Dann steuerten sie nach Kintyre und stiegen dort ans Land, kämpften mit den Bewohnern und machten dort reiche Beute und kehrten zu den Schiffen zurück. Von dort fuhren sie südwärts nach Wales und heerten dort. Dann steuerten sie nach der Insel Man. Dort stießen sie auf König Gudröd von Man und kämpften mit ihm, gewannen den Sieg und erschlugen Dungal, des Königs Sohn. Dort machten sie reiche Beute. Von dort steuerten sie nordwärts nach der Insel Coll und trafen dort den Jarl Gilli; der nahm sie gut auf, und sie verweilten bei ihm eine Zeitlang. Der Jarl fuhr mit ihnen nach den Orkaden zu Jarl Sigurd. Aber im Frühjahr verheiratete Sigurd dem Jarl Gilli seine Schwester Nereid. Dann kehrte er nach den Hebriden zurück.

90. Rückkehr der Njalssöhne, Karis Heirat

In diesem Sommer rüsteten sich Kari und die Njalssöhne zur Islandfahrt, und als sie ganz fertig waren, traten sie vor den Jarl. Der Jarl machte ihnen schöne Geschenke, und sie trennten sich in großer Freundschaft. Sie gingen nun in See. Ihre Überfahrt war kurz, sie hatten gute Winde und erreichten das Land bei den Sanden[2]. Sie schafften sich Pferde und ritten vom Schiff nach Bergthorsbühl. Aber als sie zu Haus ankamen, hießen alle sie freundlich willkommen. Sie schafften ihr Gut nach Hause und ließen das Schiff ans Land ziehn. Kari wohnte diesen Winter dort bei Njal. Aber im Frühjahr hielt Kari um Njals Tochter an, Grim und Helgi unterstützten die Werbung, und das Ende war, daß sie dem Kari verlobt wurde, und man verabredete das Hochzeitsgelage. Das Fest war einen halben Monat vor Mittsommer. Den nächsten Winter wohnten die beiden bei Njal; dann kaufte Kari Land in

[1] Der Erzähler denkt sich die Insel irgendwo im nördlichsten Schottland!
[2] An der Südküste, 50 Kilometer nordwestlich von Bergthorsbühl.

Digitized by Google

ı, drüben im Mückental[1], und richtete dort eine Wirt=
n. Sie setzten einen Verwalter darüber, aber sie selbst
nmer bei Njal.

Die Njalssöhne werden bei Thraïn beschimpft

pp hatte seine Wirtschaft in Hrappstätten, war aber
mals immer in Grießach und war dort überall der
ied. Thraïn war gut zu ihm.
r eines Tages, als Ketil aus Wald in Bergthorsbühl
rzählten die Njalssöhne von ihrer Mißhandlung und
ie hätten eine hohe Forderung an Thraïn Sigfussohn,
ıun früher oder später zur Sprache brächten. Njal
wäre das beste, daß Ketil es bei seinem Bruder Thraïn
ache bringe. Er versprach das. Sie ließen dem Ketil
Thraïn zu sprechen.
nach redeten sie Ketil darauf an; aber er sagte, er
n ihren Worten nicht viel wiederholen; „denn man
ɜ Thraïn an, daß er fand, ich gäbe wohl viel auf die
rschaft mit euch.“ Damit brachen sie das Gespräch
sie zweifelten nicht, daß es eine bedenkliche Wendung
nd fragten ihren Vater um Rat, wie man vorzugehen
nen passe es nicht, daß es dabei sein Bewenden habe.
twortete: „Die Sache ist gar nicht so einfach. Man
ınverschuldet finden, wenn sie erschlagen werden, und
›azu, möglichst viele zuzuziehen zu dem Gespräch mit
amit möglichst viele zu Ohrenzeugen werden, wenn
antworten. Kari soll da das Wort führen, denn er
ig abzuwägen. Dann wird die Verstimmung zwischen
chsen, denn sie werden Schmähworte häufen, wenn
die Sache eingreift; sie sind törichte Leute. Es kann
, daß es heiße, meine Söhne seien träge zum Handeln,
müßt ihr eine Weile ertragen; denn nichts erntet lau=
wenn es einmal getan ist. Aber nur dann dürft ihr
vort greifen, wenn ihr gewillt seid zu handeln, falls

[1] Südspitze Islands, 70 Kilometer östlich von Bergthorsbühl.

Digitized by Google

man euch schnöde begegnet. Hättet ihr mich aber
zu Rat gezogen, dann wäre es niemals ins Gere
und ihr hättet dann keine Demütigung davon;
euch dies zur schwersten Prüfung. Und es wird
fang annehmen mit eurer Demütigung, daß e
dres übrig bleibt, als daß ihr die Ungelegenheit
und mit den Waffen dreinschlagt. Und darum hei
Zugnetz herziehen[1]."
Damit brachen sie das Gespräch ab; und bei vi
rede darüber.
Das war eines Tages, daß sie davon sprachen, E
gehn. Er meinte, ein andrer Gang wäre ihm liel
er hingehn, wenn Njal einverstanden sei. Dara
den Thraïn auf. Sie sprachen nun über die Sa
sahs auf seine Art an. Kari kam zurück, und d
fragten ihn, wie es zwischen ihnen gegangen sei.
wolle die Worte nicht wiederholen; „es ist nicht
lich, daß ebensolches geredet wird, wenn ihr sel
Thraïn hatte fünfzehn streitbare Mannsleute a
und es ritten acht mit ihm, wohin er auch zog. T
sehr prachtliebender Mensch, er ritt immer in
Mantel und trug einen vergoldeten Helm und den
gabe und einen schönen Schild, das Schwert u
begleiteten ihn immer Gunnar Lambissohn u
gurdssohn und Grani, der Sohn Gunnars vor
der Mords-Hrapp hielt sich doch immer am nä
Ein Hausgenosse Thraïns hieß Lodin, er gehört
gleitung; ein Bruder Lodins hieß Tjörwi, der
falls zu seiner Begleitung. Am schlimmsten äuß
die Njalssöhne der Mords-Hrapp und Grani u
Hauptschuld, daß man ihnen keinen Vergleich b
Die Njalssöhne spachen oft mit Kari, er möge
gehn, und schließlich kams dazu, und er sagte, e
sie die Antwort Thraïns hörten. Sie machten s
die vier Njalssöhne und Kari als fünfter. S
Grießach. Dort war ein breiter Türvorbau, es

[1] Sorgfältige Vorbereitungen treffen.

nebeneinander drin stehn. Ein Weib war vor dem Hause und sah sie heranziehen und sagte's dem Thraïn. Er hieß die Männer unter den Vorbau treten und ihre Waffen nehmen. Sie taten so. Thraïn stand mitten unter der Tür, aber rechts und links von ihm standen der Mords-Hrapp und Grani Gunnarssohn, demnächst Gunnar Lambissohn, dann Lodin und Tjörwi, dann Lambi Sigurdssohn, dann jeder dicht am andern, denn die Mannsleute waren alle zu Haus.

Skarphedin mit den Seinen trat von unten heran; er schritt als erster, dann Kari, dann Höskuld, dann Grim, dann Helgi. Aber als sie heraufkamen, da verstummte den Anwesenden jeder Gruß auf den Lippen. Skarphedin sagte: „Uns allen ein schöner Willkomm!" Hallgerd stand unter dem Vorbau und hatte leise mit Hrapp gesprochen; sie sagte nun: „Von den Anwesenden wird keiner sagen, daß ihr willkommen seid!" Skarphedin sagte: „Auf deine Worte kommt wohl nichts an, denn du bist entweder eine Eckensitzerin oder eine Hure!" „Die Worte sollen dir heimgezahlt werden, eh du zurückkehrst!" sagte Hallgerd. Helgi sagte: „Mit dir hab ich sprechen wollen, Thraïn, ob du mir irgend welche Genugtuung geben willst für die Mißhandlung, die ich in Norwegen durch deine Schuld erlitt." Thraïn sagte: „Das wußt ich nicht, daß ihr Brüder eure Ritterlichkeit in Geld umrechnen würdet. Wie lange soll denn dieser Geldbettel währen?" „Viele werden der Meinung sein," sagte Helgi, „daß du den Vergleich anzubieten hättest, da doch dein Leben aufm Spiel stand." Da sagte Hrapp: „Dort unterschied man Stern und Unstern, wo der die Streiche kriegte, dems zukam, und ihr kamt unter die Mißhandlung, wir drunter weg." „Das war kein sonderlicher Stern," sagte Helgi, „an dem Jarl die Treue zu brechen und zum Lohn dich einzustecken!" „Findest du nicht, ich sei dir die Buße schuldig?" sagte Hrapp: „ich werde dir schon büßen, wie es mir verdient scheint." „Was sich zwischen uns abspielen wird," sagte Helgi, „wird dir nicht gut bekommen!" Skarphedin sagte: „Wechselt keine Worte mit Hrapp! Zahlen wir ihm lieber einen roten Balg für den grauen!" Hrapp sagte: „Schweig du, Skarphedin! Das werd ich mir nicht versagen, meine Axt dir an den Schädel zu setzen!"

Digitized by Google

„Wir werdens erproben," sagte Skarphedin, „wer über des andern Schädel Steine häuft[1]!"
„Geht nach Haus, Dungbärtler!" sagte Hallgerd: „so werden wir euch künftig immer nennen und euern Vater den Alten ohne Bart!" Sie kehrten nicht eher nach Haus, als bis sich alle Anwesenden dieser Worte schuldig gemacht hatten außer Thraïn: er geschweigte diese Worte der andern.
Die Njalssöhne zogen davon und ritten, bis sie nach Haus kamen. Sie berichteten ihrem Vater. „Ernanntet ihr vielleicht Zeugen zu den Worten?" fragte Njal. „Nein," sagte Skarphedin: „wir gedenken nicht anders als auf dem Waffending Klage zu führen[2]!" „Das wird keiner mehr erwarten," sagte Bergthora, „daß ihr euch traut, tätlich zu werden!" „Spar es dir nur, Mutter," sagte Kari, „deine Söhne anzustacheln, denn sie werden so schon reichlich tatenlustig sein!"
Darauf sprachen sie lange leise zusammen, Njal und die Söhne und Kari.

92. Der Kampf am Waldstrom

Jetzt gabs viel Gerede über ihren Zwist, und niemand zweifelte, daß es sich damit nicht legen werde. Runolf, der Sohn Ulfs des Sandgoden in Tal, war Thraïns guter Freund und hatte den Thraïn zu sich eingeladen, und es war ausgemacht, er solle hinüber kommen, wenn drei Wochen vom Winter um seien oder ein Monat. Mit Thraïn gingen hin der Mords-Hrapp und Grani Gunnarssohn, Gunnar Lambissohn, Lambi Sigurdssohn nebst Lodin und Tjörwi. Sie waren achte; dazu sollten Thorgerd und Hallgerd mitgehn[3]. Thraïn machte auch kund, daß er in Wald bei seinem Bruder Ketil einzukehren denke, und zeigte an, wieviele Tage er fortzubleiben denke. Sie waren alle vollbewaffnet. Sie ritten nun ostwärts über den Waldstrom und fanden dort arme Weiber, die baten, man möge sie auf die Westseite übersetzen. Das taten sie. Dann ritten sie nach Tal und fanden dort gute Aufnahme. Ketil aus Wald war schon dort. Sie saßen da drei Tage.

[1] Geht auf die Deckung der Leiche, s. S. 105[2]. [2] Zugespitzter Ausdruck für Rache. [3] Im folgenden vergessen.

Digitized by Google

ð Ketil baten Thraïn, er möge ſich mit den Njals-
tragen. Aber er erklärte, er werde nie zahlen, und
kopfſcheu; er halte ſich für genügend gerüſtet gegen
öhne, wo ſie ſich auch träfen. „Kann ſein, daß es ſo
Kunolf, „aber ich glaube umgekehrt, daß keiner ihnen
nt, ſeit Gunnar von Haldenende hinging, und das
liche iſt, daß es hier einen der Teile ins Verderben
traïn ſagte, das werde ihm nicht bange machen.
Thraïn nach Wald hinauf und blieb dort zwei Tage.
t er nach Tal zurück und wurde hier wie dort mit
n Geſchenken entlaſſen. Der Waldſtrom floß zwiſchen
n, und da und dort führten ſchmale Bänder hinüber.
gte, er habe vor, den Abend noch heimzureiten. Ru-
er ſolle nicht reiten; es ſei vorſichtiger, nicht zu der
hen, die er genannt hatte. Thraïn antwortete: „Das
ürchten, und das will ich nicht!“
weiber, die ſie über den Strom geſetzt hatten, kamen
horsbühl, und Bergthora fragte ſie, woher ſie ſeien;
gten, ſie ſeien von drüben unter den Inſelbergen.
e euch über den Waldſtrom?“ fragte Bergthora.
ſo recht groß taten,“ ſagten ſie. „Wer waren die?“
rgthora. „Thraïn Sigfusſohn,“ ſagten ſie, „und
iter. Aber das mißfiel uns beſonders,“ ſagten ſie,
viele und böſe Reden führten hier über deinen Mann
Söhne.“ Bergthora ſagte: „Nicht jeder kann ſich
f beſtellen.“ Damit zogen ſie fort, und Bergthora
en Geſchenke und fragte ſie, wann Thraïn zurück-
erde. Sie ſagten, er wolle vier oder fünf Tage fort-
rauf berichtete Bergthora ihren Söhnen und ihrem
ſohn Kari und ſprach lange mit ihnen insgeheim.
em ſelben Morgen, als Thraïn weſtwärts ritt, er-
l in der Frühe und hörte, daß Skarphedins Art an
wand ſtieß. Da ſtand Njal auf und ging vors Haus
daß ſeine Söhne alle in Waffen waren und ſein
ſohn Kari desgleichen. Skarphedin ging zuvorderſt;
dunkelblauer Jacke und hatte einen Tartſchenſchild
Art geſchultert. Hinter ihm ging Kari; er trug ein

Digitized by Google

Seidenwams, einen vergoldeten Helm u
dem war ein Löwe gemalt [1]. Hinter ihm g
rotem Rock, einen Helm auf dem Kopf un
mit einem Hirsch als Zeichen [1]. Auch die zw
farbigen Kleidern. Njal rief dem Skarphe
gehn, Junge?" „Auf die Schafsuche," sagt
einmal," sagte Njal, „und da jagtet il
Skarphedin lachte und sagte: „Hört ihr,
Er hat seinen Argwohn!" „Wann spra
schon?" fragte Kari. „Damals erschlug
Weißen, Gunnars Vetter," sagte Skarph
fragte Kari. Er hatte Thord den Freigelass
meinen Ziehvater," sagte Skarphedin [2].
Njal ging ins Haus, aber sie zogen nach
und warteten dort: man konnte es von de
von Tal herritten. Es war Sonnenschein
helles Wetter. Jetzt ritten Thraïn und die
den Sandufern entlang. Lambi Sigurdss
schlipfen blitzen Schilde auf, wenn die S
da werden einige im Hinterhalt liegen."
uns stromabwärts wenden," sagte Thraï
zu uns stoßen, wenn sie etwa ein Gesch
Sie wandten sich nun stromabwärts [3].
Skarphedin sagte: „Jetzt haben sie uns ges
um. Da bleibt uns nichts andres, als hi
ihren Weg." Kari sagte: „Sonst legt man
so viel schwächerer Mannschaft wie wir: f
fünf." Sie wandten sich nun stromabwä
Eisbrücke weiter unten und wollten dort h
die Seinen nahmen Stand oberhalb der E
Thraïn sagte: „Was können diese Männ
fünf, aber wir sind acht." Lambi Sigurdss

[1] Vgl. Einl. S. 8. [2] Diese zwei Fragen und Antwo
rung der Hörer. [3] Nach der landschaftlichen Lage
wärtsreiten nur den Zweck haben, sich von den Au
Und dann wäre es für die Berittenen leicht, sich von
den nicht einholen zu lassen. Daß sie nachher auf sie

Digitized by Google

mute, sie würden sich dran wagen, auch wenn noch einer mehr hier stände!" Thraïn fuhr aus dem Mantel und nahm den Helm ab.

Dem Skarphedin begegnete es, als sie dem Strom entlang liefen, daß sein Schuhriemen entzwei riß, und er blieb zurück. „Was zauderst du so, Skarphedin?" fragte Grim. „Ich binde meinen Schuh," sagte er. „Gehn wir voraus!" sagte Kari: „ich glaube fast, er wird nicht langsamer sein als wir." Sie wandten sich hinunter zu der Eisbrücke und liefen scharf. Skarphedin sprang auf, sobald er den Schuh gebunden hatte, und hielt die Axt hoch; er lief gegen den Strom vor, aber der Strom war so tief, daß er weithin ungangbar war. Hohes Eis hatte sich gestaut drüben am Strom, so glatt wie Glas, und Thraïn mit den Seinen stand mitten auf dem Eise. Skarphedin schnellte sich empor und sprang über den Strom von einem Eisrand zum andern, gewann festen Stand und sauste sofort gleitend weiter. Das Eis war sehr glatt, und er fuhr dahin, als flöge ein Vogel. Thraïn dachte sich eben den Helm aufzusetzen. Skarphedin war eher zur Stelle und hieb nach Thraïn mit der Axt Schlachthexe[1]; sie traf den Kopf und spaltete ihn bis auf die Backenzähne herab, so daß diese hinfielen aufs Eis. Dies spielte sich ab so in Blitzeseile, daß keiner zum Hieb auf ihn kam. Er sauste sogleich zurück in fliegender Fahrt. Tjörwi schnellte ihm die Tartsche in den Weg: da hüpfte er hinüber, kam doch zu stehn und sauste an das Ende des Eises.

Da kamen ihm Kari und sie entgegen. „Das heißt mannhaft losgegangen!" sagte Kari. „Bleibt noch der Anteil von euch!" sagte Skarphedin. Da wandten sie sich gegen sie hinauf. Grim und Helgi sahen den Hrapp stehn und wandten sich sogleich ihm zu. Hrapp hieb sogleich nach Grim mit der Axt; Helgi sah dies und hieb dem Hrapp auf die Hand, so daß es sie abtrennte, und die Axt fiel hin. Hrapp sagte: „Hier hast du ein hochnötiges Werk vollführt; denn diese Hand hat manchem Manne Schaden gebracht und Tod." „Hier solls nun ein Ende haben," sagte Grim, und durchbohrte ihn mit dem Speere; da fiel Hrapp tot hin.

[1] Der Erzähler vergißt, daß er diesen Namen nie eingeführt hat.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ketil ritt vorerſt nach Hauſe. Bald darauf entbot er alle ſeine Brüder nach Haldenende. Dort trat er in Verhandlung mit ihnen, und Högni hielts mit ihm in der ganzen Verhandlung. Und es kam dahin, daß man Männer für den Schiedsſpruch wählte und eine Zuſammenkunft anſetzte; und es wurde eine Mannesbuße verhängt für den Totſchlag Thraïns, und ſie alle nahmen die Buße entgegen, wies dem Geſetz entſprach[1]. Darauf wurden die Treuſchwüre abgenommen und der Friede möglichſt geſichert. Njal entrichtete die ganze Summe gut und großartig. Es geſchah nun nichts weiter eine Zeitlang.

Eines Tages ritt Njal nach Wald hinauf und beſprach ſich mit Ketil den ganzen Tag. Am Abend ritt Njal nach Hauſe, und niemand wußte, worüber ſie beraten hatten. Ketil zog nach Grießach; er ſagte zu Thorgerd: „Von jeher hab ich meinen Bruder Thraïn ſehr gern gehabt: das will ich jetzt beweiſen, denn ich erbiete mich, Höskuld, Thraïns Sohn, als Ziehſohn anzunehmen.“ „Das nehm ich auf die Bedingung an,“ ſagte ſie: „du ſollſt für dieſen Knaben alles tun, was du kannſt, wenn er erwachſen iſt, und ihn rächen, wenn er durch die Waffe fällt, und ihm das Geld zum Brautſchatz beiſteuern; und zwar mußt du das beſchwören.“ Er willigte in all das ein. Nun zog Höskuld mit Ketil nach Hauſe und wohnte eine Zeitlang bei ihm.

94. Höskuld wird Njals Ziehſohn

Eines Tages ritt Njal nach Wald hinauf und wurde dort gut aufgenommen. Er blieb dort über Nacht. Am Abend rief Njal den Knaben Höskuld herbei, und er kam ſogleich zu ihm. Njal hatte einen goldenen Fingerring an der Hand und zeigte ihn dem Knaben: er griff nach dem Ring und beſah ihn und ſteckte ſich ihn an den Finger. Njal ſagte: „Möchteſt du den Ring zum Geſchenk haben?“ „O ja,“ ſagte der Knabe. „Weißt du,“ fragte Njal, „was deinem Vater den

fängt). Aber dieſe techniſch geregelte ‚Magſühne‘, die in keiner der andern Sagas auftaucht, wird auch unſerm Erzähler nicht klar vorgeſchwebt haben; er denkt ſich wohl einfach, daß die ‚Mannesbuße‘ (das Wergeld) unter die Verwandten verteilt wird. [1] Sieh die vorige Note.

Digitized by Google

Tod brachte?“ Der Knabe antwortete: „Ich wei
hedin ihn totschlug; und wir brauchen einander
erinnern, da man sich verglichen hat und volle S
legt.“ „Die Antwort ist besser,“ sagte Njal, „al
und du gibst gewiß einen braven Mann.“ „N
Ehrenvolle, das Ihr mir prophezeit,“ sagte Hösk
weiß, daß du zukunftskundig bist und nie lügst.
„Nun möcht ich dein Ziehvater werden, wenn d
willst.“ Er sagte, er wolle diese Guttat annehmen
die er ihm erweise.
Das Ende der Sache war, daß Höskuld mit Njal
sohn nach Hause zog. Njal sorgte, daß dem Kn
geschah, und hatte ihn sehr gern. Njals Söhn
auf ihren Gängen mit und taten ihm alles zu G
Nun verging die Zeit, bis Höskuld erwachsen wa
und stark, sehr schmuck von Ansehen, mit schöne
freundlich in seiner Rede, freigebig, selbstbeherrsc
licher Fechter, er redete Gutes von jedermann un
sehen. Zwischen den Njalssöhnen und Höskuld g

95. Flosi und sein Geschle

Es war ein Mann namens Flosi. Er war
Thord dem Freyspriester, dem Sohn vo
Sohn von Absjörn, dem Sohn von Heyangs-Bjö
von Helgi, dem Sohn von Björn Rindsfuß. Flosi
Ingunn, eine Tochter von Thorir auf Espenbü
von Hamund Helhaut, dem Sohn von Hjör, d
Half, der die Halfskrieger befehligte, des Sohne
dem Weibersüchtigen. Die Mutter des Thorir
eine Tochter Helgis des Magern, der die Inselfö
Flosi hatte zur Frau die Steinwör, eine Tochter
Seite; sie war außerehelich: ihre Mutter hieß S
Herjolfs des Weißen. Flosi hatte seine Wirtschaf
berg[1] und war ein großer Häuptling. Er war h
und stark, ehrgeizig wie wenige. Ein Bruder
Starkad; der hatte nicht dieselbe Mutter wie Fl

[1] Im östlichen Teil der Südküste, 64° nördl. Breite, 17° w

Digitized by Google

Mutter war Thraslaug, eine Tochter von Thorſtein Sperling, dem Sohne Geirleifs; aber die Mutter der Thraslaug war Unn, die war eine Tochter des Anſiedlers Eywind Barſch und eine Schweſter Modolfs des Weiſen. Brüder von Floſi waren ferner Thorgeir und Stein, Kolbein und Egil.
Starkad, der Bruder Floſis, hatte eine Tochter namens Hildigunn. Sie war ein rechtes Kernweib und ſehr ſchön von Anſehen. Sie war ſo geſchickt, daß es wenig gleichgeſchickte Frauen gab. Sie war von unverſöhnlicher und trotziger Geſinnung wie wenige und ein guter Kerl, da wo Anlaß dazu war.

96. Hall von der Seite und ſein Geſchlecht

Es war ein Mann namens Hall, zubenannt der Hall von der Seite[1]. Er war ein Sohn von Thorſtein, dem Sohne Bödwars. Halls Mutter hieß Thordis und war eine Tochter von Özur, dem Sohn von Hrodlaug, dem Sohn von Jarl Rögnwald aus Möre, dem Sohn von Eyſtein Donner. Hall hatte zur Frau die Joreid, Tochter von Thidrandi dem Weiſen, dem Sohn von Ketil Lärm, dem Sohn von Thorir Auerhahn aus Värdalen. Ein Bruder der Joreid war Ketil Lärm in der Nſördbucht, ein andrer Thorwald, der Vater Helgis, des Droplaugſohnes. Hallkatla hieß eine Schweſter der Joreid, die Mutter von Thorkel Geitisſohn und Thidrandi.
Ein Bruder Halls hieß Thorſtein, zubenannt Breitbauch. Deſſen Sohn war Kol, den dann Kari in Wales erſchlägt[2]. Die Söhne Halls von der Seite waren Thorſtein und Egil, Thorwald, Ljot und Thidrandi, von dem es heißt, daß die Schickſalsfrauen ihn umbrachten[3].
Es war ein Mann namens Thorir, zubenannt der Felſen-Thorir. Seine Söhne waren Thorgeir Klamm-Geir, Thorleif Rabe und Thorgrim der Große[4].

[1] Die Seite (Sída) heißt in den mittelalterlichen Quellen der gegen Südoſt gekehrte Teil der föhrdeloſen Südküſte. Halls mütterliche Vorfahren heißen die ‚Seitenmänner', aber Hall ſelbſt wohnte öſtlicher, in der Schwanenföhrde. Sein Hof wird erſt Kap. 100 eingeführt. [2] Kap. 158. [3] Darüber gibt es eine eigene Erzählung. [4] Eine Wiederholung aus Kap. 20, hier an wenig paſſender Stelle. Die Genannten treten erſt Kap. 117 auf.

Digitized by Google

Ziel
er r
wol
gun
vrie
„B
hab
Aſc
Ku
die
mu
den
ins
ſag
We
anh
Ziel
Flo
Wa
ich
ſteu
Err
Flo
Da
We
nich
ner
kein
mid
gen
will

[1] Go

Digitized by Google

ichs nicht," ſagte ſie, „daß ich den Höskuld nicht heiraten möchte, wenn ſie ihm eine Dingherrſchaft verſchaffen; aber andernfalls werd ich auf ihren Antrag nicht eingehn." Njal ſagte: „Da möcht ich mir hierfür eine Friſt von drei Jahren erbitten." Floſi antwortete, ſo ſoll es ſein. „Den Punkt möcht ich noch ausbedingen," ſagte Hildigunn, „wenns zu dieſer Heirat kommt, daß wir hier im Oſten wohnen." Njal ſagte, das wolle er Höskuld überlaſſen; aber Höskuld meinte, vielen vertraue er, aber keinem ſo feſt wie ſeinem Ziehvater[1]. Nun ritten ſie nach dem Weſten zurück.

Njal ſuchte für Höskuld eine Dingherrſchaft, und keiner wollte ſein Godentum verkaufen[2]. Es verſtrich nun der Sommer bis gegens Allding hin. Dieſen Sommer ſtanden große Dingfehden bevor. Es tat da mancher, wie ers gewohnt war, daß er den Njal aufſuchte; aber er erteilte ſolche Ratſchläge — was man nicht geglaubt hätte —, daß Klagen und Verteidigungen hinfällig wurden. Und daraus entſtand großes Gezänke, weil die Prozeſſe nicht zum Abſchluß kommen konnten, und die Leute verließen das Ding in Unfrieden.

Nun verſtrich die Zeit, bis das nächſte Ding kam. Njal ritt aufs Ding, und anfangs war das Ding ruhig, bis daß Njal davon ſprach, es ſei an der Zeit, die Klagen kundzumachen. Viele meinten, das habe keinen großen Zweck, da keiner ſeine Sache durchführen könne, wenn er auch vors Ding geladen hätte: „wir wollen lieber," ſagten ſie, „uns Recht holen mit Spitze und Schneide!" „Das darf nicht ſein," ſagte Njal, „es führt zu nichts Gutem, kein Geſetz im Lande zu haben. Doch

[1] Daher könne er unbeſorgt im Weſten wohnen bleiben. Vgl. Kap. 109 gegen Schluß. [2] Die folgende Erzählung von der Gründung des fünften Alldingsgerichts gibt faſt in jedem zweiten Satze rechtsgeſchichtliche und pſychologiſche Anſtöße, und man hat viel daran herumgedoktert. Unſer Text meidet Ausſchaltungen, erlaubt ſich aber ein paarmal, das ungefüge Original etwas freier wiederzugeben. Die ſchlichte Tatſache, daß durch den Geſetzſprecher Skapti das fünfte Gericht eingeführt wurde, iſt beglaubigt; darüber hinaus können wir nichts kontrollieren. Die Stellung Njals, der weder Gode noch Geſetzſprecher, nur ein rechtskundiger Privatmann war, erſcheint romanhaft geſteigert. Auch abgeſehen davon gehört der Abſchnitt zu den am wenigſten überzeugenden. Man nehme ihn als einen Verſuch des ſpäten Sagaſchreibers, eine Einrichtung der verfloſſenen Freiſtaatszeit in ihrem Entſtehn zu ſchildern.

Digitized by Google

könnt ihr euch mit Recht hierüber beschweren,
geht uns an, die wir das Gesetz kennen und es
Mir scheint es ratsam, daß wir, sämtliche Häupt
berufen und darüber reden."
Da gingen sie zur gesetzgebenden Kammer[1]. Nj
ruf ich dazu auf, Skapti Thoroddssohn[2], und die
linge, daß nach meiner Meinung unsre Zustänt
sichtslose Lage geraten sind, wenn wir Klag
sollen an den Viertelsgerichten und sie werden
daß sie weder zu Fortgang noch Abschluß komm
es ratsamer, daß wir ein fünftes Gericht bekäm
sem die Klagen vorbrächten, die am Viertelsge
Abschluß kommen." „Wie willst du," fragte
Fünfergericht[3] besetzen, da von den alten Gode
die Viertelsgerichte besetzt werden, drei Dutze
jedem Viertel?" „Dafür weiß ich Rat," sagt
Godentümer zu gründen — die Männer, die
dazu schicken aus jedem Viertel; und es sollen
beitreten, die damit einverstanden sind[4]." „Dies
uns recht," sagte Skapti; „aber welcherlei Kla
vor dieses Gericht kommen?" „Diese Sachen sol
men," sagte Njal: „alles was Dingirrung betri
falsches Zeugnis oder falschen Geschworenens
auch alle Dingspaltungssachen sollen davor kon
im Viertelsgericht keine Einstimmigkeit erreid
man ans Fünfergericht weisen; desgleichen,
stochen hat oder sich bestechen lassen. In diesem
lauter stärkste Eide gelten und zwei Männer je
die das auf ihre Mannesehre nehmen sollen, n
ren[5]. Desgleichen, wenn der eine seine Sache
der andere falsch, da soll man zugunsten derer
recht vertreten. An diesem Gericht soll man jed
folgen wie am Viertelsgericht, ausgenommen,

[1] S. o. S. 26[2]. [2] Damals eben Gesetzsprecher geworden.
wöhnliche Name (nicht ‚fünftes Gericht'); er ist nicht s
mußten sich also von ihrem bisherigen Goden losſagen; vg
die Formeln in Kap. 144.

Digitized by Google

Digitized by Google

ges begab es sich, daß Lyting eine Einladung hatte
Samstätten: er hatte eingeladen den Höskuld und die
hne, und sie kamen alle; es waren auch da Grani Gun-
und Gunnar Lambissohn und Lambi Sigurdssohn.
der Sohn Njals, und seine Mutter, besaßen eine Wirt-
iels[1]; er ritt immer von Bergthorsbühl nach dem Gut
und sein Weg führte durch Samstätten über den Hof.
hatte einen Sohn namens Amundi; der war blind
doch war er groß an Wuchs und kräftig.
atte zwei Brüder; der eine hieß Hallstein, der andere
. Die waren arge Unruhstifter, und sie wohnten im-
hrem Bruder, denn andre Leute konnten nicht mit
skommen.
ar an dem Tage draußen, aber zuweilen trat er ins
war eben auf seinen Sitz gegangen, da kam ein Weib
as draußen gewesen war; sie sagte: „Ihr habt sehr
außen, als der Großtuer übern Hof ritt!“ „Welcher
war das,“ sagte Lyting, „von dem du berichtest?“
Njalssohn ritt hier übern Hof,“ sagte sie. Lyting
er reitet oft hier übern Hof, und mir ist das eine rechte
Ich erbiete mich dazu, Höskuld, dich zu begleiten,
deinen Vater rächen willst und Höskuld Njalssohn
.“ „Das will ich nicht,“ sagte Höskuld: „da lohne ich
, als es verdient ist, meinem Ziehvater Njal. Hab
Dank für deine Einladung!“ Und er sprang über
und ließ seine Pferde holen und ritt nach Haus.
Lyting zu Grani Gunnarssohn: „Du warst dabei,
n erschlagen wurde, und es wird dir erinnerlich sein;
du, Gunnar Lambissohn, und du, Lambi Sigurds-
möchte nun, daß wir heut abend losritten gegen
hn erschlagen.“ „Nein,“ sagte Grani, „ich will nicht
Njalssöhne losgehn und den Vertrag brechen, den
Männer schlossen.“ Ebenso sprachen die andern alle,
Sigfussöhne, und beschlossen davonzureiten.
Lyting, als sie fort waren: „Jedermann weiß, daß
Buße empfangen habe für meinen Schwager Thraïn[2].

[1] meter nordöstlich von Samstätten. [2] Vgl. Kap. 93.

Digitized by Google

Ich geb mich auch nicht zufrieden, wenn keine Blutr
ihn eintritt." Danach forderte er zur Begleitung auf se
Brüder und drei Knechte. Sie zogen auf den Weg, d
kuld kommen mußte, und lauerten ihm auf nördlich
Hofmauer in einer Vertiefung und warteten dort, bis d
Nachmittag um war. Da kam Höskuld auf sie zu gerit
sprangen nun alle auf mit den Waffen und griffen ihn a
kuld wehrte sich so wacker, daß sie ihn lange nicht unterl
Aber zuletzt kams dahin, daß er den Cyting an der H
wundete und zwei seiner Hausleute erschlug, aber dar
fiel. Sie brachten dem Höskuld sechzehn Wunden bei,
ihm aber nicht den Kopf ab. Sie gingen in die Wälde
der Krummach[1] und versteckten sich dort.
Diesen selben Abend hatte der Hirte der Hrodny den
tot gefunden und ging nach Haus und berichtete der
den Totschlag ihres Sohnes. Sie sagte: „Gewiß ist
nicht tot; oder war der Kopf ab?" „Nein, das nicht
er. „Ich werdes merken, wenn ich ihn sehe," sagte s
mein Pferd und ein Fuhrwerk." Er tat so und mach
fertig, und dann zogen sie dort hin, wo Höskuld lag.
sich die Wunden an und sagte: „Ich habe recht geah
er noch nicht völlig tot sein werde, und Njal kann noch
Wunden heilen."
Darauf nahmen sie den Leichnam und legten ihn auf di
fuhren sie nach Bergthorsbühl und zogen sie dort hinei
Schafstall und ließen ihn aufrecht an der Wand sitzen.
gingen sie beide zum Wohnhaus und klopften an die T
es kam ein Knecht an die Tür. Sie drängte sich sogleic
ihm durch und ging weiter, bis sie vor das Bett Nja
Sie fragte, ob Njal wach sei. Er sagte, er habe eben
schlafen, sei aber jetzt wach: „warum kommst du den
in der Frühe?" Hrodny sagte: „Steh auf aus dem B
meinem Mitweib[2] und geh hinaus, und sie desgleichen u
Söhne!" Sie standen auf und gingen hinaus. Skarphedi

[1] Das wäre 1—2 Wegstunden westlich von Samstätten. [2] Der
(elja) bezeichnet gewöhnlich das Nebenweib im Verhältnis zur r
gen Gattin, und so ists gewiß auch hier gemeint: eine echt njalahaf

Digitized by Google

seinen zwei Brüdern?“ E
Lyting allein aufnehmen.
Fang,“ sagte Skarphedin
entwischt, und mir trau i
kommt.“ „Wir werden sch
in Schußweite kommen, da
Darauf gingen sie dorthin
hört hatte, und sahen Lyti
stehn. Skarphedin sprang
Riesböschung drüben; auf
Brüder. Skarphedin hieb
alsbald das Bein abtrennt
Hand. Lyting stach nach S
fuhr mit dem Schild da
Lyting nahm einen Stein
da wurde Hallkel frei. Nun
hinauf und konnte sich nic
die Knie aufstützte. Skar
und hieb ihm das Rückgr
davon, sie aber, Grim und
ihm noch seine Wunde a
den Fluß hinaus, gelangt
von, bis er nach Wörsaho
Höskuld war zu Haus un
zählte ihm das Geschehen
sagte Höskuld: „du gingst
bestätigen, was das Spric
Hand des Hiebes froh. M
würdig, ob du dich wirst h
es,“ sagte Lyting, „daß ic
jetzt möcht ich doch, daß d
Njal und seinen Söhnen
könnte.“ „Das soll geschel
Darauf ließ Höskuld sein
thorsbühl selbsechst. Njal
und hatten sich schlafen
Njal auf, und sie traten z

„Ich bin hergekommen, um für meinen Oheim Lyting
Er hat sich schwer an euch vergangen: brach den
und erschlug deinen Sohn!“ Njal sagte: „Lyting
en, er habe große Einbuße erlitten durch den Tod
der. Aber wenn ich überhaupt auf Verhandlungen
at er dirs zu danken, und ich will auch dies zu dem
ausbedingen, daß Lytings Brüder bußlos gefallen
; Lyting soll auch nichts bekommen für seine Wun-
den Höskuld büßen mit voller Buße.“ Höskuld sagte:
ische, daß du allein den Spruch fällst.“ Njal ant-
„So werd ich denn tun, wie du wünschest.“ „Willst
ht,“ fragte Höskuld, „daß deine Söhne dabei seien?“
wortete: „Damit kommen wir dem Vergleich nicht
er halten werden sie den Vergleich, den ich schließe[1].“
Höskuld: „Bringen wirs zum Abschluß, und sichre
ig Frieden zu im Namen deiner Söhne!“ „Das soll
“ sagte Njal: „ich wünsche,“ sagte Njal, „daß er
ei hunderte Silbers für den Totschlag Höskulds;
nen bleiben mag er in Samstätten, nur scheint es
ner, daß er sein Land verkaufe und wegziehe, aber
halb —: ich werde den Treuschwur an ihm nicht
ch auch meine Söhne; aber es könnte sein, scheint
irgendwer in der Gegend sich erhöbe, vor dem er sich
hätte[2]. Sieht es aber so aus, als mache ich ihn gau-
, dann erlaube ich, daß er hier in der Gegend bleibt;
r am meisten aufs Spiel.“
g Höskuld nach Hause. Die Njalssöhne erwachten
en ihren Vater, was gekommen sei; aber er sagte
ß Höskuld da war, sein Ziehsohn. „Er wird für Ly-
en haben,“ sagte Skarphedin. „So wars,“ sagte
as war schlimm,“ sagte Grim. „Höskuld hätte nicht
vor ihn halten können,“ sagte Njal, „wenn du ihn
hättest, als dir das zugedacht war!“ „Schelten wir
ter nicht!“ sagte Skarphedin.
avon zu sagen, daß dieser Vertrag zwischen ihnen
atte.

[1] ch o. S. 106. [2] Vorbereitung auf Kap. 106.

Digitized by Google

Achtes Stück
Die Bekehrung J:

Digitized by Google

Digitized by Google

Mann zum Schiff, suchte se
sagte zu ihm: „Gehn die Ge . . . . . .
„Nun möcht ich dir mein Anliegen sagen," sprach Hall: „daß ich euch alle zu mir nach Haus laden will und es drauf ankommen lassen, ob ich einen Markt für euch kriege." Thangbrand dankte ihm und zog hin.

Eines Morgens im Herbst war es, daß Thangbrand in der Frühe draußen war, ein Zelt aufspannen ließ und im Zelte die Messe sang und eifrig dabei war, denn es war ein hoher Festtag. Hall sagte zu Thangbrand: „Wem zu Ehren feierst du diesen Tag?" „Dem Engel Michael," sagte er. „Was hat dieser Engel für Eigenschaften?" fragte Hall. „Viele gute," sagte Thangbrand: „er wird alles abwägen, was du Gutes tust, und er ist so barmherzig, daß er all das schwerer wägen läßt, was ihm wohl gefällt." Hall sagte: „Ihn möcht ich zum Freunde haben!" „Das wird dir freistehn," sagte Thangbrand: „so weihe dich heute ihm und Gott." „Da möcht ich das ausbedingen," sagte Hall, „daß du in seinem Namen versprichst, daß er dann mein Schutzengel sei." „Das will ich versprechen," sagte Thangbrand. Da nahm Hall die Taufe und mit ihm sein ganzes Hausvolk.

101. Thangbrand zieht durchs Ostland

Im Frühjahr darauf zog Thangbrand aus, das Christentum zu predigen, und mit ihm Hall. Aber als sie westwärts über das Hochland von Flachbucht kamen nach Pfeilerberg, hatte damals Thorkel dort seine Wirtschaft: er sprach am meisten gegen diesen Glauben und forderte Thangbrand zum Holmgang. Da führte Thangbrand das heilige Kreuz statt des Schildes, und doch endete's so, daß Thangbrand den Sieg behielt und Thorkel erschlug.

Von dort zogen sie an die Hornföhrde und kehrten ein in Burghafen westlich vom Sande des Schleifsteinfelsens. Dort wirtschaftete Hildir der Alte; dessen Sohn war Glum, der später mit Flosi zum Mordbrande zog. Dort nahm den Glauben an Hildir und sein ganzes Hausvolk. Von dort zogen sie nach dem Bergkreise und kehrten ein in Kälberberg. Dort wirtschaftete

Digitized by Google

Kol Thorsteinssohn, ein Verwandter Halls
Glauben an und sein ganzes Hausvolk. Do
nach Breitach, und hier wirtschaftete Ozur
Verwandter Halls; der nahm die vorläufige
zogen sie nach Schweinsberg, und Flosi nal
läufige Taufe und versprach, ihnen auf dem
zu stehn. Von dort zogen sie westwärts nach
und kehrten ein in Hofkirchen. Dort wirtsch
Sohn von Asbjörn, dem Sohn von Thorstein
tils des Närrischen; diese Vorfahren waren al
gewesen. Hierauf zogen sie aus dem Wälder
nach Vorbergenhöhe. Da sprach sich ihr Zug
Es war ein Mann namens Zauber-Hedin,
Wirtschaft in Altweibertal: den bezahlten
daß er den Tod Thangbrands und seines Ge
solle. Er zog hinauf auf die Ornsrockheide un
ein großes Opfer. Als Thangbrand von
barst die Erde unter seinem Pferd, er aber sp
und gelangte auf den Kluftrand hinauf, al
schlang das Pferd samt der ganzen Aufzäu
sah es nie wieder[2]. Da lobte Thangbrand Got
nach dem Zauber-Hedin und fand ihn auf
sagte ihn ins Altweibertal hinunter und gel
weite zu ihm, schoß den Speer nach ihm un
durch.

102. Thangbrand zieht durch

Von dort zogen sie nach Torholm und
Versammlung ab: er predigte dort den
bekehrte sich Ingjald, der Sohn Thorkels des
Von dort zogen sie nach der Stromhalde und
den Glauben. Am meisten sprach dagegen der
und sein Sohn Ari, und deshalb erschlugen
und darauf wurde dieses Gesätze gemacht:

[1] Die sogenannte prima signatio. [2] Dergleichen ka
Lavaklüften passieren; das ‚Bersten' liegt allerdings zei

Digitized by Google

Bosheitsplan! Meide besser
Böser Übel größtes.

„Und ich gedenke nicht," sagte er, „ihm als betörter Narr zu dienen. Er passe nur auf, daß ihm die Zunge nicht den Kopf verstricke." Hernach kehrte der Bote zu Thorwald dem Kränklichen zurück und berichtete ihm Ulfs Worte. Thorwald hatte viel Mannschaft um sich und gab das Wort aus, man wolle jenen auf der Blauwälderheide auflauern. Thangbrand und Gudleif ritten von Habichtstal ab. Da begegneten sie einem Mann, der auf sie zu ritt. Der fragte nach Gudleif, und als er ihn vor sich hatte, sagte er: „Du hast es deinem Bruder zu verdanken, dem Thorgils in Rauchbühl, wenn ich dir Kundschaft bringe, daß sie viele Hinterhalte gelegt haben, und ferner, daß Thorwald der Kränkliche mit seinem Haufen am Hengstbach in der Grimsspitze ist." „Nichtsdestoweniger wollen wir reiten," sagte Gudleif, „und ihn aufsuchen." Und damit lenkten sie hinunter zum Hengstbach. Thorwald war schon über den Bach gekommen. Gudleif sagte zu Thangbrand: „Hier ist nun Thorwald; springen wir nun auf ihn los!" Thangbrand schoß einen Speer durch Thorwald, aber Gudleif hieb ihn in die Schulter und den Arm ab, und das wurde sein Tod.

Alsdann ritten sie aufs Ding, und es war nah daran, daß Thorwalds Verwandte gegen sie angingen; es halfen dem Thangbrand Njal und die von den Ostföhrden.

Hjalti Skeggisson dichtete dieses Verslein:

Schmäh Götter rüd' ohne Reu: „Ja,
Räudige Hündin ist Freyja!
Odin ein Hund entweder
Ist meiner Treu oder Freyja[1]."

Hjalti zog den Sommer außer Landes und Gizur der Weiße. Aber Thangbrands Schiff zerschellte an der Ostküste, am Hoflandskap; das Schiff hieß Wisent.

Thangbrand zog tief ins Westland hinein. Ihm trat entgegen

[1] Ältere Quellen bringen nur das erste Verspaar; das zweite scheint jüngere Zutat zu sein.

Digitized by Google

nn, die Mutter des Dichter-Ref: sie verkündete dem
brand das Heidentum und hielt ihm eine lange Rede.
brand schwieg, während sie sprach, aber sprach nachher
elbst und überführte des Irrtums, was sie gesagt hatte.
u gehört," fragte sie, „daß Thor den Christ zum Holm-
orderte, und er wagte's nicht, sich mit Thor zu schla-
„Ich habe gehört," sagte Thangbrand, „daß Thor nichts
aub und Asche wäre, wenn Gott nicht zuließe, daß er
„Weißt du," fragte sie, „wer dein Schiff zerschellt hat?"
sagst du darüber?" fragte er. „Das will ich dir sagen,"
tete sie:

Thor in Stücke schlug das
Schiff des Glockenstifters[1].
Möwe-Wüstens Wisent[2]
Wetterten landwärts Götter.
Christus naht' in Nöten
Nie Meers Erzroß[3] sich da;
Im Golf, Renntier Gylfis[4],
Gotts Schutz wenig dir nutzte!

sprach noch ein Gesätze:

Trieb im Sturme Thor da
Thangbrands armes Langschiff.
Ans Gestad, zerschmettert,
Stevens Roß[4] flog heftig.
Nie jetzt Thwinnels Tier[4] mehr
Trabt. Atal-Lands Rappen[4]
Spielend da zerspellt' in
Splitter Thors Gewitter.

f gingen sie auseinander, Thangbrand und Steinunn.
mit seinem Gefolge nach dem Bardistrand hinüber.

03. Thangbrand und der Berserker

Weidland auf dem Bardistrand hatte Gest Oddleifssohn
ine Wirtschaft[5]. Er war ein besonders gescheiter Mann,

rs. [2] Die Wüste der Möwe = Meer; ihr Wisent = Schiff. [3] Eisen-
nem Schiff. [4] Umschreibungen für Schiff: Gylfi, Thwinnel und Atal
könige. [5] Er spielt in der Lachsachtalgeschichte: Thule Bd. 6 S. 100.

Digitized by Google

er konnte auch die Schicksale der Menschen vor
rüstete ein Gelage zu für Thangbrand und sein
zogen nach Weidland sechzig Mann stark. Dort, h
schon zweihundert Heiden beisammen, und ma
gefaßt auf das Kommen eines Berserkers nar
vor dem waren alle in Angst. Man erzählte sich
von ihm, daß er weder Feuer noch Eisen fürchte
den waren in großer Angst.
Da fragte Thangbrand, ob die Leute den Glaub
wollten; aber alle Heiden sprachen dagegen. „Ich
Vorschlag machen," sagte Thangbrand, „daß ihr
welcher Glaube der bessere ist. Wir wollen drei S
ihr Heiden weiht das eine und ich das andere, a
soll ungeweiht bleiben. Wenn aber der Berserk
fürchtet, das ich weihte, aber eueres durchstapft
ihr den Glauben an." „Das ist ein guter Vor
Gest, „dem will ich zustimmen für mich und
genossen." Und als Gest dies gesprochen hatte,
noch viele andere zu. Nun, hieß es, kam der
den Hof zu, und man machte da die Feuer an, u
ten. Die Männer nahmen da ihre Waffen und
die Bankbühne hinauf und warteten dort. Der Be
ins Haus mit seinen Waffen; er kam in die Stu
sogleich durch das Feuer, das die Heiden geweih
kam zu dem Feuer, das Thangbrand geweiht hat
nicht, dadurch zu stapfen, und sagte, er brenne
Fuß. Er hieb mit dem Schwert nach der Ban
es kam in einen Deckbalken, da er es hoch schn
brand schlug ihn mit dem heiligen Kreuz auf d
es geschah das große Wunder, daß das Schwer
ker aus der Hand fiel. Da stach ihm Thangbrand
in die Brust, aber Gudleif hieb nach seinem Ar
ihn abtrennte. Dann traten viele heran und e
Berserker.
Hierauf fragte Thangbrand, ob sie den Glaub
wollten. Gest sagte, er habe nichts versprochen, d
halten gedenke. Da taufte Thangbrand den Gest u

Digitized by Google

wolk und viele andere. Thangbrand beriet sich dann mit
ob er etwa in die Westföhrden ziehen solle; aber er
ıte ab; die Leute dort seien rauh und schwierig im Um-
; „aber wenn es vorausbestimmt ist, daß dieser Glaube
)dringe, dann wird er auf dem Alding durchdringen,
dort werden dann alle Häuptlinge sein aus jedem Kreise."
f dem Ding sprach ich schon," sagte Thangbrand, „und
hatt ichs am schwierigsten." „Du hast doch am meisten
ienst darum," sagte Gest, „mag auch anderen die gesetz-
Einführung vergönnt werden. Es ist eben, wie es heißt,
kein Baum fällt auf den ersten Hieb." Darauf machte Gest
Thangbrand schöne Geschenke, und er kehrte zurück, zog
Südviertel und dann nach den Ostföhrden. Er kehrte ein
ergthorsbühl, und Njal machte ihm schöne Geschenke.
n ritt er ostwärts nach der Schwanenföhrde zu Hall von
Seite. Er ließ sein Schiff ausbessern, und die Heiden nann-
s Eisenkorb. Auf diesem Schiff fuhr Thangbrand außer
)es und Gudleif mit ihm.
iesem selben Sommer wurde Hjalti Skeggissohn auf dem
) geächtet um Götterlästerung.

104. König Olaf entsendet Gizur und Hjalti

hangbrand erzählte dem König Olaf, was ihm die Is-
rländer Böses antaten; sie seien so zauberkundig, daß die
: unter seinem Pferd geborsten sei und das Pferd ver-
ngen habe. Da wurde König Olaf so zornig, daß er alle
nder dort greifen ließ und in den Kerker setzen, und er
te sie hinzurichten. Da traten Gizur der Weiße und Hjalti
und erboten sich als Bürgen für diese Männer; sie wollten
Island hinausfahren und dort den Glauben verkündigen.
König wars zufrieden, und so erwirkten sie allen das Le-
Dann rüsteten Gizur und Hjalti ihr Schiff zur Islandfahrt
wurden früh seefertig. Sie gewannen die Küste bei San-
als zehn Wochen vom Sommer um waren. Sie schafften
sogleich Pferde und schafften Leute zum Räumen des
ffes. Dann ritten sie ihrer dreißig nach dem Ding ab und

Digitized by Google

schickten nun den Christen Botschaft, sie sollten sich bere
Hjalti blieb zurück bei der Forellenkuppe, denn er erf
er in die Acht gekommen war um Götterlästerung.
sie nach Siedekessel kamen oberhalb des Schluchtra
kam ihnen Hjalti nach und sagte, er wolle den Hei
zeigen, daß er sie fürchte.
Es ritten ihnen nun viele Christen entgegen, und in
ordnung ritten sie aufs Ding. Die Heiden standen a
geordnet da, und so wars nah daran, daß die gan
menge sich schlagen würde. Und doch kams dazu nic

105. Thorgeir erhebt den neuen Gl zum Gesetz

Es war ein Mann namens Thorgeir, der seine A
am Lautersee hatte[2]. Er war ein Sohn von Tjö
Sohn Thorkels des Langen. Seine Mutter hieß
und war die Tochter von Thorstein, dem Sohn von S
dem Sohn von Fluh-Bard. Seine Frau hieß Gudrid
die Tochter Thorkels des Schwarzen aus Leireho
Bruder war Orm Taschenrücken, der Vater Hlennis
aus Rothof; Orm und Thorkel waren die Söhne vo
Ohrlappen, dem Sohn von Ketil Robbe, dem Sohn v
olf, dem Sohn von Björnolf, dem Sohn von Grim Fe
dem Sohn von Ketil Lachs, dem Sohn von Hallbjö
troll aus Ramsta.
Die Christen richteten ihre Zelte ein; Gizur und Hjal
in dem Zelt der Moosbergleute. Tags darauf ging
Parteien zum Gesetzesfelsen, beide ernannten sich
Christen und Heiden, und kündeten einander beide de
verband. Und da gab es so großen Lärm am Gese
daß keiner das Wort des andern verstand. Darauf g
Leute fort, und alle fanden, es nehme eine höchst be
Wendung.
Die Christen wählten sich zum Gesetzsprecher Hall
Seite; aber Hall suchte den Goden Thorgeir von Lau

[1] Diese Wendung dürfen wir auf unsern Verf. zurückführen,
Kap. 8 (1. Abs.) begegnet. [2] Thule Bd. 10 S. 129.

und gab ihm drei Mark Silbers, damit er das Gesetz vortrage[1]. Aber das war ein verantwortungsvoller Schritt, da er noch Heide war.

Thorgeir lag den ganzen Tag still und breitete sich einen Mantel über den Kopf, so daß niemand mit ihm sprechen konnte. Tags darauf aber gingen die Leute zum Gesetzesfelsen. Da heischte sich Thorgeir Gehör und sprach: „Mir will scheinen, als seien unsre Angelegenheiten in eine aussichtslose Lage geraten, wenn nicht alle ein Gesetz haben. Wird aber das Gesetz zerrissen, dann wird auch der Friede zerreißen, und darauf kann mans nicht ankommen lassen. Nun möcht ich danach fragen die Heiden und die Christen, ob sie anerkennen wollen das Gesetz, das ich vortrage.“ Sie willigten alle ein. Er sagte, er wolle einen Eidschwur von ihnen haben und Sicherheit, daß sies hielten. Sie willigten alle ein, und er nahm die Sicherheit von ihnen entgegen.

„Dies ist der Beginn unseres Gesetzes,“ sprach er[2], „daß die Menschen alle hierzulande Christen sein sollen und glauben an den einen Gott, Vater und Sohn und heiligen Geist, aber ablassen von allem Götzenaberglauben, nicht Kinder aussetzen und nicht Pferdefleisch essen: es soll Landesverweisung drauf stehn, wenn es bekannt wird; aber wenn es heimlich geschieht, soll es straflos sein.“

Aber dieses Heidentum wurde alles im Lauf weniger Jahre abgeschafft, so daß man dies ebensowenig im geheimen tun durfte wie offenbar.

Er trug dann vor über das Halten der Sonntage und der Fasttage, der Weihnachtstage und der Ostertage und aller hohen Festzeiten[3].

---

[1] Thorgeir war der rechtmäßige, vom heidnischen isländischen Staat besoldete Gesetzsprecher. Wenn Hall ihn nun mit einer Summe dafür gewinnt, daß er ein der Christenpartei annehmbares Gesetz vortrage, so ist das Bestechung in aller Form (Beeinflussung einer Amtshandlung durch Geld), was man mit Unrecht geleugnet hat. [2] Keine der andern Quellen bringt diesen entscheidungsvollen Augenblick so spannend heraus. Auch hier dürfen wir die Hand des Kjalameisters erkennen. [3] Auch dieser Absatz, der Rücksicht auf das spätere ‚Christenrecht‘ nimmt, ist Zutat der Kjala. Der Heide Thorgeir hätte darüber nicht belehren können.

Digitized by Google

Die Heiden kamen sich sehr hintergangen vor, ab
da der Glaube zum Gesetz erhoben und alle Leu
zu Christen gemacht. Damit zog man vom Din

106. Amundis Rache an Ly

Drei Jahre später[1] geschah dieser Vorfall a
hallending, daß Amundi der Blinde, d
Höskuld dem Njalssohne, auf dem Ding wa
zwischen den Zelten durchführen; er kam vor
Lyting von Samstätten drin war; er ließ sic
hineinführen und vor den Platz, wo Lyting saß.
Lyting von Samstätten hier?" „Was möchte
Lyting. „Ich möchte wissen," sagte Amundi, „
meinen Vater büßen willst. Ich bin außerehelich
Buße entgegengenommen." „Den Totschlag dein
ich mit voller Buße gebüßt, und es nahm sie
Vatersvater und deine Vatersbrüder; meine
blieben bußlos. Hatte ich Schlimmes verdient, so
hart genug getroffen." „Danach frag ich nicht,"
„ob du ihnen gebüßt hast. Ich weiß, daß ihr v
und ich frage danach, womit du mir büßen wil
nichts," sagte Lyting. „Ich verstehe nicht," sagte
das vor Gott recht sein kann, hat dein Totschl
ans Herz gegriffen; und ich kann dir sagen: wär
auf beiden Augen, dann sollte ich für meinen V
Geldbuße oder Blutrache erlangen. So schlich
zwischen uns!"
Hierauf ging er hinaus. Aber als er unter die
drehte er sich noch einmal nach innen. Da taten si
auf. Da sagte er: „Gelobt sei der Herr! Jetzt sel
Wille ist." Danach sprang er in das Zelt zurü
Lyting kam, und trieb ihm die Axt in den Ko
zum Hammer einsank, und zuckte dann die Axt
fiel vornüber und war sogleich tot.

[1] Der zeitlichen Ordnung und des christlichen Inhalts
S. 11) ist dieses Kap. hierher gestellt, setzt aber die Geschi
99 fort.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

107. Walgards Ratſchlag gegen Njalsſöhne

Walgard der Graue kam aus der Fremde war noch ein Heide. Er zog nach Tem Sohn Mörd und wohnte dort den Winter. Er ſa „Ich bin hier viel durch die Landſchaft geritten, man merkt ihr nicht an, daß es noch die ſelbe iſt. Weißſpitze, und da ſah ich viele Zeltgrundmauern Veränderungen. Ich kam auch nach dem Dingha da fand ich unſer ganzes Zelt abgebrochen. Was dieſer Frevel?“ Mörd ſagte: „Man hat hier neue gegründet und das Fünfergericht, und die Le meinem Ding ausgetreten und in das des Höskul ſagte: „Du haſt mir das Godentum ſchlecht gel dir einhändigte: ſo unwürdig damit umzugehn daß dus ihnen ſo lohnſt, daß es ſie alle ins Ver Aber dazu dient dies, daß du ſie gegeneinander daß die Söhne Njals den Höskuld erſchlagen. Abe es viele Mordkläger, und ſo werden die Njalsſöhn willen erſchlagen werden.“ „Das werd ich nicht fer ſagte Mörd. „Ich will dir mit Rat beiſtehn,“ ſag „du lädſt die Njalsſöhne ein und entläßt ſie mit aber erſt dann bringſt du die Verleumdung vor, w euch dicke Freundſchaft entſtanden iſt und ſie dir vertrauen als ſich ſelbſt. So kannſt du an Sk rächen, daß er dir das Geld abnahm nach Gunn Du wirſt erſt dann die Häuptlingsſtellung gew dieſe alle tot ſind.“

Dieſen Anſchlag bekräftigten ſie untereinander, machen wollten. Mörd ſagte: „Es wäre mein W daß du den Glauben annähmeſt; du biſt ein a „Nein, das will ich nicht,“ ſagte Walgard, „vi ich, du legteſt den Glauben ab; wollen ſehen, was Mörd ſagte, das werde er nicht tun. Walgard

[1] Vgl. Kap. 65. [2] S. o. S. 132[2].

Mörd die Kreuze und alle heiligen Zeichen. Da bekam Walgard eine Krankheit und ſtarb, und er wurde eingehügelt[1].

108. Mörd umwirbt die Njalsſöhne

Einige Zeit danach ritt Mörd nach Bergthorsbühl und ſuchte Skarphedin und ſeine Brüder auf. Er brachte die ſchönſten Reden in Gang und ſprach den ganzen Tag; er wünſche ihnen näher zu kommen. Skarphedin nahm das alles gut auf, meinte aber, bisher habe er ſich nicht darum bemüht. Es kam dahin, daß er ſich in ſo dicke Freundſchaft mit ihnen hineinbrachte, daß beide Teile nichts beſchließen mochten, ohne ſich mit den andern zu beraten. Dem Njal mißfiel es immer, wenn Mörd herkam, und es ging immer ſo, daß er ſeinen Ärger an ihnen ausließ.

Eines Tages kam Mörd auch wieder einmal nach Bergthorsbühl. Mörd ſagte zu den Njalsſöhnen: „Ich habe dort ein Gelage zugerüſtet und habe vor, das Erbbier für meinen Vater zu trinken. Aber zu dieſem Gelage will ich euch Njalsſöhne und den Kari einladen und verſprechen, daß ihr nicht ohne Geſchenke fortgehn ſollt.“ Sie verſprachen zu kommen. Er ging nun nach Hauſe und richtete das Gelage her. Er lud viele Bauern dazu ein, und das Gelage war ſtark beſucht; auch die Njalsſöhne und Kari kamen hin. Mörd ſchenkte dem Skarphedin eine große goldene Spange, dem Kari einen ſilbernen Gürtel und auch dem Grim und Helgi ſchöne Geſchenke. Sie kamen nach Haus und rühmten dieſe Geſchenke und zeigten ſie dem Njal. Er ſagte, ſie würden ſie teuer genug bezahlt haben, „und ſorgt nur dafür, daß ihr ihm nicht ſo lohnt, wie er ſichs wünſchen mag!“

109. Mörd verhetzt Höskuld und die Njalsſöhne

Kurz darauf gab es die Einladungen zwiſchen Höskuld und den Njalsſöhnen, und dieſe luden zuerſt den Höskuld zu ſich. Skarphedin beſaß ein dunkelbraunes Pferd, vier Jahre alt, groß und anſehnlich; es war ein Hengſt und war

[1] Alſo eine heidniſche Beiſetzung in chriſtlicher Zeit.

Digitized by Google

noch nie zur Hatz gebraucht worden. Dieses Pferd schenkte Skarphedin dem Höskuld und dazu zwei Stuten. Sie machten alle dem Höskuld Geschenke und versicherten einander ihrer Freundschaft.

Darauf lud Höskuld sie zu sich nach Wörsahof. Er hatte da schon manche Gäste versammelt und viel eigene Mannschaft. Er hatte seinen Schlafsaal abbrechen lassen, aber er besaß drei Außenkammern, dort drin waren die Betten hergerichtet. Es fanden sich alle ein, die er geladen hatte; das Gelage ging sehr gut vonstatten. Und als man heimziehen sollte, suchte Höskuld den Leuten schöne Geschenke aus und gab den Njalssöhnen das Geleite; die Sigfussöhne gingen mit ihm und die ganze Hausmannschaft. Beide Teile erklärten, niemand solle zwischen sie treten können.

Einige Zeit danach kam Mörd nach Wörsahof und rief Höskuld zur Unterredung heraus. Sie traten zum Gespräch beiseite. Mörd sagte: „Du und die Njalssöhne, ihr seid sehr zweierlei: du machtest ihnen schöne Geschenke, aber sie machten dir Geschenke voller Hohn!“ „Was hast du zum Beweis?“ fragte Höskuld. „Sie schenkten dir ein Pferd, das sie das Zukunftsfohlen nannten, und taten das zum Hohn auf dich, denn sie fanden dich auch unerprobt. Ich kann dir auch sagen, daß sie dich beneiden um das Godentum: Skarphedin übernahm es auf dem Ding, als du nicht aufs Ding gekommen warst zur Einberufung des Fünfergerichts; Skarphedin denkt auch das Godentum nie mehr aus der Hand zu lassen.“ „Das ist nicht wahr,“ sagte Höskuld: „ich nahms wieder an mich auf der Herbstversammlung.“ „Dann hat Njal dies veranlaßt,“ sagte Mörd. „Auch brachen sie,“ sagte Mörd, „den Vertrag an Lyting.“ „Daran, meine ich, sind sie nicht schuldig,“ sagte Höskuld. „Dem kannst du nicht widersprechen,“ sagte Mörd: „als du mit Skarphedin zum Waldstrom hinüberrittst, fiel ihm eine Art unterm Gürtel heraus, und er hatte vorgehabt, dich zu erschlagen.“ „Das war,“ sagte Höskuld, „seine Holzart, und ich hatte gesehen, wie er sie sich unter den Gürtel steckte. Und was mich betrifft, kann ich kurz sagen,“ sagte Höskuld, „daß du noch so Schlimmes von den Njalssöhnen er-

Digitized by Google

zählen magst, und ich glaube doch nicht dran. Und selbst wenn du die Wahrheit sagtest und es handelte sich darum, daß entweder ich sie erschlüge oder sie mich, da will ich viel lieber den Tod leiden von ihnen, als daß ich ihnen irgendein Leid antue. Du aber bist ein um so schlechterer Mensch, als du solches redest!"

Darauf zog Mörd nach Hause. Einige Zeit danach suchte Mörd die Njalssöhne auf. Er redete viel mit ihnen und Kari. „Ich höre," sagte Mörd, „Höskuld habe erklärt, daß du, Skarphedin, den Vertrag an Lyting gebrochen habest, und ich kam dahinter, daß er der Meinung war, du habest einen Mordplan gegen ihn gehegt, als ihr zum Waldstrom rittet. Und doch scheint mir das kein geringerer Mordplan, daß er dich zum Gelage lud und dir die Außenkammer anwies, die von den Gebäuden am weitesten ablag, und es wurde Holz herangeschleppt die ganze Nacht, und er hatte vor, euch drinnen zu verbrennen. Aber das kam dazwischen, daß nachts Högni ankam, und da wurde nichts aus ihrem Angriff, denn sie fürchteten ihn. Darauf gab er dir das Geleite mit einem großen Haufen Männer: da hatte er einen zweiten Angriff auf dich vor und hatte dem Grani Gunnarssohn und dem Gunnar Lambissohn aufgetragen, auf dich einzuhauen; sie aber zauderten, und da wagten sie sich nicht mehr an dich heran."

Aber als er dies gesprochen hatte, da widersprachen sie zuerst; aber endlich glaubten sie daran, und es gab nun Verstimmungen auf ihrer Seite gegen Höskuld, und sie sprachen kaum mit ihm, wenn sie sich begegneten, und auch Höskuld kam ihnen wenig entgegen. So gings eine Zeitlang.

Im Herbst zog Höskuld nach Schweinsberg hinüber zu einer Einladung, und Flosi nahm ihn herzlich auf. Hildigunn war auch mit. Flosi sagte zu Höskuld: „Ich höre von Hildigunn, daß zwischen dir und den Njalssöhnen große Verstimmung herrscht. Das sind ich schlimm, und ich möchte dir vorschlagen, daß du nicht zurückreitest: ich will dir ein Anwesen in Schaftberg[1] besorgen, aber in die Wirtschaft in Wörsahof will ich meinen Bruder Thorgeir schicken." „Da werden einige be-

[1] Dem nordwestlichen Nachbarshof von Schweinsberg.

Digitized by Google

haupten," sagte Höskuld, „ich flöhe von dort aus
das will ich nicht." „Dann ist es das Wahrscheinli
Flosi, „daß es zu großen Schwierigkeiten führt." „
schlimm," sagte Höskuld, „denn lieber wollt ich buß
als daß ich viele ins Unglück brächte."
Höskuld machte sich auf den Rückweg wenige T
und Flosi schenkte ihm einen Scharlachmantel, de
Borten eingefaßt bis hinunter. Höskuld ritt nach
zurück. Es trug sich nichts zu eine Zeitlang. Höskı
gern gesehen, daß er fast keine Feinde hatte, abe
stimmung zwischen ihnen blieb dieselbe den ganzen
Njal hatte als Ziehsohn angenommen den Sohn
der Thord hieß. Er hatte auch den Thorhall aufge
Sohn von Asgrim Ellidi-Grimssohn. Thorhall wa
ger Mann und tatkräftig in allem. Er hatte bei
Recht erlernt, daß er einer der drei größten Rech
auf Island war[1].

110. Die Njalssöhne ziehen gegen

Es gab ein frühes Frühjahr dieses Jahr, un
säten ihr Korn.
Eines Tages war es, daß Mörd nach Bergthorsbü
ging sogleich mit den Njalssöhnen und Kari zun
beiseite. Mörd verleumdete Höskuld nach seiner G
und brachte wieder viele neue Geschichten vor und
merzu den Skarphedin und die andern, den Hösk
schlagen, und sagte, er werde ihnen zuvorkommen
nicht sogleich gegen ihn losgingen. „Wir wollen d
gehn," sagte Skarphedin, „wenn du mit uns ziehen
auch etwas dabei tun." „Das will ich michs kost
sagte Mörd; und sie machten dies bindend unter si
er sollte am Abend herkommen.
Bergthora fragte Njal: „Was sprechen sie drauß
bin nicht mit in ihrem Anschlag," sagte Njal: „son
mich selten aus, wenn es Gutes zu ratschlagen gal
Skarphedin legte sich den Abend nicht und auch sei

[1] Wiederholung von Kap. 27.

Digitized by Google

nicht noch Kari. In dieſer ſelben Nacht kam Mörd Walgardsſohn, die Njalsſöhne und Kari nahmen ihre Waffen, und ſie ritten davon. Sie zogen des Weges bis nach Wörſahof und warteten dort irgendwo neben der Hofmauer. Das Wetter war gut und die Sonne aufgegangen.

III. Höskulds Tod

Zu dieſer Zeit erwachte Höskuld der Weißſpitzengode. Er fuhr in die Kleider und warf den Mantel Floſisgabe über; er nahm eine Kornſchwinge und in die andre Hand das Schwert, ging nach dem Gehege und ſäte das Korn. Skarphedin und die Seinen hatten verabredet, ſie wollten alle Hand an ihn legen. Skarphedin ſprang hinter der Hofmauer hervor, aber als Höskuld ihn ſah, wollte er ſich davon machen. Da ſprang Skarphedin auf ihn los und ſagte: „Bemüh dich nicht ums Fersengeld, Weißſpitzengode!“ und hieb nach ihm, und es traf den Kopf, und Höskuld ſank in die Knie; er ſprach dieſe Worte: „Gott helfe mir und vergebe euch!“ Da ſprangen ſie alle auf ihn zu und ſchlugen ihm Wunden.

Danach ſagte Mörd: „Mir kommt ein Gedanke.“ „Was iſt es?“ fragte Skarphedin. „Daß ich vorerſt nach Haus gehn will, aber dann will ich nach Grießach hinaufgehn und denen die Neuigkeit erzählen und mich arg gehaben über die Tat. Aber ich bin gewiß, daß Thorgerd mich bitten wird, den Totſchlag kundzumachen[1]; und das werd ich tun, denn das kann ihnen die Klageführung gründlich verderben. Ich werde auch einen Mann nach Wörſahof ſchicken, zu ſehen, wie raſch die dort ans Handeln denken, und der wird dort die Neuigkeit erfragen, und ich werde tun, als bekäm ich ſie erſt von ihnen.“ „Gewiß, mach es ſo!“ ſagte Skarphedin.

Die Brüder mit Kari zogen nach Hauſe, und als ſie ankamen, erzählten ſie dem Njal die Neuigkeit. „Traurige Neuigkeit!“ ſagte Njal, „ſo etwas zu hören iſt ſchlimm; denn man kann in Wahrheit ſagen, daß dieſer Schmerz mir ſo nahe geht, daß mir lieber wäre, ich hätte zwei meiner Söhne verloren und Höskuld lebte noch!“ „Das iſt ſchon verzeihlich,“ ſagte Skarp-

[1] Alſo die gerichtliche Klage einzuleiten.

Digitized by Google

hedin: „du bist ein alter Mann, und man begreift, daß es dir nahe geht.“ „Es ist nicht so sehr das Alter,“ sagte Njal, „als daß ich genauer weiß als ihr, was nachkommen wird.“ „Was wird nachkommen?“ fragte Skarphedin. „Mein Tod“, sagte Njal, „und der meines Weibes und aller meiner Söhne.“ „Was prophezeist du mir?“ fragte Kari. „Sauer wirds ihnen werden, gegen deinen Glücksstern anzugehn,“ sagte Njal, „denn du wirst dich länger behaupten als sie alle.“
Dies war das einzige, was Njal so nah ging, daß er nie ohne Tränen davon reden konnte.

112. Mörd leitet die Klage ein

Hildigunn erwachte und merkte, daß Höskuld aus dem Bett fort war. Sie sagte: „Schwere Träume sind das gewesen und bedeuten nichts Gutes! Sucht nach ihm, dem Höskuld!“ Sie suchten ihn im ganzen Hof und fanden ihn nicht. Da hatte sie sich angekleidet und ging nun nach dem Gehege und zwei Männer mit ihr: dort fanden sie den Höskuld erschlagen.
Eben kam auch der Hirte von Mörd Walgardssohn an und berichtete ihr, die Njalssöhne seien dort durchgeritten, „und Skarphedin rief mir zu und machte den Totschlag gegen sich selber kund.“ „Eine männliche Tat wärs gewesen,“ sagte sie, „wenns einer gewesen wäre!“
Sie nahm den Mantel und trocknete ihn mit allem Blut dran und wickelte das Blutgerinnsel hinein, schlug ihn so zusammen und legte ihn in ihre Truhe.
Jetzt schickte sie einen nach Grießach hinauf, dort die Neuigkeit zu erzählen. Mörd war schon dort und hatte die Neuigkeit bereits erzählt. Auch Ketil aus Wald war gekommen. Thorgerd sagte zu Ketil: „Jetzt ist Höskuld tot, wie wir wissen: denk jetzt dran, was du versprochen hast[1]!“ „Es kann sein,“ sagte Ketil, „daß ich reichlich viel versprochen habe damals; denn ich dachte nicht, daß solche Tage kommen würden, wie sie jetzt gekommen sind. Auch bin ich jetzt in böser Lage, denn die Nase ist den Augen benachbart[2], — wo ich doch eine Tochter Njals zur

[1] Kap. 93. [2] S. 51[1].

:be." „Ist es dir recht," fragte Thorgerd, „daß Mörd
schlag kundmacht?" „Das weiß ich nicht," sagte Ketil,
nir kommt vor, er bringt mehr Leuten Schlimmes als

aber Mörd mit Ketil sprach, da gings ihm wie den
, daß ihm war, als werde Mörd ihm treu sein; und
lossen, Mörd solle den Totschlag kundmachen und die
lage fürs Ding zurüsten. Da ging Mörd nach Wörsa-
nter. Es fanden sich die neun Nachbarn ein, die dem
m nächsten wohnten. Mörd hatte selber zehn Mann
zeigte den Nachbarn die Wunden Höskulds und er-
Zeugen zu den Wunden und ernannte einen Urheber
Wunde außer zu einer: da tat er, als wisse er nicht,
beigebracht habe; aber die hatte er selber beigebracht.
n Totschlag machte er kund gegen Skarphedin, aber
nden gegen seine Brüder und Kari. Darauf berief er
1 Tatortnachbarn ans Alding[1]. Hernach ritt er nach

fast nie mit den Njalssöhnen zusammen, und dazu
ie unwirsch zueinander, wenn sie sich trafen, und so
ies abgemacht. Höskulds Totschlag sprach sich in allen
aften herum und fand üble Nachrede. Die Njalssöhne
den Asgrim Ellidi-Grimssohn auf und baten um sei-
stand. „Darauf könnt ihr rechnen," sagte er, „daß ich
fen werde in den größten Händeln allen. Aber doch
mir Böses in dieser Sache, denn viele sind hier Mord-
nd dieser Totschlag findet üble Nachrede in allen Land-
." Nun zogen die Njalssöhne nach Hause.

. Gudmund der Mächtige und sein Geschlecht

war ein Mann namens Gudmund der Mächtige, der
ne Wirtschaft hatte in Labkrautfelden im Inselföhrde-
r war ein Sohn von Eyjolf, dem Sohn von Einar,
hn von Audun Haarlos, dem Sohn von Thorolf Schmer,
hn von Thorstein Schorf, dem Sohn von Grim Kam-

[1] Geschworene. [2] Im Nordviertel.

Digitized by Google

ban. Gudmunds Mutter hieß Hallbera, Tochter v
Helm, aber die Mutter der Hallbera hieß Regin
Sämunds von den Hebriden: von ihm hat den
Sämundshalde im Land der Schachenföhrde. Die
Eyjolf, dem Vater Gudmunds, war Walgerd Rur
der Walgerd Mutter war Walborg, deren Mutte
die Ungeborene, Tochter König Oswalds des He
Mutter von Einar, dem Vater Eyjolfs, war Hel
Helgis des Mageren, der die Inselföhrde besiedelt
ein Sohn Eywinds des Ostländers und der Rafar
ter des Irenkönigs Kjarwal. Die Mutter der Helg
ter Helgis, war Thorunn die Hörnene, Tochter von
naſe, dem Sohn von Björn Rindsfuß, dem Sohr
Gauhäuptlings. Grims Mutter war Herwör, aber
Mutter war Thorgerd, die Tochter Haleygs, des
Helgeland.
Die Frau Gudmunds des Mächtigen hieß Thorl
Atlis des Starken, Sohnes von Eilif Adler, den
Bard in Al, dem Sohn von Ketil Fuchs, dem Soh
dem Alten. Die Mutter der Thorlaug hieß Her
von Thord zu Vorbergen, dem Sohn von Björ
schmer, dem Sohn von Hroald, dem Sohn von A
seite, dem Sohn von Ragnar Lodenhoſe, dem S
gurd Ring, dem Sohn von Randwer, dem Sohn v
Die Mutter der Herdis Thordstochter war Thorg
des Skidi; ihre Mutter war Fridgerd, die Tocht
königs Kjarwal.
Gudmund war ein großer Häuptling und ein rei
Er hatte hundert Hausgenoſſen bei sich[3]. Er drü
Ansehen aller Häuptlinge im Nordland, so daß d
Wohnsitze einbüßten, aber andere brachte er um
wieder andere büßten ihre Godentümer an ihn e
stammt die ganze Auslese der Besten im Lande: d
und die Sturlunge und die Reſſelleute und die

[1] Ungeschichtlich; Oswald d. H. starb 642! [2] Er spielt in v
sagas. Hauptperson ist er in der Geschichte der Leute vom L
Bd. 11. [3] So auch in der eben genannten Saga Kap. 50.

Digitized by Google

Digitized by Google

Flosi erfuhr den Totschlag Höskulds und kam davon in großen Kummer und Zorn, doch beherrschte er sich gut. Man berichtete ihm diese Klagezurüstung, die nach Höskulds Totschlag unternommen worden war, und er ließ sich wenig drüber aus. Er schickte Botschaft an seinen Schwiegervater, Hall von der Seite, und seinen Sohn Ljot, sie möchten starke Mannschaft sammeln zum Ding. Ljot galt für den besten angehenden Häuptling dort im Ostlande; ihm war prophezeit, wenn er drei Sommer aufs Ding ritte und wohlbehalten zurückkäme, dann würde er der größte Häuptling in seinem Geschlecht werden und der älteste; er war nun einen Sommer aufs Ding geritten, aber jetzt wollte er den zweiten. Flosi schickte Botschaft an Kol Thorsteinssohn und an Glum, den Sohn von Hildir dem Alten, dem Sohn von Geirleif, dem Sohn von Önund Taschenrücken, und an Modolf Ketilssohn, und sie alle vereinigten sich mit Flosi. Auch Hall versprach, starke Mannschaft zu werben.

Flosi selbst ritt nach Hofkirchen zu Surt Asbjörnssohn. Dann schickte Flosi nach seinem Bruderssohn Kolbein Egilssohn, und der fand sich ein. Von dort ritt er nach Vorbergenhöhe: dort wohnte Thorgrim der Prunker, ein Sohn Thorkels des Schönen. Flosi sagte, er solle mit ihm aufs Allding reiten, und er willigte ein und sagte zu Flosi: „Sonst bist du heiterer gewesen, Bauer, als jetzt! Aber verzeihlich ists schon, daß du so bist.“ Flosi sagte: „Gewiß hat sich hier etwas zugetragen, daß ich mein Vermögen drum gäbe, daß es nicht geschehen wäre. Aus böser Saat ists erwachsen, und wird wieder Böses draus keimen.“

Von dort ritt er über die Örnsrockheide und am Abend nach Sonnenheim: dort wirtschaftete Lodmund Ulfssohn, der war ein guter Freund von Flosi. Dort blieb er über Nacht; aber am Morgen ritt Lodmund mit ihm nach Tal: dort wirtschaftete Runolf, der Sohn Ulfs des Sandgoden. Flosi sagte zu Runolf: „Hier werden wir die Wahrheit hören über den Totschlag Höskulds des Weißspitzengoden: du bist glaubwürdig und sitzest nah der Quelle, und ich werde all dem glauben, was du mir darüber berichtest, wie es zwischen ihnen zum

Digitized by Google

n." Runolf sagte: „Hier braucht man nicht zu be-
er ist mehr als schuldlos erschlagen worden, und
en seinen Tod; keinem machts so viel Eindruck wie
hvater Njal." „Da werden sies schwer haben, Partei-
finden," sagte Flosi. „Gewiß," sagte Runolf, „wenn
wies ist." „Was ist bisher getan?" fragte Flosi.
nd die Nachbarn berufen," sagte Runolf, „und der
kundgemacht." „Wer tat das?" fragte Flosi. „Mörd
sohn," sagte Runolf. „Kann man da trauen?"
i. „Er ist verwandt mit mir," sagte Runolf, „doch
: Wahrheit sagen, daß mehr Leute Schlimmes von
n als Gutes. Darum möcht ich dich jetzt bitten, Flosi,
n Zorn beschwichtigst und dich zu dem entschließt,
n wenigsten Übelstände erwachsen; denn Njal wird
Anerbieten machen und die andern Vornehmen."
: „Reit du mit aufs Ding, Runolf! Deine Worte
ber mich vermögen, außer es nimmt eine schlimmere
als recht wäre." Damit brachen sie das Gespräch
molf versprach hinzugehn.
ickte seinem Verwandten Hafr dem Weisen Nach-
m sogleich geritten.

6. Hildigunn beschwört Flosi

t weiter nach Wörsahof. Hildigunn war vor dem
nd sagte: „Jetzt sollen alle meine Mannsleute drau-
enn Flosi in den Hof reitet; aber die Weiber sollen
fegen und behängen und dem Flosi den Hochsitz zu-
rauf kam Flosi auf den Hofplatz geritten. Hildigunn
n zu und sagte: „Willkommen und gesegnet, Oheim!
ist erfreut über deine Ankunft." „Wir wollen hier,"
„das Frühstück nehmen und dann weiter reiten."
ihre Pferde angebunden. Flosi trat ein in die Stube
ich, er warf den Ehrenstuhl nebenaus auf die Bank-
sagte: „Ich bin weder König noch Jarl, und man
nen Ehrenstuhl unter mir zu errichten und braucht
zu verhöhnen!" Hildigunn stand in der Nähe und
ist schlimm, wenn es dir mißfällt, denn wir taten dies

Digitized by Google

in guter Meinung.“ Flosi sagte: „Wenn d
mir hast, wird es sich selbst loben, wenns
sich selbst tadeln, wenn es falsch ist!“ Hildi
tes Lachen und sagte: „Dies hat noch nicht
schon noch schärfer vor Schluß!“
Sie setzte sich neben Flosi, und sie sprachen
men. Darauf wurden die Tische vorgesetzt,
Gefolge wuschen sich die Hände. Flosi sah
an, und es waren lauter Löcher und an ei
ab. Er warf es auf die Bank und wollte
trocknen[1], riß ein Stück vom Tischtuch und
ab und warf es seinen Leuten zu. Darau
den Tisch und hieß seine Leute essen.
Da kam Hildigunn in die Stube und strich
den Augen und weinte. Flosi sagte: „Du
schlagen, Nichte; das ist auch in der Ord
beweinst einen braven Mann.“ „Welche N
lange ich von dir,“ fragte sie, „und welche
sagte: „Gerichtlich verfolgen will ich deine
oder sie einem Vergleich zuführen, der wa
für gilt, daß er unsrer Ehre genug tue a
sagte: „Rächen würde dich Höskuld, wer
Mordverfolgung hätte[2]!“ Flosi antwortet
lichkeit fehlts dir nicht! Man sieht, worauf
Hildigunn sagte: „Er hatte weniger verbi
olfssohn aus Foßachwalden, an deinem
Freyspriester, und doch erschlugen ihn dei
und Egil auf dem Schaftbergding[3].“
Da ging Hildigunn in den Schlafsaal und
auf: sie nahm da den Mantel heraus, den
geschenkt hatte und in welchem er erschl
darin hatte sie aufbewahrt das ganze Blu
die Stube mit dem Mantel. Sie trat schweige
hatte fertig gegessen, und es war abgetrag

[1] Er erkennt sogleich die Anspielung auf Höskulds T
als Dingklage oder Vergleich. [3] Eine nur aus Anspie
[4] Ähnlich Kap. 124 und Thule Bd. 6 S. 185.

Digitized by Google

ſa
he
zu
„d
ur

I
au
Bi
un
He
Sr
wi
Ri
ich
de
Ve
mi
Er
br
Si
un
ko
da
Gi
ſtr
ih
ge
„X
we
M
an
hä
Aſ
ſol

Digitized by Google

ar manchen kniefällig werden um Hilfe bitten müſſen,
ns aus dieſer Notlage ſchaffen. Ihr könnt euch auch
ißt machen, daß viele von denen verarmen werden,
Reichtümer hatten, und andre mit der Habe das Le-
ren werden."

lgardsſohn ritt auch zu Floſi hin und ſagte, er wolle
ufs Ding reiten ſamt ſeinem ganzen Gefolge. Floſi
ieden und brachte eine Werbung bei ihm vor: er möge
ter Rannweig dem Starkad zur Frau geben, dem
m Floſis, der ſeine Wirtſchaft in Pfeilerberg hatte.
nd war der, daß er ſich ſo ſeiner Treue zu verſichern
) ſeiner Streitkräfte. Mörd war nicht abgeneigt und
uf Gizur den Weißen; auf dem Ding möge mans
n. Mörds Frau war Thorkatla, eine Tochter Gizurs
n. Mörd und Floſi ritten beide zuſammen aufs Ding
redeten ſich von früh bis ſpät.

118. Njal reitet aufs Ding

'agte zu Skarphedin: „Was haſt du nun mit deinen
ldern und Kari ausgemacht?" Skarphedin ſagte:
Ähnlich hängen wir keinen Träumen nach; aber ums
n, ſo wollen wir nach Junge reiten zu Asgrim Ellidi-
n und von dort aufs Ding. Aber wie haſt dus mit
ater?" Njal ſagte: „Ich will aufs Ding reiten, denn
mich Ehrenſache, mich nicht von eurem Handel zu
olange ich lebe. Ich gewärtige, daß viele dort gute
mich haben werden; ſo habt ihr Nutzen von mir,
haben."

ohn Njals, Thorhall Asgrimsſohn, befand ſich dort.
ſöhne lachten ihn aus, weil er in braungeſtreiftem
war, und fragten, wie lange er den zu tragen denke.
rtete: „Dann werd ich ihn abgelegt haben, wenn ich
n Ziehvater die Klage zu führen habe." Njal ſagte:
rſt du dich am beſten bewähren, wenn am meiſten
ommt."

n nun alle von Hauſe auf und waren beinah dreißig
k und ritten des Weges, bis ſie zur Stierach kamen.

Digitized by Google

Da kamen Njals Verwandte nach, Thorleif
grim der Große: das waren die Söhne des
boten den Njalssöhnen Gefolge und Beistand
men es an. Sie ritten dann alle zusammen
und weiter, bis sie an die Lachsachufer kamen
Skeggissohn zu ihnen, er trat mit Njal ins
redeten lange leise. Hjalti erklärte dann: „J
weisen, daß mein Inneres kein Dunkel lieb
um Beistand gebeten, ich bin auch beigetret
meine Hilfe versprochen; den Lohn hat er mi
dern im voraus entrichtet mit seinen guten Ra
erzählte dem Njal alles von Flosis Reisen.
Sie schickten den Thorhall nach Junge vorau
würden am Abend ankommen. Asgrim mach
reit und war vor dem Haus, als Njal in den
war in dunkelblauem Mantel und trug einen
Kopf und eine Handart in der Hand. Asgrir
Pferd und trug ihn hinein und setzte ihn auf d
traten die andern ein, die Njalssöhne alle un
Asgrim hinaus: Hjalti wollte seines Weges n
seien zu viele; Asgrim faßte ihm in die Zü
dürfe nicht davon reiten, ließ seine Pferde abs
Hjalti hinein und gab ihm den Platz neben
leif und sein Bruder saßen mit ihren Leuten
Bankreihe. Asgrim setzte sich auf einen Stul
fragte: „Was sagt dir die Ahnung über unser
antwortete: „Eher Bedenkliches; denn mir
Leute von keinem guten Stern beteiligt sin
„Schick doch nach all deinen Dingleuten und r
Ding.“ „Das hab ich vorgehabt,“ sagte A
gleich will ich dir versprechen, daß ich euern Ha
werde, solange ich einige auf meine Seite
dankten ihm, die in der Stube waren, und
hochherzig gesprochen.
Sie waren dort über Nacht, aber Tags darau
Gefolge Asgrims an. Darauf ritten sie alle z
aufs Ding hinauf kamen, und bezogen ihre

Digitized by Google

Digitized by Google

etzt mühsam," sagte Snorri, „und es tun sich viele sehr
uns auf, und darum haben wir keine Lust, uns noch
ndern Vierteln Ungelegenheiten zu holen." „Das ist ver-
ch," sagte Asgrim, „denn uns weigerst du damit keinen
igen Lohn." „Ich weiß, du bist ein wackrer Bursche,"
Snorri, „und dies will ich dir versprechen, daß ichs
nds gegen dich halten will und deinen Feinden keine Hilfe
." Asgrim dankte ihm. Snorri sagte: „Wer ist der Mann,
iere vorangehn?: mit fahlem Gesicht und scharfen Zügen
eigt die Zähne und hat eine Art geschultert." „Hedin
ich," sagte er, „aber manche nennen mich Scharf-Hedin
ollem Namen[1]. Was willst du etwa sonst noch über mich
?" Snorri sagte: „Dies, daß du mir barsch und gebiete-
usiehst; und doch meine ich, daß dein bester Glücksstern
n Schwinden ist, und ich geb dir kein langes Leben mehr."
t so," sagte Skarphedin, „denn die Schuld haben alle zu
len. Aber du hättests nötiger, deinen Vater zu rächen,
ir solche Weissagungen zu prophezeien!" „Das haben
viele gesagt," sagte Snorri, „und ich werde darüber
nehr zornig."

uf gingen sie hinaus und erlangten hier keinen Beistand.
dort zogen sie nach dem Zelt der Schachenföhrdeleute.
s Zelt gehört Hafr dem Reichen. Er war ein Sohn von
'el, dem Sohn von Eirik aus Göttertal, dem Sohn von
unnd, dem Sohn von Hroald, dem Sohn von Eirik
nmbart, der in Soknedal in Norwegen den Grjotgard
e. Hafrs Mutter hieß Thorunn und war eine Tochter
lsbjörn Schwarzachglatze, dem Sohn von Hroßbjörn.
m und die andern traten in das Zelt ein. Hafr saß mitten
lt[2] und sprach mit einem Mann. Asgrim ging auf ihn
d bot ihm den Gruß; er erwiderte höflich und lud ihn
ch zu setzen. Asgrim sagte: „Ich wollte dich um anderes
: daß du mir und meinen Verschwägerten Hilfe gewähr-
Hafr antwortete rasch: er wolle nicht bei ihren Unge-
)eiten mitwirken; „aber fragen möcht ich, wer der dort

[1] zusammengesetzten Namen führte schon sein Muttervater, Kap. 20.
[2] in der Mitte der einen Längs-Bankreihe.

Digitized by Google

ist mit dem fahlen Gesicht, dem viere vo
unheimlich aus, als sei er einer Meeresklip
hedin sagte: „Bemüh dich nicht, du M
Denn ich werde mich schon getrauen, da d
Hinterhalt liegst, und ich wäre ganz ohne
deiner Art mir den Weg verträten! Auch
Schwester Swanlaug zurückzuholen, d
messer und dem Amboß-Roll geraubt wu
und du wagtest keine Hand zu rühre
„Gehn wir hinaus! Hier ist keine Hoffn
Danach gingen sie zum Zelt der Leute vo
fragten, ob Gudmund der Mächtige im Z
ihnen, er sei drin. Da traten sie in das
Zelt war ein Hochsitz, und darauf saß Gu
Asgrim trat vor ihn und grüßte ihn. Gu
ihn höflich und lud ihn ein, sich zu setzen. „
will ich mich nicht, sondern will dich um
denn du hast Ehrgeiz und bist ein groß
mund sagte: „Ich will es nicht gegen di
es mir gut scheint, dir Hilfe zu leisten,
wohl später darüber reden können"; un
wollend auf. Asgrim dankte ihm für sei
sagte: „In deinem Gefolge ist ein Mann,
lang angeschaut habe, und er sieht mir
meisten Menschen, die ich noch gesehen
es?" fragte Asgrim. „Vier Mann gehn
Gudmund, „er ist dunkelbraun von Haa
Zügen, hochgewachsen und schaut kühn
zur Mannestat, daß ich lieber ihn zum
als zehn andere. Und dennoch sieht der
aus." Skarphedin sagte: „Ich weiß, d
mich zielen, aber mit unser beider Unstern
ich muß Tadel hören für den Totschlag
spitzengoden, was begreiflich ist; auf
Schmähreden, Thorkel Unband und Th
davon hast du das schwerste Herzeleid[2]."

[1] Sonst unbekannte Geschichte. [2] Erzählt in der

Digitized by Google

120. Die Demütigung Thorkel Unbands

Asgrim und seine Begleiter gingen zum Zelte Thorkels. Da sagte Asgrim zu den Begleitern: „Dieses Zelt gehört dem Thorkel Unband, einem großen Kämpen, und unläge viel dran, daß wir seine Unterstützung erlangten. Wir wollen uns in Acht nehmen auf alle Weise, denn er ist eigenwillig und schwierig. Ich möchte dich nun bitten, Skarphedin, daß du dich nicht bemerklich machst bei unserm Gespräch." Skarphedin grinste dazu — und sein Anzug war der, daß er in dunkelblauem Rock war und in blaugestreiften Hosen, hoch hinaufreichende schwarze Schuhe; er hatte einen silbernen Gürtel um und in der Hand die Art, mit der er den Thraïl erschlagen hatte und die er Schlachthexe nannte; einen Tartschenschild führte er und um den Kopf eine Seidenborte und das Haar über den Ohren zurückgekämmt. Er sah aus wie ein rechter Kriegsmann, und man kannte ihn, ohne ihn gesehen zu haben. Er schritt, wies ihm angewiesen war, weder weiter vorn noch hinten.

Sie traten ein und gingen in den innern Teil des Zeltes. Thorkel saß mitten auf der Querbühne und seine Leute zu beiden Seiten von ihm. Asgrim grüßte ihn; Thorkel erwiderte höflich. Asgrim sagte zu ihm: „Dazu sind wir hergekommen, dich um Beistand zu bitten, daß du mit uns zu den Gerichten gehest." Thorkel sagte: „Wie solltet ihr meinen Beistand brauchen, da ihr doch zu Gudmund gegangen seid? Er wird euch seine Hilfe versprochen haben." „Nein, wir erlangten seine Unterstützung nicht," sagte Asgrim. Thorkel sagte: „Das erschien dem Gudmund der Handel mißliebig, und das wird er auch sein, denn eine schlechtere Tat als diese ist nie vollführt worden, und ich weiß, was dich bewogen hat, herzukommen, daß du glaubtest, ich würde es weniger genau nehmen als Gudmund und würde einem unrechten Handel beistehn." Da schwieg Asgrim, und es schien ihm mißlich. Thorkel sagte: „Wer ist dieser Große und Ungeheuerliche, dem viere voran gehn?: mit fahlem Gesicht und scharfen Zügen, unheilmäßig und wie ein Bösewicht sieht er aus." Skarphedin sagte: „Ich

: Skarphedin, und du haſt keinen Grund, mich mit Hohn-
en zu bedenken unverſchuldetermaßen. Mir iſt das nie
gnet, daß ich meinen Vater vergewaltigt und mich mit
geſchlagen hätte, wie dus mit deinem Vater tateſt[1]. Du
auch ſelten das Allding beſucht und in Dinghändeln ge-
itet, und dir wird die Milchwirtſchaft beſſer liegen auf
:m Hof an der Artach mit deinen paar Leuten! Es liegt
uch näher, dir aus den Zähnen zu ſtochern das Stück
darm von der Mähre, das du aßeſt, eh du aufs Ding
t, und es ſahs dein Hirte und wunderte ſich, daß du eine
e Ekelhaftigkeit begingſt!" Da ſprang Thorkel auf in
em Zorn, ergriff ſein Meſſer und ſagte: „Dieſes Meſſer
mn ich in Schweden von dem mächtigſten Kämpen, den
:legte, und ſeither ſchlug ich manchen Mann damit tot;
ſobald ich zu dir lange, werd ichs dir durch den Leib trei-
das haſt du dann für deine Haßreden!" Skarphedin ſtand
erhobener Art und grinſte und ſagte: „Dieſe Art hielt ich
er Hand, als ich zwölf Ellen weit über den Waldſtrom
ng, und erſchlug den Thraïn Sigfusſohn, und ſie ſtanden
: achte dabei und kriegten mich nicht zu faſſen. Ich habe
nie die Waffe gegen jemand erhoben, ohne daß ſie an
ziel kam!"

nit ſtieß er ſie weg, ſeine Brüder und ſeinen Schwager
i, und ſtapfte auf Thorkel zu. Skarphedin ſagte nun: „Tu
von beidem, Thorkel Unband: ſteck das Meſſer ein und
dich — oder ich treib dir die Art in den Kopf und ſpalte
bis auf die Schultern herab!" Da ſetzte ſich Thorkel und
:e das Meſſer ein: und das paſſierte ihm ſonſt nie, weder
noch nachher.

rim und die andern gingen hinaus. Skarphedin ſagte:
hin wollen wir jetzt gehn?" Asgrim ſagte: „Zurück zu
rm Zelt." „Da machen wir einen Bittgang zum eignen
!" ſagte Skarphedin. Asgrim drehte ſich ihm zu und ſagte:
hr als einmal biſt du eher ſcharfzüngig geweſen; aber
wo Thorkel im Spiel war, haſt dus ihm nur ſo gegeben,
:e ich, wie ſichs gehörte." Sie gingen nun zu ihrem Zelt

[1] der zuletzt angeführten Stelle.

Digitized by Google

zurück und berichteten dem Njal alles a
ſagte: „So gehe es denn, wie es ſoll, wel
nimmt!“
Gudmund der Mächtige erfuhr nun, wie e
hedin und Thorkel ergangen war, und ſpr
euch bekannt ſein, wie es zwiſchen mir und d
ergangen iſt; und nie hab ich ſo viel Schi
von ihnen erfahren, wie Thorkel jetzt von S
dies hat ſich ſehr gut gemacht!“ Darauf ſ
Einar aus Iwerchach, ſeinem Bruder: „Ma
ganzen Schar auf und ſteh den Njalsſöh
Gerichte antreten. Brauchen ſie aber im
Hilfe, dann werd ich ſelbſt ihnen die Hilfe le
zu und ließ es dem Asgrim berichten. As
anders iſt Gudmund als die meiſten Häupt

121 Die Dingklage der Sig

Tags darauf trafen ſich Asgrim und
Hjalti Skeggisſohn und Einar von
Mörd Walgardsſohn war dabei; er hatte in
abgetreten und ſie den Sigfusſöhnen eingel
Asgrim: „Dich ruf ich als erſten auf, weiße
Hjalti und Einar: ich will euch wiſſen laſſe
dieſen Handel ſteht. Es wird euch bekannt ſ
Klage betrieben hat; aber die Sache iſt d
Höskulds Totſchlag dabei geweſen iſt und
verſetzt hat, zu der kein Urheber ernannt w
als ſei dieſe Klage hinfällig aus geſetzlichen
wollen wir dies ſogleich geltend machen,“ ſ
hall Asgrimsſohn ſagte: „Es iſt nicht ratſa
geheim bleibe, ſolange bis die Gerichte antret
das aus?“ fragte Hjalti. Thorhall ſagte:
gleich erfahren, daß die Einleitung falſch
ſie der Klage damit aufhelfen, daß ſie ſoglei
nach Hauſe ſchicken und zu Hauſe ans Ding
aber die Nachbarn auf dem Ding aufbieten
Klage recht geführt.“ „Ein geſcheiter Mann

Digitized by Google

hall," sagten sie, „und dein Rat soll gelten." Hernach ging jeder zu seinem Zelte.

Die Sigfussöhne machten die Klage kund auf dem Gesetzesfelsen und fragten nach Dingangehörigkeit und Wohnsitz; aber am Vorabend des Freitags sollten die Gerichte antreten. Bis dahin war das Ding ruhig. Viele suchten Vergleich nach zwischen ihnen, aber Flosi war schwer zugänglich, und die andern hatten noch viel mehr Einwände, und es schien aussichtslos zu werden.

Nun kam es dahin, daß die Gerichte antreten sollten, Donnerstagabend. Da ging die ganze Dingmenge zu den Gerichten. Flosi mit seiner Schar stand südlich vom Krummachgericht; bei ihm waren Hall von der Seite und Runolf aus Tal, der Sohn Ulfs des Sandgoden, und die anderen, die Flosi Hilfe versprochen hatten. Aber nördlich vom Krummachgericht standen Asgrim und Gizur der Weiße, Hjalti und Einar von Zwerchach; die Njalssöhne aber waren im Zelt geblieben mit Kari und Thorleif Rabe und Thorgrim dem Großen und saßen in Waffen da, und ihr Haufe war unangreifbar.

Njal hatte die Richter aufgefordert, das Gericht zu besetzen. Die Sigfussöhne erhoben nun die Klage: sie ernannten Zeugen und entboten den Njalssöhnen zu hören auf ihren Eidschwur; darauf leisteten sie den Eid; dann trugen sie die Klage vor; dann ließen sie das Kundmachungszeugnis erbringen; dann entboten sie die Nachbarn auf ihren Sitz; dann entboten sie zur Sichtung der Geschworenen[1].

Thorhall Asgrimssohn ernannte Zeugen und wehrte mit Einspruch die Geschworenenaussage ab und nannte als Grund, daß ein solcher die Klage kundgemacht habe, dem ein wahrer Rechtsbruch anhänge und der sich selbst aus dem Recht gesetzt habe. „Wen meinen diese Worte?" fragte Flosi. Thorhall sagte: „Mörd Walgardssohn zog mit den Njalssöhnen zu Höskulds Totschlag und versetzte ihm die Wunde, zu der niemand als Urheber ernannt wurde, als man die Zeugen zu den Wunden ernannte. Ihr könnt nichts dagegen sagen, daß die Klage hinfällig ist."

[1] Vgl. S. 133[2].

Digitized by Google

Digitized by Google

gte: „Nun will ich meine Schiedsmänner ernennen. enne als ersten Hall, meinen Schwiegervater, dann n Breitach, Surt Asbjörnssohn aus Hofkirchen, Mod- ilssohn“ — er wohnte damals auf First —, „Hafr nolf aus Tal; und man wird einig sein, daß diese am azu geeignet sind von all meinen Leuten.“ Er hieß al seine Schiedsmänner ernennen. Njal stand auf und Hierzu ernenne ich als ersten Asgrim Ellidi-Grims- ann Hjalti Skeggissohn, Gizur den Weißen, Einar erchach, den Goden Snorri und Gudmund den Mäch- Darauf reichten sie sich die Hände, Njal und Flosi und fussöhne, und Njal sicherte zu im Namen all seiner nd Karls, was diese zwölf Männer erkennen würden; n konnte sagen, daß die ganze Dingmenge ihre Freude tte. Dann wurden Leute nach Snorri und Gudmund ; die waren nämlich in ihren Zelten geblieben. Es da bestimmt, daß die Urteiler in der Gesetzgebungs- Platz nehmen sollten, aber alle andern sollten weg-

123. Der Vergleich scheitert

Gode Snorri sprach so: „Wir sind hier nun zwölf rteiler, denen diese Sache unterstellt ist. Ich möchte euch en, daß wir dieser Sache keine Schwierigkeit bereiten, sie nicht zum Vergleich kämen.“ Gudmund sagte: ihr vielleicht Gauächtungen verhängen oder Landes- ungen?“ „Nein,“ sagte Snorri, „denn das ist oft ausgefallen, und man hat sich deswegen totgeschlagen veruneinigt. Aber eine Geldleistung will ich verhängen daß niemand teurer gewesen sein soll hierzulande als d.“ Seine Worte fanden Beifall. Darauf besprachen sie he und konnten sich nicht einigen, wer zuerst antragen ie hoch die Geldstrafe sein solle; und es kam dahin, losten, und es traf Snorri, den Antrag zu stellen.

sagte: „Ich will nicht länger hierüber brüten; ich will ich sagen, was mein Antrag ist: daß ich den Höskuld ßen lassen mit dreifacher Mannesbuße, aber das sind

Digitized by Google

ſechs Hunderte Silbers[1]. Ändert ih
zu viel oder zu wenig ſcheint.“ Sie
nichts dran zu ändern. „Dies iſt ei
Summe hier auf dem Ding erlegt w
der Weiße: „Das ſcheint mir kaum
nur einen kleinen Teil bei ſich haben
Gudmund ſagte: „Ich weiß, was
wir Schiedsmänner alle beitragen
herzigkeit gebietet; und das werde
Hall von der Seite dankte ihm ur
tragen, ſoviel wie nur einer beitrage
männer zu. Hierauf gingen ſie aus
ab, Hall ſolle den Schiedsſpruch a
tragen.

Hierauf wurde geläutet, und alles
Hall ſtand auf und ſprach: „Übe
verhängt haben, ſind wir einig gen
ſechs Hunderte Silbers. Wir wo
Schiedsmänner, und es ſoll alles
werden. Ich richte die Bitte an die
einiges beitrage um Gottes Will
Antwort. Da ernannte Hall Zeugen
ihn keiner ſolle brechen dürfen.
Schiedsſpruch. Skarphedin ſtand d
dazu.

Man ging vom Geſetzesfelſen fort
die Schiedsmänner trugen in dem
zuſammen, das ſie verſprochen hat
Njals gaben das Geld heraus, das
das war ein Hundert Silbers. N
mithatte; das war ein zweites Hun
dieſes Geld in der Geſetzgebungsk
tragen, und nun gaben die andern
nig mehr fehlte. Njal nahm ein
engliſche Stiefel und legte ſie oben

[1] Vgl. S. 106[1] und Kap. 145 Ende. [2]
fraglich.

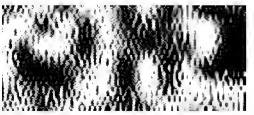
Danach sagte Hall zu Njal, er solle seine Söhne holen, „aber ich will Flosi holen, und es leiste nun jeder Teil dem andern die Friedensschwüre.“ Da ging Njal zu seinem Zelt zurück und sagte zu seinen Söhnen: „Jetzt ist unser Handel zu einem guten Ende gekommen: wir sind ausgesöhnt, und das Geld ist alles beisammen. Jetzt sollen beide Teile vortreten und einander Frieden und Treuschwüre leisten. Ich möchte euch nun bitten, daß ihr nichts an der Sache verderbt.“ Skarphedin strich sich über die Stirn und grinste dazu. Sie gingen nun alle zur Gesetzgebungskammer.

Hall hatte den Flosi aufgesucht und sagte: „Geh jetzt zur Gesetzgebungskammer, denn jetzt ist alles Geld richtig erlegt und an eine Stelle zusammengekommen.“ Flosi hieß die Sigfussöhne mit ihm gehn; sie gingen nun alle hinaus. Sie traten an die Ostseite der Gesetzgebungskammer. Njal und seine Söhne traten an die Westseite der Kammer. Skarphedin ging zur mittleren Bankreihe und nahm dort Stand. Flosi trat in die Kammer, um sich das Geld anzusehen, und sagte: „Das ist vieles und gutes Geld und richtig ausgezahlt, wie zu erwarten war.“ Danach hob er das Schleppkleid auf und fragte, wer dieses wohl beigetragen habe; aber keiner antwortete ihm. Zum zweitenmal schwenkte er das Schleppkleid und fragte, wer es wohl beigetragen habe, und lachte dazu; und keiner antwortete. Flosi sagte: „Stehts so, daß keiner von euch weiß, wem dieser Anzug gehört hat, oder wagt ihrs nicht, es mir zu sagen?“ Skarphedin sagte: „Wer glaubst du daß es beigetragen hat?“ Flosi sagte: „Wenn dus denn wissen willst, so will ich dir sagen, daß ich glaube, dein Vater hat es beigetragen, der Alte ohne Bart; denn viele wissen nicht, wenn sie ihn sehen, ob er ein Mann oder ein Weib ist[1].“ Skarphedin sagte: „Das ist schnöde, auf sein hohes Alter zu sticheln, wozu kein Ehren-

[1] In Flosi gewinnt der Widerwille gegen den schiedlichen Vergleich die Oberhand bei dem Anblick des zweideutigen Kleidungsstückes. Der weise Njal hat hier in bester Absicht den verderblichen Schritt getan (ähnlich Kap. 128 Mitte). Es brauchte für die Saga-Nordländer erstaunlich wenig, um eine Anspielung auf Weibischheit herauszuhören. Und wo man schwer beleidigen wollte, war man gleich zur Hand mit dem Vorwurf geschlechtlicher Unnatur.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Zehntes Stü
brand und d

Digitized by Google

Digitized by Google

124. Die Verschwörung gegen B thorsbühl

Flosi entbot all seine Leute in die Allmännerschlud und ging dann selbst hin; da hatten sich all seine gefunden, und es waren zehnmal zehn Mann. Flo den Sigfussöhnen: „Wie kann ich euch in diesem helfen, daß es euch am meisten zusagt?“ Gunnar La sagte: „Wir sind nicht zufrieden, bis die Brüder all die Asalssöhne!“ Flosi sagte: „Das will ich den Sig versprechen, daß ich mich nicht eher von diesem Hand will, als bis der eine Teil am Boden liegt. Ich will a ob hier Leute sind, die uns nicht beistehn wollen in del.“ Alle aber sagten, sie wollten ihnen beistehn. F „So trete denn jeder vor mich und schwöre einen E nicht abfalle von dem Handel.“ Da traten alle vor schwuren ihm die Eide. Flosi sagte: „Wir wollen au Handschlag drauf geben, daß der Habe und Leben haben soll, der diesen Handel verläßt.“

An Häuptlingen waren es diese neben Flosi: Kol, von Thorstein Breitbauch, ein Brudersohn Halls von Hroald Ozurssohn von Breitach, Ozur, der Sohn v Taschenrücken; Thorstein Geirleifssohn der Schö Hildirssohn, Modolf Ketilssohn; Thorir, der Soh des Boshaften aus Fettzunge; Flosis Verwandte K Egil; Ketil Sigfussohn und seine Brüder Mörd, Th Lambi; Grani Gunnarssohn, Gunnar Lambisssohn Bruder Sigurd; Ingjald von Brunnen, Hroar Ham Flosi sagte zu den Sigfussöhnen: „Wählt euch einen den, der euch am besten dazu geeignet scheint! Denn wird dem Handel vorstehn müssen.“ Ketil aus V wortete: „Wenn uns Brüdern die Wahl zustehn sol len wir ohne Zögern dies, daß dir diese Aufgabe z bist aus großem Geschlecht und ein mächtiger Häuptl näckig und verständig; wir rechnens dir auch so a uns zuliebe die Sache übernimmst.“ Flosi sagte: „W

[1] Sieh S. 165[2].

lich, daß ich einwillige in das, worauf eure Bitte geht. Ich will
uch gleich vorschlagen, wie wirs anfangen sollen, und zwar
ate ich dazu, daß jedermann vom Ding nach Hause reite und
den Sommer zu seiner Wirtschaft sehe, solange die Dungwiesen
n Arbeit sind. Auch ich will nach Haus reiten und den Som-
ner zu Haus sein. Aber an dem Sonntag, wenn noch acht
Wochen sind bis Winteranfang, da werd ich mir zu Haus
Nesse halten lassen und darauf westwärts über den Lommen-
luhsand reiten. Jeder von uns soll zwei Pferde mitnehmen.
Ich will die Mannschaft nicht vermehren über die Zahl hinaus,
die sich jetzt zum Eide gestellt hat, denn wir haben reichlich ge-
nug an ihr, wofern sie sich uns gut bewährt. Ich werde den
Sonntag durch reiten und noch die Nacht dazu, aber am zwei-
en Nachmittag der Woche werde ich auf dem Dreihornjoch
ngekommen sein, eh der halbe Nachmittag um ist. Dann sollt
hr alle dort hingekommen sein, die ihr diese Sache beschworen
habt; aber wenn einer dann nicht hingekommen ist, der dieser
Sache beitrat, dann solls ihn grad nur das Leben kosten, wenns
uf uns ankommt."

Ketil sagte: „Wie kann man das vereinigen, daß du am Sonntag von Hause abreitest und doch am zweiten Tag der Woche auf das Dreihornjoch kommst[1]?" Flosi sagte: „Ich werde aus der Schaftachzunge hinaufreiten und nördlich vom Inselbergferner durch und hinunter nach Götterland[2]: das kann gelingen, wenn ich scharf reite. Ich will euch nun auch mein ganzes Vorhaben wissen lassen, daß, wenn wir uns dort treffen, wir nach Bergthorsbühl reiten wollen mit der ganzen Schar und die Njalssöhne mit Feuer und Schwert angreifen und nicht eher von der Stelle gehn, als bis sie alle tot sind. Haltet diesen Anschlag geheim, denn unser aller Leben hängt daran. Wir wollen jetzt unsre Pferde holen lassen und nach Hause reiten."

Sie gingen nun zu ihren Zelten. Darauf ließ Flosi seine Pferde satteln, und sie machten sich auf den Heimritt und warteten

[1] Man sieht, der Erzähler ist sich der heroischen Steigerung bewußt. Vgl. die Maßangaben zu Kap. 126. [2] Diesen Bergweg wählt Flosi nicht so sehr, um bzukürzen, als um die bewohnte Gegend im Westland zu vermeiden.

Digitized by Google

niemand ab; Flosi wollte seinen Schwi
treffen, denn er zweifelte nicht, daß der i
taten abraten würde.
Njal ritt vom Ding nach Hause und seine
ben alle den Sommer über zu Haus. Nja
er vielleicht nach Torholm hinüberreiten
schaft. Kari antwortete: „Nein, ich will
denn ein Schicksal soll mich und deine E
dankte ihm und sagte, das war von ihm
ren beständig an die dreißig waffenfähig
mit den Knechten.
Eines Tages war es, daß Hrodny Höskulds
kam. Ihr Bruder Ingjald hieß sie freund
erwiderte seinen Gruß nicht, sondern h
hinausgehn. Ingjald tat so und ging mi
gingen beide zusammen aus dem Hofplat
ihm, und sie setzten sich. Sie sagte: „Ist e
Eid geschworen hast, gegen Njal zu zieh
Söhne zu erschlagen?“ Er antwortete:
„Ein Erzschurke bist du,“ sagte sie, „we
mal vom Waldgang befreit hat.“ „Jetzt s
sagte er, „daß mein Leben dran hängt,
tue.“ „Daran wirds nicht sein,“ sagte sie
leben und ein Ehrenmann heißen, wenn
dem du am meisten schuldest!“ Sie nahm
aus ihrem Beutel, blutig über und über
sagte: „Diese Mütze hatte Höskuld Njals
damals, als sie ihn erschlugen: um so r
meine ich, denen zu helfen, die auf der E
antwortete: „So wirds auch werden, da
Njal stelle, was auch hinterdrein komme.
sie es mich werden ausfressen lassen.“ Sie
du jetzt dem Njal einen großen Gefallen
nen, wenn du ihm diesen ganzen Ansch
werd ich nicht tun!“ sagte Ingjald, „d
Schurke vor jedermann, wenn ich das wi
anvertrauten. Das aber ist eine mannhaft

Digitized by Google

Handel zu trennen, wenn man auf Rache rechnen muß[1]. Aber sag du dem Njal und seinen Söhnen, sie möchten auf ihrer Hut sein diesen ganzen Sommer — denn damit rät man ihnen gut — und viel Mann um sich haben!"

Darauf ging sie nach Bergthorsbühl und berichtete dem Njal dieses ganze Gespräch. Njal dankte ihr und sagte, sie habe brav gehandelt: „denn er würde sich am schwersten vergehn von allen, damit daß er gegen mich zöge." Sie ging dann nach Hause, aber Njal erzählte dies seinen Söhnen.

In Bergthorsbühl lebte ein altes Weib namens Säunn; die hatte so ihr Wissen und sah in die Zukunft, doch war sie uralt, und die Njalssöhne nannten sie die Alterstolle, weil sie viel schwatzte — und doch traf viel davon ein. Eines Tages war es, daß sie einen Prügel in die Hand nahm und hinters Haus ging zu einem Haufen Vogelgras: sie schlug auf den Unkrauthaufen und verwünschte ihn, ein elendiges Ding, das er sei. Skarphedin lachte drüber und fragte, warum sie so wütig sei auf den Unkrauthaufen. Die Alte sagte: „Diesen Unkrauthaufen wird man nehmen und Feuer damit anmachen, wenn Njal drinnen verbrannt wird und Bergthora, mein Ziehkind: werft ihn ins Wasser", sagte sie, „oder verbrennt ihn schleunigst!" „Das wollen wir nicht tun," sagte Skarphedin, „denn es findet sich schon anderes zum Feueranmachen, wenns das Schicksal so will, auch wenns nicht der Haufen ist." Die Alte schwatzte den ganzen Sommer von dem Unkrauthaufen, man solle ihn hereintragen; doch wurde nichts draus.

125. Der Geisterritt

Im Hofe Rauchquellen, in der Landschaft Rennfeld, wirtschaftete Runolf Thorsteinssohn; ein Sohn von ihm hieß Hildiglum. Der ging vors Haus in der Nacht auf Sonntag, als zwölf Wochen waren bis Winteranfang. Er hörte ein lautes Krachen, so daß ihm war, als bebe Erde und Himmel. Darauf schaute er gegen Westen: ihm war, als sehe er dort einen Kreis, feuerfarbig, und in dem Kreise einen Mann auf

[1] Der Eidbruch wird ehrenhaft, wenn er Gefahr bringt! Das ganze Gespräch ist ein kostbares Dokument.

Digitized by Google

Digitized by Google

daran ändern; sie sollten alle war
müsse. Sie ritten hinüber in den
Hofkirchen[1]. Flosi hieß alle in die
die Leute taten so. Darauf stiegen
ins Hochland und dann nach den Fischerseen[2], sie ritten etwas westlich von den Seen durch und lenkten dann westwärts auf den Sand hinunter (den Inselbergferner ließen sie zur linken Hand), dann nach Götterland hinab und dann zum Waldstrom: sie kamen zur Nonzeit[3] am zweiten Wochentag auf dem Dreihornjoch an und warteten, bis der halbe Nachmittag um war. Da fanden sich alle ein außer Ingjald von Brunnen. Die Sigfussöhne schalten sehr auf ihn, aber Flosi sagte, sie sollten Ingjald nicht schmähen, wo er nicht zugegen sei; „doch wollen wirs ihm später heimzahlen."

127. Vorahnungen in Bergthorsbühl

Jetzt ist dort in Bergthorsbühl fortzufahren: daß Grim und Helgi nach Bühl gingen; dort waren Kinder von ihnen in Pflege; sie sagten ihrem Vater, sie würden am Abend nicht zurück sein. Sie blieben den ganzen Tag in Bühl. Es kamen arme Weiber an und sagten, sie seien von weither gekommen. Man fragte sie nach Neuigkeiten. Sie sagten, Neuigkeiten wüßten sie nicht, „aber einen kleinen Vorfall wissen wir schon zu erzählen." Man fragte, was für einen Vorfall sie zu erzählen hätten; sie solltens nicht verschweigen. Sie sagten, wenn man denn wolle: „wir sind von der Stromhalde hergekommen, und dort sahen wir die Sigfussöhne alle reiten in voller Bewaffnung, sie strebten hinauf nach dem Dreihornjoch,

[1] Das spätere Kirkjubæjarklaustur. Schon eine Tagereise von 70 Kilometern! [2] Die später sogen. Fiskivötn oder Veidivötn liegen 25—30 Kilometer nördlich ab. Entweder meint der Verfasser südlicher gelegene Seen, oder er hat keine Anschauung. Klar ist, daß der Ritt zwischen den beiden Gletschermassiven Godalands- und Torfajökull durchführt. [3] Nachm. 3 Uhr. Der ganze Weg beträgt, wenn man mit der Zirkelweite von 10 Kilometern mißt, also alle kleineren Auszackungen wegläßt, 190 Kilometer! Davon führen mindestens 40 über pfadlosen Bergboden. Es sind in Wirklichkeit vier sehr anständige Tagesritte. Das Verhältnis von Njala zu Wirklichkeit ist ungefähr so wie im zweiten Krummachkampf (Einl. S. 9), 14:4!

Digitized by Google

fünfzehn Mann stark war ihr Haufe.
Gunnarssohn und Gunnar Lambisso
und alle nahmen dieselbe Richtung, u
daß jetzt alles im Zug und Flug ist.'
„Dann wird Flosi herüber gekommen s
mit ihm treffen: da müssen Grim und i
sein!" Grim sagte, das solle geschehen, u
Diesen selben Nachmittag sagte Be
genossen: „Wählt euch jetzt das Esser
jeder bekommt, was er am liebsten ha
werd ich zum letztenmal meinen Hau
tragen." Das werde doch nicht sein, sa
den. „Das wird doch sein," sagte sie,
mehr darüber sagen, wenn ich will: n
daß Grim und Helgi nach Haus kom
zu Abend gegessen hat; und wenn dies
wird noch anderes so kommen, wie i
trug sie das Essen auf.
Njal sagte: „Wunderlich siehts mir je
ich über die ganze Stube hin und al
beide weg und alles sei blutig, der Ti
alle machte dies Eindruck, nur nicht a
man solle nicht klagen oder sich sonst
so daß es ins Gerede kommen könnte
strenger nehmen als mit anderen, ob n
ist nur zu erwarten."
Grim und Helgi kamen nach Haus, el
waren; das gab den Leuten einen Ru
sie so unstät seien, und sie erzählten, n
kommen war. Njal sagte, niemand so
auf ihrer Hut sein.

128. Die Verschworenen u

Nun redete Flosi mit seinen Leuten
Bergthorsbühl reiten und vor N
So machten sie es. In dem Bühl war

[1] S. Einl. S. 10.

Digitized by Google

sie und banden dort ihre Pferde an und verweilten dort, bis es tief in den Abend hinein ging. Flosi sagte: „Jetzt wollen wir zu den Gebäuden gehn und geschlossen vorrücken und langsam und wollen sehen, was sie anfangen."

Njal stand vor dem Haus und seine Söhne, Kari und die Mannsleute alle, und stellten sich auf dem Hausteig[1] auf, und es waren an die dreißig Mann. Flosi blieb stehn und sagte: „Jetzt wollen wir acht geben, was sie anfangen; mir will nämlich scheinen, wenn sie draußen stehn bleiben, werden wir nie über sie Meister." „Dann stehts schlimm mit uns," sagte Grani Gunnarssohn, „wenn wir uns nicht getrauen sollten, sie anzugreifen!" „So solls auch nicht sein," sagte Flosi: „wir werden vorgehn, obschon sie draußen stehn; aber so teuer wird uns das kommen, daß viele nicht davon zu erzählen haben werden, wer Sieger bleibt!"

Njal sagte zu seinen Söhnen: „Was schätzt ihr, wieviel Mannschaft sie haben?" „Sie haben starke Mannschaft und halten straff zusammen," sagte Skarphedin; „aber doch bleiben sie jetzt stehn, weil sie sich sagen, sie hätten einen schweren Stand gegen uns." „Das wirds nicht sein," sagte Njal: „ich möchte lieber, daß man hineinginge; denn gegen Gunnar von Haldenende hatte man schon einen schweren Stand, und er war doch allein; aber hier sind die Gebäude so fest, wie sie dort waren, und sie werden nicht Meister drüber werden." „Das ist nicht auf die Art aufzufassen," sagte Skarphedin: „den Gunnar überfielen Häuptlinge, die so anständig waren, daß sie lieber umkehren wollten als ihn drinnen verbrennen; die hier aber werden uns sogleich mit Feuer angreifen, wenn sies auf andre Art nicht können; denn sie werden alles dran setzen, daß sie mit uns fertig werden: sie werden sich sagen, was ja auch nicht unwahrscheinlich ist, daß es ihr Tod sei, wenn wir entkommen. Ich hab auch keine Lust, mich drinnen rösten zu lassen wie einen Fuchs in der Höhle." Njal sagte: „Jetzt wirds gehn wie auch schon, daß ihr Söhne mich überstimmen werdet und nichts auf mich geben. Aber als ihr noch jünger waret, tatet ihr das nicht, und da fuhrt ihr besser." Helgi sagte: „Machen wirs, wie Vater

[1] Dem festgestampften Boden vor der Vorderseite der Häuserreihe.

Digitized by Google

will! Das wird uns am beſten bekommen.
ſo gewiß," ſagte Skarphedin, „denn er iſt j
den Gefallen kann ich meinem Vater gern
brennen, denn ich bin nicht bange vor m
Er ſagte dann zu Kari: „Halten wir bra
ger, ſo daß keiner ſich von dem andern t
mirs gedacht," ſagte Kari, „aber wenn u
iſt, wird ſich das erfüllen müſſen, und ma
tun können." „Räche du uns, und wir wolle
hedin, „wenn wir überleben." Kari ſa
ſchehen. Sie gingen dann alle hinein und
Türen auf. Floſi ſagte: „Jetzt ſind ſie tod
gegangen ſind. Wir wollen jetzt ſchleunigſt
uns ſo dicht wie möglich vor den Türen
geben, daß ſich keiner davonmacht."
Floſi und ſeine Schar kamen nun vors H
rings um die Gebäude auf, für den Fall,
türen da wären. Floſi mit ſeinen Leuten
Hroald Ozursſohn ſprang vor, da wo Sk
ſtach nach ihm. Skarphedin hieb ihm di
und hieb dann nach ihm, und die Axt fuh
ſtieß ſogleich den ganzen Schild an Hro
vordere Zacke traf das Geſicht, und er fiel
Stelle tot. Kari ſagte: „Auch diesmal tra
Skarphedin! Du biſt doch der kühnſte v
nicht, ob ichs bin," ſagte Skarphedin, zog
grinſte dazu.
Kari, Grim und Helgi ſtachen oft mit Spee
wundeten viele, aber Floſis Leute richtet
ſagte: „Wir haben ſchweren Schaden erli
ten: viele ſind verwundet und der erſchlag
gewünſcht hätten. Nun iſt es klar, daß w
nicht Meiſter über ſie werden. Es gibt jet
ſo ſchneidig vorgehn, wie ſie ſich ſtellten. A
nun doch zu etwas anderem entſchließen m
nun zur Wahl, und gut iſt keins von bei
ziehen ab — und das iſt unſer Tod; oder

Digitized by Google

und verbrennen sie drinnen — und das ist eine schwere Verantwortung vor Gott, da wir doch auch Christen sind. Wir wollen denn schleunigst Feuer schlagen lassen."

129. Der Mordbrand. Njals Tod. Kari entkommt

Sie schlugen nun Feuer und setzten einen großen Holzstoß vor der Tür in Brand. Da sagte Skarphedin: „Ihr zündet ja ein Feuer an, Bursche! Solls denn jetzt zum Kochen gehn?" Grani Gunnarssohn antwortete: „Allerdings; und heißer wirst dus nicht nötig haben zum Braten!" Skarphedin sagte: „So lohnst du es mir, wie du der Mann dazu bist, daß ich deinen Vater rächte, und achtest das höher, was dir weniger Pflicht ist!"

Da gossen die Weiber Molken in das Feuer und löschten es ihnen aus. Kol Thorsteinssohn sagte zu Flosi: „Mir kommt ein Gedanke: ich hab eine Kammer gesehen in dem Schlafsaal über dem Quergebälk; in die wollen wir Feuer bringen und es anfachen mit dem Vogelgrashaufen, der hier hinterm Haus steht." Darauf nahmen sie das Vogelgras und setzten es in Brand. Eh die sichs versahen, die drinnen waren, stand der ganze Schlafsaal oben in Flammen. Flosis Leute machten nun große Feuer vor allen Türen. Da wurde das Weibervolk wehleidig, das drinnen war. Njal sagte zu ihnen: „Haltet euch brav und redet keine Angstworte! Denn das wird nur so wie ein Sturm sein, und ein zweiter derart dürfte nicht so bald kommen: vertraut doch darauf, daß Gott barmherzig ist: er wird uns nicht in dieser Welt und der andern brennen lassen." Solche Mahnreden richtete er an sie und andere, mannhaftere.

Jetzt gerieten alle Gebäude in Flammen. Da ging Njal zur Tür und sagte: „Ist Flosi in der Nähe, so daß er meine Worte hören kann?" Flosi sagte, er höre. Njal sagte: „Willst du etwa auf Vergleich eingehn mit meinen Söhnen oder etlichen von uns freien Abzug erlauben?" Flosi antwortete: „Auf Vergleich mit deinen Söhnen will ich nicht eingehn: es soll jetzt zum Ende kommen zwischen uns und nicht eher ruhen, als

Digitized by Google

bis sie alle tot sind. Aber freien Al
Weibern und Kindern und Knech
und sagte zu dem Haufen: „Jetz
denen es erlaubt ist. Geh du der
grimstochter, und alles Volk mit
Thorhalla sagte: „Jetzt wird mein
als ich mir bisher dachte! Doch v
Vater und meine Brüder anstach
rächen, das hier verübt wird.“ N
handeln, denn du bist ein wackeres
Darauf ging sie hinaus und eine g
von Tiefachenhang sagte zu Helgi
mir hinaus! Ich will einen Weibe
und dir den Kopfputz aufstülpen.“
auf die Bitten der anderen tat ers
den Kopfputz um den Kopf, und
Mantel über, und er ging zwische
auch Thorgerd Njalstochter und ih
und viel anderes Volk. Aber als
Flosi: „Das ist eine hochgewachsen
tern, die da geht: greift sie und hal
dies hörte, warf er den Mantel ab;
dem Arme gehalten und hieb nun
Schild und trennte ihm die Spitze
Manne. Da kam Flosi herzu und
daß sogleich der Kopf abflog.
Flosi trat dann zu der Tür und sa
möchten zur Unterredung mit ihm k
sagte: „Dir will ich freien Abzug an
unverdient drinnen.“ Njal sagte: „
zug; denn ich bin ein alter Mann
meine Söhne zu rächen, aber in Sch
Flosi sagte zu Bergthora: „Geh
Denn dich will ich um keinen Pr
Bergthora sagte: „Als jung wurde
hab ich ihm versprochen, ein Schick
Damit gingen sie beide hinein.

Digitized by Google

ergthora sagte: „Was wollen wir jetzt anfangen?“ „Wir
ollen zu unserm Bett gehn,“ sagte Njal, „und uns legen.“
a sagte sie zu dem Knaben Thord, dem Sohne Karis: „Dich
uß man hinaustragen: du sollst nicht drinnen verbrennen.“
Aber du hast mir doch versprochen, Großmutter,“ sagte der
nabe, „wir zwei wollten uns nie trennen; und so solls auch
n. Es ist mir auch viel lieber, mit euch beiden zu sterben,
s euch zu überleben.“ Darauf trug sie den Knaben zum
ett.

jal sagte zu seinem Großknecht: „Jetzt kannst du sehen, wo
und die Frau uns legen und wie ich uns zudecke; ich denke
ich nämlich nicht mehr vom Fleck zu rühren, mag mir Rauch
er Feuer zusetzen. Du kannst nun erraten, wo nach unsern
ebeinen zu suchen ist.“ Er sagte, das solle geschehen. Es war
ı Ochse geschlachtet worden, und die Haut lag da. Njal sagte
dem Großknecht, er solle die Haut über sie breiten, und er
rsprach das. Sie legten sich nun beide in das Bett und legten
n Knaben zwischen sich. Dann machten sie das Kreuz über
) und den Knaben und befahlen ihre Seele Gott, und das
ır das letzte, was man sie reden hörte.

ı nahm der Großknecht die Haut und breitete sie über sie
d ging darauf hinaus: Ketil aus Wald fing ihn auf und
ihn heraus. Er fragte genau nach seinem Schwiegervater
al, und er erzählte alles nach der Wahrheit. Ketil sagte:
)as Schicksal wills bös mit uns, daß ein solcher Unstern
ischen uns treten mußte!“

arphedin hatte gesehen, wie sein Vater sich gelegt hatte und
ı er sich hatte zudecken lassen; da sagte er: „Vater geht heute
h zu Bett; das ist auch begreiflich: er ist ein alter Mann.“
griffen Skarphedin und Kari und Grim nach den Feuer-
inden, so oft einer herunterstürzte, und schossen sie auf die
ußen; und so gings eine Zeitlang. Da schossen sie Speere
h ihnen hinein, aber sie fingen alle in der Luft auf und
)ten sie zurück. Flosi hieß sie aufhören zu schießen: „denn
: werden bei jedem Waffenwechsel den kürzeren ziehen. Ihr
nt es gut abwarten, bis das Feuer sie zwingt.“ So taten
nun.

Digitized by Google

Da fiel das schwere Gebälk vom Dachst
hedin sagte: „Jetzt wird mein Vater tot
weder stöhnen noch husten hören.“ Da
Ende des Schlafsaals. Dort war der Q
fallen[1] und in der Mitte schon ziemlich
sagte zu Skarphedin: „Lauf hier hina
Hand gehn; aber ich will sogleich hinte
werden wir beide davonkommen, wenn
denn aller Rauch treibt hierher.“ Skarp
voraus und ich dir gleich auf den Fersen!
sagte Kari, „denn ich kann gut noch
men, wenns hier nicht geht.“ „Nein, d
Skarphedin: „lauf du zuerst hinaus, un
her.“ Kari sagte: „Jedem ists geboten,
gen, solange es möglich ist; das wolle
Doch wird es jetzt zu einer Trennung
daß wir uns nie wiedersehen werden;
Feuer hinauslaufe, dann wird es mir
ins Feuer zurück zu laufen, und dan
seinen Weg ziehen.“ „Das macht mich
hedin, „wenn du davon kommst, Schwa
wirst!“

Da nahm Kari einen brennenden Balk
hinaus an dem Querbalken hinauf. Er
Dach den Balken hinaus, und er fiel
draußen davor standen; da sprangen
Kleider an Kari standen in Flammen
stürzte sich nun vom Dach hinaus und
dem Rauch entlang. Da sagte einer,
„Sprang da nicht ein Mann vom Dach h
sagte ein andrer: „Skarphedin warf
Balken nach uns.“ Darauf hatten sie
Kari lief weiter, bis er zu einem Bach
ein und löschte das Feuer an sich. Von
entlang in eine Grube und ruhte sich a
her die Karigrube.

[1] Mit dem einen Ende, so daß er eine steile Auf

Digitized by Google

130. Die Mordbrenner ziehen ab

Jetzt ist von Skarphedin zu erzählen, daß er an dem Querbalken hinaufkief gleich hinter Kari; aber als er an die Stelle kam, wo der Querbalken am meisten durchgebrannt war, da brach er unter ihm ein. Skarphedin kam auf die Füße zu stehn und nahm sogleich einen zweiten Anlauf und lief an der Wand hinauf. Da schlug der Firstbalken auf ihn, und er taumelte zurück. Da sagte Skarphedin: „Jetzt ist klar, wies gemeint ist!“ Er ging dann an der Längswand hin. Gunnar Lambissohn sprang auf die Wand hinauf und erblickte Skarphedin. Er sagte dies: „Weinst du nicht jetzt, Skarphedin?“ „Das zwar nicht,“ sagte er, „aber wahr ists schon, daß es mich beißt in den Augen. Aber sehe ich recht, lachst du nicht?“ „Allerdings,“ sagte Gunnar, „und ich habe nie wieder gelacht, seit du den Thraïn am Waldstrom erschlugst!“ Skarphedin sagte: „Da ist hier ein Andenken für dich!“ Er nahm da aus seiner Tasche einen Backenzahn, den er dem Thraïn ausgeschlagen hatte, und warf ihn nach Gunnar, und es kam ins Auge, so daß es sogleich über die Backe heraushing. Da fiel Gunnar vom Dach hinunter.

Skarphedin ging nun zu seinem Bruder Grim: sie faßten sich an den Händen und traten das Feuer nieder; aber als sie in die Mitte des Saales kamen, fiel Grim tot hin. Skarphedin ging noch bis zum Ende des Gebäudes; da entstand ein lautes Krachen: es krachte nun das Dach herunter. Skarphedin geriet da zwischen die Trümmer und die Giebelwand; dort konnte er sich gar nicht mehr rühren.

Flosi und seine Schar standen bei den Feuern, bis es so ziemlich Morgen war. Da kam ein Mann auf sie zugeritten. Flosi fragte ihn nach dem Namen; er nannte sich Geirmund; er sei ein Verwandter der Sigfussöhne. „Ihr habt eine gewaltige Großtat vollbracht,“ sagte er. Flosi antwortete: „Eine Großtat werdens die Leute nennen und eine Übeltat. Doch ist daran nichts mehr zu ändern.“ „Wieviel ist hier umgekommen an Vornehmen?“ fragte Geirmund. Flosi antwortete: „Hier sind umgekommen Njal und Bergthora und alle ihre Söhne, Thord

Digitized by Google

Karisſohn und Kari Sölmundsſohn, Tl
aber dann wiſſen wir nicht mehr genai
weniger bekannt ſind.“ Geirmund ſagte
tot, der davon gekommen iſt und dieſe
plaudert hat.“ „Wer iſt das?“ fragte
mundsſohn trafen wir, ich und mein Nac
mund, „und Bard gab ihm ſein Pferd, ur
ihm waren verbrannt.“ „Hatte er etwas v
Floſi. „Er hatte das Schwert Lebenslöſ
„und die eine Schneide war blau ange
werde vermorſcht ſein, aber er gab zur
härten im Blute der Sigfusſöhne oder a
Floſi fragte: „Was ſagte er von Sk
Geirmund antwortete: „Beide waren n
als ſie ſich trennten; aber jetzt, meinte er
Floſi ſagte: „Du haſt uns Dinge berich
im Frieden verheißen; denn nun iſt d e
men, der dem Gunnar von Haldenende
allen Stücken. Das mögt ihr jetzt wiſſen, i
anderen, daß es hier eine ſo große Mord
um dieſe Brandlegung, daß es manche
gen wird, aber andre werden um die
Mir argwöhnt nun, daß keiner von e
getraut, auf ſeinem Hof ſitzen zu blei
verzeihlich. Ich will euch nun alle zu mi
und e i n Schickſal ſoll uns alle treffe
Da ſprach Modolf Ketilsſohn ein Geſ

Aus Njals edlem Hau
Ein Mann kam von da
Wogenfeuers Föhre
Fand man tot im Brand
Goldnirs Sohn[3] entga
Gräßlich den Tod Hösl
Fuhr zur Bank das F
Flammend brachs Haus zu

[1] Wohl ein nachgeborener Sohn des Thord von
Träger = Männer. [3] Njal.

„Mit anderm wollen wir uns rühmen," sagte Flosi, „als damit, daß Njal drinnen verbrannt ist; denn das ist keine Ehre."

Flosi stieg dann auf die Giebelmauer mit Glum Hildirssohn und einigen anderen. Da sagte Glum: „Ob Skarphedin wohl tot ist?" Aber die andern sagten, er sei gewiß schon lange tot. Zuweilen flackerte dort das Feuer auf, und zuweilen sank es in die Asche. Da hörten sie, wie unter ihnen im Feuer ein Gesätze gesprochen wurde:

Riesenbrücken[1]-Reckens
Rauhem Streit Augentau quoll:
Zähre, schien's, der Schönen
Schimmert' an der Wimper[2].
Wähne, viele in Wunden
Wühlende Speere fühlten:
Kühner Lied wie keiner
Kann noch jetzt ich, Mannen!

Grani Gunnarssohn sagte: „Ob wohl Skarphedin lebend oder tot dieses Gesätze gesprochen hat?" „Darüber stell ich keine Vermutungen auf," sagte Flosi. „Wir wollen suchen," sagte Grani, „nach Skarphedin oder anderen, die hier drinnen verbrannt sind." „Das tun wir nicht," sagte Flosi, „und das sind Toren, die dir gleichen! Sammelt man doch gewiß schon Mannschaft im ganzen Kreise. Genau derselbe, der jetzt hier säumen will, wird dann so in Angst sein, daß er nicht wissen wird, wohin er laufen soll! Ich rate dazu, daß wir alle schleunigst davon reiten."

Flosi ging nun eilends zu seinen Pferden mit all seinen Mannen. Flosi sagte zu Geirmund: „Ob wohl Ingjald zu Hause in Brunnen ist?" Geirmund sagte, er glaube, er werde zu Hause sein. „Das ist der Mann," sagte Flosi, „der die Eide an uns gebrochen hat und den ganzen Treubund!" Dann sagte Flosi zu den Sigfussöhnen: „Wie wollt ihr es nun mit Ingjald halten: wollt ihr ihm die Strafe erlassen, oder sollen wir jetzt gegen ihn ziehen und ihn erschlagen?" Sie antworteten

[1] Schildes (mit Anspielung auf einen Mythus). [2] Also: meine Frau hat meinen Fall beweint.

Digitized by Google

alle, sie wollten jetzt gegen ihn ziehen und ihn erschlagen. Da sprang Flosi aufs Pferd und sie alle und ritten fort; Flosi ritt voran und nahm die Richtung nach der Krummach und dann flußaufwärts.

Da sah er einen Mann herunter reiten auf der andern Seite des Flusses: er erkannte ihn, daß es Ingjald von Brunnen war. Flosi rief ihm zu, da machte Ingjald Halt und lenkte das Pferd gegen sie ans Flußufer. Flosi sagte zu ihm: „Du hast den Vertrag mit uns gebrochen, und damit hast du Habe und Leben verwirkt. Hier sind nun die Sigfussöhne und möchten dich gerne erschlagen; aber mir scheint, du bist in einer Notlage, und ich will dir das Leben schenken, wenn du mir das Selbsturteil übergeben willst." Ingjald antwortete: „Zuerst will ich mich nun mit Kari treffen, anstatt dir das Selbsturteil zu übergeben! Aber den Sigfussöhnen geb ich zur Antwort, daß mir nicht bänger sein soll vor ihnen, als ihnen vor mir." „Warte denn," sagte Flosi, „wenn du keine Memme bist! denn ich will dir eine Sendung hinüberschicken." „Ich will schon warten," sagte Ingjald.

Thorstein Kolbeinssohn, der Neffe Flosis, war neben diesem vorgeritten und trug einen Speer in der Hand; er war einer der tapfersten und geachtetsten von Flosis Leuten. Flosi langte nach seinem Speer und schoß ihn nach Ingjald, und es traf die linke Seite und durchfuhr den Schild unterm Handgriff, und der Schild barst in zwei Stücke, aber der Speer fuhr in den Schenkel über der Kniescheibe und dann in das Sattelbrett und blieb dort stecken. Flosi sagte zu Ingjald: „Nun, traf es dich?" „O ja, es traf," sagte Ingjald; „aber das nenn ich eine Schramme, keine Wunde." Dann zuckte Ingjald den Speer aus der Wunde und sagte zu Flosi: „Jetzt warte du, wenn du kein Feigling bist!" Damit schoß er den Speer über den Fluß zurück. Flosi sah, daß der Speer mitten auf ihn zusteuerte: da riß er das Pferd zurück, aber der Speer flog vor Flosis Pferd durch und verfehlte ihn. Der Speer traf mitten auf Thorstein, und er fiel sogleich tot vom Pferde. Ingjald sprengte nun in den Wald, und sie bekamen ihn nicht.

Flosi sagte zu seinen Mannen: „Jetzt haben wir einen schwe-

Digitized by Google

ren Verluſt erlitten! Wir können jetzt auch ſehen, nachdem dies uns zugeſtoßen iſt, was für Mißgeſchick wir haben. Ich rate nun dazu, daß wir auf das Dreihornjoch[1] reiten: von dort können wir die Leute reiten ſehen über die ganze Gegend hin. Sie werden nämlich jetzt eifrigſt Mannſchaft ſammeln, und ſie werden ſich denken, wir ſeien vom Dreihornjoch oſtwärts nach der Stromhalde geritten, und ſie werden ſich denken, wir ritten hinüber ins Hochland und weiter nach dem Oſtlande. Dahin wird der größte Teil ihrer Schar nachreiten; aber einige werden den äußeren Weg reiten, nach der Almlandſtirn, doch werden ſie dort weniger auf uns rechnen. Aber ich will jetzt den Plan für uns machen, und zwar rate ich dazu, daß wir auf den Berg Dreihorn hinaufreiten und dort abwarten, bis die Sonne zum drittenmal hinunter iſt." So taten ſie denn.

131. Vergebliche Verfolgung der Mordbrenner

Jetzt iſt von Kari zu berichten: daß er aus der Grube fortging, worin er ſich ausgeruht hatte, — bis er dem Bard begegnete; und ſein Geſpräch mit ihm verlief ſo, wie Geirmund erzählt hatte. Von dort ritt Kari zu Mörd Walgardsſohn und erzählte ihm die Neuigkeiten. Er beklagte ſie ſehr. Kari ſagte, es gebe Mannhafteres, als dieſe Toten zu beweinen; er ſolle lieber Mannſchaft ſammeln und alle nach der Felsfurt bringen. Darauf ritt er nach Stierachtal zu Hjalti Skeggisſohn, und als er ein Stück an der Stierach hinauf war, ſah er einen Mann ſcharf hinter ſich herreiten. Kari wartete auf den Mann und erkannte ihn, daß es Ingjald von Brunnen war. Er ſah, daß er ganz blutig war am Schenkel. Er fragte Ingjald, wer ihn verwundet habe; und er erzähltes ihm. „Wo traft ihr euch?" fragte Kari. „An der Krummach," ſagte Ingjald, „und er ſchoß nach mir über den Fluß." „Setzteſt du etwas dagegen?" fragte Kari. „Ich ſchoß den Speer zurück," ſagte Ingjald, „und ſie ſagten, es habe einen getroffen, und der ſei ſogleich tot geweſen." „Weißt du nicht," fragte Kari, „wen es traf?"

[1] Die Abdachung der Gipfelgruppe Dreihorn gegen Südweſt (ſo nach der däniſchen Generalſtabskarte), ca. 300 Meter über Meer.

Digitized by Google

„Es ſah mir aus nach Thorſtein, dem
Ingjald. „Geſegnet deine Hände!“ ſagte
Darauf ritten ſie beide zuſammen zu Hj
erzählten ihm die Neuigkeiten. Er wa
Taten und ſagte, es ſei dringend nötig, il
ſie alle zu erſchlagen. Darauf ſammelt
rief das ganze Aufgebot auf. Mit dieſer
um zu Mörd Walgardsſohn zu ſtoßen,
der Felsfurt: dort ſtand Mörd ſchon m
Dann machten ſie ſich getrennt auf die
zogen den äußern Weg nach der Almlan
hinauf nach der Stromhalde, wieder a
übers Dreihornjoch und weiter nach Göt
ritten ſie nordwärts bis Sand, aber ein
ſeen[1], und kehrten dort um.
Einige ritten auf dem äußern Wege na
dem Thorgeir die Neuigkeiten und frag
geritten ſeien. Thorgeir ſagte: „Es lieg
großer Häuptling bin, ſo wird ſich Floſi
eh er unter meinen Augen durchreite
Oheim Njal und meine Vettern getöte
keine andre Wahl als umzukehren, den
in der Ferne geſucht haben. Sagt aber
mir herreiten und bei mir wohnen, wen
nicht zu mir her will, ſo werd ich denn
ſehen in Thorholm, wenn er will. Sag
ſtehn werde, ſo gut ich kann, und mit il
Er wird auch wiſſen, daß ich und me
linge[2] der Mordverfolgung ſind: wir
ſo zu betreiben, daß Ächtung eintrete
geht, und darauf Blutrache[3]. Aber de
mit euch, weil ich weiß, daß es nichts
jetzt nach Kräften auf ihrer Hut ſein.“
Sie ritten nun zurück und trafen ſich alle

[1] Dieſe dritte Schar zieht alſo Floſis Hochland
ſcheide. [2] Die rechtmäßigen Inhaber; als näch
ſtreckung der ſtrengen Acht iſt tatſächlich Rache

davon, sie hätten sich eine Demütigung geholt, daß sie sie nicht gefunden hätten. Mörd sagte, das sei nicht der Fall. Da trieben viele dazu, man solle nach der Stromhalde ziehen und die Hand legen auf die Güter all derer, die hier mitgemacht hatten; doch wurde es der Entscheidung Mörds überlassen. Er sagte, das wäre die größte Torheit. Sie fragten, wie er das meine. „So," sagte er: „wenn ihre Höfe in Ruhe bleiben, dann werden sie die Wirtschaft und ihre Weiber besuchen, und dabei wird man sie erwischen können mit der Zeit. Ihr dürft nun nicht daran zweifeln, daß Kari all meinen Ratschlägen vertrauen kann; denn ich hab ja auch für mich selbst einzustehn[1]."

Hjalti hieß ihn so tun, wie er versprach. Dann lud Hjalti den Kari zu sich ein; er sagte, ja, er wolle fürs erste zu ihm reiten. Die andern berichteten, was Thorgeir ihm angeboten hatte; aber er erklärte, diese Einladung wolle er sich später zunutz machen; doch ahne ihm Gutes, wofern es viel solche Männer gebe. Dann entließen sie die ganze Schar.

Flosi und die Seinen sahen alle Vorgänge vom Berg aus, wo sie waren. Flosi sagte: „Jetzt wollen wir unsre Pferde holen und fortreiten, denn jetzt wird es uns nichts mehr schaden." Die Sigfussöhne fragten, ob es ihnen wohl nichts schade, nach ihren Höfen zu gehn und Befehle zu geben. „Darauf wird Mörd rechnen," sagte Flosi, „daß ihr eure Weiber besuchen werdet, und ich vermute, daß er dazu geraten hat, daß eure Höfe ungeplündert stehn sollen; und ich rate dazu, daß sich keiner vom andern trenne und alle mit mir ins Ostland reiten." Dem stimmten sie alle bei. Sie ritten nun alle fort und nördlich vom Fjerner durch und dann ostwärts nach Schweinsberg. Flosi schickte sogleich Leute aus zum Herbeischaffen von Vorräten, so daß es an nichts fehle.

Flosi rühmte sich der Tat niemals, auch Furcht bemerkte keiner an ihm, und er saß zu Hause den ganzen Winter bis über Weihnachten hinaus.

[1] Weil Flosis Partei ihm feind sein mußte nach der Enthüllung von Kap. 121 Ende.

Digitized by Google

132. Die Ausgrabung der Verb Kari bei Asgrim

Kari ſagte zu Hjalti, er möge doch hingehn Gebeinen ſuchen: „denn deinem Bericht u werden alle glauben.“ Hjalti ſagte, das woll Njals Gebeine zur Kirche zu ſchaffen. Sie ri zehn ab. Sie ritten oſtwärts über die Stierach Leute auf, bis ſie hundert Mann beiſammen Nachbarn Njals.

Sie kamen nach Bergthorsbühl zur Mittagsze den Kari, wo Njal wohl drunter liege, und B die Stelle, und man hätte dort eine Menge räumen. Dort fanden ſie drunter die Rindsha wie eingeſchrumpft vom Feuer. Sie hoben di darunter waren ſie beide unverbrannt. Alle lob und fanden es ein großes Wunder. Danach hol ben auf, der zwiſchen ihnen gelegen hatte, und Finger abgebrannt, den er unter der Haut herve Njal wurde hinausgetragen und dann Berg traten alle heran, um ihre Leichen zu beſehe „Welchen Eindruck habt ihr von dieſen Leid worteten: „Wir möchten zuerſt deine Meinun ſagte: „Darüber will ich mich ohne Rückhalt äuß Leichnam macht mir nach den Umſtänden ein druck; aber Njals Leichnam und Ausſehen ſtrahlend vor, daß ich noch bei niemand einen d den Leichnam geſehen habe[1].“ Alle ſagten, ja, Dann ſuchten ſie nach Skarphedin. Die Haus ihnen die Stelle, wo Floſi und die andern das ſprechen hören, und es war dort das Dach ne wand eingeſtürzt, und dort, ſagte Hjalti, ſolle n Darauf taten ſie das und fanden dort Skarph und er hatte aufrecht an der Giebelwand geſ Beine waren ihm abgebrannt ſo ziemlich bis an

[1] Ein legendenhafter Zug, der auch in isl. Geſchichten a begegnet.

Digitized by Google

war nichts verbrannt an ihm. Er hatte in den
t gebissen; seine Augen waren offen und unver-
r hatte die Art so fest in die Giebelwand getrieben,
zur Mitte des Blatts eingedrungen war, und sie
ermorscht. Darauf wurde die Art hinausgetragen.
ie Art auf und sagte: „Das ist eine seltene Waffe,
werden sie führen können!“ Kari sagte: „Ich weiß
ie Art führen soll.“ „Wer ist das!“ fragte Hjalti.
Klamm-Geir,“ sagte Kari, „den ich jetzt für den
diesem Geschlecht halte.“
e Skarphedin aus den Kleidern gezogen; die waren
ht verbrannt. Er hatte seine Arme kreuzweise ge-
chten über den linken. Zwei Male fanden sie an
ne zwischen den Schulterblättern, das andre auf
und beide waren in Kreuzes Weise eingebrannt,
ute nahmen an, er werde sie sich selber gebrannt
äußerten sich, es stehe sich leichter neben dem toten
, als sie gedacht hätten, denn keinem wurde bang

nach Grim und fanden seine Gebeine mitten im
fanden ihm gegenüber unter der Längswand Thord
assenen, aber in der Webekammer fanden sie die
und noch drei Leute. Im ganzen fanden sie das
elf Menschen. Darauf schafften sie diese Leichen

jalti nach Hause und Kari mit ihm. Ingjalds Bein
; da zog er zu Hjalti, und der heilte den Ingjald,
immer lahm seither.
ch Junge zu Asgrim Ellidi-Grimssohn. Thorhalla
em Vater angekommen und hatte die Neuigkeiten
lt. Asgrim nahm Kari mit offenen Armen auf und
le das ganze Jahr durch dableiben. Kari sagte, das
sgrim erbot sich, das ganze Gesinde bei sich aufzu-
s in Bergthorsbühl gewesen war; Kari sagte, das
zig, „und wir wollen das annehmen in ihrem
Da wurde das ganze Gesinde hingeschafft.
all Asgrimssohn erregte es so, als ihm erzählt

Digitized by Google

wurde, sein Ziehvater Njal sei tot und sei in seinem Ha
brannt, daß er ganz aufschwoll und ein Blutstrahl aus
Ohren brach, den konnte man nicht stillen, und er fiel i
macht, und da hörte es auf. Nachher stand er auf un
er habe sich kleinmütig benommen; „ich wünschte
könntes rächen an einigen von denen, die ihn verbrannt
mir jetzt zugestoßen ist!“ Aber die andern sagten, keine
ihm dies als Schande anrechnen; er aber meinte, er m
sich sitzen lassen, was geschwatzt würde.

Asgrim fragte den Kari, welche Stärkung er sich ver
dürfe von denen jenseits der Flüsse. Kari sagte, Mör
gardssohn und Hjalti Skeggisson würden ihm allen
leisten, der in ihrer Macht stehe, und auch Thorgeir
Geir und seine Brüder alle. Asgrim sagte, das sei ei
Streitmacht. „Welchen Beistand sollen wir von
kommen?“ fragte Kari. „Soviel ich nur leisten kann
Asgrim, „und ich will mein Leben dransetzen.“ „Han
sagte Kari. „Ich habe auch Gizur hereingezogen, und ic
ihn um Rat, wie vorzugehn sei,“ sagte Asgrim. „Das
sagte Kari, „und was schlug er vor?“ Asgrim ant
„Er schlug vor, wir sollten alles ruhen lassen bis zur
jahr und dann hinüber reiten und die Klage zurüste
Flosi um den Totschlag Helgis, die Nachbarn in der La
berufen[1], dann auf dem Ding die Mordbrandsklag
machen und dafür dort dieselben Nachbarn vors Ge
rufen. Ich fragte Gizur auch, wer die Totschlagsklage
solle, und er sagte, Mörd solle sie führen, auch wenn er
tue: ‚er soll deshalb das Mißlichste abbekommen, wei
überall am schnödesten gezeigt hat. Kari soll auch
zornig sein, sooft er mit Mörd zusammenkommt. All d
ihn herumbringen und ferner der Schutz von meiner
sagte Gizur. Kari sagte nun: „Deinen Ratschlägen wo
folgen, solange sie uns zuteil werden und du an de
sein willst.“

So erzählt man von Kari, daß er nachts nicht schlafen
In einer Nacht erwachte Asgrim und hörte, daß Kari

[1] Als Geschworene.

Digitized by Google

Asgrim fragte: „Kommt dir gar kein Schlaf in den Nächten?“ Kari sprach da ein Gesätze:

Bogens Ull[1], sieh, Elend
Alle Nacht mein waltet.
Denke des Schildeschalters[2]
Schlummerlos vor Kummer.
Heißer Brand im Hause
Helden Njal fraß schwelend.
Freudlosen Herbsts Verlust mich
Läßt kein Trost vergessen.

Auf niemand kam Kari so oft zu sprechen wie auf Njal und Skarphedin; niemals schmähte er seine Feinde, und niemals stieß er Drohungen gegen sie aus.

133. Flosis Traum

Eines Nachts in Schweinsberg trug es sich zu, daß Flosi im Schlaf stöhnte. Glum Hildirssohn weckte ihn, und es ging lange, bis er ihn wach bekam. Da sagte Flosi: „Man rufe Ketil aus Wald zu mir!“ Ketil kam her. Flosi sagte: „Dir will ich meinen Traum erzählen.“ „Gut denn,“ sagte Ketil. „Mir war im Traum,“ sagte Flosi, „als sei ich im Hof Lommenfluh und träte hinaus und schaute hinauf nach der Fluh: da öffnete sie sich, und es trat ein Mann aus der Fluh, der war im Ziegenfellmantel und hatte einen eisernen Stab in der Hand. Er ging rufend einher und rief meine Leute auf, die einen früher, die andern später, und nannte sie mit Namen. Er rief zuerst Grim den Roten und Arni Kolssohn[3]. Da war mir, als gehe es wunderlich zu: mir war, als rufe er nun Eyjolf Bölwerkssohn[4] und Ljot, den Sohn Halls von der Seite, und etwa sechs Männer. Dann schwieg er einige Zeit. Darauf rief er fünf Männer aus unsrer Schar, und darunter waren die Sigfussöhne, deine Brüder. Dann rief er weitere fünf Männer, und darunter waren Lambi und Modolf und Glum. Dann rief er drei Männer. Zuletzt rief er Gunnar Lambissohn und Kol Thorsteinssohn. Hernach trat er auf mich zu. Ich fragte ihn

[1] Krieger, hier Asgrim. [2] Njals. [3] Aus Versehen noch nicht eingeführt. [4] Der noch gar nicht zu Flosis Leuten gehörte.

Digitized by Google

nach Neuigkeiten; er meinte, er wisse
Da fragte ich ihn nach dem Namen.
Grim. Ich fragte, wohin er wolle. Er
ding. Was hast du dort zu tun? fra
will ich die Geschworenen mustern ur
dann den Kampfplatz für die Kän
folgendes:

Nun erhebt Hiebe-
Härter[2] im Land das Sc
Schon bald viel wird sc
Schädel im Staub de
Lärm der schwarzen
Schwillt durch Berges
Tropft auf manches
Tot Gebein Schweiß,

Er schlug mit dem Stab auf, und es
Dann ging er in den Berg hinein; a
Nun möcht ich, du sagtest mir, wa
Traum ist."

„Ich habe die Ahnung," sagte Ketil,
geweiht sind, die gerufen wurden. Es
wir niemandem diesen Traum erzähl
sagte, so solle es sein.

Nun ging der Winter hin, bis Wei
sprach da zu seinen Leuten: „Jetzt, gl
aufmachen; denn mir kommt vor, al
Frieden vergönnt. Wir wollen jetzt au
wird jetzt wahr werden, was ich euch
chem kniefällig würden nahen müss
Ende ist."

134. Flosis Werbefahr

Darauf machten sie sich alle
Strumpfhosen, denn er hatte
wußte auch, daß die andern sich dann
den, zu Fuß zu gehn[3].

[1] Schwertes. [2] Krieger, hier Karl. [3] Sie wol

Sie zogen zuerst nach Knopffeld, am zweiten Tag nach Breitach, aber von Breitach nach Kälberberg, von dort nach Bjarnispitze im Hornföhrdeland, von dort nach Pfeilerberg im Flachbuchtland, aber dann nach Waschach zu Hall von der Seite. Dessen Tochter Steinwör hatte Flosi zur Frau.

Hall nahm sie aufs beste auf. Flosi sagte zu Hall: „Ich möchte dich bitten, Schwiegervater, daß du mit mir aufs Ding ritteſt mit all deinen Dingleuten.“ Hall antwortete: „Jetzt ist es so geworden, wie es heißt: Kurze Stunde wird die Hand des Hiebes froh! Und es sind nun ein und dieselben in deiner Schar, die jetzt den Kopf niedrig tragen, und die damals zum Schlimmeren trieben. Aber meine Unterstützung gehört es sich daß ich beisteure, soviel in meinen Kräften steht.“ Flosi sagte: „Was steuerst du mir an Rat bei, so wie die Sache jetzt liegt?“ Hall sagte: „Du mußt nordwärts bis zur Waffenföhrde ziehen und alle Häuptlinge um Zuzug bitten; wirst du sie doch alle nötig haben, eh das Ding aus ist.“

Flosi verweilte dort drei Tage und ruhte sich aus und zog von dort ostwärts nach Geißenplatten und dann nach Bärinnenföhrde; dort waren sie über Nacht. Von dort zogen sie ostwärts nach Heutal im Breittal; dort wirtschaftete Hallbjörn der Starke; er hatte zur Frau die Oddny, die Schwester von Sörli Broddhelgissohn. Flosi fand dort gute Aufnahme. Hallbjörn fragte nach vielem aus dem Mordbrande, aber Flosi berichtete ihm von allem genau. Hallbjörn fragte, wie weit Flosi nordwärts in die Föhrden hinauf wolle. Er sagte, er wolle bis zur Waffenföhrde. Flosi nahm dann einen Geldbeutel vom Gürtel und sagte, er wolle ihn dem Hallbjörn schenken. Er nahm das Geld entgegen, sagte jedoch, Flosi schulde ihm keine Geschenke; „doch möcht ich wissen, womit du willst daß ich dir lohne[1].“ „Geld hab ich nicht nötig,“ sagte Flosi, „aber das möchte ich, daß du mit mir aufs Ding ritteſt und meinem Handel beiständeſt.

---

ihren Wirten wenig kosten. — Die folgende Reise, etwa ein Fünftel der isl. Küste durchmessend, geht bis zur Waffenföhrde, im nördlichen Teil des Ostlands. Die Örtlichkeiten sind zutreffend und mit merkbarem Anteil verzeichnet; es gemahnt an die Donaulinie im Nibelungenlied. [1] ‚Stets schaut auf Vergeltung die Gabe‘ sagt ein eddischer Weiser.

Digitized by Google

Freil
freu
dir r
del b
ihm.
Von
Hra
Tho
gute
ritt
verſ
leut
ſeine
ſtätt
Ber
Unt
ſtütz
Von
Sör
giſ
mur
gute
er n
daſi
mit
vate
hält
die
der
kein
Sie
Nje
wei
Lär

1 De
mit
in d

til Lärm, dem Sohn von Thorir Auerhahn; die Mutter
ı Thorkel Hochweise und Thorwald war Ingwild, die
chter von Thorkel Hochweise. Flosi fand dort gute Aufnahme.
gab den zwei Brüdern Bescheid über sein Anliegen und
: sie um Unterstützung. Sie aber weigerten sich, bis er jedem
ı ihnen drei Mark Silbers schenkte für die Unterstützung;
sagten sie Flosi die Hilfe zu. Ihre Mutter Ingwild stand
bei, als sie den Alldingsritt versprachen, und weinte. Thor-
fragte: „Warum weinst du, Mutter?“ Sie antwortete:
lir träumte, dein Bruder Thorwald sei in rotem Rocke ge-
sen, und der kam mir so eng vor, als wäre er ihm ange-
ht. Mir war auch, als sei er unten in roten Strümpfen mit
lechten Bändern drumgewickelt. Mir tat der Anblick leid, da
wußte, daß es ihm so unbequem saß; aber ich konnte nichts
zu tun.“ Sie lachten darüber und nannten es Unsinn und
ten, ihr Geschwätz solle sie nicht am Dingritt hindern.
si dankte ihnen sehr und zog weiter nach der Waffenföhrde
d kam nach Tempel[1]. Dort wirtschaftete Bjarni, der Sohn
ı Brodd-Helgi, dem Sohn von Thorgils, dem Sohn von
orstein dem Weißen, dem Sohn von Ölwir, dem Sohn von
wald, dem Sohn des Ochsen-Thorir. Bjarnis Mutter war
lla, die Tochter Lytings; Brodd-Helgis Mutter war Aswör,
Tochter von Thorir, dem Sohn von Grützen-Atli, dem
hn von Thorir Auerhahn. Bjarni Brodd-Helgissohn hatte
: Frau die Rannweig, Tochter von Thorgeir, dem Sohn
ı Eirik aus den Göttertälern, dem Sohn von Geirmund,
n Sohn von Hroald, dem Sohn von Eirik Strammbart.
arni nahm Flosi mit offenen Armen auf. Flosi bot dem
arni Geld an, daß er ihn unterstütze. Bjarni sagte: „Noch
: hab ich meine Mannhaftigkeit oder meinen Beistand um
ld verschachert. Aber nun wo du Hilfe brauchst, will ich als
:und gegen dich handeln und mit dir aufs Ding reiten und
beistehn, wie ichs meinem Bruder täte.“ „Da legst du mir
e Verpflichtung auf,“ sagte Flosi, „doch konnt ich das von
erwarten.“

[1] Die folgenden Namen sind bekannt aus den Ostlandsgeschichten, Thule 12.

Digitized by Google

Darauf zog Flosi nach Kreuzbucht. Thorkel
von früher her sein guter Freund. Flosi erzä
liegen. Thorkel sagte, es gehöre sich, daß er
weit seine Kräfte reichten, und sich von sein
zu trennen. Thorkel machte dem Flosi schön
Abschied.
Von dort zog Flosi nordwärts zur Waffenf
in den Stromtalkreis, kehrte ein bei Holmstei
weisen Bersi, und berichtete ihm, alle hätte
zu seinem dringlichen Anliegen außer Sör
sohn. Holmstein sagte, der Grund sei der, d
den Draufgängern sei. Holmstein machte den
schenke.
Flosi zog das Stromtal hinauf und von d
Hochland über die Artlava, das Sengehorn
der Westseite der Schwanenföhrde hinaus, u
halt, als er nach Waschach kam zu seinem
Hall: dort blieb Flosi einen halben Monat
und sie ruhten sich aus. Flosi fragte Hall, we
einen Rat erteile, wie er vorgehen und sein H
solle. Hall sagte: „Ich rate, daß du zu Haus
betreibst mit den Sigfussöhnen, aber sie soll
zu ihrer Wirtschaft zu sehen. Fürs erste zieh
aber wenn ihr dann aufs Ding reitet, so reit
und zerstreut euern Haufen nicht. Dann m
söhne ihre Weiber besuchen. Ich werde auch
und mein Sohn Ljot, mit all unsern Dingle
stand leisten, soviel ich zuwege bringen kan
ihm. Hall machte ihm schöne Geschenke zum
Flosi brach nun von Waschach auf, und vo
nichts zu melden, bis er zurück kam nach S
blieb nun zu Hause den Rest des Winters u
bis zur Dingzeit.

135. Mörd leitet die Kla

Thorhall Asgrimssohn und Kari Söln
eines Tages nach Moosberg, um Gizu

Digitized by Google

besuchen. Er nahm sie mit offenen Armen auf, und sie wohnten ziemlich lange bei ihm. Einmal war es, als sie mit Gizur über den Mordbrand bei Njal sprachen, daß Gizur sagte, das sei doch ein großer Glücksfall gewesen, daß Kari davon gekommen sei. Da kam dem Kari ein Gesätze auf die Lippen:

Starr vor Wut ich stürzte,
Streitart-Wetzer[1], — weithin
Raucht' es — aus Njals Reiche.
Recke, die Flammen leckten!
Drinnen all die Edlen
An dem Tag verbrannten,
Schwertes wilde Walter!
Weiß, nichts schmerzt' mich heißer!

Da sagte Gizur: „Es ist begreiflich, daß du die Erinnerung nicht los wirst, und wir wollen für diesmal nicht weiter drüber reden."

Kari erklärte, er wolle nach Haus reiten. Gizur sagte: „Ich will dir jetzt zwanglos raten, was du zu tun hast. Du mußt nicht nach Haus reiten, aber fortreiten sollst du, hinüber unter die Inselberge, um Thorgeir Klamm-Geir und Thorleif Rabe aufzusuchen. Sie sollen mit dir herüber reiten, denn sie sind die Häuptlinge der Klagen; mit ihnen soll ihr Bruder, Thorgrim der Große, reiten. Ihr reitet zu Mörd Walgardssohn; du sagst ihm meinen Auftrag, daß er die Totschlagsklage übernehme um Helgi Njalssohn gegen Flosi. Aber wenn er nur ein Wort dagegen sagt, dann gerätst du in äußersten Zorn, und tu so, als wollest du ihm die Axt an den Schädel setzen; ferner sagst du auch, es stehe mein Zorn darauf, wenn er sich schwer beikommen läßt; zugleich sagst du, daß ich die Thorkatla, meine Tochter, werde holen lassen und sie zu mir nehmen: dies aber wird er nicht ertragen, denn er liebt sie wie die Augen in seinem Kopf." Kari dankte ihm für seinen Ratschlag. Von der Hilfeleistung sprach Kari nicht mit ihm, denn er sagte sich, daß er darin als Freund handeln werde wie in dem andern.

Kari ritt von dort ostwärts über die Flüsse und weiter nach der Stromhalde und über den Waldstrom und dann zur Alm-

[1] Krieger, hier Kari selbst.

Digitized by Google

Digitized by Google

er Mark[1], die zu einer Todeswunde ward und Helgi den
d brachte. Ich mache kund vor fünf Nachbarn," — und er
nnte sie alle — „ich mache kund mit gesetzlicher Kundmachung;
mache kund in der von Thorgeir Thorissohn eingehändig-
Klage."
ermals[2] ernannte er Zeugen „dem zum Zeugnis, daß ich
ndmache wider Flosi Thordssohn eine Verletzung von Ge-
n oder Innenhöhle oder Mark, eine Verletzung, die zu einer
deswunde ward und Helgi den Tod brachte, auf dem Kampf-
tz, wo Flosi Thordssohn zuvor losgesprungen war auf Helgi
jalssohn mit strafbarem erstem Angriff. Ich mache kund vor
nf Nachbarn," — darauf nannte er sie alle — „ich mache
nd mit gesetzlicher Kundmachung; ich mache kund in der von
orgeir Thorissohn eingehändigten Klage."
ann ernannte sich Mörd Zeugen „dem zum Zeugnis," sagte
„daß ich berufe diese Tatortnachbarn alle neun" — und er
nnte sie alle mit Namen — „zu Alldingsritt und Geschwo-
nenspruch, darüber auszusagen, ob Flosi Thordssohn mit
afbarem erstem Angriff lossprang auf Helgi Njalssohn auf
m Kampfplatz, wo Flosi Thordssohn beibrachte dem Helgi
jalssohn eine Verletzung von Gehirn oder Innenhöhle oder
ark, die zu einer Todeswunde ward und Helgi den Tod brachte.
h berufe euch zu all den Aussagen, die das Gesetz euch ver-
lichtet zu erbringen, und die ich vor Gericht von euch heischen
ag, und die zu dieser Klage gehören. Ich berufe euch mit ge-
zlicher Berufung, so daß ihr selbst sie hört; ich berufe in der
n Thorgeir Thorissohn eingehändigten Klage."
örd ernannte sich Zeugen „dem zum Zeugnis, daß ich berufe
ese neun Tatortnachbarn zu Alldingsritt und Geschworenen-
ruch, darüber auszusagen, ob Flosi Thordssohn verletzte den
lgi Njalssohn mit einer Verletzung von Gehirn oder Mark
er Innenhöhle, die zu einer Todeswunde ward und Helgi

[1] Dieses Zurwahlstellen der drei Arten Wunden paßt wenig in den Stil der isländischen Dingformeln, die auch über Unwißbares genaue Kenntnis gieren. Offenbar hat unser Verf. eine Grauganssformel übernommen, ohne bedenken, daß er sie dem besonderen Fall anzupassen hatte. Also ein Gegen-ck zu dem ‚Jon' (Einl. S. 7). [2] Die nämliche Zweiteilung wie S. 161[4]. e wiederholt sich gleich nachher bei der Geschworenenberufung.

Digitized by Google

den Tod brachte, auf dem Kampfplatz, wo Sl
zuvor losgesprungen war auf Helgi Njalssohn
erstem Angriff. Ich berufe euch zu all den Au
Gesetz euch verpflichtet zu erbringen, und die
von euch heischen mag, und die zu dieser Kla
berufe euch mit gesetzlicher Berufung; ich ber
ihr selbst es hört; ich berufe euch in der von Tl
sohn eingehändigten Klage."
Dann sprach Mörd: „Nun ist hier die Klage
ihr michs hießt. Ich möchte dich nun bitten, Th
Geir, daß du zu mir kommst, wenn du aufs T
wir dann miteinander reiten mit unsern beid
aufs beste zusammen halten; denn mein Haufe
Anfang des Dings bereit sein, und ihr sollt mir
vertrauen können." Sie waren mit allem zu
wurde dies mit Eiden bekräftigt, daß keiner sich
trennen solle, eh Kari es wünsche, und jeder
Leben einsetzen solle für das des andern.
Darauf gingen sie in Freundschaft auseinand
ab, sich auf dem Ding zu treffen. Thorgeir ritt
wärts, aber Kari ritt westwärts über die Flü
Junge kam zu Asgrim. Der nahm ihn mit Au
Kari berichtete dem Asgrim den ganzen Ratsc
Weißen und die Klagezurüstung. „Das hab
wartet," sagte Asgrim, „daß er brav handeln
hat er nun auch bewährt."
Asgrim fragte: „Was hörst du aus dem Ostl
Kari antwortete: „Er zog hinüber bis zur Wa
beinah alle Häuptlinge haben ihm Unterstützun
ritt versprochen. Sie gewärtigen auch Hilfe von
Rauchtal und vom Lauterse und von der Ar
über sprachen sie noch viel.
Es verstrich nun die Zeit bis zum Allding. Tho
sohn bekam ein so schweres Fußübel, daß das
Knöchel so dick und geschwollen war wie ein
und er konnte nicht gehn außer am Stock. Er

[1] D. h. aus nordländischen Gegenden, die sie nicht aufge

hoch an Wuchs und stark an Kräften, dunkel von Haar- und Hautfarbe, wohlbeherrscht in der Rede und doch heißblütig; er war einer der drei größten Rechtskundigen auf Island.
Jetzt war es soweit, daß man aufs Ding aufbrechen sollte. Asgrim sagte zu Kari: „Reite du gleich zu Anfang des Dings hin und beziehe unsre Zelte, und mein Sohn Thorhall mit dir, denn du wirst am besten und schonendsten mit ihm umgehn, wo er am Fuß lahmt, aber ihn werden wir am nötigsten haben auf diesem Ding. Mit euch sollen noch zwanzig andere reiten." Hierauf rüstete man sie zur Reise aus, und sie ritten dann aufs Ding und bezogen die Zelte und richteten sich gut ein.

136. Flosi kehrt bei Asgrim ein

Flosi brach aus dem Ostland auf und die zehnmal zehn Männer, die mit ihm bei dem Mordbrand gewesen waren. Sie ritten, bis sie nach der Stromhalde kamen: da schauten die Sigfussöhne zu ihrer Wirtschaft und verweilten dort den Tag durch, aber am Abend ritten sie westwärts über die Stierach und schliefen dort die Nacht, aber am Morgen früh nahmen sie ihre Pferde und ritten weiter. Flosi sagte zu seinen Leuten: „Jetzt wollen wir nach Junge reiten zu Asgrim und ihm als Gegner eins aufspielen!" Sie sagten, das sei recht.
Sie ritten, bis es nicht mehr weit war nach Junge. Asgrim stand vor dem Haus und ein paar Leute bei ihm. Sie sahen den Haufen, sobald man ihn sehen konnte; Asgrims Hausgenossen sagten: „Das wird Thorgeir Klamm-Geir sein." Asgrim sagte: „Der Meinung bin ich doch nicht, denn diese Männer ziehen daher mit Hallo und Gelächter, aber Njals Verwandte, Leute wie Thorgeir, werden nicht eher lachen, als bis der Mordbrand irgendwie gerochen ist. Ich hab eine andere Vermutung, und kann sein, daß euch das unwahrscheinlich dünkt: meine Meinung ist, es werde Flosi sein und die Mordbrenner mit ihm, und sie werden vorhaben, uns als Gegner eins aufzuspielen. Wir wollen alle hinein gehn." So taten sie denn. Asgrim ließ die Räume kehren und behängen, die Tische stellen und Essen auftragen; er ließ Außenbänke setzen allen Bankreihen entlang durch die ganze Stube.

Digitized by Google

Flosi ritt auf den Hofplatz
eintreten. Sie taten so. Flo
Stube. Asgrim saß auf der
Bänke und sah, daß alles
brauchen mochte. Asgrim be
Flosi: „Darum sind die Tisch
dem ders braucht.“ Flosi setzt
aber ihre Waffen lehnten sie
Außenbänken, die nicht mel
konnten; vier Mann aber si
wo Flosi saß, während die a
rend der Mahlzeit und war
sie satt waren, trugen die We
wasser herein. Flosi eilte sich
Haus wäre.
In der Ecke der Querbühn
faßte sie mit beiden Händen,
hieb nach Flosis Kopf. Glum
zu sehen und sprang sogleich
Asgrims Händen und drehte
denn Glum war stark an Kräf
auf und wollten über Asgrim
mand solle ihm etwas tun:
res Leid angetan, er aber ha
bewies, daß er Mannesmut
Flosi sagte zu Asgrim: „Zi
und uns auf dem Ding wiel
neu aufnehmen.“ „So wird
ich möchte wünschen, eh das
niedriger trüget!“ Flosi antw
Sie gingen nun hinaus, sti
davon. Sie ritten, bis sie nac
dort über Nacht. Aber am M
felden und rasteten dort. De
geritten: es war Hall von d
Flosi bewillkommte sie aufs l
ner Reise und seinem Erlebni

Digitized by Google

ſagten, das heiße herzhaft gehandelt. Hall ſagte: „Das
ch anders an, denn mir ſcheint dies eine unverſtändige
Sie würden ſchon ſo an ihre Kränkungen denken, auch
daß man ſie von neuem daran erinnerte; und für die
es recht ſchwierig, die die anderen ſo bitter reizen.“ Man
te es Hall an, daß er dies eine Maßloſigkeit fand.
ritten alle zuſammen weiter, bis ſie auf das obere Ding-
kamen, ſtellten dort ihre Schar in Schlachtordnung und
n aufs Ding hinab. Floſi hatte das Burgzelt beziehen
n, eh er zum Ding aufbrach; die Oſtföhrdler aber ritten
ihren Zelten.

137. Die Kläger ziehen aufs Ding

horgeir Klamm-Geir ritt weſtwärts mit viel Mann-
ſchaft; mit ihm waren ſeine Brüder, Thorleif Rabe und
grim der Große. Sie ritten, bis ſie nach Tempel kamen
Hörd Walgardsſohn, und warteten dort, bis er fertig war.
d hatte jeden Menſchen aufgeboten, der waffenfähig war,
ſie merkten nichts anderes, als daß er ſo zuverläſſig war
iner. Sie ritten nun, bis ſie weſtlich über die Flüſſe kamen,
n warteten ſie auf Hjalti Skeggisſohn. Er kam, nachdem
ırze Zeit gewartet hatten, ſie begrüßten ihn herzlich, dar-
ritten ſie alle zuſammen weiter, bis ſie nach Rauchquellen
en in der Biſchofszunge[1], und warteten dort auf Asgrim
i-Grimsſohn, und er ſtieß dort zu ihnen. Dann ritten ſie
wärts über die Brückenach.
rim erzählte ihnen nun alles, wie es zwiſchen ihm und
i ergangen war. Thorgeir ſagte: „Das möcht ich wünſchen,
wir ihre Mannhaftigkeit auf die Probe ſtellten, eh das
g aus iſt!“
ritten, bis ſie nach Weidfelden kamen: dort ſtieß Gizur
Weiße zu ihnen mit ſehr ſtarkem Gefolge. Sie hielten
eine lange Unterredung ab. Dann ritten ſie auf das obere
gfeld, dort ſtellten ſie ihre ganze Schar in Schlachtordnung
ritten weiter aufs Ding. Floſi und ſeine Leute ſprangen
zu den Waffen, und es war da hart dran, daß ſie ſich ſchla-

[1] nannt nach dem ſpätern Biſchofsſitz Skalaholt.

Digitized by Google

gen würden, aber Asgrim und seine Partei waren nicht dafür zu haben und ritten nach ihren Zelten. Es blieb nun ruhig den Tag und ohne Reibung zwischen ihnen.
Aus allen Vierteln des Landes waren die Häuptlinge angekommen, und nie bisher war ein Ding so stark besucht gewesen, so weit man sich erinnerte.

138. Flosi gewinnt den rechtskundigen Eyjolf

Es war ein Mann namens Eyjolf; er war ein Sohn von Bölwerk, dem Sohn von Eyjolf dem Grauen[1] aus Otterntal, dem Sohn von Thord Brüller, dem Sohn von Oleif Feilan; Eyjolfs Mutter war Hrodny, eine Tochter Skeggis aus der Mittelföhrde. Eyjolf war eine große Respektsperson und verstand sich wie wenige aufs Recht, so daß er einer der drei größten Rechtskundigen auf Island war. Er war von schmukkem Äußern wie wenige, groß und stark und versprach einen vortrefflichen Häuptling[2]. Er war aufs Geld aus wie seine Verwandten auch sonst.
Flosi ging eines Tages zu dem Zelte des Bjarni Brodd-Helgissohn. Bjarni nahm ihn mit offenen Armen auf, und Flosi setzte sich neben ihn. Sie besprachen vieles. Flosi sagte zu Bjarni: „Was soll man nun anfangen?" Bjarni antwortete: „Ich meine, hier ist guter Rat teuer; doch scheint es mir am rätlichsten, um Hilfe zu werben, denn sie scharen Streitmacht gegen euch. Ich möchte dich auch fragen, Flosi, ob einer in eurer Schar ein gewiegter Rechtskundiger ist; denn ihr habt die Wahl zwischen zwei Dingen: entweder um Vergleich zu bitten — das ist schön und gut; oder aber, die Klage gesetzlich abzuwehren, falls Einreden vorhanden sind, mag man euer Vorgehn auch leidenschaftlich nennen —: mir kommt vor, man werde sich dafür entscheiden müssen, weil ihrs von Anfang an draufgängerisch getrieben habt und es sich nun nicht ziemt, daß ihr euch kleiner macht[3]." Flosi sagte: „Da du nach Rechts-

[1] Dem Töter Gislis des Geächteten (Thule Bd. 8). [2] Steht also noch in jungen Jahren. [3] Eine lehrreiche Stelle! Auch die gesetzmäßige Einrede hat den Beigeschmack von Gewaltsamkeit; und diese kann Anstandspflicht sein.

Digitized by Google

kundigen fragtest, kann ich dir kurz antworten, daß kein solcher in unsrer Schar ist, und auf keinen hab ich Hoffnung außer auf deinen Vetter Thorkel Geitirssohn." Bjarni sagte: „Ihn wollen wir nicht mitzählen: ist er auch rechtserfahren, so ist er doch zugleich sehr vorsichtig; es braucht sich auch keiner einzubilden, ihn als Schild vor sich zu halten. Übrigens wird er so brav zu dir halten wie nur irgend einer, denn er hat Mannesmut. Aber ich kann dir sagen, daß es den das Leben kostet, der eine Einrede vorbringt gegen die Mordbrandsklage; aber das gönn ich meinem Vetter Thorkel nicht. Ihr werdet euch daher anderwärts umschauen müssen." Sloſi sagte, er wisse nicht Bescheid, welches die besten Rechtskundigen seien. Bjarni sagte: „Es gibt einen Mann namens Eyjolf, Sohn des Bölwerk: er ist der beste Gesetzeskundige im Westviertel. Zwar wird man ihm viel Geld dafür geben müssen, wenn er glücklich hereingebracht werden soll; aber das soll für uns kein Hindernis sein. Wir wollen auch in Waffen zu allen Dinghandlungen gehn und möglichst auf unsrer Hut sein, aber sie nicht angreifen, außer wir hätten uns selbst zu verteidigen. Ich will jetzt mit dir gehn auf die Werbefahrt, denn mir scheint, als könne man jetzt nicht mehr die Hände im Schoß behalten."

Darauf gingen sie zum Zelt hinaus und zu den Ostföhrdlern. Bjarni redete nun mit Lyting und Bläing und Hroi Arnsteinssohn und erlangte von ihnen rasch alles, was er verlangte. Dann suchten sie Kol auf, den Sohn des Mords-Skuta, und Eywind, den Sohn von Thorkel, dem Sohn des Goden Askel, und baten sie um Unterstützung, aber sie wichen lange aus; doch zum Schluß nahmen sie drei Mark Silbers dafür und traten ihrem Handel bei.

Dann gingen sie zum Zelt der Lauterseer und verweilten dort einige Zeit. Sloſi verlangte Unterstützung von den Lauterseern, aber sie waren schwierig und unzugänglich. Da sagte Sloſi in großem Zorn: „Ihr benehmt euch schlecht: zu Hause in der Landschaft übt ihr Habgier und Unrechtlichkeit, und auf dem Ding wollt ihr den Leuten nicht zu Hilfe kommen, wenn mans von euch heischt! Das wird man euch auch noch genug

Digitized by Google

vorrücken auf den Dingen und euch schm
nicht denkt an die Mißhandlungen, wi
Lauterseer mißhandelte[1]!" Außerdem nah
ins Gespräch und bot ihnen Geld an für
sie auch mit schönen Reden. Am Ende vers
stützung, und sie traten gleich mit der Si
sagten, auch schlagen würden sie sich für
werde. Bjarni sagte zu Flosi: „Um dich s
großer Häuptling und ein herzhafter, u
dir fehlt wenig zu einem Menschen!"
Darauf gingen sie weiter, auf die rechte E
dann zu dem Steigzelte[2]. Sie sahen ein
dem Zelte draußen; darunter war ein M
Scharlachmantel über die Schultern und
den Kopf und eine silberverzierte Axt i
sagte: „Das trifft sich gut: hier ist er nu
sohn." Darauf traten sie vor Eyjolf hi
Eyjolf erkannte Bjarni sogleich und hi
Bjarni nahm Eyjolf an der Hand und fi
männerschlucht hinauf. Bjarni sagte dem
folgen mit seinen Leuten; auch mit Eyjol
Man hieß sie oben auf dem Schluchtra
dort Ausschau halten. Flosi und die ande
zu der Stelle, wo der Pfad von dem obe
abführt[3]. Flosi sagte, da sei gut sitzen,
sehen. Sie setzten sich denn hin. Sie ware
nicht mehr.
Bjarni sagte nun zu Eyjolf: „Dich ha
Freund, denn wir brauchen nötig deine
Hinsicht." Eyjolf sagte: „Hier auf dem T
Auslese, und es wird euch nicht schwer
finden, an denen ihr viel mehr Stütze hab
sagte: „So ist es nicht; denn du hast m
worin keiner hier auf dem Ding größer
daß du aus so gutem Stamme bist, wie

[1] D. h. den Thorkel Unband, o. S. 258. [2] Des G
Schritte links (östlich) von der heutigen Straße.

Digitized by Google

ıar Lodenhose[1] stammen. Auch haben deine Vorfahren immer
roße Händel bestanden auf dem Alding wie zu Haus in der
Landschaft und bekamen immer die Oberhand. Darum dünkt
s uns wahrscheinlich, daß dir der Sieg hold sein wird in
Rechtshändeln, wie deinen Verwandten." Eyjolf sagte: „Du
edest schön; aber mir scheint, ich habe wenig Anrecht hierauf."
Da sagte Flosi: „Hier braucht es kein langes Zielen auf das,
vas wir im Sinn haben! Um Unterstützung möchten wir dich
itten, daß du bei unserm Handel helfest und mit uns vor die
Berichte gehest und die Einreden ergreifest, wenn sie sich bieten,
ınd sie in unserm Namen vorbringest und uns auf diesem
Ding helfest in allen Lagen, die eintreten mögen."
Eyjolf sprang zornig auf und sagte dies: niemand brauche
ich einzubilden, ihn zum betörten Narren oder zum Schirm-
rett zu gewinnen, wenn es ihn nicht dazu ziehe; „und jetzt
eh ich," sagte er, „was der Grund war zu diesen schönen
Reden, die ihr mir hieltet!" Hallbjörn der Starke faßte nach
hm, setzte ihn zwischen sich und Bjarni und sagte: „Kein
Baum fällt auf den ersten Hieb, Freund! bleib erst noch bei
ıns sitzen." Da zog sich Flosi einen goldenen Ring vom Arm
ınd sagte: „Diesen Ring will ich dir schenken, Eyjolf, für
eine Freundschaft und Unterstützung und dir damit zeigen,
aß ich dich nicht betören will. Du kannst den Ring recht wohl
ınnehmen, weil niemand hier auf dem Ding ist, dem ich ein
olches Geschenk gemacht hätte." Der Ring war so groß und
o gut gearbeitet, daß er zwölfhundert Ellen von Braunge-
treiftem gleichkam[2]. Hallbjörn steckte dem Eyjolf den Ring
n den Arm. Eyjolf sagte: „Es ist schon wahrscheinlich, daß
ch den Ring annehme, da du so brav bist. Du wirst auch dar-
uf rechnen können, daß ich die Einrede übernehmen werde
ınd mitwirke, wo es not tut." Bjarni sagte: „Jetzt handelt
hr alle beide brav. Männer wie Hallbjörn und ich sind auch
vohl geeignet, Zeugen zu sein, daß du den Handel über-
ıimmst."
Da stand Eyjolf auf und Flosi ebenso; sie reichten sich nun die

S. 25[1]. [2] = 9 Mark Silbers; mehr als die Hälfte einer einfachen Manneswuße.

Digitized by Google

Hände: Eyjolf übernahm von Flosi all
und ebenso, wenn neue Klagen erwüchs
denn das dient oft der einen Sache als
dern als Abwehr dient[1] — für den Fa
Klagemittel, die zu diesen Klagen gehö
vor dem Fünfergericht oder dem Viertel
hätte. Flosi trat ab nach dem Gesetz,
nach dem Gesetz. Er sprach dann zu Fl
hab ich hier den Handel übernommen,
nun möcht ich aber, daß ihr dies vorers
aber die Sache ans Fünfergericht komm
sonders, zu sagen, daß ihr die Unterstü
habt."
Flosi stand nun auf und Bjarni ebenso
Bjarni gingen jeder zu seinem Zelte,
Zelt des Goden Snorri und setzte sich neb
vieles. Der Gode Snorri faßte nach Eyj
den Ärmel hinauf und sah, daß er eine
Arm trug. Snorri sagte: „Ist dieser
schenkt?" Dem Eyjolf wars unangeneh
starb ihm. Snorri sagte: „Ich sehe gut,
schenk bekommen haben. Wenn nur die
den Kopf bringt!"
Eyjolf sprang auf und ging davon ur
sprechen. Snorri sagte, als er sah, daß
Wahrscheinliche ist, eh die Gerichte sch
was du dir hast schenken lassen!" Dann
Zelte.

139. Der Werbegang

Jetzt ist fortzufahren bei Asgrim
Kari Sölmundssohn, daß sie alle
Gizur der Weiße und Hjalti Skeggi
Klamm-Geir und Mörd Walgardssoh
das Wort: „Hierüber braucht man nicht
denn hier sind jetzt nur Männer zugege

[1] Beispiele bringt Kap. 144.

Digitized by Google

trauen. Ich möcht euch nun fragen, ob ihr etwas wißt von den Anschlägen der Flosileute. Mir scheint, als müßten wir auch unserseits Beschlüsse fassen." Gizur der Weiße antwortete: „Der Gode Snorri schickte einen zu mir und ließ mir sagen, Flosi habe starken Zuzug erlangt von den Nordviertelleuten, aber sein Vetter Eyjolf Bölwerkssohn habe von jemand einen Goldring bekommen und halte ihn geheim, und Snorri sprach die Vermutung aus, dem Eyjolf Bölwerkssohn werde es zugedacht sein, die gesetzlichen Einreden gegen die Klage vorzubringen, und dafür werde der Ring geschenkt sein." Sie kamen alle überein, so verhalte es sich gewiß.

Gizur sagte zu ihnen: „Nun hat mein Schwiegersohn Mörd Walgardssohn den Teil des Handels übernommen, der allen am schwierigsten dünken wird: gegen Flosi zu klagen. Ich möchte nun, daß ihr die übrigen Anklagen unter euch verteilt, denn jetzt wird man bald die Klagen kundmachen müssen auf dem Gesetzesfelsen. Es wird uns jetzt auch not tun, Hilfe zu werben." Asgrim antwortete: „Das soll nun auch geschehen; aber dich möchten wir bitten, daß du die Werbefahrt mit uns machst." Gizur sagte, er wolle dies beisteuern. Darauf suchte sich Gizur alle die Klügsten aus ihrer Schar aus zur Begleitung: es waren Hjalti Skeggissohn, Asgrim, Kari und Thorgeir Klamm-Geir. Dann sagte Gizur: „Jetzt wollen wir zuerst zum Zelte des Skapti Thoroddssohn gehn."

So taten sie denn. Gizur ging voran, dann Hjalti, dann Kari, dann Asgrim, dann Thorgeir Klamm-Geir, dann seine Brüder. Sie traten in das Zelt ein. Skapti saß auf der Querbühne, und als er Gizur sah, stand er vor ihm auf, bewillkommte ihn und sie alle und hieß Gizur neben sich Platz nehmen; er setzte sich denn hin. Gizur sagte zu Asgrim: „Jetzt bring die Hilfewerbung bei Skapti zur Sprache; aber ich will beisteuern, was mir gut scheint." Asgrim sagte: „Dazu sind wir hergekommen, bei dir Stärkung und Zuzug zu holen." Skapti sagte: „Das letztemal kam ich euch schwer zugänglich vor, als ich nicht mitwirken wollte bei euren Ungelegenheiten." Gizur sagte: „Diesmal liegt die Sache anders: es ist jetzt Klage zu führen um Bauer Njal und Frau Bergthora, die beide schuldlos drin-

Digitized by Google

nen verbrannt wurden,
viele andre wackre Leute
den Leuten Hilfe zu verſ
Verſchwägerten nicht bei
Skapti antwortete: „Das
hedin zu mir ſagte, ich
ſtrichen und einen Raſer
und ich ſei ſo in Angſt g
in ſeinen Mehlſäcken a
mich ſo nach Island ſch
führen würde.“ Gizur ſa
erinnern, denn der iſt jetzt
wirſt du beiſtehn wollen,
willen tun möchteſt.“ Sk
dich gar nichts an, wen
mühſt.“ Da erzürnte ſich
biſt du als dein Vater! (
ſo kam er einem doch imn
Skapti ſagte: „Unſre A
große Händel beſtanden
Gunnar in Haldenende
er ſeinen Ziehbruder Ga
„Niemand ſchilt im Glin
der Meinung ſind viele,
mir not tat. Es iſt vielleic
leiſteſt, aber das iſt unver
Ich möchte nur wünſchen
dieſem Handel die größte
die Schande büßte!“
Da ſtanden ſie alle auf,
des Goden Snorri und t
der Querbühne im Zelte;
ſtand vor ihnen auf, hie
Plätze neben ſich zum Sit
den landläufigen Neuigk

[1] Kap. 26. [2] Im Urtext ein
würfen benutzt man das Schl

zu bin ich mit Vetter Gizur hergekommen, dich um Unterstützung zu bitten." Snorri antwortete: „Du sprichst da von etwas, wozu du allen Grund hast, — die Klage zu führen um solche Verschwägerte, wie du sie besaßest. Wir erhielten manchen erwünschten Rat von Njal, wenn auch jetzt wenige mehr daran denken! Jedoch weiß ich nicht, welche Art Hilfe ihr am nötigsten findet." Asgrim antwortete: „Am nötigsten ist sie uns, wenns zum Kampf kommt auf dem Ding." Snorri sagte: „Ganz richtig, dann kommt für euch viel drauf an. Das Wahrscheinliche ist, daß ihr die Klage mit Leidenschaft betreibt, und sie werdens mit der Abwehr ebenso halten, und kein Teil wird dem andern das Recht gönnen; ihr werdet euch das dann nicht bieten lassen und sie angreifen: das ist dann auch das einzige, denn sie wollen euch dann eure Toten mit Schimpf bezahlen und den Verlust der Blutsfreunde mit Demütigung." Man merkte, daß er sie mit allem anstachelte.

Da sagte Gizur: „Du redest brav, Snorri, und immer zeigst du dich dann am bravsten und herrenhaftesten, wenn am meisten drauf ankommt." Asgrim sagte: „Ich möchte wissen, womit du uns beistehn willst, wenn es so geht, wie du sagst." Snorri sagte: „Ich werde dir einen Freundschaftsbeweis geben, der euer aller Ehre zugut kommen soll. Doch vor die Gerichte werd ich nicht gehn; wenns aber zum Kampf kommt auf dem Ding, so greift sie nur dann an, wenn ihr euch alle ganz sicher fühlt, denn gewaltige Kämpen stehn euch gegenüber! Aber wenn ihr den kürzern zieht, dann könnt ihr euch hierher, auf uns zu, treiben lassen; ich werde nämlich meine Schar hier in Schlachtordnung stehn haben und gerüstet sein, euch zu helfen. Aber wenn es so geht, daß sie vor euch weichen, dann vermute ich, daß sie vorhaben, in die Allmännerschlucht zu dem Bollwerk[1] zu laufen, aber wenn sie dorthin gelangen, dann werdet ihr nie über sie Meister. Ich will es auf mich nehmen, ihnen meinen Schlachthaufen in den Weg zu legen und das Bollwerk zu verwehren; aber nachrücken werden wir ihnen nicht, ob sie nun nach Nord oder Süd am Fluß hin ziehen. Und wenn ihr dann aus ihrer Schar ungefähr so viele er-

[1] Einer natürlichen Verteidigungsstelle.

Digitized by Google

ſchlagen habt, daß ich ſchätze, ihr könnt die Geld
tragen, ohne daß ihr eure Godentümer und das fr
im Gau drangebt, dann werd ich hinzulaufen mit a
Mannen und euch trennen: ihr müßt mir das d
tun, wenn ich dies tue."
Gizur dankte ihm ſehr und ſagte, dies ſei zu ihrer
geraten. Dann gingen ſie alle hinaus. Gizur ſag
ſolls jetzt gehn?" „Zum Zelt derer von Labkrautfe
Asgrim.

140. Die Kläger bei Gudmu dem Mächtigen

Da gingen ſie dorthin, und als ſie in das
ſahen ſie Gudmund den Mächtigen daſitze
Einar Konalsſohn ſprechen, ſeinem Ziehſohn; der
ſcheiter Mann. Sie traten nun vor Gudmund. E
freundlich auf und ließ im Zelt für ſie räumen, d
ſitzen könnten. Dann fragten ſie einander nach
Asgrim ſagte: „Wir möchten dich bitten, Gudmu
verläſſige Unterſtützung." Gudmund ſagte: „Hab
einige Häuptlinge aufgeſucht?" Sie ſagten, ſie hät
und den Goden Snorri aufgeſucht, und ſagten ih
allem, wie die beiden ſich ſtellten.
Da ſagte Gudmund: „Das letztemal ſtellte ich mich
zu euch, als ich ſo ſchwierig war: jetzt will ich euch u
hinhalten, je ſchwieriger ich damals war, und ich
mit euch vor die Gerichte gehn mit all meinen Ding
euch beiſtehn, ſoviel ich vermag, und ſogar für eu
wenn es nötig wird, und mein Leben einſetzen fü
Ich werde auch dem Skapti damit lohnen, daß
Thorſtein Hohlmund, im Kampfe auf unſrer Sei
denn er wird nicht den Mut haben, es anders zu
ich will, weil er meine Tochter Jodis zur Frau hat.
Skapti uns trennen wollen."
Sie dankten ihm und ſprachen noch lange, ohne daß
es hören konnten. Gudmund ſagte, ſie ſollten vor kei
lingen mehr kniefällig werden, das ſei kleinmütig; „

nun drauf ankommen lassen mit der Schar, die wir jetzt haben. Geht ihr in Waffen zu allen Dinghandlungen, aber schlagt euch nicht ohne weiteres." Dann gingen sie alle hinaus und zu ihren Zelten zurück. Die Sache hatte vorerst wenige Mitwisser. Die Dingzeit ging nun so hin.

141. Die Kundmachung am Gesetzesfelsen

Eines Tages war es, daß man zum Gesetzesfelsen ging, und die Häuptlinge waren so aufgestellt, daß Asgrim Ellidi-Grimssohn und Gizur der Weiße, Gudmund der Mächtige und der Gode Snorri oben neben dem Gesetzesfelsen waren, aber die Ostföhrdler unten dran standen. Mörd Walgardssohn stand neben seinem Schwiegervater Gizur. Er war redegewandt wie wenige. Gizur sagte, er solle die Totschlagsklage kundmachen, und hieß ihn laut sprechen, so daß mans gut hören könne.

Mörd ernannte sich Zeugen: „ich ernenne sie dem zum Zeugnis, daß ich kundmache wider Flosi Thordssohn einen strafbaren ersten Angriff, womit er losprang auf Helgi Njalssohn auf dem Kampfplatz, wo Flosi Thordssohn losprang auf Helgi Njalssohn und ihm beibrachte eine Verletzung von Innenhöhle oder Mark[1], die zu einer Todeswunde ward und Helgi den Tod brachte. Ich erkläre, daß er um diese Klagesache werden muß ein Geächteter, ein Waldmann, unnährbar, unführbar, unschirmbar mit jeglichem Schirm. Ich erkläre für verfallen seine ganze Habe, zur Hälfte mir und zur Hälfte den Viertelsgenossen, die das Ächtergut von ihm zu nehmen haben nach dem Gesetz[2]. Ich mache diese Totschlagsklage kund an das Viertelsgericht, an welches die Klage zu gehn hat nach dem Gesetz. Ich mache kund mit gesetzlicher Kundmachung, ich mache kund vor aller Ohren auf dem Gesetzesfelsen; ich mache kund nunmehr zur Verfolgung heuer und zu voller Ächtung wider Flosi Thordssohn; ich mache kund in der von Thorgeir Thorissohn eingehändigten Klage."

Um den Gesetzesfelsen erhob sich ein lauter Lärm, denn sein

[1] Ohne besondern Grund werden jetzt nur noch zwei Wunden zur Wahl gestellt; s. S. 300[1]. [2] Vgl. S. 161.

Digitized by Google

Vortrag war gut und ſchneid
das Wort: „Ich ernenne eu
„daß ich kund mache eine
darum, daß er verletzte den
letzung von Innenhöhle od
Todeswunde ward und Helgi
platz, wo Floſi Thordsſohn
Helgi Njalsſohn mit ſtrafba
daß du, Floſi, um dieſe Klag
Waldmann, unnährbar, unfü
Schirm. Ich erkläre für verfa
mir und zur Hälfte den Vie
von dir zu nehmen haben n
Klage kund an das Viertels
gehn hat nach dem Geſetz.
Kundmachung, ich mache ku
ſetzesfelſen; ich mache kund
und zu voller Ächtung wider
in der von Thorgeir Thoriſſo
auf ſetzte ſich Mörd.
Floſi hörte gut zu und ſprac
Thorgeir Klamm-Geir ſtan
„ich ernenne ſie dem zum Z
Klage wider Glum Hildirſc
und anfachte und in die Geb
mals, als ſie drinnen verbr
Bergthora Skarphedinstoch
umkamen. Ich erkläre, daß er
ein Geächteter, ein Waldma
ſchirmbar mit jeglichem Schi
ganze Habe, die Hälfte mir un
die das Ächtergut von ihm z
Ich mache dieſe Klage kund a
die Klage zu gehn hat nach
geſetzlicher Kundmachung, id
dem Geſetzesfelſen; ich mach
heuer und zu voller Ächtung

Digitized by Google

Kari Sölmundssohn verklagte Kol Thorsteinssohn und Gunnar Lambissohn und Grani Gunnarssohn, und die Leute bemerkten, er verstehe sich wunderbar auf den Vortrag. Thorleif Rabe verklagte alle Sigfussöhne, aber sein Bruder Thorgrim der Große verklagte Modolf Ketilssohn und Lambi Sigurdssohn und Hroar Hamundssohn, den Bruder Leidolfs des Starken. Asgrim Ellidi-Grimssohn verklagte Leidolf und Thorstein Geirleifssohn, Arni Kolssohn und Grim den Roten; und sie alle verstanden sich auf den Vortrag. Darauf machten die anderen Leute ihre Klagen kund, und ein guter Teil des Tages ging darüber hin. Dann gingen die Leute zu ihren Zelten zurück. Eyjolf Bölwerkssohn ging mit Flosi zum Zelte. Sie traten an die Ostseite des Zeltes. Flosi fragte, ob er irgendeine Einrede sehe gegen diese Klagen. „Nein," sagte Eyjolf. „Was ist jetzt zu tun?" fragte Flosi. „Ich will dir etwelchen Rat erteilen," sagte Eyjolf: „du mußt jetzt dein Godentum abtreten und deinem Bruder Thorgeir einhändigen, du aber erklärst dich als Dingmann des Goden Askel Thorketilssohn aus Rauchtal im Nordland. Aber wenn sie das nicht wissen, dann kanns geschehn, daß sie hieran scheitern; denn sie werden vor dem Ostviertelsgericht klagen, aber sie hätten es vor dem Nordviertelsgericht zu tun, und das werden sie übersehen, und es erhebt sich eine Fünfergerichtsklage gegen sie, wenn sie vor einem andern Gericht klagen, als recht ist. Diese Klage wollen wir aufgreifen, doch nur im äußersten Falle[1]." Flosi sagte: „Kann sein, daß der Ring uns gelohnt wird!" „Das weiß ich nicht," sagte Eyjolf, „aber die gesetzlichen Hilfen will ich euch leisten, so daß man finden wird, auf mehr sei nicht zu hoffen. Schick jetzt nach Askel, aber Thorgeir soll jetzt gleich zu dir kommen und ein Mann mit ihm."

[1] Kap. 143 zeigt, daß der Verf. diesen Schlich als rechtsgültig ansieht. Aber die Intrigue ist auch hier nicht glaubhaft erfunden. Um von andern Bedenken zu schweigen: die Klage ist ja schon an das bestimmte Viertelsgericht überwiesen, ‚an welches die Klage zu gehn hat nach dem Gesetz'. Diesen rechtsförmlichen Akt kann ein nachheriger Wechsel der Dingzugehörigkeit doch nicht durchkreuzen. Auch als Erfindung unsers Autors behält der Zug hohen Wert: er beleuchtet, was man einem Charakter wie Flosi an Rechtsgefühl zutraute.

Digitized by Google

Bald danach kam Thorgeir her; er übernah
herrschaft. Dann kam auch Askel an; Flosi
als sein Dingmann. Die Sache hatte nun ke
wisser.

142. Mörds Klage und Eyjol

Es geschah nichts weiteres, bis die Geri
ten. Es machten sich nun beide Teile ber
sich; sie brachten beide ein Feldzeichen an ihr
Thorhall Asgrimssohn sagte: „Tretet jetzt r
auf und macht alles so richtig wie möglich! 2
eine Schwierigkeit stoßt, so laßt es mich schleu
werd ich euch einen Rat erteilen.“ Asgrim
sahen ihn an, und sein Gesicht war wie Blut
aus den Augen stürzte ihm ein Hagel von
man solle ihm seinen Speer bringen; den
ihm geschenkt, und er war eine große Ko
sagte, als sie fort gingen: „Leicht war meine
nicht ums Herz, daß er im Zelt zurückbleibe
weiß nicht, was er sich vornimmt. Jetzt woll
Walgardssohn vortreten und tun, als gebe e
denn an Flosi machen wir einen bessern Fa
anderen.“
Asgrim schickte zu Gizur dem Weißen und
mund. Sie fanden sich alle ein und traten sog
viertelsgericht; sie traten an die Südseite d
Flosi und alle Ostfjördler mit ihm traten an
Gerichts; bei Flosi waren auch die Rauchtäle
seer; bei ihm war auch Eyjolf Bölwerkssohn
zu ihm und sagte: „Es sieht gut aus; kan
Vermutung nicht weit daneben traf!“ „Sei
sagte Eyjolf: „es wird schon dahin kommen,
davon machen.“
Mörd Walgardssohn ernannte sich Zeugen u
Losen, die eine Waldgangsklage vor Gericht

[1] Also an die vielen übrigen Klagen vorerst nicht den
Kap. 143 Ende.

Digitized by Google

ten, wer seine Klage zuerst verfolgen oder hersagen solle und wer als nächster und wer zuletzt. Er entbot mit gesetzlichem Gebote vor dem Gericht, so daß die Richter es hörten. Dann wurde über die Vorträge gelost, und er erloste, seine Klage zuerst vorzutragen.

Mörd Walgardssohn ernannte sich zum zweitenmal Zeugen: „ich ernenne sie dem zum Zeugnis, daß ich alle Fehlworte aus meiner Klage ausscheide, mag ich zu viel sagen oder Falsches sagen. Mir soll zustehn, all meine Worte zu berichtigen, bis ich meiner Klage zu vollem Recht verhelfe[1]. Ich ernenne diese Zeugen für mich oder für andere, denen es nottut, dieses Zeugnis zu verwenden und zu verwerten."

Mörd sprach: „Ich ernenne Zeugen dem zum Zeugnis, daß ich entbiete dem Flosi Thordssohn oder dem andern, dem er die gesetzliche Abwehr eingehändigt hat, zu hören auf meinen Eidschwur und auf meinen Klagevortrag und auf die Beweismittel alle, die ich vorzuführen denke wider ihn. Ich entbiete mit gesetzlichem Gebote vor dem Gericht, so daß die Richter es hören vom ersten zum letzten."

Mörd sprach: „Ich ernenne Zeugen dem zum Zeugnis," sagte er, „daß ich den Eid leiste auf das Buch[2], einen gesetzlichen Eid, und es vor Gott erkläre, daß ich diese Klage so verfolgen und alle Dinghandlungen so erledigen will, wie ich es weiß als Wahrstes und Gerechtestes und dem Gesetz Gemäßestes, solange ich in dieser Klage stehe."

Darauf sprach er folgendermaßen: „Den Thorodd ernannte ich als Zeugen und zweitens den Thorbjörn: ich ernannte sie dem zum Zeugnis, daß ich kund machte wider Flosi Thordssohn einen strafbaren ersten Angriff auf dem Kampfplatz, wo Flosi Thordssohn losprang mit strafbarem erstem Angriff auf Helgi Njalssohn, damals, als Flosi Thordssohn verletzte den Helgi Njalssohn mit einer Verletzung von Innenhöhle oder Mark, die zu einer Todeswunde ward und Helgi den Tod brachte. Ich erklärte, daß er um diese Klagesache werden müsse ein Geächteter, ein Waldmann, unnährbar, unführbar, un-

[1] Für diesen Dingakt haben wir aus Altisland kein zweites Beispiel. [2] Für das Jahr 1011 wohl ein Zeitverstoß.

Digitized by Google

ſchirmbar mit jeglichem Schirm. Ich erklärte für verf
ganze Habe, zur Hälfte mir und zur Hälfte den
genoſſen, die das Achtergut von ihm zu nehmen h
dem Geſetz. Ich machte kund an das Viertelsgericht,
die Klage zu gehn hat nach dem Geſetz. Ich machte
geſetzlicher Kundmachung; ich machte kund vor a
auf dem Geſetzesfelſen; ich machte kund zur Verfolg
und zu voller Achtung wider Floſi Thordsſohn;
kund in der von Thorgeir Thorisſohn eingehändigt
Ich gebrauchte in meiner Kundmachung all die Wo
jetzt gebrauchte im Vortrag meiner Klage. Ich trage di
gangsklage ſo beſchaffen vor dem Oſtviertelsgeric
Handen des Jon[1], wie ich die Worte wählte, al
machte."

Mörd ſprach: „Den Thorodd ernannte ich als Zeugen
tens den Thorbjörn: ich ernannte ſie dem zum Zeu
ich kund machte eine Klage wider Floſi Thordsſohn, d
er verletzte den Helgi Njalsſohn mit einer Verletzung v
höhle oder Mark, einer Wunde, die zur Todeswunde
Helgi den Tod brachte, auf dem Kampfplatz, wo Flo
ſohn zuvor losgeſprungen war auf Helgi Njalsſohn
barem erſtem Angriff. Ich erklärte, daß er um dieſe
werden müſſe ein Geächteter, ein Waldmann, unnä
führbar, unſchirmbar mit jeglichem Schirm. Ich e
verfallen ſeine ganze Habe, zur Hälfte mir und zur
Viertelsgenoſſen, die das Achtergut von ihm zu neh
nach dem Geſetz. Ich machte kund an das Viertels
welches die Klage zu gehn hat nach dem Geſetz.
kund mit geſetzlicher Kundmachung; ich machte kun
Ohren auf dem Geſetzesfelſen; ich machte kund zur
heuer und zu voller Achtung wider Floſi Thordsſohn;

[1] Nach der Graugans richtet ſich die Klage an einen, mit Name
den Urteiler, der dann am Schluß das vom Kläger vorgebra
zolt' (Kap. 144). Das betr. Formular ſetzte für den Namen das
d. i. ‚N.N', und unſer Verfaſſer hat dies verräterischerweiſe
(Einl. S. 7), obwohl der chriſtliche Name aus dem ganzen ſonſti
ſchatz der Njala herausfällt. Für die beiden Zeugen gleich da
ſtilechte Namen eingeſetzt.

kund in der von Thorgeir Thorissohn eingehändigten Klage. Ich gebrauchte in meiner Kundmachung all die Worte, die ich jetzt gebrauche im Vortrag meiner Klage. Ich trage die Waldgangsklage so beschaffen vor dem Ostviertelsgericht vor zu Handen des Jon, wie ich die Worte wählte, als ich kundmachte."

Die Kundmachungszeugen des Mörd traten nun vor Gericht und ließen sich so vernehmen, daß der eine das Zeugnis hersagte und dann beide ihre Zustimmung erklärten: „daß Mörd sich den Thorodd ernannte als Zeugen und zweitens mich, aber ich heiße Thorbjörn" — darauf nannte er seinen Vater —: „Mörd ernannte uns dem zum Zeugnis, daß er kundmachte wider Flosi Thordssohn einen strafbaren ersten Angriff, womit er lossprang auf Helgi Njalssohn auf dem Kampfplatz, wo Flosi Thordssohn beibrachte dem Helgi Njalssohn eine Verletzung von Innenhöhle oder Mark, die zu einer Todeswunde ward und Helgi den Tod brachte. Er erklärte, daß Flosi um diese Klagesache werden müsse ein Geächteter, ein Waldmann, unnährbar, unführbar, unschirmbar mit jeglichem Schirm. Er erklärte für verfallen seine ganze Habe, zur Hälfte sich und zur Hälfte den Viertelsgenossen, die das Ächtergut von ihm zu nehmen haben nach dem Gesetz. Er machte kund an das Viertelsgericht, an welches die Klage zu gehn hatte nach dem Gesetz. Er machte kund mit gesetzlicher Kundmachung; er machte kund vor aller Ohren auf dem Gesetzesfelsen; er machte kund zur Verfolgung heuer und zu voller Ächtung wider Flosi Thordssohn; er machte kund in der von Thorgeir Thorissohn eingehändigten Klage. Er gebrauchte in seiner Kundmachung all die Worte, die er gebrauchte im Vortrag seiner Klage und die wir gebrauchen in unserm Zeugnis. Wir haben jetzt recht erbracht unser Zeugnis und kommen beide überein. Wir erbringen dieses Kundmachungszeugnis so beschaffen vor dem Ostviertelsgericht zu Handen des Jon, wie Mörd die Worte wählte, als er kundmachte."

Zum zweitenmal trugen sie das Kundmachungszeugnis vor dem Gericht vor und brachten diesmal die Wunde zuerst und den Angriff nachher, aber stellten alle übrigen Worte so wie vorher und erbrachten dieses Kundmachungszeugnis so be-

Digitized by Google

schaffen vor dem Ostviertelsgericht, wie Mörd die Worte w
als er kundmachte.
Dann traten die Zeugen für Mörds Klageabtretung vo
richt, und der eine sagte das Zeugnis her, und beide erkl
dann ihre Zustimmung und ließen sich so vernehmen, daß
Walgardssohn und Thorgeir Thorissohn sie ernannten
zum Zeugnis, daß Thorgeir Thorissohn einhändigte dem
Walgardssohn die Totschlagsklage wider Flosi Thord
um den Totschlag des Helgi Njalssohn: „er trat ihm
Klage ab mit allen Klagemitteln, die zu der Klage geh
Er trat ihm ab zu Verfolgung und zu Beilegung, auch der
brauch aller Beweismittel, als wäre er der rechtmäßige H
ling. Thorgeir trat ab nach dem Gesetz, und Mörd übern
nach dem Gesetz." Sie erbrachten das Klageabtretungs
nis so beschaffen vor dem Ostviertelsgericht zu Handen des
wie Thorgeir und Mörd sie zu Zeugen ernannt hatten.
Alle ihre Zeugen ließen sie Eide schwören, eh sie das Ze
ablegten, und ebenso die Richter.
Mörd Walgardssohn ernannte sich Zeugen „dem zum
nis," sagte er, „daß ich entbiete die neun Nachbarn, die
rief in dieser Klage, die ich erhob wider Flosi Thordssohn
ihren Sitz auf dem westlichen Flußufer und entbiete zur
tung dieser Geschworenen. Ich entbiete mit gesetzlichem
vor dem Gericht, so daß die Richter es hören."
Mörd ernannte sich abermals Zeugen „dem zum Zeugnis
ich entbiete den Flosi Thordssohn oder den andern, dem
gesetzliche Abwehr eingehändigt hat, zur Sichtung der
schworenen, die ich auf dem westlichen Flußufer versan
habe. Ich entbiete mit gesetzlichem Gebot vor dem Geric
daß die Richter es hören."
Wieder ernannte sich Mörd Zeugen „dem zum Zeugnis,"
er, „daß jetzt die ersten Beweismittel alle vorgebracht sin
zu der Klage gehören: zum Eidschwur entboten, der Ei
leistet, die Klage vorgetragen, das Kundmachungszeugn
bracht, das Klageabtretungszeugnis erbracht, die Nac
auf ihren Sitz entboten, zur Sichtung der Geschworene
boten. Ich ernenne mir diese Zeugen zu diesen Beweismi

Digitized by Google

ie jetzt vorgebracht sind, wie auch dazu, daß ich die Klage nicht
rloren haben will, wenn ich auch vom Gericht abtrete, um
eweismittel zu suchen oder in andern Geschäften."
loſi und die Seinen traten nun an die Stelle, wo die Nachbarn
ßen. Floſi sagte zu ihnen: „Die Sigfusſöhne werden wissen,
ieweit dieſe Tatortnachbarn berechtigt sind, die hier berufen
nd." Ketil aus Wald antwortete: „Hier ist ein Nachbar, der
n Mörd Walgardssohn unter die Taufe hielt[1], und ein an-
er steht im dritten Verwandtschaftsgrad mit ihm." Da zähl-
n sie die Verwandtschaft her und bekräftigten es mit einem
id. Eyjolf ernannte sich Zeugen, daß die Geschworenen aus-
tzen sollten, bis sie erst gesichtet seien. Zum zweitenmal er-
nnte sich Eyjolf Zeugen „dem zum Zeugnis," sagte er, „daß
) dieſe beiden Geschworenen ablehne" — und er nannte sie
it Namen und ebenso ihre Väter — „deswegen, weil der eine
)n ihnen im dritten Verwandtschaftsgrade mit Mörd steht
nd der andere in geistlicher Verwandtschaft, wofür man ihn
s Geschworenen ablehnen darf nach dem Gesetz. Ihr beide
id von Rechts wegen durchgetan aus den Geschworenen, denn
tzt hat euch gesetzmäßige Sichtung getroffen. Ich lehne euch
) nach gültiger Alldingsrede und Volksrecht; ich lehne ab in
r von Floſi Thordssohn eingehändigten Sache."
a sagte die ganze Menge, der Handel sei dem Mörd durch-
tan. Alle kamen nun überein, jetzt habe die Abwehr einen
orsprung vor der Klage.
sgrim sagte nun zu Mörd: „Noch ists nicht für sie gewonnen,
enn sie jetzt auch meinen, sie seien scharf vorgegangen. Man
uß jetzt meinen Sohn Thorhall aufsuchen und sehen, was er
is rät." Da wurde ein zuverlässiger Mann zu Thorhall ge-
)ickt, ihm aufs genaueste zu berichten, wie es jetzt mit dem
ndel stehe: daß die Floſileute meinten, die Geschworenen
rchgetan zu haben. Thorhall sagte: „Ich werde bewirken,
ß eure Klage daran nicht zugrunde gehen soll. Sage ihnen,
möchtens nicht glauben, wenn man ihnen Rechtskniffe vor-
ache; der Schlaufuchs Eyjolf hat sich nämlich jetzt versehen.

[1] Daß die ‚geistliche Verwandtschaft' schon im Jahre 1011 in das Gerichts-
fen eingriff, ist nicht glaubhaft.

Digitized by Google

Geh nun zu ihnen, so schnell du kannst, und sage, Mörd Walgardssohn solle vors Gericht treten und sich Zeugen daß ihre Geschworenensichtung durchgetan sei;" u schrieb er genau vor, wie sie verfahren sollten.
Der Bote ging und sagte ihnen Thorhalls Ratschläg Mörd Walgardssohn vors Gericht und ernannte si „dem zum Zeugnis," sagte er, „daß ich durchtue die renensichtung des Eyjolf Bölwerkssohn. Ich nenne a daß er ablehnte nicht im Blick auf den Häuptling d sondern auf den, der die Klage führte. Ich ernenne gen für mich oder für die, denen es not tut, dieses Z verwerten." Darauf erbrachte er das Zeugnis vor d Nun ging er zu der Stelle, wo die Nachbarn saßen, die sollten sich setzen, die aufgestanden waren; sie sei tigte Geschworene. Da sagten alle, Thorhall habe vi richtet, und fanden, jetzt habe die Klage einen Vorsp der Abwehr.
Flosi sagte nun zu Eyjolf: „Hältst du dies für R „Allerdings," sagte er, „und wir haben uns wirklich Doch wollen wir dies weiter zusammen ausfechten ernannte sich nun Zeugen „dem zum Zeugnis," sagt ich diese zwei Geschworenen ablehne" — und er n beide — „deswegen, weil ihr Kätner seid und kein Ich verweigere euch, bei den Geschworenen zu sitzen, hat euch gesetzmäßige Sichtung getroffen. Ich lehne Geschworene ab nach gültiger Alldingsrede und Vo Diesmal, meinte Eyjolf, käme es ihm sehr überrasch man dies widerlegen könnte. Da sagten alle, jetzt hat wehr einen Vorsprung vor der Klage. Alle lobten E und erklärten, niemand werde sich mit ihm in Recht messen dürfen.
Mörd Walgardssohn und Asgrim Ellidi-Grimssoh nun einen zu Thorhall, ihm zu berichten, wie es Aber als Thorhall dies hörte, fragte er, was die Eigentum besäßen. Der Bote sagte, der eine von i

[1] Njals Neffen (o. S. 287[2]). Nur mit ihm (oder ihnen) durften d renen nicht verwandt sein.

Digitized by Google

Milchertrag und habe einen Viehstand von Kühen wie
en; „aber dem andern gehört ein Drittel von dem Lande,
e drauf wirtschaften, und er ernährt sich selbst und hat
euerstatt zusammen mit jenem, der das Land in Pacht
nd einen Hirten.“ Thorhall sagte: „Wieder wirds ihnen
wie vorher, daß sie sich versehn haben, und ich will ihnen
ehr rasch widerlegen, gleichviel, ob Eyjolf dicke tat damit,
rechtmäßig.“

all sagte nun dem Boten alles aufs genaueste, wie sie
ren sollten. Der Bote kam zurück und sagte dem Mörd
lsgrim die Ratschläge, die Thorhall erteilt hatte.

trat vors Gericht und ernannte sich Zeugen „dem zum
is, daß ich durchtue die Geschworenensichtung des Eyjolf
erksson, darum daß er Geschworene ablehnte, die recht-
gewählt sind. Jeder ist berechtigt zum Geschworenen-
, wenn er drei Hunderte oder mehr an Land besitzt, auch
daß er Milchwirtschaft treibt. Berechtigt ist auch zum
worenenspruch, wer vom Milchertrag lebt, auch wenn er
and in Pacht hat.“ Er ließ dann das Zeugnis ans Ge-
ehn. Dann trat er zu der Stelle, wo die Nachbarn waren,
ieß die zwei sich setzen und sagte, sie seien berechtigt zum
worenenspruch. Da gabs großen Lärm und Gerufe, und
gten, dem Flosi und Eyjolf sei die Sache böse zugerichtet,
e kamen nun überein, die Klage habe einen Vorsprung
r Abwehr.

sagte zu Eyjolf: „Ob dies rechtmäßig ist?“ Eyjolf er-
so weit reiche sein Verstand nicht, daß er das bestimmt
. Da schickten sie einen zum Gesetzsprecher Skapti, bei ihm
ufragen, ob es rechtmäßig sei. Er schickte ihnen die Aus-
zurück, dies sei allerdings Rechtens, wenns auch wenige
n; dies wurde Flosi und den Seinen berichtet. Eyjolf fragte
die Sigfussöhne nach den anderen Nachbarn, die be-
waren. Sie sagten, es gebe viere, die fälschlich berufen

Verfasser muß dem großen Rechtskundigen all diese Unwissenheiten
en, damit die lange, bewegte Dingverhandlung überhaupt zustande
Notwendig setzt er Hörer voraus, denen diese Feinheiten auch unbe-
nd (Einl. S. 6.)

Digitized by Google

seien, „denn solche sind zu Ha
nen.“ Eyjolf ernannte sich Zeu
Geschworene ablehne, und geb
formeln. Darauf sagte er zu de
verpflichtet, jedem der Teile sein
ihr vors Gericht treten, wenn
Zeugen ernennen, daß dies eure
daß ihr fünf berufene Nachbar
ten euer neune auszusagen. Da
durchbringen, wenn er diesem
allem, daß Flosi und Eyjolf je
nun großer Lärm, und es hi
zerstört, und jetzt habe die Abr
Klage.

Asgrim sagte zu Mörd: „Noch
len, eh Thorhall befragt ist. M
so im Recht unterwiesen, daß e
Island sein werde, wenns zur
einer zu Thorhall geschickt, ihm
und ihr Prahlen und den Lä
Mörd die Klage zerstört sei. „G
Ehre gewinnen sie damit noch n
Mörd, er solle Zeugen ernenn
daß die Mehrheit der Geschw
Er soll dann das Zeugnis ans
der Hauptklage auf, nur wird
jeden, den er fälschlich berufe
nicht auf diesem Dinge klagen.“
Der Bote ging nun zurück und
von Thorhalls Worten. Mörd t
sich Zeugen und leistete einen E
sei rechtmäßig berufen. Damit,
klage aufgeholfen: „unsre Se
sein als darauf, daß wir hier e
hätten.“

Da erhob sich großer Lärm, un

[1] Richtiger: die Klage gegen Flosi um

n dem Handel, aber Flosi und seine Leute gebrauchten
: Rechtskniffe und Verdrehungen. Flosi fragte den Eyjolf,
es wohl rechtmäßig sei; aber er erklärte, das wisse er
bestimmt, der Gesetzsprecher solle das schlichten. Da ging
kel Geitirssohn in ihrem Namen hin und sagte dem Ge-
recher, wie es stehe, und fragte, ob das rechtmäßig sei,
Mörd geredet hatte. Skapti antwortete: „Es gibt heute
große Rechtskundige, als ich dachte! Aber um dirs zu
, so ist dies so rechtmäßig nach allen Seiten, daß man
nicht widersprechen kann. Doch dachte ich, ich allein würde
diese Gesetzesvorschrift kennen, nun Njal tot ist; denn
hm allein wußt ich, daß er sie kannte." Thorkel ging nun
k zu Flosi und Eyjolf und sagte, dies sei Rechtens.
) Walgardssohn trat vors Gericht und ernannte sich Zeu-
dem zum Zeugnis," sagte er, „daß ich von den Nachbarn,
) berief in dieser Klage, die ich erhob wider Flosi Thords-
die Erbringung des Spruches heische, daß sie die Tat
:der verneinen oder bejahen. Ich heische mit gesetzlicher
)ung vor Gericht, so daß die Richter es hören vom ersten
letzten."
)s Geschworene traten vors Gericht; einer sagte den
ich her — aber alle erklärten ihre Zustimmung — und
) folgendermaßen: „Mörd Walgardssohn berief unser
Freie zum Spruche, aber hier stehn wir nun unser fünfe,
)iere sind abgelehnt: eine Zeugenbekundung hat die viere
ndert, die mit uns auszusagen hatten. Nun verpflichtet
Besetz, den Spruch zu erbringen. Wir wurden berufen,
usagen darüber, ob Flosi Thordssohn mit strafbarem erstem
iff losprang auf Helgi Njalssohn auf dem Kampfplatz,
losi Thordssohn verletzte den Helgi Njalssohn mit einer
tzung an Innenhöhle oder Mark, die zu einer Todes-
)e ward und Helgi den Tod brachte. Er berief uns zu all
lusagen, die das Gesetz uns verpflichtet abzugeben, und
' vor Gericht heischen möge, und die zu dieser Klage ge-
i. Er berief mit gesetzlicher Berufung, er berief, so daß
s hörten; er berief in der von Thorgeir Thorissohn ein-
idigten Klage. Wir alle haben nun Eide geleistet und

Digitized by Google

unſern Spruch bereinigt und ſind übereins
ſahen die Tat des Floſi und erklären ihn
ſache. Wir erbringen dieſen Neunnachbarn
vor dem Oſtviertelsgericht zu Handen des
dazu berief. Dies iſt unſer aller Spruch,“
Zum zweitenmal erbrachten ſie den Spru
Wunde zuerſt und den Angriff nachher, ab
ſprachen ſie wie vorher; ſie bejahten die T
klärten ihn ſchuldig der Klageſache.
Mörd Walgardsſohn trat vors Gericht un
gen, daß die Nachbarn, die er berufen ha
er erhob wider Floſi Thordsſohn, den Sp
und ihn ſchuldig erklärt hatten der Klag
dieſe Zeugen für ſich oder für die, denen es
nis zu verwenden und zu verwerten.
Zum zweitenmal ernannte ſich Mörd Zeu
dem zum Zeugnis, daß ich entbiete dem Fl
dem andern, dem er die geſetzliche Abwe
die Einreden zu ergreifen gegen die Klag
erhob; denn jetzt ſind alle Klagemittel vor
Klage gehören nach dem Geſetz, alle Zeu
ſchworenenſpruch erbracht und Zeugen erna
und zu all den Beweismitteln, die vorgefü
in ihrer geſetzlichen Abwehr irgend etwas
zur Klage brauchen könnte, dann behalt
vor. Ich entbiete mit geſetzlichem Gebot
daß die Richter es hören.“
„Das macht mich nun lachen, Eyjolf,“ ſag
Seele, daß es ihnen in die Brauen fahre
Schädel jucken, wenn du die Einrede vorl

143. Eyjolfs Einr

Eyjolf Bölwerksſohn trat vors Gerich
Zeugen, „dem zum Zeugnis, daß dies
rede iſt gegen dieſe Klage, daß ihr die Sa
dem Oſtviertelsgericht; denn Floſi hat ſich
Goden Askel erklärt. Hier ſind nun die Ze

Digitized by Google

bei waren und das aussagen werden, daß Flosi zuvor sein
)dentum seinem Bruder Thorgeir einhändigte, aber hernach
'lärte er sich als Dingmann des Goden Askel. Ich ernenne
:se Zeugen für mich oder für die, denen es not tut, dieses
ugnis zu verwerten[1]."
m zweitenmal ernannte sich Eyjolf Zeugen: „ich ernenne
dem zum Zeugnis," sagte er, „daß ich entbiete dem Mörd,
: die Klage zu führen hat, oder dem Häuptling der Klage,
hören auf meinen Eidschwur und auf den Vortrag der Ein-
)e, die ich vorbringen werde, und auf all die Beweismittel,
: ich vorbringen werde. Ich entbiete mit gesetzlichem Gebot
r dem Gerichte, so daß die Richter es hören."
'jolf ernannte sich noch einmal Zeugen: „ich ernenne sie dem
m Zeugnis, daß ich den Eid leiste auf das Buch, einen ge-
;lichen Eid, und es vor Gott erkläre, daß ich diese Klage so
wehren und alle Dinghandlungen so erledigen will, die auf
:sem Ding an mich gelangen, wie ich es weiß als Gerechtestes
d Wahrstes und dem Gesetz Gemäßestes."
'jolf sprach: „Diese zwei Männer ernenne ich dem zum Zeug-
s, daß ich dies als gesetzliche Einrede vorbringe, daß diese
age vor einem andern Viertelsgericht verfolgt wurde, als
sollte. Ich erkläre deshalb für durchgetan ihre Klage. Ich
:ge diese Einrede so beschaffen vor am Ostviertelsgericht."
:rauf ließ er all die Zeugnisse erbringen, die zu der Einrede
)örten. Darauf ernannte er Zeugen zu allen Abwehrbe-
:isen, daß jetzt alle vorgebracht seien.
'jolf ernannte sich Zeugen: „ich ernenne sie dem zum Zeug-
s, daß ich verwehre mit Einspruch den Urteilern, zu urteilen
Mörds Klage; denn jetzt ist eine gesetzliche Einrede ans Ge-
)t gekommen. Ich verwehre mit Einspruch, Rechtseinspruch,
:eifellosem Einspruch, vollem und festem, wie es mir zusteht,
verwehren nach gültiger Alldingsrede und Volksrecht."
:rauf ließ er das Gericht über die Einrede erkennen.
:grim und die Seinen ließen die Mordbrandsklagen ver-
gen, und die gingen vom Fleck[2].

amit könnte diese Einrede erledigt sein. Das folgende wiederholt den gang in breiterer Ausführung. [2] Es sind die S. 315 f. kundgemachten

Digitized by Google

144. Mörds neue Klagen ans Fünferg

Jetzt schickten die Asgrimsleute einen zu Thorh
ließen ihm sagen, in welch böse Lage man gerat
Thorhall antwortete: „Allzufern war ich da! Denn a
mal wär es nicht so gegangen, wenn ich dabei gewese
Ich durchschaue nun ihr Vorgehn: sie haben gewiß r
vor das Fünfergericht zu laden wegen Dingirrung[1]. S
gewiß auch vor, in der Mordbrandssache eine Stimm
tung zu bewirken und das Urteil zu hintertreiben; d
sind sie so im Zuge, daß sie vor nichts Bösem zurüc
werden. Geh du nun schleunigst zu den Deinen und sa
Mörd solle den Flosi und den Eyjolf beide vorladen,
daß sie Geld ins Gericht getragen haben[2], und solle auf
ringzaun[3] antragen. Dann soll er sie vorladen mit einer
Vorladung, darum daß sie Zeugnisse erbrachten, die
Sache gehörten[4], und damit eine Dingirrung bewirkt
ihnen, ich hätte gesagt: wenn zwei Lebensringsac
einem Manne liegen, den muß man zum Waldge
urteilen[5]. Ihr müßt um so rascher eure Sache einlei
ihr vor ihnen zu Klage und Urteil kommen müßt."
Nun ging der Bote fort und berichtete dem Mörd
grim. Darauf gingen sie zum Gesetzesfelsen. Mörd W
sohn ernannte sich Zeugen: „ich ernenne sie dem zu
nis, daß ich vorlade den Flosi Thordssohn, darum da
Eyjolf Bölwerkssohn Geld gezahlt hat für Hilfe hier
Ding. Ich erkläre, daß er um diese Klagesache werd
ein geächteter Lebensringmann, nur dann führbar u

Klagen. Der Erzähler hatte begreiflicherweise keine Lust, sie in glei
auszugestalten; hatte er doch für Kap. 144 noch ein reiches juristi
sum. [1] Weil die Klage vor ein nicht zuständiges Gericht ging. [2]
druck für Bestechung (eigentlich der Richter). Es ist sittengeschichtli
merkenswert, daß unser Verfasser die Anwerbung des privaten
standes Eyjolf als Bestechung verabscheuen kann. Man sehe die
über Eyjolf beim Vergleich S. 343! [3] Landesverweisung (S. 133
wohl die ungültigen Ablehnungen der Geschworenen meinen;
Einrede, die sich aus Flosis Dingwechsel ergab, ist ja vor Gericht
gefochten worden. [5] Sieh Thule Bd. 3 S. 247. Die Regel stamm
Graugans.

Digitized by Google

rag loskaufbar, wenn Lebensring und Zehrungsgeld bei
frohnung herauskommen, andernfalls aber ein friedloser
dmann[1]. Ich erkläre für verfallen seine ganze Habe, zur
te mir und zur Hälfte den Viertelsgenossen, die das Ächter-
von ihm zu nehmen haben nach dem Gesetz. Ich lade diese
e vors Fünfergericht, an welches die Sache zu kommen
nach dem Gesetz. Ich lade nun zu Verfolgung und zu
r Ächtung[2]; ich lade mit gesetzlicher Ladung; ich lade vor
Ohren auf dem Gesetzesfelsen."
ebensolcher Ladung lud er vor den Eyjolf Bölwerkssohn,
im daß er das Geld angenommen hatte. Auch diese Klage
er vors Fünfergericht.
zweitenmal lud er vor den Flosi und den Eyjolf, darum
sie Zeugnisse auf dem Ding erbrachten, die nicht zur Sache
rten nach dem Gesetz, und damit eine Dingirrung bewirk-
Auch dafür trug er auf Lebensringzaun an gegen sie.
n gingen sie fort und zur Gesetzgebungskammer; dort
eben das Fünfergericht versammelt.
Asgrim und Mörd davongegangen waren, konnten sich
lrteiler nicht einigen, wie sie urteilen sollten, denn die einen
ten zugunsten von Flosi urteilen, aber die andern zugun-
von Mörd und Asgrim. So kamen Flosi und Eyjolf in
Lage, eine Stimmenspaltung festzustellen[3]. Dabei hielten
ch auf, während die Vorladungen ergingen. Bald danach
de ihnen berichtet, dem Flosi und dem Eyjolf, daß man
uf dem Gesetzesfelsen vorgeladen habe vors Fünfergericht,
1 mit zwei Vorladungen. Eyjolf sagte: „Zum Unglück

---

h der Graugans, nicht den Sagas, wird die Habe des Landesverwiese-
zefrohnt, d. h. konfisziert; dabei bildet eine bestimmte Summe den
nsring' und das ‚Zehrungsgeld', die dem Verwiesenen den Waldgang
en. [2] ‚volle Ächtung' versehentlich für Landesverweisung. [3] Man be-
dies am besten auf die Mordbrandsklagen (s. Thorhalls Worte zu Anfang
Kap.); denn wären diese Klagen durchgegangen (wie man nach dem
ßsatz von Kap. 143 glauben könnte), dann wären die Mordbrenner dem
gang verfallen. Dem widerspricht aber der Schiedsspruch von Kap. 145.
Klage gegen Flosi ist wohl schon gescheitert an der Einrede Kap. 143
. Der Erzähler hat all dies vernachlässigt, weil seine Gedanken schon
er Fünfergerichtsaktion sind.

Digitized by Google

haben wir uns hier aufhalten lassen, da
men sind mit dem Vorladen! Hier ist T
zutag gekommen; ihm kommt doch niema
heit. Jetzt können sie zuerst ihre Sache v
da lag ihnen auch alles dran. Dennoch
Gesetzesfelsen gehn und eine Sache gege
wir auch wenig davon haben." Sie ginge
felsen, und Eyjolf lud sie vor um Dingir
sie zum Fünfergericht.
Als Mörd und Asgrim zum Fünfergerich
sich Mörd Zeugen und entbot, zu hören
und auf seinen Klagevortrag und auf die
x zu erbringen dachte wider Flosi und
gesetzlichem Gebot vor dem Gericht, so daß
vom ersten zum letzten.
Im Fünfergericht[1] mußten Eideshelfer
mußten auch Eide leisten. Mörd ernan
ernenne sie dem zum Zeugnis," sagte er,
gerichtseid leiste — möge mir Gott so g
Leben und im andern[2]! —, daß ich dies
werde, wie ich es weiß als Gerechtestes
dem Gesetz Gemäßestes. Ich halte Flosi a
Klagesache, wenn die Gründe danach s
Geld in dieses Gericht getragen mir zur
und nicht werde ich tragen; nicht habe ich
nicht werde ich empfangen, weder zu ges
gesetzlichem Ende."
Zwei Eideshelfer des Mörd traten nun
nannten sich Zeugen „dem zum Zeugnis
leisten auf das Buch, einen gesetzlichen E
so gnädig sein in diesem Leben und im
das auf unsre Mannesehre nehmen, daß
werde diese Klage so verfolgen, wie er es
und Wahrstes und dem Gesetz Gemäßes
Geld getragen in dieses Gericht sich zur

[1] Zu allem folgenden s. S. 211 f. [2] Man ergänze: ‚so
[3] Der Urtext bringt hier altertümliche Wortforme

Digitized by Google

d nicht wird er tragen; nicht hat er Geld empfangen und
ıt wird er empfangen, weder zu geſetzlichem noch zu unge-
lichem Ende."
ɔrd hatte neun Dingfeldnachbarn zu der Klage berufen. Dar-
ernannte ſich Mörd Zeugen und trug vor die vier Klagen,
er eingeleitet hatte wider Floſi und Eyjolf, und es gebrauchte
ɔrd all die Worte in ſeinem Klagevortrag, die er gebraucht
te in ſeiner Vorladung; er trug dieſe Lebensringklagen ſo
chaffen vor dem Fünfergericht vor, wie er die Worte gewählt
te, als er vorlud. Mörd ernannte ſich Zeugen und entbot
ſe neun Nachbarn auf ihren Sitz auf dem weſtlichen Fluß-
r. Mörd ernannte ſich Zeugen und entbot Floſi und Ey-
, die Geſchworenen zu ſichten. Sie gingen, die Geſchwo-
en zu ſichten, und ſahen ſie ſich an und kriegten keinen als
gültig heraus; alſo traten ſie ab und waren verdroſſen.
ɔrd ernannte ſich Zeugen und heiſchte von den neun Nach-
n die Erbringung des Spruches, die er vorher berufen hatte:
Tat entweder zu verneinen oder zu bejahen. Mörds Ge-
vorene traten dann vors Gericht, und es ſagte einer den
ruch her, aber alle erklärten ihre Zuſtimmung — ſie hatten
den Fünfergerichtseid geleiſtet — und erklärten Floſi für
ldig der Klageſache und bejahten ſeine Tat. Sie erbrachten
Spruch ſo beſchaffen vor dem Fünfergericht zu Händen des
mnes, an welchen Mörd ſeine Klage gerichtet hatte[1]. Darauf
rachten ſie all die Ausſagen, zu denen ſie verpflichtet waren,
alle vier Klagen, und es ging rechtsförmlich vonſtatten.
ſolf Bölwerksſohn und Floſi mühten ſich ab, ungültig zu
chen, und richteten nichts aus.
ɔrd Walgardsſohn ernannte ſich Zeugen: „ich ernenne ſie
n zum Zeugnis, daß dieſe neun Nachbarn, die ich berief zu
ſen Klagen, die ich erhob wider Floſi Thordsſohn und Ey-
Bölwerksſohn, die Tat bejaht haben und ſie für ſchuldig
Klageſache erklärt haben." Er ernannte ſich dieſe Zeugen.
n zweitenmal ernannte er ſich Zeugen: „ich ernenne ſie dem
n Zeugnis," ſagte er, „daß ich entbiete dem Floſi Thords-
n oder dem andern, dem er die geſetzliche Abwehr einge-

eh S. 319[1].

Digitized by Google

händigt hat, die Einreden zu ergreifen; denn jetzt
mittel alle vorgebracht: zum Eidschwur entbote
leistet, die Klage vorgetragen, das Ladungszeu
die Nachbarn auf ihren Sitz entboten, zur Sid
schworenen entboten, der Wahrspruch erbracht, d
Wahrspruch ernannt." Er ernannte sich diese Z
Beweismitteln, die vorgebracht waren[1].
Da stand der auf, zu dessen Handen die Klag
worden war, und wiederholte die Sache: er wied
wie Mörd entbot zu hören auf seinen Eidschwu
Klagevortrag und auf alle Klagemittel; demnäd
er, wie Mörd den Eid leistete und seine Eideshel
derholte er, wie Mörd die Klage vortrug, und l
nehmen, daß er all die Worte gebrauchte in sei
lung, die Mörd zuvor gebraucht hatte in seinem
und gebraucht hatte in seiner Ladung: „und er
so beschaffen vor vor dem Fünfergericht, wie er
wählt hatte, als er vorlud." Dann wiederholte
Ladungszeugnis erbrachten, und sagte all die
Mörd zuvor gebraucht hatte in seiner Ladun
brauchten in ihrer Zeugenaussage, „und die ich
— sagte er — „in meiner Wiederholung; und
das Zeugnis so beschaffen vor dem Fünfgeri
Worte gewählt hatte, als er vorlud." Darauf
wie Mörd die Nachbarn auf ihren Sitz entbot; d
derholte er, wie er dem Flosi entbot, die Geschw
ten „oder dem andern, dem er die gesetzliche Abn
digt hatte." Dann wiederholte er, wie die Nach
richt traten und die Tat bejahten und Flosi fü
Klagesache erklärten: „sie erbrachten diesen W
spruch so beschaffen vor dem Fünfergericht."
holte er, wie Mörd Zeugen dazu ernannte, daß
war. Dann wiederholte er, wie Mörd Zeugen er
Beweismitteln, und wie er zur Einrede entbot.

[1] Hier hat man aus dem Vorangehenden zu ergänzen: schwingen keine Einrede. Es folgt daher die ‚Resümierung durch den einen Urteiler.

Mörd Walgardssohn ernannte sich Zeugen: „ich ernenne sie dem zum Zeugnis," sagte er, „daß ich verbiete dem Flosi Thordssohn oder dem andern, dem er die gesetzliche Abwehr eingehändigt hat, die Einreden zu ergreifen[1]; denn jetzt sind alle Klagebeweise vorgebracht, die zu der Klage gehören, nach Wiederholung der Sache und Erbringung der Beweismittel." Darauf wiederholte der Wiederholer auch diesen Zeugenaufruf.

Mörd ernannte sich Zeugen und heischte von den Urteilern, in der Sache zu urteilen. Da sagte Gizur der Weiße: „Noch weiteres wird dir obliegen, Mörd; denn vier Dutzende werden nicht urteilen dürfen[2]!"

Flosi sagte zu Eyjolf: „Was ist jetzt zu tun?" Eyjolf sagte dann: „Jetzt ist guter Rat teuer, aber laß uns noch warten: jetzt vermut ich, daß sie einen Fehler machen in der Klage, denn Mörd heischte ja gleich schon das Urteil in der Sache. Aber sie haben aus dem Gericht sechs Männer auszuscheiden, darauf haben sie vor Zeugen uns zu entbieten, weitere sechs Männer auszuscheiden: wir aber wollen das nicht tun, denn dann haben sie diese sechs Männer auszuscheiden, und das werden sie übersehen. Dann ist ihre ganze Klage durchgetan, wenn sie dies nicht tun; denn drei Dutzende haben in der Sache zu urteilen."

Flosi sagte: „Ein gescheiter Mann bist du doch, Eyjolf! Dir tritt nicht so bald einer auf die Hacken."

Mörd Walgardssohn ernannte sich Zeugen: „ich ernenne sie dem zum Zeugnis," sagte er, „daß ich diese sechs Männer aus dem Gericht ausscheide" — und er nannte sie alle mit Namen —: „ich verweigre euch, in dem Gericht zu sitzen; ich scheide euch aus nach gültiger Alldingsrede und Volksrecht."

Darauf entbot er Flosi und Eyjolf vor Zeugen, weitere sechs Männer aus dem Gericht auszuscheiden[3]. Sie aber wollten nicht. Mörd ließ nun urteilen in der Sache. Und als das Urteil gesprochen war[4], ernannte sich Eyjolf Zeugen und erklärte

[1] Nach erfolgter Resümierung gibts keine Einreden mehr. Daß sie eigens verboten werden, fehlt der Graugans. [2] Vgl. S. 212 oben. Vermutlich sollte dieses Ausscheiden dem Resümieren vorangehn. [3] Das folgende überraschend knapp. Den Erzähler verlangts zu den Waffen! [4] Also das Gericht tut seinen Spruch, obwohl er gesetzlich ungültig sein muß! Die Graugans sagt vielmehr:

Digitized by Google

ihr Urteil für hinfällig und all das, was sie
ten. Als Grund nannte er, daß dreieinhalb
hatten, da doch nur drei zu urteilen hatten
unsre Fünfergerichtsklagen gegen sie betrei
Acht bringen."
Gizur der Weiße sagte zu Mörd: „Schw
versehen, daß du diesen Fehler begehn sol
ein arges Mißgeschick! — Was ist jetzt a
Asgrim?" fragte Gizur. Asgrim sagte: „
meinem Sohn Thorhall schicken und sehe
einen Rat erteilt."

145. Die große Dingschlacht. verweisung der Mordb

Der Gode Snorri erfuhr nun, wie es u
Da begann er, seine Schar in Schlach
unterhalb der Allmännerschlucht, zwischen
zelte, und er wies seinen Mannen zum vor
zugreifen hätten.
Der Bote kam nun zu Thorhall und sagt
stehe: daß Mörd Walgardssohn und all die
kommen würden und die ganze Totschlag
Als er aber dies hörte, durchfuhr es ihn s
sprechen konnte: er sprang aus dem Bett
beiden Händen den Speer Skarphedinsgab
durch den Fuß. Das Fleisch blieb dran un
dem Speere, denn er zog ihn seitwärts aus
Blutstrom ergoß sich und ein Eitersturz, so
den Boden hinlief. Dann schritt er zum Ze
hinken, und ging so scharf, daß der Bote
konnte; er ging, bis er zum Fünfergericht k
er Grim dem Roten, dem Verwandten des
zueinander kamen, stieß Thorhall den Spe
traf den Schild, und der barst entzwei, a
durch ihn durch, so daß die Spitze zwis

'Aber wenn der Kläger sie (die 6 bezw. 12 Urteiler) ist seine Klage hinfällig.'

Digitized by Google

blättern herauskam. Thorhall warf ihn als tot vom Speere. Kari Sölmundssohn bekam dies zu sehen und sagte zu Asgrim: „Hier ist dein Sohn Thorhall gekommen und hat sogleich einen Totschlag vollführt, und es ist eine große Schande, wenn er allein den Mut haben soll, den Mordbrand zu rächen!“ „Das soll auch nicht sein,“ sagte Asgrim: „wenden wir uns gegen sie!“
Da gabs lautes Gerufe über das ganze Heer hin, und danach wurde das Schlachtgeschrei erhoben. Die Flosileute stellten sich zur Wehr auf, und nun reizten sich beide Teile eifrig. Kari Sölmundssohn rückte da vor, wo ihm Arni Kolssohn und Hallbjörn der Starke gegenüberstanden; und sobald Hallbjörn den Kari sah, hieb er nach ihm und zielte auf den Fuß, aber Kari sprang in die Höhe, und Hallbjörn verfehlte ihn. Kari kehrte sich gegen Arni Kolssohn und hieb nach ihm, und es traf die Achsel, trennte Schulterknochen und Schlüsselbein entzwei und fuhr hinunter bis in die Brust; Arni fiel sogleich tot zur Erde. Darauf hieb er nach Hallbjörn, und es traf den Schild und durchlief ihn der Länge nach und trennte die große Zeh ab. Holmstein schoß den Speer nach Kari, er aber fing den Speer in der Luft auf und sandte ihn zurück, und das brachte einem den Tod in Flosis Schar.
Thorgeir Klamm-Geir kam zu der Stelle, wo ihm Hallbjörn der Starke gegenüberstand: Thorgeir stach so kräftig nach ihm mit der einen Hand, daß Hallbjörn hinfiel und sich mit Mühe auf die Füße brachte und sogleich den Rücken kehrte. Da stieß Thorgeir auf Thorwald Lärm-Ketilssohn und hieb sogleich nach ihm mit der Axt Schlachthexe, die dem Skarphedin gehört hatte. Thorwald brachte den Schild vor sich; Thorgeir hieb in den Schild und spaltete ihn bis unten, aber die vordere Zacke fuhr in die Brust und drang ins Innere, Thorwald fiel sogleich und war tot.
Jetzt ist davon zu erzählen, daß Asgrim Ellidi-Grimssohn und sein Sohn Thorhall, Hjalti Skeggissohn und Gizur der Weiße dort angriffen, wo ihnen Flosi und die Sigfussöhne und die andern Mordbrenner gegenüberstanden. Dort gabs einen sehr scharfen Kampf, und das Ende war, daß sie so heftig vordrangen, daß Flosi und die Seinen zurückwichen.

Digitized by Google

Gudmund der Mächtige, Mörd Walgardssohn und Thorgeir Klamm-Geir griffen dort an, wo ihnen die von der Artföhrde und von den Oſtföhrden und vom Rauchtal gegenüberſtanden; da gabs auch einen ſehr ſcharfen Kampf. Kari Sölmundsſohn kam zu der Stelle, wo ihm Bjarni Brodd-Helgisſohn gegenüberſtand: Kari griff einen Speer auf und ſtach nach ihm, und es traf den Schild: Bjarni ſchob den Schild zur Seite, ſonſt wäre der Speer durch ihn durchgegangen; dann hieb er nach Kari und zielte auf den Fuß: Kari zuckte mit dem Fuß zurück und drehte ſich auf der Ferſe um, und Bjarni verfehlte ihn. Sogleich hieb Kari nach ihm; da ſprang ein Mann vor und ſchob den Schild vor Bjarni, Kari ſpaltete den Schild bis hinunter, und die Schwertſpitze kam in den Schenkel und ſchlitzte das Bein auf bis hinunter: der Mann fiel ſogleich hin und behielt ſeine Verſtümmelung, ſolange er lebte. Kari faßte nun den Speer mit beiden Händen, wandte ſich gegen Bjarni und ſtach nach ihm: er ſah keinen andern Ausweg, als ſich ſeitlich vor dem Stoße hinzuwerfen; aber ſobald ſich Bjarni auf die Füße brachte, wich er zurück.

Thorgeir Klamm-Geir drang da vor, wo ihm Holmſtein, des weiſen Berſi Sohn, und Thorkel Geitirsſohn gegenüberſtanden: das Ende war, daß die beiden zurückwichen. Da gabs lautes Geſchrei über ſie von Gudmunds des Mächtigen Leuten. Thorward Tjörwisſohn vom Lauterſee bekam eine ſchwere Wunde: er wurde in den Arm geſchoſſen, und man nahm an, der Schuß komme von Halldor, dem Sohn Gudmunds des Mächtigen; und er behielt dieſe Wunde ungebüßt ſein ganzes Leben lang. Es war dort nun ein großes Gedränge. Aber wenn hier auch von einem Teil der Vorfälle berichtet iſt, ſo gab es doch noch viel mehr, von denen man keine Nachricht hat.

Floſi hatte ſeinen Leuten geſagt, ſie ſollten nach dem Bollwerk in der Allmännerſchlucht ſtreben, wenn ſie den kürzern zögen, denn dort konnte man nur von einer Seite angreifen. Aber der Haufe, den Hall von der Seite und ſein Sohn Ljot führten, hatte ſich zurückgezogen vor dem Angriff Asgrims und ſeines Sohnes Thorhall: ſie lenkten am Oſtufer der Artach hinab. Da ſagte Hall: „Hier gibts ein großes Unglück, wenn die

Digitized by Google

ganze Dingmenge handgemein wird! Ich möchte, wir erbäten uns Hilfe, die Leute zu trennen, mag uns das auch üble Nachrede eintragen bei einigen. Warte du am Brückenkopf, aber ich will in die Zelte gehn und mir Hilfe erbitten." Ljot sagte: „Wenn ich sehe, daß die Flosileute Hilfe brauchen von den Unsrigen, werd ich sogleich an ihre Seite laufen." „Damit wirst dus halten, wies dir beliebt," sagte Hall, „aber bitten möcht ich dich, daß du auf mich warteſt."

Jetzt riß die Flucht ein in Flosis Schar, und sie flohen alle auf das Westufer der Artach, aber Asgrim und Gizur der Weiße rückten nach mit dem ganzen Heer. Die Flosileute wandten sich aufwärts zwischen dem Fluß und dem Bollwerkszelt. Der Gode Snorri hatte dort seine Schar in Schlachtordnung stehn so dicht, daß sie dort unmöglich durchkonnten. Der Gode Snorri rief Flosi zu: „Warum lauft ihr so kopflos daher? Wer jagt euch denn?" Flosi antwortete: „Das fragst du nicht darum, weil dus nicht wüßteſt! Bist du etwa schuld daran, daß wir nicht an das Bollwerk in der Allmännerschlucht herankommen?" „Daran bin ich nicht schuld," sagte Snorri, „aber wahr ists, daß ich weiß, wer schuld ist, und ich kanns dir sagen, wenn du willst: daß sie dran schuld sind, Thorwald Schrumpfelbart und Kol." Die waren beide schon tot und waren die schlimmsten Bösewichter in Flosis Schar gewesen[1].

Alsdann wandte sich Snorri zu seinen Leuten: „Tut jetzt das eine wie das andre: haut und stecht nach ihnen und treibt sie von hier weg! Dann werden sie sich nicht lange hier halten, wenn die andern von unten angreifen. Ihr rückt dann nicht nach, sondern laßt sie untereinander fertig werden."

Ein Sohn von Skapti Thoroddssohn war Thorstein Hohlmund, wie früher geschrieben wurde; er war im Kampf auf Gudmunds des Mächtigen Seite, seines Schwiegervaters; und sobald Skapti das erfuhr, ging er zum Zelt des Goden Snorri und wollte Snorri bitten, daß er ihm helfe, sie zu trennen. Aber noch war er nicht ganz bis zur Zelttür gekom-

[1] Daß bisher Ungenannte so emphatisch erwähnt werden, ist seltsam. Den ersten der beiden kennt Aris Isländerbüchlein, und da steht dicht daneben ein Kol, der gegen 930 umkam; Zufall?

men, als der Kampf am wildesten war. Asgrim u
Leute rückten eben von unten vor. Da sagte Thorhall z
Vater Asgrim: „Da ist er nun, Vater, der Skapti Th
sohn!“ Asgrim sagte: „Ich seh es, Junge.“ Damit
den Speer auf Skapti, und es traf unter die Stelle,
Wade am dicksten war, und drang durch beide Beine.
fiel von dem Schuß und brachte sich nicht in die Höhe; di
standen, wußten sich keinen andern Rat, als Skapti
hinein zu schleifen in das Zelt eines gewissen Schwert
Asgrim und die Seinen rückten nun so scharf vor, d
und seine Leute zurückwichen, südwärts dem Fluß
zum Zelte der Labkrautfeldner. Dort stand draußer
einem Zelt ein Mann namens Sölwi: er kochte in einem
Kessel und hatte eben das Fleisch herausgeholt, aber di
war mächtig am Sieden. Sölwi wurde der fliehend
föhrdler ansichtig: sie waren eben so ziemlich herangek
Da sagte er: „Ob die wohl alle Memmen sind, die Ostf
die hier fliehen? Sogar er rennt, der Thorkel Geiti
und es ist arg gelogen, wenn manche sagen, er best
lauter Mut, und jetzt rennt keiner schärfer als er!“ H
der Starke war in der Nähe und sagte: „Davon sollst
zu erzählen haben, daß alles Memmen seien!“: er fa
schwang ihn empor und schmiß ihn köpflings in de
kessel. Sölwi starb auf der Stelle. Da wurde auch H
angegriffen, und er mußte sich nun davonmachen.
Flosi schoß einen Speer nach Bruni Haflidissohn, und
mitten auf ihn, und das war sein Tod; er war in de
Gudmunds des Mächtigen. Thorstein Hlennissohn na
Speer aus der Wunde und schoß ihn auf Flosi zurü
es traf das Bein, und er bekam eine schwere Wunde
hin; er stand sogleich wieder auf. Da wandten sie sich z
der Seeföhrdler.
Ljot und Hall mit ihrem ganzen Haufen rückten eben
Westufer des Flusses, und als sie auf den Lavagrund
kam ein Speer geflogen aus der Schar Gudmunds de
tigen und traf mitten auf Ljot; er fiel sogleich tot hin
es wurde nie ermittelt, wer diesen Totschlag vollführt

Digitized by Google

Flosi und die Seinen wandten sich nun aufwärts an dem Seeföhrdlerzelt durch. Thorgeir Klamm-Geir sagte da zu Kari Sölmundssohn: „Dort ist er nun, der Eyjolf Bölwerkssohn, falls du ihm den Ring lohnen willst!“ „Ich meine, das wär jetzt in der Ordnung,“ sagte Kari, langte von einem den Speer und schoß ihn nach Eyjolf, er traf mitten auf ihn und drang durch ihn durch; da fiel Eyjolf tot zur Erde.

Dann kam der Kampf etwas zur Ruhe. Der Gode Snorri kam jetzt herzu mit seinem Haufen, in seiner Schar befand sich auch Skapti, und sie liefen sogleich ins Mittel: man konnte nun nicht länger kämpfen. Hall schloß sich ihnen da an und wünschte sie auch zu trennen. Es wurde da ein Waffenstillstand erklärt zunächst für die Dauer des Dings. Man nahm sich nun der Leichen an und brachte sie zur Kirche und verband die Wunden der Leute, die verwundet waren.

Tags darauf ging man zum Gesetzesfelsen. Hall von der Seite stand auf, heischte sich Gehör und bekam es sogleich. Er sprach: „Hier hat sich Ernstes zugetragen an Todesfällen und Rechtshändeln. Ich will auch diesmal zeigen, daß ich kleiner Leute Art habe: ich möchte nun Asgrim bitten und die anderen, die dieser Streitsache vorstehn, daß sie uns einen ebenmäßigen Vergleich gönnen.“ Er führte dies aus mit vielen wohlgesetzten Worten.

Kari sagte: „Mögen sich die andern alle vertragen in ihrer Sache, so will doch ich mich nicht vertragen in meiner Sache. Denn ihr werdet diese Totschläge verrechnen wollen gegen den Mordbrand, aber das dulden wir nicht.“ Eben dasselbe sprach Thorgeir Klamm-Geir. Da stand auf Skapti Thoroddssohn und sagte: „Du hättest besser getan, Kari, nicht von deinen Schwägern fortzulaufen, als dich jetzt vom Vertrag auszuschließen!“ Da sprach Kari drei Gesätze:

Mann der Schildes-Schlange[1],
Schiltst du mich fluchtwillig?
Auf Walkürens Wolke[2]
Weilt um nichts ein Pfeil oft[3].

[1] Des Schwertes. [2] Dem Schilde. [3] Geringeres hat schon zu Kampf geführt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Opfer bringen für den Vergleich: meinen Sohn bußlos anzusetzen und dennoch mich bereit zu finden, Treueid und Frieden denen zu leisten, die meine Widersacher sind. Ich bitte dich, Gode Snorri, und die anderen Vornehmen, ihr möget dies in die Wege leiten, daß es zum Vergleich zwischen uns komme." Darauf setzte er sich, und seinen Worten folgte ein lauter und beifälliger Lärm, und alle lobten seine Friedensliebe sehr.

Dann stand der Gode Snorri auf und hielt eine lange und beredte Ansprache: er bat Asgrim und Gizur und die anderen, die drüben der Streitsache vorstanden, sie möchten sich vertragen. Asgrim sprach: „Das hatte ich vor, als Flosi zu mir in den Hof ritt, ich würde mich nie mit ihm vertragen. Jetzt aber will ich, Gode Snorri, mich vertragen dir und unsern andern Freunden zuliebe." Eben dasselbe erklärten Thorleif Rabe und Thorgrim der Große, sie wollten sich vertragen, und sie redeten ihrem Bruder Thorgeir Klamm-Geir auf alle Weise zu, sich auch zu vertragen; er aber schloß sich aus und sagte, nie wolle er sich von Kari trennen. Da sagte Gizur der Weiße: „Nun kann Flosi seine Wahl treffen, ob er sich vertragen will darauf hin, daß ein Teil außerhalb des Vertrags bleibt." Flosi sagte, er wolle sich vertragen: „und es ist mir um so lieber," sagte er, „je weniger wackre Männer ich als Gegner behalte."

Gudmund der Mächtige sagte: „Ich möchte anbieten, soviel an mir liegt, einen Vergleich zuzusichern für die Totschläge, die hier auf dem Ding geschehen sind, damit nicht die Mordbrandssache dahin falle." Dasselbe erklärten Gizur der Weiße und Hjalti, Asgrim und Mörd Walgardssohn. Auf dies kam der Vergleich zustande. Er wurde durch Handschlag einem Zwölfmännerspruch unterstellt; der Gode Snorri sollte dem Schiedsspruch vorstehn und andre wackre Männer mit ihm. Es wurden nun die Totschläge gegen einander verebnet und diejenigen gebüßt, die überschüssig waren[1].

Sie verhängten auch in der Mordbrandssache[2]. Njal sollte man

[1] Wie in Kap. 66. [2] Die Gerichtsklage hierum hatte auf Waldgang gelautet; aber ein Schiedsspruch konnte nur Bußen und Landesverweisung verhängen.

Digitized by Google

büßen mit dreifacher Mannesbuße und Bergthora mit
facher. Die Tötung Skarphedins sollte gleichstehn der T
Höskulds des Weißspitzengoden. Mit je zwiefacher Ma
buße sollte man büßen Grim und Helgi. Weiter soll
Mannesbuße stehn auf jedem der übrigen, die drinnen verk
waren[1]. Über die Tötung von Thord Karissohn verglic
sich nicht. Flosi wurde außerdem des Landes verwiese
alle Mordbrenner. Sie brauchten nicht im selben Somn
ziehen, wenn sie nicht wollten; aber wenn sie nicht auße
des zögen, bis daß drei Jahre verstrichen seien, dann sol
und alle Mordbrenner geächtete Waldmänner sein[2], u
wurde bestimmt, daß man diese ihre Ächtung kundn
solle auf einem Herbstding oder einem Frühjahrsding
man lieber wolle. Flosi sollte doch nur drei Jahre außer
des sein; Gunnar Lambissohn und Grani Gunnarssohn,
Hildirssohn und Kol Thorsteinssohn, die sollten nie freie
kehr haben[3]. Da wurde Flosi gefragt, ob er etwas ver
wünsche für seine Wunde; aber er sagte, er treibe kein
schäfte mit seiner Person. Eyjolf Bölwerkssohn wurd
los angesetzt wegen seiner Unrechtlichkeit und Falschhei
Es wurde nun dieser Vergleich durch Handschlag bekr
und man befolgte ihn fortan gut. Asgrim und die E
machten dem Goden Snorri schöne Geschenke; er hat
Ehre von diesem Handel. Dem Skapti wurde nichts fü
Verletzung gebüßt.

Gizur der Weiße und Hjalti und Asgrim luden Gud
den Mächtigen zu sich ein. Er nahm die Einladungen a
jeder von ihnen schenkte ihm einen Goldring. Gudmu
nun ins Nordland zurück und wurde von aller Welt l
wie er sich gestellt habe in diesem Handel. Thorgeir Kl
Geir lud Kari ein, mit ihm zu ziehen, doch ritten sie
mit Gudmund nordwärts bis aufs Hochland; Kari s
dem Gudmund eine goldene Spange und Thorgeir ein

[1] Meint die Mannesbuße hier ein oder zwei Hunderter? vgl. u. E
[2] Abweichend von der dem Gunnar gestellten Bedingung S. 162[2].
wird milder bestraft, weil er — der Vornehmste ist. Gesetzlich verp
Kläger um den Goden Höskuld war ja nicht er, sondern die Sigfus

Digitized by Google

Digitized by Google

146. Der erste Rachekampf

Die Sigfusſöhne verweilten zwei Tage zu Hauſe, a
dritten Tag ritten ſie nach Lochberg[1] und blieb
über Nacht. Sie waren ihrer fünfzehn und dachten a
Gefahr. Von dort ritten ſie ſpät ab und wollten bis Abe
Vorbergenhöhe. Sie machten Raſt im Altweibertal[2] un
ten ſich dort einen langen Schlaf.

Kari Sölmundsſohn und Thorgeir Klamm-Geir ritten
ſem Tage von Weſten her über den Waldſtrom und
nach Almlandſtirn. Dort trafen ſie ein paar Weiber; di
ten ſie und ſagten zu ihnen: „So ausgelaſſen ſeid ihr n
die Sigfusſöhne, aber unvorſichtig zieht ihr auch e
Thorgeier fragte: „Was habt ihr gegen die Sigfusſöhn
was habt ihr für Kunde von ihnen?“ „Sie waren die
in Lochberg,“ ſagten ſie, „und wollten heut abend na
Mückental; und uns freute's, wie ſie in Angſt waren
und fragten, wann ihr wohl nach Haus kämet.“ Dami
die Weiber ihres Weges, ſie aber ſpornten ihre Pferde
geir ſagte: „Was wollen wir uns vorſetzen, oder wozu
du am meiſten Luſt? Willſt du, daß wir ihnen nachr
Kari antwortete: „Davon möcht ich nicht abraten; ab
das andere[3] will ich nichts ſagen, denn es macht ſich
daß die Leute einen langen Lebtag haben, die man mi
ten totſchlägt! Doch weiß ich, was du dir vorſetzen w
wirſt dir acht Mann vorſetzen, und das iſt ſogar noch u
als wie du damals ihrer ſieben erſchlugſt in der Klam
ließeſt dich am Tau zu ihnen hinab. Um dich und dei
wandten iſts eben ſo beſtellt, daß ihr in allem auf euern
ſeht! Weniger kann ich nun auch nicht dabei tun, wie
Augenzeuge zur Seite ſtehn. Und zwar wollen nun w
allein nachreiten; ſeh ich doch, daß du dirs ſo vorgeſetz
Darauf ritten ſie oſtwärts, den innern Weg, und ließ
rechts liegen: ſie wollten nicht, daß man Thorgeirs R
die Schuld geben könne, was ſich auch zutrüge. Sie ritt

[1] Südlich von den Inſelbergen. [2] Das 12 Kilometer öſtlich von
Südſpitze (Portland) ausmündet. [3] Wozu ich am meiſten Luſt ha

weiter nach dem Mückental. Dort begegneten sie einem Manne, der führte eine Torflast auf einer Mähre. Er redete sie an: „Gar zu wenige seid ihr, Kamerad Thorgeir!“ „Was hat es auf sich?“ fragte Thorgeir. „Das,“ sagte er, „daß euch jetzt der Sang ins Netz liefe! Hier ritten die Sigfussöhne vorbei und werden schlafen den ganzen Tag drüben im Altweibertal, denn sie wollten bis Abend nicht weiter als nach Vorbergenhöhe.“
Darauf ritten sie ihres Weges ostwärts auf die Örnsrockheide, und es ist von ihrer Reise nichts zu berichten, als bis sie an den Fluß im Altweibertal kamen. Der Fluß ging hoch. Sie ritten nun flußaufwärts, denn sie sahen dort Rosse mit Sätteln. Dorthin ritten sie und sahen da Männer in einer Mulde schlafen, und ihre Speere staken oberhalb von ihnen. Sie nahmen die Speere und warfen sie in den Fluß hinein. Thorgeir sagte: „Willst du etwa, daß wir sie wecken?“ Kari antwortete: „Das fragst du nicht darum, weil du nicht schon entschlossen wärest, keinen Totschlag zu üben an Liegenden, einen schimpflichen Totschlag.“
Darauf schrien sie ihnen zu, da erwachten sie alle und griffen nach ihren Waffen. Die beiden gingen nicht eher gegen sie los, als bis sie gewaffnet waren. Thorgeir Klamm-Geir sprang da vor, wo ihm Thorkel Sigfussohn gegenüber stand. In dem Augenblick sprang ihm einer in den Rücken, und noch eh er dem Thorgeir eins überziehn konnte, schwang Thorgeir die Art Schlachthexe mit beiden Händen und trieb den Arthammer dem in den Kopf, der hinter ihm stand, so daß der Schädel in Splitter barst; er fiel sogleich tot hin. Aber wie er die Art nach vorn schwang, hieb er dem Thorkel in die Schulter und trennte ihm den ganzen Arm ab. Gegen Kari stellten sich Mörd Sigfussohn und Sigurd Lambissohn und Lambi Sigurdssohn. Dieser sprang Kari in den Rücken und stach den Speer nach ihm. Kari kriegte ihn zu sehen, sprang in die Höhe bei dem Stich und spreizte die Beine dazu: der Stich fuhr in den Boden, aber Kari sprang auf den Speerschaft und brach ihn entzwei. Er hielt seinen Speer in der einen Hand, in der andern ein Schwert, aber keinen Schild. Er stach mit der rechten Hand nach Sigurd Lambissohn; der Stich traf die Brust, und

Digitized by Google

der Speer drang zwischen den Schulterblättern heraus
fiel er und war sogleich tot. Mit der linken Hand hieb er
Mörd Sigfussohn, und es traf die Weiche und schnitt sie
samt dem Rückgrat; er fiel vornüber, sogleich tot. Da
drehte er sich auf der Ferse wie ein Kreisel und auf C
Sigurdssohn zu, aber der fand keinen Ausweg, als Rei
zu nehmen.
Jetzt wandte sich Thorgeir gegen Leidolf den Starken;
hieb gleichzeitig nach dem andern, und Leidolfs Hieb w
so mächtig, daß er alles vom Schilde abtrennte, wo er hin
Thorgeir hatte zweihändig mit der Art Schlachthexe geha
die hintere Zacke traf den Schild, und der barst auseina
aber die vordere Zacke faßte das Schlüsselbein und ma
entzwei und grub sich hinunter in die Brusthöhle. Eben
Kari herzu und schlug dem Leidolf das Bein ab in der
des Schenkels; da fiel Leidolf und war sogleich tot.
Ketil aus Wald sagte: „Laufen wir zu unsern Pferden!
können uns doch nicht halten gegen diese Übermächtigen.“
liefen denn zu ihren Pferden und sprangen auf. Tho
sagte: „Willst du, daß wir sie verfolgen? Wir werden
noch ein paar zur Strecke bringen.“ „Zuhinterst reitet
sagte Kari, „den ich nicht erschlagen möchte, das ist Ketil
Wald; denn wir haben zwei Schwestern zur Frau, un
hat sich auch von jeher am anständigsten benommen.“
Da stiegen sie auf ihre Pferde und ritten, bis sie nach
heimkamen. Thorgeir ließ nun seine Brüder ostwärts
Walden ziehen, denn dort gehörte ihnen eine zweite
schaft, und Thorgeir wollte nicht, daß man seine Brüder
tragsschurken nennen könne. Thorgeir hatte dort nun
Mannschaft um sich, so daß nie weniger als dreißig strei
Mannsleute dort waren. Es war dort nun große Frö
keit; man fand, Thorgeir sei sehr gewachsen und gesti
und Kari desgleichen: man erinnerte sich oft an ihre Ve
gung, wie sie zu zwein gegen fünfzehn Mann losritten
fünf davon erschlugen, aber die zehn in die Flucht jagten
davon kamen.
Jetzt ist von Ketil zu berichten, daß sie ritten, was sie kon

Digitized by Google

bis sie nach Schweinsberg heimkamen, und erzählten, sie hätten's nicht gut getroffen. Flosi fand das nach Erwarten; „das ist euch eine Warnung," sagte er: „ihr dürft nun nie künftig so herumziehen."

Flosi war ein frohgemuter Mann wie wenige und der beste Gastgeber, und es heißt, er habe in den meisten Stücken die rechte Häuptlingsart gehabt. Er blieb zu Hause den Sommer über und auch den Winter durch. Aber im Winter nach Weihnachten kam Hall von der Seite und sein Sohn Kol. Flosi freute sich über sein Kommen. Sie sprachen oft über diese Dingfehde; Flosi sagte, sie hätten schon schwere Einbußen erlitten; Hall meinte, er habe richtig geschätzt, wies gehn werde. Flosi fragte ihn dann um Rat, was ihm am besten scheine. Hall antwortete: „Den Rat geb ich dir, daß du dich mit Thorgeir verträgst, wenns möglich ist; doch wird er spröde sein gegen jeden Vertrag." „Glaubst du, daß dann die Totschläge aufhören?" fragte Flosi. „Das glaube ich nicht," sagte Hall, „aber man hats dann mit wenigern zu tun, wenn Kari allein steht. Verträgst du dich aber nicht mit Thorgeir, so wird das dein Tod." „Was sollen wir ihm zum Vergleich anbieten?" fragte Flosi. „Ihr werdet das hart finden," sagte Hall, „worauf er eingehn wird: nur auf die Bedingung wird er sich vertragen wollen, daß er nichts zahle für das, was er verübt hat, aber Buße empfange für Njal und seine Söhne, das ihm zustehende Drittel[1]." „Ein harter Vertrag ist das," sagte Flosi. „Für dich ist dieser Vertrag nicht hart," sagte Hall, „denn du hast nicht die Totschlagsklage zu führen für die Sigfussöhne: ihre Brüder haben sie zu führen, aber Hamund der Lahme die Klage für seinen Sohn. Doch du wirst den Vertrag mit Thorgeir nun erlangen, denn ich will mit dir hinreiten, und mich wird Thorgeir ordentlich aufnehmen. Aber keiner von denen, die diese Klagen zu führen haben, wird sich getrauen, in seinem Hof zu sitzen an der Stromhalde, wenn sie außerhalb des Vertrags bleiben, denn das wäre ihr Tod, und bei Thorgeirs Sinnesart ist das zu gewärtigen."

[1] Zu den sieben Mannesbußen von S. 343 (für Njal, Grim, Helgi) wären also weitere $3\frac{1}{2}$ zu erlegen.

Digitized by Google

Es wurde nun nach den Sigfussöhnen geschickt: man le
ihnen diese Sache vor, und ihr Gespräch nahm das En
Dank dem Zureden Halls, daß ihnen alles recht war, so wie
es ihnen darlegte, und sie sich gern vertragen wollten. Gre
Gunnarssohn sagte und Gunnar Lambissohn: „Das verst
sich für uns, wenn Kari allein übrig ist, daß er nicht weni
Angst hat vor uns als wir vor ihm!“ „Redet lieber nicht so
sagte Hall: „der Handel mit ihm wird euch bitter werden, u
ihr werdet schwere Einbußen leiden, ehs zwischen euch a
ist!“ Damit brachen sie das Gespräch ab.

147. Thorgeir und Flosi schließen Vergle

Hall von der Seite und sein Sohn Kol ritten ihrer sec
westlich über den Lommensluhsand und dann wei
über die Örnsrockheide und machten nicht eher halt, als b
sie nach dem Mückental kamen. Dort fragten sie nach, ob Th
geir wohl zu Hause sei, in Fels, und man sagte ihnen, er
wohl zu Hause. Man fragte sie, wohin Hall zu reisen den
„Hin nach Fels,“ sagte er. Sie sagten, er werde Gutes au
richten. Er verweilte dort einige Zeit, und sie ließen die Pfer
grasen, dann holten sie sie und ritten den Abend nach Sonne
heim und blieben dort über Nacht. Am Tag darauf ritten
nach Fels. Thorgeir war vor dem Haus und auch Kari u
ihre Leute, denn sie erkannten den heranziehenden Hall; er r
in dunkelblauem Mantel und hatte eine kleine silberverzie
Art in der Hand. Aber als sie auf den Hofplatz kamen, gi
Thorgeir ihm entgegen und hob ihn vom Sattel; er und K
küßten sich mit ihm und führten ihn zwischen sich hinein
die Stube, setzten ihn auf der Bankbühne in den Hochsitz u
fragten ihn viel nach Neuigkeiten. Er blieb dort über Nach
Am Morgen darauf brachte Hall bei Thorgeir den Vertrag z
Sprache und berichtete, was sie ihm zum Vergleich anböt
und führte dies aus mit vielen wohlgesetzten und versöh
lichen Worten. Thorgeir antwortete: „Dir kann bekannt se
daß ich keinen Vergleich mit den Mordbrennern annehm
wollte.“ „Das war etwas ganz andres,“ sagte Hall: „d
mals wart ihr im Kampfzorn; ihr habt nun auch viel au

Digitized by Google

gerichtet seither an Totschlägen." „So wirds euch vorkommen," sagte Thorgeir; „aber welchen Vergleich bietet ihr dem Kari an?" „Ihm wird man einen Vergleich anbieten, der ehrenvoll ist," sagte Hall, „wenn er sich vertragen will." Da sagte Kari: „Darum möcht ich dich bitten, Thorgeir, daß du dich verträgst, denn dein Los kann nicht besser werden als gut." „Es widerstrebt mir, mich zu vertragen und mich von dir zu trennen, außer du gehst auf denselben Vergleich ein wie ich," sagte Thorgeir. „Das will ich nicht," sagte Kari, „mich vertragen; freilich finde ich jetzt, daß wir den Mordbrand gerochen haben, aber meinen Sohn finde ich noch ungerochen, und das setze ich mir allein vor, wieviel ich nun fertig bringen mag."

Thorgeir aber wollte sich nicht eher vertragen, als bis Kari sagte, das würde sie entzweien, wenn er sich nicht vertrüge. Da sicherte Thorgeir dem Flosi und seinen Leuten Frieden zu für die Vergleichszusammenkunft und Hall seinerseits desgleichen, wie Flosi und die Sigfussöhne ihn ermächtigt hatten.

Aber eh sie sich trennten, schenkte Thorgeir dem Hall einen Goldring und einen Scharlachmantel, aber Kari ein silbernes Halsband, da waren drei goldene Kreuze drauf. Hall dankte ihnen sehr für die Geschenke, er ritt hochgeehrt davon und machte nicht eher halt, als bis er nach Schweinsberg kam. Flosi nahm ihn herzlich auf. Hall berichtete dem Flosi alles, was er ausgerichtet und was er mit Thorgeir besprochen hatte, und auch, daß Thorgeir sich nicht eher vertragen wollte, als bis Kari sagte, das würde sie entzweien, wenn er sich nicht vertrüge; „Kari jedoch wollte sich nicht vertragen." Flosi sagte: „Dem Kari vergleicht sich nicht bald einer! Die Sinnesart möcht ich am liebsten haben, die er hat."

Hall und die Seinen verweilten dort einige Zeit. Darauf ritten sie alle, zur verabredeten Zeit, westwärts zur Vergleichszusammenkunft, und man traf sich in Vorbergenhöhe, wie es abgemacht worden war. Sie sprachen nun über ihren Vergleich; es ging ganz so, wie Hall gesagt hatte. Thorgeir bedingte zu dem Vergleich aus, Kari solle immer bei ihm wohnen dürfen, wenn er wolle: „es soll dort kein Teil dem andern etwas zuleid tun

Digitized by Google

in meinem Heimwesen. Ich will auch nicht bei jedem einzelnen die Schuld einfordern müssen: ich will, daß du, Flosi, allein mir bürgst und bei deinen Parteigenossen einforderst. Auch will ich, daß der Schiedsspruch ganz bestehn bleibe, der auf dem Ding verhängt wurde über den Mordbrand. Ich will, Flosi, daß du mir mein Dritteil unbeschnitten zahlest."
Flosi ging rasch auf all dies ein. Thorgeir gab weder die Landesverweisungen noch die Gauächtungen[1] auf.
Nun ritten Flosi und Hall ins Ostland zurück. Hall sagte zu Flosi: „Erfülle diesen Vertrag gut, Schwiegersohn: deine Landesräumung wie die Romfahrt[1] wie die Geldzahlung. Dann wirst du als ein herzhafter Mann gelten, bist du gleich in diese Fehdetaten geraten, wenn du dich mannhaft allem unterziehst." Flosi sagte, das werde er tun. Hall ritt nun in seinen Osten zurück, aber Flosi ritt nach Schweinsberg heim und blieb danach zu Hause.

148. Kari kommt zu Björn

Thorgeir Klamm-Geir ritt von der Vergleichszusammenkunft nach Hause. Kari fragte, ob der Vergleich in Ordnung gekommen sei; Thorgeir sagte, sie seien vollkommen vertragen. Kari holte sein Pferd und wollte fortreiten. „Du brauchst nicht fortzureiten," sagte Thorgeir, „denn dies wurde in unsern Vergleich einbedungen, du dürfest immer hier sein, wann du wollest." Kari sagte: „So soll es nicht sein, Vetter! Denn sobald ich irgend einen Totschlag verübe, werden sie erklären, du seist mein Helfer, und das wünsche ich nicht. Aber dies wünsche ich, daß du mit Handschlag mein Vermögen übernehmest und es aneignest dir und der Helga Njalstochter, meinem Weibe, und meinen Töchtern. Dann wird es von meinen Fehdegegnern nicht eingezogen werden." Thorgeir sagte alles zu, was Kari verlangen würde. Dann übernahm Thorgeir mit Handschlag Karis Vermögen. Darauf ritt Kari fort. Er hatte mit sich zwei Pferde und seine Waffen und Kleider und noch einige Fahrhabe in Gold und Silber.

[1] Früher nicht erwähnt. Zu den Ablaßfahrten nach Rom siehe Thule Bd. 5 S. 241 ff.

Digitized by Google

Kari ritt nun westwärts über die Almlandstirn hinaus, dann am Waldstrom hinauf und weiter in den Thorswald. Dort stehn drei Höfe, die alle Im Wald heißen. Auf dem mittleren wirtschaftete ein Mann namens Björn, zubenannt Björn der Weiße. Er war ein Sohn von Radal, dem Sohn des Bjalfi: Bjalfi war ein Freigelassener der Asgerd gewesen, der Mutter des Njal und des Felsen-Thorir. Björn hatte eine Frau namens Walgerd; sie war eine Tochter von Thorbrand Asbrandssohn; ihre Mutter hieß Gudlaug, die war eine Schwester von Hamund, dem Vater Gunnars von Haldenende. Sie war dem Björn ums Geld verheiratet worden und liebte ihn nicht sehr; immerhin hatten sie Kinder zusammen. Sie hattens reichlich in der Wirtschaft. Björn war ein ruhmrediger Mensch, aber seiner Ehefrau mißfiel das. Er war scharfäugig und schnell auf den Füßen. Dahin kam Kari zum Übernachten, und das Paar nahm ihn mit offenen Armen auf. Er blieb dort über Nacht; aber am Morgen sagte Kari zu Björn: „Es wäre mein Wunsch, daß du mich aufnähmst; ich glaube, hier bei dir wär ich gut untergebracht. Ich möchte, daß du mich auf meinen Ritten begleitest: du bist scharfäugig und behende, und ich denke mir auch, daß du unerschrocken zur Tat bist.“ „Ich brauch mir nichts abzusprechen,“ sagte Björn, „weder Scharfäugigkeit noch Tatkraft noch irgend eine Mannestugend. Aber du wirst deshalb hergekommen sein, weils jetzt wohl schon in den letzten Winkel geschneit hat. Aber auf dein Gesuch hin, Kari,“ sagte Björn, „soll man dich nicht wie den ersten besten behandeln: du sollst an mir wahrlich all die Stütze finden, die du verlangst.“ Seine Ehefrau sagte: „Zum Geier mit deinem Geprahle“ — sprach sie — „und Geflunker! Du solltest ihm und dir hier nicht Lug und Einbildung vorschwatzen. Aber ich will dem Kari gern das Essen geben und andre gute Dinge, von denen ich weiß, daß er sie brauchen kann. Nur auf Björns Heldentum darfst du nicht bauen, denn ich fürchte, das stellt sich dir anders heraus, als er sagt!“ Björn sagte: „Schon oft hast du mich ausgeschimpft. Aber ich hab das Zutrauen zu mir, daß ich vor niemand Fersengeld geben werde. Der Beweis dafür ist, daß die wenigsten mit mir anbinden, darum weils keiner wagt!“

Digitized by Google

Dort wohnte Kari einige Zeit heimlich, und nur ein pa
nige wußten drum. Man glaubte nun, Kari sei gewiß ins
land geritten zu Gudmund dem Mächtigen, denn Ka
Björn seinen Nachbarn erzählen, er habe den Kari a
Reise angetroffen, und er sei auf dem Ritt gewesen ins E
land hinauf und dann nordwärts auf den Gänsesand un
zu Gudmund dem Mächtigen nach Labkrautfelden. Das
sich dann in allen Landschaften herum.

149. Flosi bereitet die Landesräumung

Flosi hatte ein Gespräch mit seinen Genossen, den Mor
nern: „Für uns ists noch nicht an der Zeit, ruhig zu
es wird uns ferner obliegen, an unsre Landesräumun
die Geldzahlung zu denken, und wir werden unsern V
aufs ehrenhafteste erfüllen, uns Fahrgelegenheit vers
ein jeder da, wo es ihm am besten scheint.“ Ihnen war
wie er wollte. Flosi sagte: „Wir wollen nach der Horn
hinüberreiten, denn dort liegt ein Schiff am Land, das
Drontheimer, dem Eyjolf Nase, gehört, und er möchte si
heiraten und bekommt das Weib nicht, außer wenn
Lande bleibt. Wir wollen ihm das Schiff abkaufen, de
werden wenig Gut mitführen, aber viel Mannschaft:
Schiff ist groß und wird uns alle fassen.“ Damit brac
das Gespräch ab.

Bald darauf aber ritten sie ins Ostland, und sie machte
eher halt, als bis sie nach Bjarnispitze im Hornföhr
kamen. Dort trafen sie auf Eyjolf, denn er war dort de
ter durch in Quartier gewesen. Flosi wurde dort gut
nommen, und sie blieben dort über Nacht. Aber am N
darauf verhandelte Flosi mit dem Schiffsherrn über de
des Schiffes. Er sagte, er habe nichts dagegen, das Sc
verkaufen, wenn er das dafür bekomme, was er wünsch
fragte, welche Art Zahlung er wünsche. Der Norweger
er wünsche Land, und zwar in seiner Nähe; es erzähl
Eyjolf dem Flosi alles, wie es um seinen Handel mit dem
stand. Flosi sagte, er wolle mit zugreifen, daß dieser

Digitized by Google

zum Ziel komme, und ihm darauf das Schiff abkaufen. Den Norweger freute dies. Flosi bot ihm Land in Burghafen an. Der Norweger nahm nun die Sache bei dem Bauer auf, so daß Flosi zugegen war. Flosi verwandte sich für ihn, so daß der Handel zwischen ihnen in Ordnung kam; für den Norweger steuerte Flosi das Land in Burghafen bei, aber ließ sich das Schiff durch Handschlag zusichern. Flosi bekam von dem Norweger noch zwei Hunderte in Ware; das gehörte zu dem Kauf. Damit machte sich Flosi auf den Rückweg. Er war so beliebt bei seinen Anhängern, daß er Ware geliehen und geschenkt bekam, wo er nur wollte.

Flosi ritt nun nach Schweinsberg heim und war eine Zeitlang zu Hause. Flosi schickte Kol Thorsteinssohn und Gunnar Lambissohn nach der Hornföhrde hinüber; sie sollten dort beim Schiff sein und sich reisefertig machen, die Zelte aufschlagen und die Ware in Säcke tun und alles Nötige zur Stelle schaffen. Jetzt ist von den Sigfussöhnen zu erzählen, daß sie dem Flosi sagten, sie wollten nach der Stromhalde hinüberreiten, um nach ihrer Wirtschaft zu schauen und Ware von dort mitzunehmen und was sie sonst nötig hätten: „Vor Kari braucht man jetzt nicht auf der Hut zu sein," sagten sie, „wenn er im Nordland ist." Flosi antwortete: „Bei solchen Berichten weiß ich nie, was von Karis Fahrten Wahres berichtet wird. Oft seh ich in die Brüche gehn, was man von näher her erfragt hat. Ich rate dazu, daß ihr in großer Zahl reitet und gut zusammenbleibt und möglichst auf eurer Hut seid. Du, Ketil aus Wald, erinnre dich nun auch an den Traum, den ich dir erzählte, wo du batest, wir sollten ihn geheim halten; denn du hast viele in deiner Begleitung, die aufgerufen wurden[1]." Ketil sagte: „All das muß in Erfüllung gehn, was über die Lebensdauer der Menschen bestimmt ist. Aber du meinsts gut mit deiner Warnung." Sie sprachen nun nicht weiter darüber.

Darauf machten sich die Sigfussöhne fertig und mit ihnen die Männer, die dazu bestimmt waren; sie waren achtzehn zusammen. Sie ritten nun fort, und eh sie abzogen, küßten sie sich mit Flosi. Er wünschte ihnen Lebewohl und sagte, mit einem

[1] Kap. 133.

Digitized by Google

Digitized by Google

lich durch Flosis Dingbereich ziehen; denn ich habe vor, mich außer Landes zu schaffen drüben in der Schwanenföhrde.“ Björn sagte: „Das ist ein höchst gewagter Zug, und kaum einer wird den Mut dazu haben außer mir und dir!“ Die Hausfrau sagte: „Bist du dem Kari ein schlechter Begleiter, dann sollst du wissen, daß du nicht ein einzigmal mehr in mein Bett kommen wirst: meine Verwandten sollen die Gutsteilung zwischen uns besorgen.“ „Wahrscheinlicher ist, Mutter,“ sagte er, „daß man sich auf anderes einzurichten hat, als daß dies zu unsrer Scheidung führe; denn ich werde mir das Zeugnis erbringen, was für ein Held und Ausnahmemensch ich bin im Waffengang!“

Sie ritten nun an dem Tage ins Hochland, und nie den begangenen Weg, dann hinunter nach der Schaftachzunge und über allen Höfen durch zur Schaftach[1] und führten ihre Pferde irgendwo in eine Mulde, sie aber spähten aus und hattens so eingerichtet, daß man sie nicht sehen konnte.

Kari sagte nun zu Björn: „Was sollen wir anfangen, wenn sie hier vom Hochland herab auf uns zu reiten?“ „Hat man dann nicht die Wahl?“ sagte Björn: „entweder davonzureiten, nordwärts am Abhang hin, und sie vorbeireiten lassen — oder zu warten, ob ein paar zurückbleiben, und dann gegen die losgehn?“ Darüber sprachen sie viel, und Björn war jetzt für dies und jetzt für das: daß er fliehen wolle Hals über Kopf, oder aber, daß er warten wolle und ihnen stehn; und Kari hatte daran seinen Riesenspaß.

Die Sigfussöhne brachen an dem Tage auf, den sie dem Björn genannt hatten. Sie kamen nach Wald, klopften an die Tür und wollten den Björn sprechen; aber die Hausfrau ging zur Tür und begrüßte sie. Sie fragten gleich nach Björn. Sie sagte, er sei talab geritten unter die Inselberge und weiter unter die Almlandstirn und hinüber nach Fels: „denn er hat dort Geldforderungen,“ sagte sie. Sie glaubten dem und wußten, daß Björn dort Geld einzufordern hatte, ritten danach ostwärts ins Hochland und machten nicht eher halt, als bis sie nach der Schaftachzunge kamen; sie ritten an der Schaftach abwärts

[1] Einem der großen Flüsse östlich von dem Gletschermassiv Myrdalsjökull.

Digitized by Google

und ließen dort grasen, wo Kari und
ten. Dann teilten sie ihre Schar: Ketil
nach Mittelland und acht Mann mit
legten sich zum Schlafen, und eh sie sich
und Björn auf sie zu. Es sprang dort
Fluß vor: auf die schritt Kari hinaus
er solle hinter ihm stehn und sich nich
„aber hilf mir, soweit du kannst.“ „
gedacht,“ sagte Björn, „niemand als
ten; doch ists nun so gekommen, daß
müssen. Aber mit meiner Schlauheit
dir doch zu Nutz kommen und unsern
Wunden austeile!“
Sie standen nun alle auf und sprange
sten war Modolf Ketilssohn und sta
Kari. Kari hielt den Schild vor sich, in
blieb im Schilde stecken. Kari drehte
daß die Spitze abbrach, dann zog er sein
Modolf. Er hieb dawider, und Karis S
stange, sprang davon ab und dem Mod
trennte die Hand ab: sie fiel zu Boden s
lief Karis Schwert dem Modolf in die
Rippen hinein. Da fiel Modolf und
Grani Gunnarssohn faßte einen Spe
aber Kari stieß da den Schild nach
fest stand, griff mit der Linken den Sp
ihn auf Grani zurück und ergriff glei
mit der Linken. Grani hielt den Schild
in den Schild und drang sogleich durch
Schenkel unter den Weichen, fuhr durch
den. Und er brachte sich nicht vom Speer
ihn davon loszogen und ihn mit Schilde
Einer schoß herzu und dachte, dem Kar
und gelangte an seine Seite: Björn hie
ab und schoß dann wieder hinter Karis
ihm keins überziehen. Kari schwang
nach diesem Manne und hieb ihn mitte

Da sprang Lambi Sigurdssohn auf Kari los und hieb nach ihm mit dem Schwerte. Kari streckte den Schild flach dawider, und das Schwert biß nicht. Kari stach das Schwert nach ihm, vorn in die Brust, so daß es heraus drang zwischen den Schulterblättern; das war sein Tod. Da sprang auf Kari los Thorstein Geirleifssohn und wollte an Karis Seite. Er bekam ein Auge auf Thorstein und schwang das Schwert im Bogen nach ihm, quer auf seinen Rücken, so daß es den Mann entzwei trennte. Bald danach gab er einem den Todeshieb, dem Gunnar aus Wage, einem wackern Bauer.

Björn hatte dreie verwundet, die auf Kari einen Streich zu führen gedacht hatten, und war doch nie so weit vor, daß er irgend in Gefahr stand. Er wurde auch nicht verwundet in dem Treffen, weder er noch sein Gefährte; aber die waren alle verwundet, die davon kamen. Sie sprangen da auf ihre Pferde und sprengten in die Schaftach hinaus, was sie konnten, und waren so in Schrecken geraten, daß sie nirgends zu den Höfen kamen, und nirgends wagten sie die Neuigkeit zu erzählen. Kari und Björn schrien ihnen nach, als sie davon sprengten. Sie ritten ostwärts in den Wälderkreis und machten nicht halt, bis sie nach Schweinsberg kamen. Flosi war nicht zu Hause, als sie ankamen, und darum machte man sich dort an keine Verfolgung. Alle fanden ihren Zug höchst schimpflich.

Kari ritt nach Wage und machte dort diese Totschläge kund gegen sich selbst; er berichtete dort den Fall des Hausherrn und der übrigen fünf und die Verwundung Granis und sagte, es sei wohl besser, ihn ins Haus zu schaffen, wenn er am Leben bleiben solle. Björn sagte, er habe keine Lust, ihn totzuschlagen, doch hätte er es verdient. Aber die, die ihm antworteten, meinten, es seien noch wenige durch ihn verwest. Björn sagte, jetzt sei Gelegenheit, daß so viele von den Seitebewohnern verwesten, wie er wolle. Sie sagten, dann sei es böse.

151. Der dritte Rachekampf

Kari und Björn ritten nun fort. Kari fragte den Björn: „Was sollen wir jetzt anfangen?“ Björn antwortete: „Gibst du am meisten darauf, daß wir möglichst schlau seien?“

Digitized by Google

„Ja," ſagte Kari, „allerdings." ,
Lange zu beſinnen," ſagte Björn: ,
peln wie die Rieſen, und zwar wo
nordwärts ins Hochland, aber ſob
deckt, wollen wir umkehren, an d
uns verſtecken, wo es uns am zweck
die Suche am hitzigſten iſt, wenn ſie
„So wollen wirs machen; ich hattes
wirſt du erproben," ſagte Björn, „
in Sachen des Verſtandes ſo weni
Er und Kari ritten nun, wie ſie ſi
Schaftach abwärts. Dann floß ein
oſt; ſie folgten nun dem mittleren A
bis ſie nach Mittelland kamen, auf e
moor heißt. Dort iſt rings herum
Kari ſagte zu Björn, er ſolle ihre Pfe
„aber mir wird ſo ſchläfrig." Bjö
Kari legte ſich und ſchlief nur eine g
ihn ſchon weckte. Er hatte die Pferd
ſie ſtanden dort bei ihnen. Björn ſa
dir doch! Ein andrer wäre jetzt vo
ſo beherzt wäre wie ich; denn hier
dich zu; ſetz dich demgemäß inſtan
Kari trat da unter eine Felswölbu
ich jetzt ſtehn?" Kari antwortete: ,
jetzt zu wählen: das eine iſt, daß d
Schild zur Deckung vor dich hältſt
Nutz kommt; aber das andre iſt, d
reiteſt, was du kannſt." „Das will i
vielen Gründen: erſtens, weil es ſein
ſich dahin äußern, ich liefe dir fort a
reite; zweitens weil ich weiß, was
zu haben glauben: da werden zwe
und du haſt dann doch keine Hilfe a
neben dir ſtehn und mich mit dir n
Man hatte nicht lange zu warten, bi
getrieben wurden, und es gingen dr

„Die da sehen uns nicht.“ „Lassen wir sie vorbei reiten!“ sagte Björn. Darauf ritten sie vorüber, aber dann ritten die andern sechs auf sie zu, sprangen sogleich alle aufsmal vom Sattel und gingen auf Kari und den andern los. Zuerst sprang gegen ihn Glum Hildirssohn und stach nach ihm mit dem Speer. Kari drehte sich auf der Ferse zur Seite, und Glum verfehlte ihn, der Stich kam in den Felsen. Björn sah dies und hieb sogleich dem Glum die Spitze vom Schaft. Kari hieb nach Glum in gebeugter Stellung, und das Schwert kam in den Schenkel und trennte das Bein ab oben im Schenkel, und Glum starb sogleich.
Da sprangen auf Kari los die Thorfinnssöhne Webrand und Asbrand. Kari sprang gegen Webrand und trieb ihm das Schwert durchn Leib, darauf aber hieb er dem Asbrand beide Beine weg. In diesem Nu wurden sie beide verwundet, Kari und Björn. Da sprang gegen Kari Ketil aus Wald und stach den Speer nach ihm. Kari zuckte da mit dem Fuß in die Höhe, und der Speer kam in den Boden. Kari sprang auf den Speerschaft und brach ihn entzwei. Kari faßte Ketil mit den Händen; da sprang Björn herzu und wollte ihn töten. Kari sagte: „Laß das bleiben! Ich will dem Ketil Frieden geben; und sollte es auch öfter so kommen, Ketil, daß ich Gewalt über dein Leben hätte, ich will dich doch nie töten.“ Ketil antwortete kurz und ritt fort, seinen Gefährten nach, und erzählte denen die Neuigkeit, die sie nicht schon wußten. Sie erzählten auch den Leuten im Kreis die Neuigkeit, die Leute machten sogleich ein mächtiges Aufgebot, und man zog allen Flußläufen entlang und so tief ins Hochland hinein, daß sie drei Tage auf der Suche waren. Darauf aber kehrten sie zurück zu ihren Heimwesen, aber Ketil und seine Gefährten ritten nach Schweinsberg hinüber und berichteten dort die Neuigkeit. Auf Flosi machte ihr Zug mäßigen Eindruck; übrigens fand er es unsicher, ob es dabei stehn bleibe: „mit Kari vergleicht sich niemand von allen, die wir jetzt im Lande haben.“

152. Kari sorgt für Björn

Jetzt ist von Kari zu berichten, daß er nach Sand ritt und seine Pferde unter einen Strandhaferhügel führte, und

Digitized by Google

sie schnitten Hafer für sie, damit sie nicht vor Hunger
Kari schätzte so richtig, daß er grade dann fortritt,
der Suche aufhörten. Er ritt zur Nachtzeit durch die
hinauf und danach ins Hochland und weiter ganz
Weg, den sie hergeritten waren. Sie machten nicht
sie nach Wald kamen. Björn sagte nun zu Kari: „
mein guter Freund vor meiner Frau; denn sie wird
glauben von dem, was ich sage; aber mir liegt hier
dran. Lohne mir jetzt die gute Gefolgschaft, die ich
habe.“ „Das soll geschehen,“ sagte Kari.
Darauf ritten sie in den Hof. Die Hausfrau fragt
Neuigkeiten und hieß sie schön willkommen. Björn a
„Unsre Lage wird immer ernster, Alte!“ Sie antwor
und lächelte; dann sagte sie: „Wie machte sich Björ
Kari antwortete: „Am Rücken bloß, wer bruderlo
machte sich gut, er verletzte drei Mann und ist dazu
wundet; er kam mir aufs beste zustatten, soweit
konnte.“
Sie blieben drei Tage dort, darauf ritten sie nach Sel
geir und erzählten ihm ganz allein die Neuigkeiten,
her hatten sich die Neuigkeiten noch nicht herumg
Thorgeir dankte dem Kari, und man merkte, daß er
freute; doch fragte er den Kari auch, was noch u
von dem, was er zu tun gedenke. Kari antwortete:
gedenk ich noch den Gunnar Lambissohn und den
steinssohn, wenn es sich so trifft. Dann haben wir
Mann getötet mit den fünfen, die wir beide zusamm
Ich hab auch eine Bitte an dich.“ Thorgeir sagte,
alles tun, worum er ihn bitte. „Ich möchte, den M
heißt Björn, nähmest du zu dir, — der mit mir in den
gewesen ist; und du tauschtest ihm einen Wohnsi
schafftest ihm eine vollständige Wirtschaft hier bei
halt deine Hand über ihn, so daß ihn keine Rache
versteht sich für dich von selbst wegen deiner herrenh
sinnung.“ „Das soll geschehen,“ sagte Thorgeir. Er
dann dem Björn ein vollständige Wirtschaft in A

[1] Im Urtext ein stabendes Sprichwort. [2] Ganz nah beim Hof

und übernahm die Wirtschaft in Wald. Thorgeir brachte selber Björns Hausvolk nach Asolfshall und seine ganze Einrichtung. Thorgeir legte für Björn alle Händel bei und brachte ihn in vollen Vergleich und Vertrag mit den andern. Björn stand nun viel bedeutsamer da als früher.

Kari ritt davon und machte nicht eher halt, als bis er nach Junge hinüberkam zu Asgrim Ellidi-Grimssohn. Er nahm Kari mit Auszeichnung auf. Kari erzählte ihm von all den Vorfällen, die sich in den Kämpfen abgespielt hatten. Asgrim äußerte seine Freude und fragte, was Kari sich nun vornehme. Kari antwortete: „Ich habe vor, ins Ausland zu reisen hinter ihnen her und ihnen dann aufzulauern und sie zu erschlagen, wenn ich sie erwische." Asgrim sagte, ihm komme niemand gleich an Heldensinn.

Er blieb dort ein paar Tage, darauf ritt er zu Gizur dem Weißen, und der nahm ihn mit offenen Armen auf. Kari verweilte dort einige Zeit. Er sagte dem Gizur, er wolle nach Sanden hinunterreiten. Gizur schenkte dem Kari zum Abschied ein gutes Schwert. Darauf ritt er nach Sanden hinunter und dingte sich die Fahrt bei Kolbein dem Schwarzen; das war ein Mann aus den Orkaden, ein alter Freund von Kari, ein sehr tapfrer Mann. Er nahm Kari mit offenen Armen auf und sagte, ein Schicksal solle sie beide treffen.

153. Flosi beim Orkadenjarl

Flosi ritt nun nach der Hornföhrde hinüber, und es begleiteten ihn die meisten seiner Dingleute; sie schafften ihre Ware hinüber und die andern Vorräte und das Reisegepäck, das sie mitzuführen hatten. Darauf machten sie sich und das Schiff für die Fahrt bereit. Flosi hielt sich beim Schiffe auf, bis es fertig war, und sobald Fahrwind kam, stachen sie in See. Sie bekamen eine lange Fahrt und schlimme Witterung, sie fuhren arg in der Irre.

Eines Tages war es, daß große Sturzwellen über sie gingen, wohl drei an der Zahl. Da sagte Flosi, sie seien wohl irgendwo in der Nähe von Land, und dies sei Brandung. Es war dicker Nebel, aber das Unwetter wuchs, so daß sich starker Sturm

Digitized by Google

gegen sie erhob. Eh sie sichs versahen, trieb es sie eines Na
ans Land hinauf: die Menschen konnte man bergen, aber
Schiff zerschellte in tausend Stücke, und das Gut vermoc
sie nicht zu bergen. Sie mußten sich nach Erwärmung ums
Tags darauf aber gingen sie auf eine Anhöhe; das W
war nun gut. Flosi fragte, ob jemand dieses Land kenne.
gab zweie, die schon früher hier gefahren waren; die erklä
sie kennten es allerdings: „wir sind zu den Orkaden gek
men, auf die Roßinsel." „Wir konntens besser treffen mit
Landen!" sagte Flosi, „denn Helgi Njalssohn, den ich ersch
war Gefolgsmann von Jarl Sigurd Hlôdwirssohn[1]."
Sie suchten sich nun ein Versteck und rupften sich Moos
Decke und lagen dort einige Zeit, doch nicht lange, bis F
sagte: „Hier wollen wir nicht länger liegen, so daß die
wohner es merken!" Da standen sie auf und berieten
Flosi sagte da zu seinen Leuten: „Wir wollen uns alle in
Gewalt des Jarls begeben, denn es bleibt uns nichts an
übrig, denn der Jarl bekommt uns sowieso in die Hä
wenns ihm drum zu tun ist." Damit gingen sie alle von
fort. Flosi sagte, sie sollten niemandem Neuigkeiten berid
oder von ihrer Reise, als bis er dem Jarl berichte.
Sie gingen denn weiter, bis sie Leute trafen, die sie zum
wiesen. Dann traten sie vor den Jarl, und Flosi grüßte
und sie alle. Der Jarl fragte, wer sie seien. Flosi nannte
und sagte, aus welcher Landschaft von Island er war.
Jarl hatte schon von dem Mordbrand gehört, und da
wußte er gleich Bescheid über die Männer. Er fragte nun
Flosi: „Was hast du mir zu berichten von Helgi Njalss
meinem Gefolgsmann?" „Dies," sagte Flosi, „daß ich
den Kopf abschlug."
Der Jarl hieß sie greifen, und das geschah. Da kam eben Th
stein zur Stelle, der Sohn Halls von der Seite. Flosi h
Thorsteins Schwester Steinwôr zur Frau; er war Gefol
mann Jarl Sigurds[2]. Aber als Thorstein den Flosi verha
sah, trat er vor den Jarl und bot für Flosi all das Gut

[1] S. 184. [2] Thorsteins Aufenthalt beim Jarl erzählt die Saga Thule B
S. 141 f.

Digitized by Google

das er in Besitz hatte. Der Jarl war lange in großem Zorn, aber doch kams zuletzt dahin, dank der Fürsprache wackrer Männer neben Thorstein — denn er war gut mit Freunden versehen, und viele halfen ihm die Sache führen — daß der Jarl auf Vergleich mit ihnen einging und dem Flosi und ihnen allen Frieden versprach.

Der Jarl folgte darin dem Brauch regierender Herren, daß Flosi den Dienst übernahm, den Helgi Njalssohn gehabt hatte. So wurde Flosi Jarl Sigurds Gefolgsmann, und er setzte sich bald in hohe Gunst bei dem Jarl.

154. Das Weihnachtsgelage beim Orkadenjarl

Kari und Kolbein stachen von Sanden in See einen halben Monat später als die Flosileute von der Hornsöhrde. Sie bekamen guten Wind und waren kurze Zeit auf hoher See. Sie kamen ans Land auf der Friedensinsel; die liegt zwischen Shetland und den Orkaden. Den Kari nahm ein Mann auf namens David der Weiße. Er erzählte Kari alles von dem Zug der Flosileute, so wie es ihm zu Ohren gekommen war. Er war ein sehr guter Freund Karis, und Kari wohnte bei ihm den Winter. Sie bekamen da Nachrichten aus der Roßinsel über alles, was sich dort zutrug.

Jarl Sigurd[1] lud zu Weihnachten zu sich ein den Jarl Gilli aus den Hebriden; er hatte Jarl Sigurds Schwester Swanlaug[2] zur Frau. Da kam zu Jarl Sigurd auch ein König aus Irland, der hieß Sigtrygg und war ein Sohn von Olaf Kwaran. Seine Mutter hieß Kormlöd[3]; die war unter allen Frauen die schönste und die trefflichste in allem, was nicht von ihrem Willen abhing, aber so erzählt man sich, daß ihre Anlage böse war in allem, was von ihrem Willen abhing. Brjan[4] hieß der König, der sie zur Frau gehabt hatte[5], und damals waren sie geschieden, denn er war unter allen Königen der trefflichste. Sein Herrschersitz war in Kankaraburg in Irland[6].

[1] Hier beginnen die aus der Brjanssaga entlehnten Stücke, s. Einl. S. 4. 9 f.
[2] Kap. 89 Ende hieß sie Nereid. [3] Eine Irin, Gormflaith. [4] Irisch Brian.
[5] Gormflaiths dritte Ehe. [6] Kinkora am Shannon in Munster.

Digitized by Google

Ein Bruder von ihm war Ulf Unruh, der größte Kämpe und Kriegsmann. Ein Ziehsohn Brjans hieß Kerthjalfad; er war ein Sohn von König Kylfir, der viele Schlachten geschlagen hatte gegen König Brjan und vor ihm aus dem Land geflohen und ins Kloster gegangen war; aber als König Brjan eine Romfahrt machte, traf er mit König Kylfir zusammen; da söhnten sie sich aus: König Brjan nahm seinen Sohn Kerthjalfad zu sich und liebte ihn mehr als seine eigenen Söhne. Er war damals erwachsen, als dies sich zutrug, und war einer der beherztesten Männer.

Ein Sohn König Brjans hieß Dungad, ein zweiter Margad, ein dritter Tadkr, den nennen wir Tann; er war der jüngste von ihnen: die älteren Söhne König Brjans waren im Jünglingsalter und sehr tapfere Männer. Kormlöd war nicht die Mutter von König Brjans Kindern. Solchen Haß aber hatte sie gefaßt gegen König Brjan nach ihrer Scheidung, daß sie ihn gern tot gesehen hätte. König Brjan erließ seinen Ächtern dreimal die selbe Schuld; aber wenn sie sich öfter vergingen, dann ließ er sie aburteilen nach dem Gesetz, und daraus kann man ersehen, welch ein König er gewesen ist.

Kormlöd stachelte ihren Sohn Sigtrygg eifrig an, König Brjan zu erschlagen. Sie schickte ihn darum zu Jarl Sigurd, ihn um Hilfe zu bitten. Sigtrygg kam vor Weihnachten auf die Orkaden; damals kam auch Jarl Gilli an, wie vorhin geschrieben wurde.

Die Leute wurden so gesetzt, daß der König mitten auf dem Hochsitz saß, aber zu beiden Seiten des Königs saß einer der Jarle. Die Mannen Sigtryggs und Gillis saßen nach innen zu, aber nach außen zu von Jarl Sigurd saß Flosi und Thorstein Hallssohn, und es war die ganze Halle besetzt.

König Sigtrygg und Jarl Gilli wollten von den Ereignissen hören, die sich zugetragen hatten bei dem Mordbrand und auch seither. Da wurde Gunnar Lambissohn erwählt, die Geschichte zu erzählen, und es wurde für ihn ein Stuhl aufgestellt.

Digitized by Google

155. Karis Rachetat beim Orkadenjarl. Die zwei Wikinge vor Man

Zu dieſer Zeit kamen Kari und Kolbein und David der Weiße nach der Roßinſel, von niemand bemerkt. Sie ſtiegen ſogleich ans Land, und nur wenig Mann hüteten das Schiff. Kari und ſeine Begleiter gingen ſogleich zum Jarlsgehöft und kamen zur Halle während des Gelages. Es traf damit zuſammen, daß eben Gunnar dabei war, die Geſchichte zu erzählen; aber Kari und die Seinen hörten mittlerweile draußen zu. Es war dies am Weihnachtstage ſelbſt.

König Sigtrygg fragte: „Wie ertrug es Skarphedin im Feuer?“ „Anfangs gut,“ ſagte Gunnar, „aber das Ende war doch, daß er weinte.“ Den ganzen Bericht färbte er ſehr nach Gunſt und Ungunſt und log viel hinzu. Kari hielt das nicht aus: er ſprang da hinein mit gezücktem Schwert und ſprach dieſes Geſätze:

Prahlt, Meerroſſes Rüſter[1],
Roh nicht mit Njals Tode!
Für den Mordbrand, Mörder,
Mächt'ge Rache ward, dächt ich.
Goldſpender[2], entgaltet
Gut dafür mit Blute.
Jetzt gar viel Gefallner
Fleiſch der Rab' umkreiſchet.

Dann ſprang er weiter der Halle entlang und hieb Gunnar Lambisſohn in den Hals, ſo heftig, daß der Kopf hinauf flog auf den Tiſch vor den König und die Jarle. Die Tiſche wurden blutig über und über und desgleichen die Kleider der Jarle[3].

Jarl Sigurd erkannte den Mann, der den Totſchlag verübt hatte, und ſagte: „Greift Kari und erſchlagt ihn!“ Kari war Jarl Sigurds Gefolgsmann geweſen und war beliebt wie kein zweiter, und niemand ſtand auf, gleichviel was der Jarl redete. Kari ſagte: „Viele werden der Meinung ſein, Herr, daß ich

[1] Seekrieger. [2] Ihr Männer. [3] Der Auftritt iſt nachgebildet demſelben Abſchnitt von Snorris Königsbuch, der auf Kap. 89 eingewirkt hat (S. 195[1])

Digitized by Google

Digitized by Google

nichts Stand hält. Der eine heißt Ospak, der andre Brodir. Such sie auf und laß nichts dran fehlen, sie auf deine Seite zu bringen, was sie auch fordern mögen."

Sigtrygg fuhr nun aus, die Wikinge zu suchen, und fand sie westlich von Man. Er brachte sogleich sein Anliegen vor, aber Brodir sagte nein, bis Sigtrygg ihm das Königtum und seine Mutter versprach, und es sollte dies so geheim bleiben, daß Jarl Sigurd es nicht erführe. Auch er sollte vor Palmsonntag nach Dublin kommen. König Sigtrygg fuhr zu seiner Mutter zurück und sagte ihr, wie es nun stehe.

Hernach besprachen sich Ospak und Brodir. Brodir erzählte da dem Ospak seine ganze Unterredung mit Sigtrygg und sagte, er möge mit ihm zur Schlacht ziehen gegen König Brjan; es liege ihm viel daran. Ospak sagte, er wolle nicht gegen einen so guten König kämpfen. Da erzürnten sie sich beide und teilten ihre Schar: Ospak nahm zehn Schiffe und Brodir zwanzig. Ospak war Heide und ein ungemein kluger Mann. Er lenkte seine Schiffe sundeinwärts, aber Brodir lag außerhalb. Brodir war Christ gewesen mit der Weihe eines Hilfspriesters, aber er war vom Glauben abgefallen und wurde zum Verräter an Gott, opferte heidnischen Wesen und war ungemein zauberkundig; er hatte eine Rüstung, die gegen Eisen gefeit war. Groß war er und stark und hatte so langes Haar, daß er sichs unter den Gürtel stecken konnte; es war schwarz.

156. Grausige Vorzeichen der Brjansschlacht

Eines Nachts war es, daß ein lautes Getöse über Brodir und seine Schar einbrach, so daß sie alle erwachten und aufsprangen und in ihre Kleider fuhren. Zugleich regnete es auf sie siedendes Blut. Sie schirmten sich da mit den Schilden, und doch verbrannten sich viele. Dieses Wunder dauerte bis zum Morgen. Ein Mann war umgekommen aus jedem Schiff. Sie schliefen dann den Tag über.

Nachts darauf entstand wieder ein Getöse, und sie sprangen da wieder alle auf. Da fuhren die Schwerter aus den Scheiden, und die Äxte und Speere flogen in die Luft hinauf und

Digitized by Google

ſchlugen ſich. Die Waffen drangen ſo ſcharf auf ſie ein, ſie ſich ſchirmen mußten, und doch wurden viele verwu und ein Mann ſtarb aus jedem Schiff. Dieſes Wunder da auch bis zum Morgen. Sie ſchliefen dann wieder den darauf.

In der dritten Nacht entſtand gleicherweiſe ein Getöſe. D gen Raben auf ſie ein, und ihre Schnäbel und Krallen ſ ihnen aus wie aus Eiſen. Die Raben griffen ſie ſo ſchar daß ſie ſich mit den Schwertern wehren mußten und ſic den Schilden deckten. So gings wieder bis zum Morgen war wieder ein Mann umgekommen aus jedem Schiff. ſchliefen dann wieder zunächſt, aber als Brodir erw ſeufzte er beklommen und hieß ein Boot hinablaſſen, „ ich will Oſpak aufſuchen.“ Er ſtieg dann ins Boot und ein mit ihm.

Als er aber den Oſpak traf, erzählte er ihm die Wunde ihm erſchienen waren, und ſagte, er möge ihm erklären, ſie ankündigten. Oſpak wolltes ihm nicht ſagen, bevor er Sicherheit verſpräche. Brodir ſagte ihm die Sicherheit zu; Oſpak ſchobs doch hinaus bis zur Nacht; Brodir beging lich nie Totſchlag zur Nachtzeit. Dann ſagte Oſpak: „W es Blut auf euch regnete, da werdet ihr vieler Männer vergießen, euer eignes und fremdes. Und wenn ihr laute töſe hörtet, da werdet ihr ein Krachen der Welt erleben werdet alle in Bälde ſterben. Und wenn die Waffen auf eindrangen, das wird eine Schlacht ankündigen. Und Raben auf euch eindrangen, das bedeutet die Teufel, a ihr vertraut und die euch zu den Qualen der Hölle ſchle werden.“

Brodir wurde ſo zornig, daß er nichts antworten konnte, fuhr ſogleich zu ſeinen Mannen, ließ den ganzen Sun Schiffen ſperren und Taue ans Land ziehen und dach am Morgen alle zu erſchlagen. Oſpak durchſchaute ihren ge Anſchlag. Da gelobte er, den Glauben anzunehmen un König Brjan zu ziehen und ihm zu folgen bis an ſeinen T tag. Dann ließ er zu dem Mittel greifen, die Schiffe a decken, ſie dem Land entlang zu ſchieben und die Tau

Digitized by Google

Brodirleute zu durchhauen. Es trieb nun ihre Schiffe aneinander, aber sie waren eingeschlafen. Ospak und seine Schar fuhren da aus der Föhrde hinaus und westwärts nach Irland und machten nicht halt, bis sie nach Kankaraburg kamen, und es erzählte Ospak dem König Brjan alles, was er erfahren hatte, nahm die Taufe und befahl sich dem Schutz des Königs. Darauf ließ König Brjan Mannschaft sammeln in seinem ganzen Reich, und es sollte das ganze Heer vor Dublin sein in der Woche vor Palmsonntag.

157. Die Brjansschlacht. Zeichen und Wunder

Jarl Sigurd Hlödwirssohn rüstete sich zum Aufbruch von den Orkaden[1]. Flosi erbot sich, mit ihm zu ziehen; der Jarl wollte das nicht, da er seine Romfahrt zu erledigen hatte. Flosi bot ihm fünfzehn Mann aus seiner Schar zu dem Zuge an, und der Jarl nahm das an, aber Flosi fuhr mit Jarl Gilli nach den Hebriden. Thorstein Hallssohn zog mit dem Jarl, sowie Hrafn der Rote und Erling von Strominsel. Der Jarl wünschte nicht, daß Harek mitziehe, sagte aber, ihm werde er zuerst Nachricht geben.

Der Jarl kam mit seinem ganzen Heer am Palmsonntag nach Dublin. Auch Brodir war angekommen mit seinem ganzen Heer. Brodir erforschte mit Zauberkunst, wie die Schlacht verlaufen würde; aber das Orakel lautete so: wenn man am Freitag kämpfe, werde König Brjan fallen und den Sieg behalten; wenn man aber früher kämpfe, dann würden all die fallen, die ihm entgegenständen. Da sagte Brodir, man solle nicht eher kämpfen als am Freitag.

Am Donnerstag kam ein Mann auf apfelgrauem Pferde auf Kormlöd und ihre Schar zugeritten, der hielt einen Wurfspeer in der Hand. Er sprach lange mit Brodir und Kormlöd[2].

König Brjan war mit seinem ganzen Heer vor die Stadt ge-

[1] Auch dieses Kapitel, bis auf die Stellen von Flosi und von den Mordbrennern, stammt aus der Brjanssaga. Daher mehrere in der Njala nicht eingeführte Personen. [2] Wird aus dem mitgeteilten Stück der Brjanssaga nicht verständlich. Man ahnt einen Anschlag auf Jarl Sigurd.

Digitized by Google

kommen. Am Freitag zog das Heer[1] aus der Sta
und auf beiden Seiten stellte man sich in Schlach
Brodir stand auf dem einen Flügel und König Si
dem andern, Jarl Sigurd stand in der Mitte der S
Jetzt ist von König Brjan zu berichten, daß er am
nicht kämpfen wollte; so wurde eine Schildburg[3]
schlossen und die Schar davor aufgestellt. Ulf Unru
dem Flügel, der den Brodir gegenüber hatte; ab
andern Flügel stand Ospak mit König Brjans S
wo man Sigtrygg gegen sich hatte; aber in der Mit
nung stand Kerthjalfad, und vor ihm wurden die
tragen.
Die Reihen stießen nun aufeinander; es kam da zu
scharfen Schlacht. Brodir durchschritt die feindliche
fällte alle, die zuvorderst standen, aber ihn biß kein
Unruh wandte sich da gegen ihn und stach dreima
so heftig, daß Brodir jedesmal hinfiel, und es war
daß er sich nicht auf die Füße brachte; sobald er
Höhe kam, floh er davon und in einen Wald. Je
hatte einen scharfen Kampf mit Kerthjalfad. Kerthja
so heftig vor, daß er alle fällte, die zuvorderst waren
brach Jarl Sigurds Linie bis zum Banner und e
Bannerträger[4]. Da besorgte der Jarl einen andern
ner zu tragen; es gab da aufs neue ein scharfes
Kerthjalfad hieb diesem Mann sogleich den Tod
einem nach dem andern, die in der Nähe waren. J
hieß Thorstein Hallssohn das Banner tragen. Th
im Begriff, das Banner aufzunehmen, da sagte
Weiße: „Trag das Banner nicht, Thorstein! denn
alle erschlagen, die es tragen.“ „Roter Hrafn!“ sag
„trag du das Banner!“ Hrafn sagte: „Trag du se
Teufel!“ Der Jarl sagte: „Es ziemt sich wohl am
alles beisammen bleibe, Sack und Pack!“ Damit n

[1] Der Nordleute. [2] Die folgende große Schlacht fand statt a
1014; sie wird in der Geschichte benannt nach Clontarf, einer
vor Dublin. [3] D. h. ein geschlossener Kreis von Schildträger
gende etwas abweichend Thule Bd. 12 S. 142.

Digitized by Google

Banner von der Stange und steckte es zwischen seine Kleider. Bald darauf wurde Ammodi der Weiße erschlagen. Dann wurde auch der Jarl vom einem Speer durchschossen.

Ospak hatte den ganzen feindlichen Flügel durchschritten; er war schwer wund geworden, und die Brjanssöhne hatte er beide schon verloren. Sigtrygg floh vor ihm. Da riß die Flucht in die ganze Schar ein.

Thorstein Hallssohn blieb stehn, während die andern flohen, und band seinen Schuhriemen. Da fragte Kerthjalfad, warum er nicht laufe. „Darum," sagte Thorstein, „weil ich heut abend doch nicht bis heim lange, da ich ja draußen auf Island daheim bin!" Kerthjalfad schenkte ihm das Leben[1].

Hrafn der Rote wurde in einen Fluß hineingejagt: ihm war, als sehe er dort drunten die Hölle, und die Teufel wollten ihn an sich reißen. Da sagte Hrafn: „Apostel Petrus! Ich, dein Hündlein, bin zweimal nach Rom gelaufen und würde das drittemal hinlaufen, wenn dus erlaubtest!" Da ließen ihn die Teufel los, und er gelangte nun über den Fluß.

Brodir sah nun, daß König Brjans Heer die Fliehenden verfolgte und nur wenige bei der Schildburg blieben. Da lief er aus dem Wald hervor und durchbrach die ganze Schildburg und hieb nach dem König. Der Knabe Tadkr fuhr mit der Hand dagegen, und es trennte sie ihm vom Arm und dem König den Kopf vom Rumpfe. Aber das Blut des Königs kam auf den Armstummel des Knaben, und die Wunde heilte sogleich zu. Da rief Brodir laut: „Laßt dies gehn von Mund zu Mund, daß Brjan durch Brodir fiel[2]!"

Da lief man denen nach, die die Fliehenden verfolgten, und berichtete ihnen den Fall König Brjans. Sie lenkten da sogleich zurück, Ulf Unruh und Kerthjalfad: sie umzingelten den Brodir und seine Mannen und bewarfen sie mit Hölzern; so wurde Brodir festgenommen. Ulf Unruh schlitzte ihm den Bauch auf, führte ihn um einen Baum herum[3] und zerrte ihm so die Därme aus dem Leib; und er starb nicht eher, als bis sie alle herausgezerrt waren. Brodirs Mannen wurden auch alle erschlagen.

[1] Dies sehr ähnlich ebenda S. 143. [2] Kann als drei Verse gesprochen werden.
[3] An dem war das Ende des Darms befestigt.

Digitized by Google

Darauf nahmen sie König Brjans Leichnam und n
zurecht. Der Kopf des Königs war wieder an den
gewachsen.
Die fünfzehn Mann von den Mordbrennern fielen in
schlacht. Es fiel dort auch Halldor Gudmundssohn
von der Strominsel.
Am Karfreitag trug sich in Caithneß der Vorfall
Mann namens Dörrud vors Haus ging: er sah
an der Zahl, nach einer Frauenkammer reiten un
verschwinden. Er ging zu der Kammer hin. Er sa
Fenster, das dran war, und sah, daß da Weiber
die hatten einen Webstuhl bezogen: Männerköpfe
Gewichte und Menschendärme als Zettel und Einschla
ter dienten als Schlagbretter und ein Pfeil als
sprachen diese Gesätze:

Gespannt ist mächtig
Zum Männerfall[1]
Webstuhls Wolke[2];
Waltau[3] regnet.
An Geren[4] hat sich
Grau erhoben
Volksgewebe,
Das die Freundinnen
Odins[5] mit rotem
Einschlag füllen.

Geflochten ist es
Aus Fechterdärmen
Und stark gestrafft
Mit Streiterschädeln;
Kampfspeere sind
Die Querstangen,
Der Webebaum Stahl,
Das Stäbchen ein Pfeil;
Mit Schwertern schlägt man
Schlachtgewebe.

[1] Als Vorzeichen der Schlacht. [2] Das Gewebe. [3] Blut. [4] S.

Hild geht weben
Und Hjörthrimul,
Sangrid, Swipul[1]
Mit Siegesschwertern.
Schäfte brechen,
Schilde krachen,
Durch Harnische
Der Helmwolf[2] dringt.

Webet, webet
Gewebe des Speers[3],
Wie längst es kannte
Der Königssproß[4]!
Vorwärts stürmet
Ins Feindesheer,
Wo unsre Freunde
Wir fechten sehn!

Webet, webet
Gewebe des Speers!
Folget hinfort
Dem Fürstensohn!
Voll Blut erblickt man
Blanke Schilde,
Wo den König Gunn
Und Göndul[1] schirmen.

Webet, webet
Gewebe des Speers,
Wo kühner Fechter
Fahnen schreiten!
Laßt sein Leben
Ihn nicht verlieren!
Walküren lenken
Der Walstatt Los.

Walküren. [1] Walkürennamen. [2] Die Streitaxt. [3] Eine Umschreibung für Schlacht, hier zugleich wörtlich verstanden. [4] Sigtrygg, den wir schon in manche Schlacht führten. [5] Sigtrygg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Spornt die Roſſe
Zu raſchem Lauf!
Mit bloßen Schwertern
Schwingt euch von hinnen!

Dann riſſen ſie das Gewebe herunter und in Stücke, und es nahm jede mit, was ſie in der Hand hielt. Dörrud ging nun fort vom Fenſter und nach Hauſe, ſie aber ſtiegen auf ihre Pferde und ritten ſechs nach Süden, die andern ſechs nach Norden.

Die gleiche Erſcheinung hatte auf den Färöer Brand Gneiſtisſohn.

Auf Island, in Schweinsberg, fiel am Karfreitag Blut auf das Meßgewand des Prieſters, ſo daß er es ablegen mußte. In Waſchach zeigte ſich am Karfreitag dem Prieſter neben dem Altar ein Meeresſchlund, darin ſah er viele Schreckniſſe, und es währte lange, bis er die Meſſe ſingen konnte.

Auf den Orkaden trug ſich dies zu, daß Harek den Jarl Sigurd und einige Männer mit ihm zu ſehen glaubte[1]. Da nahm Harek ſein Pferd und ritt dem Jarl entgegen: man konnte ſehen, wie ſie ſich trafen und unter einen Abhang ritten; aber man bekam ſie nie mehr zu Geſicht, und von Harek fand ſich kein Bröslein.

Dem Jarl Gilli auf den Hebriden träumte, es komme ein Mann zu ihm und nenne ſich Herfinn und ſage, er komme aus Irland. Dem Jarl war, als frage er nach Neuigkeiten von dort; der Mann ſprach dieſes Geſätze:

Eh'rnen Kampf auf Irland
Anſah ich der Mannen.
Mächt'ger Schall der Schilde!
Schlag der Waffen krachte.
Fällten im Streit des Volkes
Fliegende Speere Sigurd.
Brannte manch blutige Wund, eh
Brjan fallend hielt die Walſtatt.

[1] Damit löſt der Jarl ſein Verſprechen ein (Kap. 157 1. Abſ.).

Digitized by Google

Flosi und der Jarl sprachen viel über d
Woche später kam Hrafn der Rote an und
Neuigkeiten aus der Brjansschlacht, den F
des Jarls Sigurd und Brodirs und aller U
„Was hast du mir von meinen Leuten zu
len dort alle," sagte Hrafn, „aber dein E
ließ sich von Kerthjalfad das Leben schen
ihm."
Flosi sagte dem Jarl, er wolle aufbrechen:
Romfahrt nachzukommen." Der Jarl sa
wie es ihm passe, und schaffte ihm ein Sch
brauchte und viel Silber. Sie segelten der
verweilten dort eine Zeit.

158. Karis letzte Rachetat. fahrt und Rückke

Kari Sölmundssohn sagte dem Bauer
daß er ihm ein Schiff verschaffe.
schenkte dem Kari ein vollbemanntes Schi
der Weiße und Kolbein der Schwarze bes
ten nun südwärts an den schottischen Höh
fen sie Leute aus den Hebriden, die erzä
Neuigkeiten aus Irland und auch, daß F
fahren sei mit seinen Leuten. Aber als Ka
er zu seinen Begleitern, er wolle nach Wales
leute zu treffen; es möge sich von seiner E
wer das lieber wolle; er wünsche niemand
daß er finde, seine Kränkungen seien an ihr
Alle wollten ihn begleiten. Da segelte er sü
und sie legten dort an in einer versteckten
Diesen Morgen ging Kol Thorsteinssohn
Silber einzutauschen. Er führte am meis
den Mordbrand. Kol hatte sich oft unterh
nehmen Dame, und es war so ziemlich a
sie zur Frau bekommen und sich dort ans
Diesen selben Morgen ging auch Kari in
zu der Stelle, wo Kol das Silber zählte.

Digitized by Google

sprang auf ihn los mit gezücktem Schwert und hieb ihn in den Hals. Er aber zählte das Silber, und der Kopf sprach „zehn“ aus, während er vom Rumpf flog[1]. Kari sagte: „Man melde dem Flosi, daß Kari Sölmundssohn den Kol Thorsteinssohn erschlagen hat. Ich mache diesen Totschlag kund wider mich selbst.“ Damit ging Kari zu seinem Schiff; er berichtete nun seinen Schiffsgenossen den Totschlag.

Dann segelten sie nordwärts nach Berwick und setzten ihr Schiff ans Land, zogen hinauf nach Whithorn in Schottland und blieben bei Jarl Melkolf dieses Jahr.

Als aber Flosi den Totschlag Kols erfuhr, sorgte er für seinen Leichnam und gab viel Geld her für eine Grabstätte. Dem Flosi entfuhren nie bittre Worte über Kari.

Flosi zog von dort südwärts übers Meer und trat seine Pilgerfahrt an, er ging zu Fuß[2] dem Süden zu und machte nicht halt, bis er nach der Stadt Rom kam. Dort wurde ihm die hohe Ehre zuteil, daß er vom Papste selbst den Ablaß empfing, und er erlegte dafür eine hohe Summe.

Dann zog er zurück, auf der östlichen Straße[3], und hielt sich mancherorts in den Städten auf und besuchte große Herren und erfuhr von ihnen hohe Ehren. Er war den Winter darauf in Norwegen und bekam von Jarl Eirik ein Schiff zur Islandfahrt, auch schaffte er ihm große Mehlvorräte, und auch viele andere behandelten ihn ehrenvoll. Er segelte nun nach Island heraus und kam in die Hornföhrde. Dann zog er nach Schweinsberg heim. Er war nun seinem ganzen Vertrag nachgekommen, der Landesräumung wie der Geldzahlung.

159. Karis Romfahrt, Rückkehr und Versöhnung mit Flosi

Jetzt ist von Kari zu erzählen, daß er im Sommer danach zu seinem Schiff zog und südwärts übers Meer segelte, seine Pilgerfahrt in der Normandie antrat und zu Fuß dem Süden zuging, Ablaß empfing und auf der westlichen Straße[4] zurückzog, sein Schiff in der Normandie erreichte und nord-

[1] Der gleiche Zug Thule Bd. 6 S. 204. [2] Von der Normandie, wie nachher Kari. [3] Über den Brenner. [4] Über den Großen St. Bernhard.

Digitized by Google

wärts über die See segelte nach Dover in England. segelte er westwärts, um Wales herum und dan schottischen Föhrden durch und machte nicht eher ha er nach Thraswik in Caithneß kam zu Bauer Skeggi ließ er das Frachtschiff dem Kolbein und dem Davi segelte auf diesem Schiff nach Norwegen, aber D auf der Friedensinsel zurück.

Kari blieb diesen Winter in Caithneß. In diesem W auf Island seine Frau. Im Sommer darauf rüstete zur Islandfahrt. Skeggi schaffte ihm ein Fracht waren ihrer achtzehn darauf. Sie wurden ziemlich und segelten dennoch in See und hatten eine lange Endlich aber erreichten sie das Ingolfskap[1], und schellte ihnen das Schiff in tausend Stücke; die Mens ten sich bergen. Da brach ein Unwetter herein. S nun den Kari, was man jetzt anfangen solle, er a das Richtige sei, nach Schweinsberg zu gehn und d haftigkeit Flosis zu erproben.

Sie gingen denn ohne Verzug zum Hofe Schweinsb war in der Stube; er erkannte Kari, als er in die S und sprang auf vor ihm, küßte ihn und setzte ihr Hochsitz neben sich. Flosi lud Kari ein, den Winter bleiben. Kari nahm dies an. Sie vertrugen sich nu lichem Vertrage. Flosi verheiratete dem Kari seine tochter Hildigunn, die Höskuld der Weißspitzengode gehabt hatte. Die beiden hatten ihre Wirtschaft z Breitach.

Man erzählt, daß Flosi dieses Lebensende fand. Er f Landes, als er ein alter Mann geworden war, um holz für einen Schlafsaal zu holen, und er blieb di ter in Norwegen. Im nächsten Sommer aber wur reisefertig. Die Leute sprachen davon, sein Schiff s Flosi sagte, es sei gut genug für einen Alten und reifen, bestieg das Schiff und stach in See — und ma diesem Schiff nie seither gehört.

Die Kinder von Kari und Helga Njalstochter wa

[1] 20 Kilometer südlich von Schweinsberg.

Digitized by Google

Thorgerd und Ragneid, Walgerd und Thord, der drinnen verbrannte. Aber die Kinder von Hildigunn und Kari waren Starkad, Thord und Flosi. Ein Sohn dieses Flosi war Kolbein, der einer der ausgezeichnetsten Männer in diesem Geschlecht gewesen ist.

Damit schließen wir die Geschichte vom Mordbrands-Njal.

Digitized by Google

Verdeutschte isländische

Ackerzunge = Akratunga
Allmännerschlucht = Almannagja
Almlandstirn = Seljalandsmuli
Altweibertal = Kerlingadalr
Asolfshall = Asolfsskali
Axtach = Öxara
Axtföhrde = Öxarfjördr
Axtlava = Öxarhraun
Bardistrand = Bardaströnd
Bäreninseln = Bjarneyjar
Bärinnenföhrde = Berufjördr
Bärinnenkap = Berunes
Beerenzunge = Berjanes
Berg = Fell
Bergkreis = Fellshverfi
Bergthorsbühl = Bergthorshvoll
Bersistätten = Bersastadir
Bischofszunge = Byskupstunga
Bjarnispitze = Bjarnanes
Björnsföhrde = Bjarnarfjördr
Blauwälderheide = Blaskogaheidr
Bollwerkszelt = Virkisbud
Borgföhrde = Borgarfjördr
Breitach = Breida
Breitföhrde = Breidifjördr
Breittal = Breiddalr
Breittalsheide = Breiddalsheidr
Brückenach = Bruara
Brunnen = Keldur
Bühl = Holar
Burghafen = Borgarhöfn
Burgzelt = Byrgisbud
Dinghallending = Thingskalathing
Dreihorn = Thrihyrningr
Dreihornjoch = Thrihyrningshalsar
Espenbühl = Espiholl
Feld = Völlr
Fels = Holt
Felsfurt = Holtsvad
Felswartenheide = Holtavördu-
Fettzunge = Mörtunga [heidr
Fischerseen = Fiskivötn
Flachbucht = Lon

Forellenku
Forellensee
Gangstrun
Gänsesand
Gautenbu
Geißenpla
Götterlan
Göttertäle
Grießach =
Grimskap,
Gunnarsf
Habichtsta
Habichttal
Hain = I
Halde = I
Haldenend
Hallbjörnr
Hamundst
Heiligenbe
Hengstbach
Herdenfels
Heutal =
Hofkirchen
Hoflandsk
Hornföhrd
Höskuldst
Hrafnkelst
Hrappstätt
Hrutstätte
Ingolfska
Inselberge
Inselbergs
Inselföhrt
Kälberber
Kaltrücke
Kaltrücke
Kammsn
Karigrub
Kesselföhr
Kies = I
Kitzberg =
Knabenhi
Knopffels

Digitized by Google

Bothof = Sandoer
Brezbrucht = Krossa
Bringelmoor = Krag
Brunnach = Langa
Brunnachthal = Ra
Leberentdeben = Mö
Lachsachtal = Laxard
Lachsachtalheide = La
Lachsachfer = Laxari
Landbruch = Landbro
Landwinkel = Landeyj
Laubgrat = Laufass
Lauterſee = Ljosavatn
Lehmengrubhügel = Moe
Lehrhof = Hleidrarga
Lichtachtal = Ljotardal
Lochberg = Raufarfell
Lommenfluh = Lomag
Lommenfluhſand = Lo
Mittelförde = Midfjör
Mittelland = Medallan
Moosberg = Mosfell
Mückental = Mydalr
Nierdbucht = Njardvik
Nordernachtal = Nordra
Örnshauſen = Arnarbo
Örnsrodheide = Arnarst
Oſtförden = Austfirdir
Otterntal = Otradalr
Pfeilerberg = Stafafell
Quellenſee = Laugarvat
Quellenſpitze = Laugarı
Querberg = Thverfell
Rauchbühl = Reykjahol
Rauchquellen = Reykir
Rauchſpitze = Reykjane
Rauchtal = Reykjardalr
Reichmannstalzunge = S
Rennfeld = Skeid
Ringfluft = Baugagil
Robbenachtal = Selardal
Rotſchlipfen = Raudaskı
Samſtätten = Samsstadi
Sämundshalde = Sæmu
Sand = Sandr

Digitized by Google

Digitized by Google

Die nebenstehende Kartenskizze gründet sich auf Th. Thoroddsens Karte 1:600.000 mit Zuziehung der dänischen Generalstabskarten 1:50.000. Doch sind die Maße nur annähernd genau herausgekommen.

Im einzelnen bemerke:

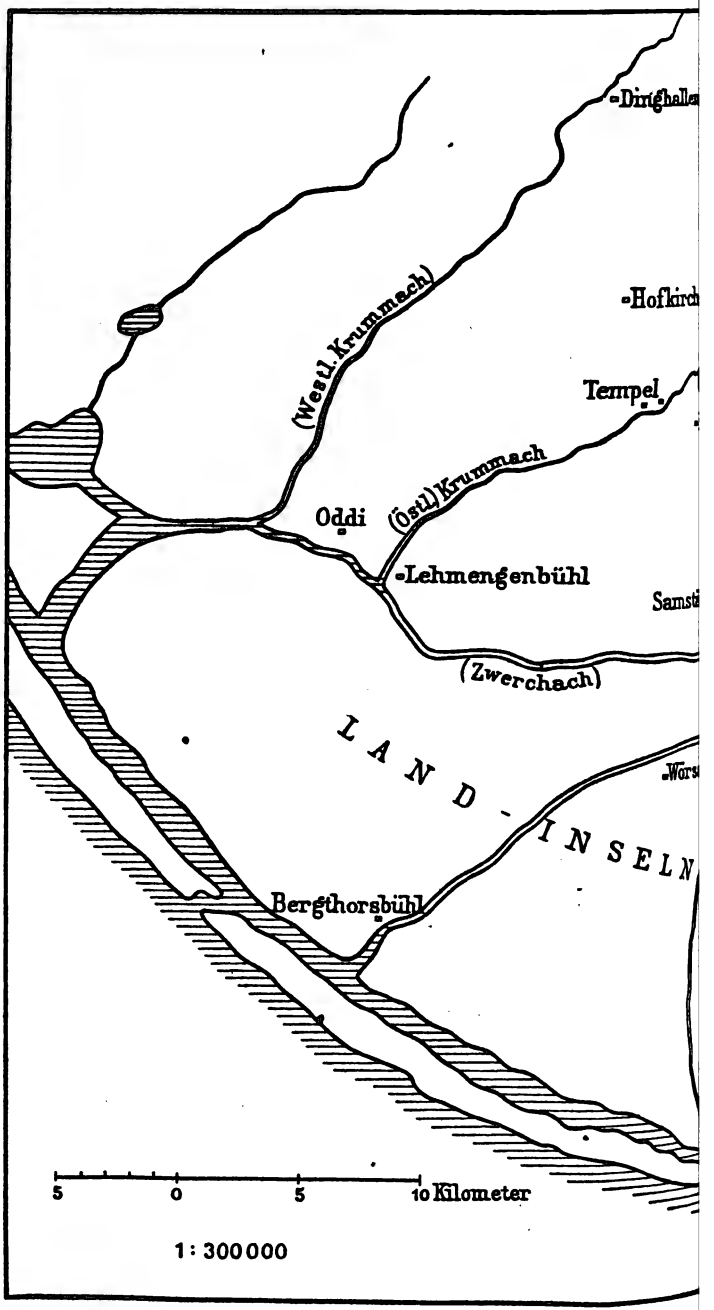
Sels in Kap. 98 ist der Hof nördlich vom Dreihorn, sonst überall der Hof südlich von den Inselbergen.

Hofkirchen in Kap. 101 und später ist ein Gehöft des Ostviertels.

Wald in Kap. 148—152 ist der östlichere Hof, in Thorswald, sonst überall der westlichere, südlich von Haldenende.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt

Einleitung .. ..

Die Geschichte vom weisen

Erstes Stück: Hrut und U

1. Mörd Geige. Die Tälerleute . .. .
2. Hruts Verlobung . .. .
3. Hrut in Norwegen .. ..
4. Hrut erhält Kriegsschiffe .. ..
5. Hruts Seesieg .. ..
6. Hruts Rückkehr und Ehe .. ..
7. Unn scheidet sich von Hrut. .. ..
8. Der Dingstreit zwischen Mörd und Hrut

Zweites Stück: Hallgerds erste und

9. Hallgerds erste Verlobung. .. ..
10. Hallgerds erste Heirat . .. .
11. Thorwalds Ermordung . .. .
12. Thorwalds Vater sucht Genugtuung ..
13. Hallgerds zweite Verlobung .. ..
14. Hallgerds zweite Ehe . .. .
15. Thjostolf kommt zu Hallgerd .. ..
16. Hallgerds Zank mit Glum .. ..
17. Glums und Thjostolfs Tod. .. ..
18. Unn vertut ihr Erbe .. ..

Drittes Stück: Gunnar bis zu sei

19. Gunnar und sein Geschlecht .. ..
20. Njal und sein Geschlecht. .. ..
21. Unn sucht Gunnars Hilfe .. ..
22. Njals Rat. .. ..
23. Gunnar als Rauf-Hedin. .. ..
24. Gunnar und Hrut auf dem Ding .. ..
25. Walgard und sein Geschlecht. Die Njal
26. Asgrims Geschlecht .. ..
27. Helgi Njalssohns Heirat. .. ..

Digitized by Google

28. Gunnar beschließt zu reisen 77
29. Gunnar erhält Kriegsschiffe.. 77
30. Gunnars Seesiege 79
31. Gunnar an Fürstenhöfen.. 82
32. Gunnars Rückkehr 83
33. Gunnars Verlobung 84
34. Die Sigfussöhne. Gunnars Hochzeit.. 86

Viertes Stück: Die Fehde der Frauen. .. 89
35. Hallgerd und Bergthora entzweien sich 91
36. Kol tötet Swart.. 92
37. Atli tötet Kol.. 95
38. Brynjolf tötet Atli 97
39. Thord tötet Brynjolf 100
40. Njal zahlt Buße 101
41. Hallgerd hetzt Sigmund auf.. 101
42. Sigmund tötet Thord 104
43. Gunnar zahlt Buße. 105
44. Sigmunds Spottverse.. 106
45. Die Njalssöhne töten Sigmund. 109

Fünftes Stück: Hallgerds Diebstahl . .. 113
46. Gizur und Geir und ihr Geschlecht 115
47. Otkel und Gunnar; die Teuerung. 115
48. Hallgerds Diebstahl 117
49. Gunnar bietet Buße. 118
50. Otkel lädt Gunnar vors Ding.. 122
51. Gunnar erhält das Selbsturteil. 123
52. Runolf und Otkel 126
53. Otkel beschimpft Gunnar.. 126
54. Erster Kampf an der Krummach 128
55. Njals prophetischer Rat 130
56. Geirs Klage und Gunnars Einrede 132

Sechstes Stück: Gunnars Fehde mit den Häusern Starkad und Egil; sein Tod und die Rache. 135
57. Starkad und sein Geschlecht.. 137
58. Die Egilssöhne fordern Gunnar zur Pferdehatz auf 137

Digitized by Google

59. Gunnars Pferdehatz. 139
60. Gunnars Freundschaft mit Asgrim 141
61. Der Hinterhalt bei den Knabenhügeln 142
62. Gunnars Traum 143
63. Zweiter Kampf an der Krummach. 145
64. Gunnars Gegenklage 147
65. Weitere Zurüstungen zum Dingstreit. 148
66. Die Verrechnung der Klagen. 150
67. Mörds Ratschlag gegen Gunnar 152
68. Die beiden Thorgeire verschwören sich gegen Gunnar 153
69. Njal vereitelt den Überfall 154
70. Njal nötigt den Gegnern eine Buße ab. Gunnar bei Olaf Pfau 156
71. Mörds neue Anschläge gegen Gunnar 157
72. Dritter Kampf an der Krummach. 158
73. Gizurs Dingklage 160
74. Gunnars Landesverweisung. 162
75. Gunnar bleibt im Lande.. 163
76. Der Überfall von Haldenende 166
77. Gunnars Tod 167
78. Skarphedin und Högni beschließen die Rache 170
79. Die Rache für Gunnar. 172
80. Njal bewirkt einen Vergleich. 173
81. Kolskeggs weiteres Schicksal. 174

Siebentes Stück: Die Fehde der Njalssöhne mit Thraïn.. 175
82. Thraïn in Norwegen 177
83. Die Njalssöhne stoßen auf Wikinge 179
84. Kari hilft gegen die Wikinge 180
85. Die Njalssöhne bei dem Orkadenjarl. 182
86. Die Njalssöhne auf Kriegszügen.. 183
87. Hrapp bei Gudbrand 184
88. Hrapps Tempelschändung und Flucht 188
89. Die Njalssöhne und Jarl Hakon 194
90. Rückkehr der Njalssöhne. Karis Heirat 197
91. Die Njalssöhne werden bei Thraïn beschimpft 198

Digitized by Google

92. Der Kampf am Waldſtrom 201
93. Thraïn wird gebüßt. 205
94. Höskuld wird Njals Ziehſohn 206
95. Floſi und ſein Geſchlecht 207
96. Hall von der Seite und ſein Geſchlecht 208
97. Höskulds Godentum und Heirat. Das Fünfergericht 209
98. Lytings Rache für Thraïn 213
99. Die Rache der Njalsſöhne an Lyting. 216

Achtes Stück: Die Bekehrung Islands .. 219
100. Thangbrand bei Hall.. 221
101. Thangbrand zieht durchs Oſtland 222
102. Thangbrand zieht durchs Südland 223
103. Thangbrand und der Berſerker 226
104. König Olaf entſendet Gizur und Hjalti 228
105. Thorgeir erhebt den neuen Glauben zum Geſetz .. 229
106. Amundis Rache an Lyting 231

Neuntes Stück: Des Goden Höskuld Tod und die Dingfehde 233
107. Walgards Ratſchlag gegen die Njalsſöhne.. 235
108. Mörd umwirbt die Njalsſöhne 236
109. Mörd verhetzt Höskuld und die Njalsſöhne.. 236
110. Die Njalsſöhne ziehen gegen Höskuld 239
111. Höskulds Tod 240
112. Mörd leitet die Klage ein 241
113. Gudmund der Mächtige und ſein Geſchlecht 242
114. Der Gode Snorri und ſein Geſchlecht 244
115. Floſi wirbt Mannſchaft zum Dingritt.. 244
116. Hildigunn beſchwört Floſi 246
117. Floſi reitet aufs Ding. 249
118. Njal reitet aufs Ding. 250
119. Der Werbegang der Njalsſöhne auf dem Allding. 252
120. Die Demütigung Thorkel Unbands 257
121. Die Dingklage der Sigfusſöhne 259
122. Floſi geht auf Vergleich ein. 261
123. Der Vergleich ſcheitert. 262

Digitized by Google

Zehntes Stück: Der Mordbrand und die Di
fehde .. ..
124. Die Verschwörung gegen Bergthorsbühl .. .. ..
125. Der Geisterritt .. ..
126. Flosi reitet aufs Dreihornjoch .. ..
127. Vorahnungen in Bergthorsbühl .. ..
128. Die Verschworenen umstellen den Hof .. ..
129. Der Mordbrand. Njals Tod. Kari entkommt ..
130. Die Mordbrenner ziehen ab .. ..
131. Vergebliche Verfolgung der Mordbrenner. .. ..
132. Die Ausgrabung der Verbrannten. Kari bei A
grim . .. .
133. Flosis Traum. .. ..
134. Flosis Werbefahrt im Ostland. .. ..
135. Mörd leitet die Klage ein .. ..
136. Flosi kehrt bei Asgrim ein .. ..
137. Die Kläger ziehen aufs Ding .. ..
138. Flosi gewinnt den rechtskundigen Eyjolf .. .. ..
139. Der Werbegang der Kläger .. ..
140. Die Kläger bei Gudmund dem Mächtigen .. ..
141. Die Kundmachung am Gesetzesfelsen .. ..
142. Mörds Klage und Eyjolfs Abwehr. .. ..
143. Eyjolfs Einrede . .. .
144. Mörds neue Klagen ans Fünfergericht. .. .. ..
145. Die große Dingschlacht. Die Landesverweisung d
Mordbrenner. .. ..

Elftes Stück: Thorgeirs und Karis
Rachetaten .. ..
146. Der erste Rachekampf. .. ..
147. Thorgeir und Flosi schließen Vergleich .. ..
148. Kari kommt zu Björn .. ..
149. Flosi bereitet die Landesräumung vor .. ..
150. Der zweite Rachekampf .. ..
151. Der dritte Rachekampf .. ..
152. Kari sorgt für Björn . .. .
153. Flosi beim Orkadenjarl .. ..

Digitized by Google

154. Das Weihnachtsgelage beim Orkadenjarl 366
155. Karis Rachetat beim Orkadenjarl. Die zwei Wikinge vor Man 368
156. Grauſige Vorzeichen der Brjansſchlacht 370
157. Die Brjansſchlacht. Zeichen und Wunder. 372
158. Karis letzte Rachetat. Floſis Romfahrt und Rückkehr 379
159. Karis Romfahrt, Rückkehr und Verſöhnung mit Floſi 380
Verdeutſchte isländiſche Ortsnamen 383
Kartenſkizze. 386

Gedruckt bei Dietſch & Brückner in Weimar

Digitized by Google

Thule

Altnordische Dichtung und Prosa

Herausgegeben von Felix Niedner

Erste Reihe

Felix Niedner, Islands Kultur zur Wikingerzeit. Mit 24 Ansichten und 2 Karten. 6. Tausend — Einleitungsband

In dem Einleitungsband wird all das in den Sagas zerstreute Material kultureller Einzelzüge zu einem einheitlichen Bilde gestaltet und so das Verständnis der einzelnen Geschichten bedeutend erleichtert. In dem ersten Teil schildert Niedner „Isländisches Volkstum"; das Land, das heutige Volk, dann die norwegische Heimat der Isländer, ihr Leben, ihre Sitten, ihre Beziehungen zu dem Festland, und die Ereignisse, die so viele zwangen, das Land zu verlassen und sich auf Island anzusiedeln. Diese Besiedelung selbst wird vor Augen geführt, und das Volksleben, das sich in dem neugewonnenen Land entfaltete. Der zweite Teil erzählt vom „Altisländischen Heldenzeitalter". Darin vor allem ist enthalten, was zum Verständnis der Geschichten Thules erforderlich ist: das eigentümliche Staatswesen der Insel, das Familienleben, die Beziehungen der Menschen zueinander, im Guten wie in Feindschaft und Kampf, ihre Belustigungen und Gebräuche, ihre Dichtungen in Edda und Saga, Familienchronik und Königsgeschichten, um sich dann mit besonderer Vorliebe in das Skaldenwesen zu vertiefen. Endlich der dritte Teil „Isländische Wikingerkultur" zeigt, wie sich aus dem Heldenzeitalter die volle Blüte des völkischen, literarischen Lebens entfaltete und wie das Christentum dazu stand.

Die Edda. Übertragen von Felix Genzmer. Mit Einleitungen und Anmerkungen von Andreas Heusler. Bd. 1: Heldendichtung. 18. Tsd., Bd. 2: Götterdichtung und Spruchdichtung. 20. Tausend — Bd. 1 und 2

Wer von Wilhelm Jordan, von Simrock, auch von Richard Wagner her zu Genzmers Edda kommt und dazu die nordischen Dichtungen zu lesen versteht, der wird den fundamentalen Unterschied spüren. Hier ist eine sich im Versbau mit dem Original nahezu deckende Übersetzung (die noch Wilhelm Jordan für unmöglich hielt) geschaffen. „Das verdiente Lob, das den Voß und Schlegel-Tieck zuteil geworden, gebührt nunmehr auch Felix Genzmer. Hier tritt zum erstenmal die alte Kunst leibhaftig vor das Publikum." (Frankfurter Zeitung.) — Was die deutsche Forschung für das Verständnis der Edda bedeutet, zeigt die Einleitung des Werkes von Andreas Heusler, dem anerkannt besten Kenner nordischer Sprache und Dichtung. Mit ruhiger Sachlichkeit bietet er darin das zum Verständnis der Lieder Erforderliche, gibt eine knappe treffende Gesamtcharakteristik vom Wesen dieser heroischen Poesie und stellt jedem Stück noch eine besondere Einführung voran. Diese Stilanalysen sind ebenso tief wie geschmackvoll und ruhen auf einem feinen Gefühl für dichterisches Schaffen. Auf ihn geht ebenfalls die neuartige Einteilung zurück, die auch zur Aufnahme einiger eddaistisch behandelter Stücke aus dem Saxo Grammaticus führte.

Digitized by Google

Bd. 3 **Die Geschichte vom Skalden Egil.** Übertragen von Felix Niedner. 9. Tausend.

Die Egilssaga ist die großartigste Zusammenfassung alles dessen, was wir uns unter Wikingertum vorträumen. Unbändige Kampflust, hervorgegangen aus einer Überfülle von Lebenskraft und einer nach Abenteuern hungrigen Unruhe ist gepaart mit unheimlicher Verschlagenheit und Grausamkeit. Ein kraftstrotzender Kerl durch und durch, ein Skalde und echter Dichter, ist Egil die prachtvollste Inkarnation der Nietzscheschen „Blonden Bestie", wie sie nur aus einer Zeit herauswachsen konnte, die im Guten wie Bösen ganz war. Der ganze Charakter Egils spiegelt sich in seiner Skaldendichtung, in seinen monumentalen Improvisationen, wie in seinen großen Gedichten, die zu einem unverwüstlichen Bestand der Weltliteratur gehören.

Bd. 4 **Die Geschichte vom weisen Njal.** Übertragen von Andreas Heusler. Mit einer Karte. 7. Tausend.

Bd. 5 **Die Geschichte von dem starken Grettir, dem Geächteten.** Übertragen von Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten und 1 Karte. 7. Tausend.

Die Tragödie des isländischen Nationalhelden ist ein Gipfel der ganzen Sagaschöpfung. Die Gestalt dieses Friedlosen, Entwurzelten, vom Unglück Gehetzten wächst ins Symbolische auf. Seine Tragik kommt nicht von außen, sie steigt aus seiner eigenen Seele. Grettir ist der dämonische, ruhelose Mensch zwischen den Seßhaften, der Maßlose zwischen den Gebändigten. Aus der Tragik dieses gigantisch Strebenden steigt uns die Gestalt Peer Gynts vor dem inneren Auge auf.

Bd. 6 **Die Geschichte von den Leuten aus dem Lachswassertal.** Übertragen von Rudolf Meißner. Mit einer Karte und einer Stammtafel. (Neue Auflage erscheint 1922)

In acht Geschlechtern baut sich ein Schicksal auf, in dessen Mittelpunkt eine Frauengestalt steht von einziger, herber, tragischer Größe. Gudrun, ergreifend, tief, groß und unheimlich in ihrer verhängnisvollen Liebe, die denen, die ihr Schicksal mit ihr verbinden, das Leben kostet. Schon um der dämonischen Gestalt dieser Gudrun willen, die eine Reihe von Dichtern wie Oehlenschläger, William Morris u. a. zu bedeutenden Schöpfungen veranlaßt hat, gehört diese Saga zu den ewigen Meisterwerken der Weltliteratur.

Bd. 7 **Die Geschichte vom Goden Snorri.** Übertragen von Felix Niedner.

Diese Saga gibt ein reiches Kulturbild aus der Zeit der Einführung des Christentums, in der sich uralt heidnischer Glaube in Julfest, Spuk und Traum seltsam mit christlichen Elementen mischt. Ein Friedensheld steht im Mittelpunkt der Ereignisse, die kraftvolle zielbewußte und schlaue Persönlichkeit des Goden Snorri, der in manchen persönlichen Einzelheiten ein Vorbild zu Werner von Heidenstams Folke Filbytor gewesen sein könnte.

Digitized by Google

Fünf Geschichten von Ächtern und Blutrache. Bd. 8

Übertr. von A. Heusler und Fr. Ranke. Mit 2 Karten u. 1 Stammtafel.

Inhalt: Vom Hühnerthorir. Von Gisli dem Geächteten. Von Havard aus dem Eisfjord. Von Hörd dem Geächteten. Vom Hochlandskampf.

Die wortkarge eherne Sprache dieser Sagamenschen, denen ungeheuerlichste Geschehnisse alltäglich waren, tut alle Schrecken einer Mordbrandnacht in drei Zeilen ab, weiß einen Mann in einem knappen Satz, einer Rede, zu zeichnen, daß er dasteht in der Monumentalität und Ewigkeit nordischer Felsbilder. So im Mittelpunkt dieses Bandes die erschütternde Gestalt des Ächters Gisli, der dreizehn Jahre verfehmt und gehetzt, von zukunftsdunklen Träumen gequält, in der Einöde der Fjorde und verschneiten Bergverstecke haust; und neben ihm eine der adeligsten und innigsten Frauengestalten der Sagawelt, seine Frau Aud. Man könnte die ganze Gisla ein Hohelied der Gattentreue nennen.

Vier Skaldengeschichten. Übertragen von Felix Niedner. Bd. 9

(Neue Auflage erscheint 1923)

Inhalt: Von Gunnlaug Schlangenzunge. Die Skalden Björn und Thord. Kormak der Liebesdichter. Hallfred der Königsskalde.

Gunnlaug Schlangenzunge gilt als die schönste Liebesnovelle Islands; die Nebenbuhlerschaft zweier Helden um ein schönes Weib ist nirgends in seiner Literatur so ergreifend geschildert wie hier. Unter den übrigen drei Stücken ragt durch Innerlichkeit und verhaltene Glut vor allem die Saga von Kormak dem Liebesdichter hervor. Diesem selbst wird keltischer Ursprung nachgesagt, und das Sehnende und Vergeistigte seiner glücklosen Liebe zu der schönen Steingerd erinnert an Tristans selig-unselige Liebe.

Fünf Geschichten aus dem westlichen Nordland. Bd. 10

Übertragen von W. H. Vogt und Frank Fischer. Mit einer Karte. (Neue Auflage erscheint 1923)

Inhalt: Von den Leuten aus dem Seetal. Von Finnbogi dem Starken. Von Thord und seinem Ziehsohn. Vom durchtriebenen Ofeig. Von Thorhall Biermütze.

Der Erzähler der ersten Saga trug die Kutte. Diese Geschichte erzählt von dem Schicksal eines bäuerlichen Herrengeschlechts, das der Glücksgeist leitet, ein eigentümlicher Reiz wohnt ihr inne. Edelmut, Demut, Ritterlichkeit in dieser gesänftigteren Form sind neue Noten in der großen nordischen Sturmsymphonie.

Fünf Geschichten aus dem östlichen Nordland. Bd. 11

Übertragen von Wilh. Ranisch und Walter H. Vogt. Mit einer Karte.

Inhalt: Die Geschichte von Glum. Ljot von Felden. Die Leute aus Lautersee. Die Leute aus dem Svarfadstal. Die Leute aus dem Rauchtal.

Aus diesen großzügigen novellenartigen Erzählungen heben sich neben den Haupthelden, die wie aus Holz geschnitzt sind, ganze Geschlechterreihen zugleich ab, mit wenigen Strichen sicher gezeichnet. Die Charakteristik des schwerfälligen, ruhebedürftigen, aber zähen und in der Rache rücksichtslosen Glum zeugt von einer Menschenauffassung, wie sie weit über allem steht, was gleichzeitig in Europa geschaffen wurde.

Digitized by Google

Bd. 12 **Sieben Geschichten von den Ostland-Familien.** Übersetzt von Gustav Neckel. (Neue Auflage erscheint 1923)

Inhalt: Von Thorstein dem Weißen. Von den Männern an der Waffenförde. Von Thorstein Stangenhieb. Von Gunnar, dem Töter Thidrandis. Vom Freyspriester Hrafnkel. Von den Söhnen der Droplaug. Von Thorstein dem Sohn Síduhalls.

Kleinbauern z. T. sind die Helden dieser Geschichten. Eine einfache schöne Menschlichkeit spricht uns an, wenn etwa Thorstein der Weise zum Vater des von ihm Getöteten geht, sich ihm als Sohn anbietet, und der Alte ihm schließlich Vertrauen und Liebe schenkt. Wohl das Meisterstück der ganzen Gruppe ist die Geschichte vom Freyspriester Hrafnkel, der seinen Göttern Ehrfurcht und Opfer kündigt, als sie ihm nicht nach Wunsch helfen.

Bd. 13 **Grönländer und Färinger Geschichten.** Neu übertragen von Walter H. Vogt. (Neue Auflage erscheint 1923)

Inhalt: Von Erich dem Roten. Von den Grönländern. Von Einar, dem Sohne Sumarlis. Die Leute aus Floi. Von Fuchs dem Listigen. Von den Schwurbrüdern. Die Leute aus den Färöern.

Altnordische Abenteuerlust, Seefahrerleben, Entdecker- und Kolonistentalent erfüllen diese Geschichten, die manche überraschende Ähnlichkeit mit den Erzählungen unserer Polarforscher haben. Der Glanz der kolumbischen Entdeckungsfahrt liegt auch über diesen ersten Wikingerfahrten nach Vinland-Amerika.

Zweite Reihe

Bd. 14—16 **Snorris Königsbuch (Heimskringla).** Übertragen von Felix Niedner. 3 Bände. (Erscheint im Herbst 1922)

Bd. 17 **Norwegische Königsgeschichten Bd. I.** Kleinere Novellen aus der Umgebung der älteren norwegischen Könige.

Bd. 18 **Norwegische Königsgeschichten Bd. II.** Die Geschichten der Könige Snorri und Hakon im Auszuge.

Bd. 19 **Geschichten aus Dänemark und den Orkaden.** Die Geschichte von den Seekriegern auf Jomsburg. Die Geschichte von den Dänenkönigen und die Geschichten von den Jarlen auf den Orkneys im Auszuge.

Bd. 20 **Islands Landes- und Kirchengeschichte.** Aris Länderbüchlein. Ausgewählte Stücke aus dem Besiedlungsbuch, den Sturlungengeschichten und etlichen Bischofsgeschichten.

Bd. 21 **Heldenromane.** Die Geschichte von den Wälsungen, von Ragnar Lodbrok und von Hrolf Krakl. (Erscheint 1924.)

Bd. 22/23 **Die Thidrekssaga** (Die Geschichte von Dietrich von Bern). (1923.)

Bd. 24 **Islands Grammatik und Poetik.** Zwei grammatische Traktate aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Snorris Skaldenlehrbuch. Die jüngere Edda.

Über jede Reihe verlange man vom Verlag besondere Prospekte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google